123/124

AMS report

Karin Steiner, Monira Kerler

Trends und Bedarfe in der österreichischen Bildungs- und Berufsberatung

Herausgegeben vom
Arbeitsmarktservice Österreich

AMS
Arbeitsmarktservice
Österreich

123/124

AMS report

Karin Steiner, Monira Kerler
Mitarbeit: Dominik Bohn

Trends und Bedarfe in der österreichischen Bildungs- und Berufsberatung

Herausgegeben vom
Arbeitsmarktservice Österreich

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Sabine Putz, René Sturm, A-1200 Wien, Treustraße 35–43 • Juli 2017 • Umschlagbild und Grafik: Lanz, Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., A-3580 Horn

© Arbeitsmarktservice Österreich 2017
ISBN 978-3-85495-599-5

Inhalt

Management Summary **5**

1 Hintergrund und Ziel der Studie **9**

2 Literaturanalyse **11**

2.1 Entwicklung der Funktion von Bildungs- und Berufsberatung 11

2.2 Bedeutsame Entwicklungswege und Zukunftskurs 13

2.2.1 Lifelong Guidance und Career Management Skills 13

2.2.2 Erreichung breiterer Zielgruppen und »Problemgruppen«: Niederschwellige Zugänge, Diversifizierung und Integration von Beratungsangeboten als Schlüssel 15

2.2.3 E-Guidance: Möglichkeiten des Internets 18

2.2.4 Professionalisierung, Qualität und Wirkungsmessung 20

3 Ergebnisse der Erhebungen **23**

3.1 Methoden 23

3.2 Struktur der Survey-TeilnehmerInnen 24

3.3 Zielgruppen in der beruflichen Tätigkeit 27

3.4 Zugang zu Zielgruppen, Beratungsformate und Beratungsanliegen 29

3.4.1 Zugang zu Zielgruppen 29

3.4.2 Beratungsformate 31

3.4.3 Beratungsanliegen 32

3.5 Einschätzung des künftigen Bedarfes (bis ca. 2020) bestimmter Zielgruppen 33

3.6 AMS-Info-Ressourcen: Nutzung von AMS-Info-Angeboten und weiterer Bedarf 40

3.6.1 Weiterer Bedarf an Ressourcen 44

3.7 Kooperationen und Kommunikation mit dem AMS und anderen Organisationen sowie weiterer Bedarf 45

3.7.1 Bestehende Kooperation und Kommunikation 46

3.7.2 Weiterer Bedarf an Kommunikation und Kooperation 48

3.8 Aufgaben und Herausforderungen der Bildungs- und Berufsberatung und Unterstützungsformen zur Bewältigung 51

3.8.1 Aufgaben und Herausforderungen in der Beratung selbst 51

3.8.2 Herausfordernde und problematische Rahmenbedingungen 54

3.8.3 Möglichkeiten zur Bewältigung der Herausforderungen und Vorschläge für günstigere Rahmenbedingungen 57

3.9 Qualität in der Bildungs- und Berufsberatung . . . 61
3.9.1 Erforderliche Kompetenzen . . . 61
3.9.2 Aus- und Weiterbildung . . . 62
3.9.3 Qualitätssicherung und Wirkung von Bildungs- und Berufsberatung . . . 63
3.10 Weitere Themen aus den offenen Fragestellungen . . . 65
3.10.1 Gestaltung, Ergänzung und Vermarktung von AMS-Info-Ressourcen . . . 65
3.10.2 Verbesserung von Rahmenbedingungen durch das AMS . . . 67
3.10.3 Setzung von Rahmenbedingungen durch die Politik . . . 67

4 Resümee . . . 69

5 Empfehlungen . . . 74
5.1 Erwarteter zunehmender Bedarf bei den verschiedenen Zielgruppen: Herausforderungen angehen . . . 74
5.2 Öffentlichkeitsarbeit und Zugang . . . 75
5.3 Flankierende Angebote . . . 76
5.4 Info-Ressourcen und Info-Angebote . . . 76
5.5 Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen AMS und Bildungs- und Berufsberatung . . . 77
5.6 Weitere Förderung von Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung . . . 79
5.7 Rahmenbedingungen . . . 79

Tabellenverzeichnis . . . 81

Tabellenanhang: Einschätzung vorgegebener Statements im Online-Survey . . . 82

Erhebungsinstrumente . . . 84
Fragebogen Online-Survey . . . 84
Leitfaden ExpertInneninterviews . . . 92

Quellen und Literatur . . . 93

Anhang 1: Antworten auf Frage 14 & Frage 15 des Online-Surveys . . . 96
Frage 14: Haben Sie im Hinblick auf die Bildungs- und Berufsberatung zusätzlichen Info-Bedarf seitens des AMS bzw. Vorschläge zum Ausbau der einschlägigen AMS-Angebote (Vermarktung, neue Zielgruppen, Inhalte usw.)? . . . 96
Frage 15: Abschließende Bemerkungen / Was ich sonst noch sagen möchte . . . 143

Anhang 2: AMS info 255 & FokusInfo 60 . . . 170
AMS info 255: Das AMS und seine BerufsInfoZentren als Akteure in der österreichischen Bildungs- und Berufsberatung (Wien 2013) . . . 171
FokusInfo 60: Neues Qualitätssiegel für die 67 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS (Wien 2014) . . . 175

Management Summary

Die vorliegende Studie im Auftrag des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI), die vom sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Beratungsinstitut abif realisiert und im ersten Quartal 2017 abgeschlossen wurde, hatte die Zielsetzung, aktuelle und mittelfristige Bedarfe und Trends in der Bildungs- und Berufsberatung zu eruieren. Einerseits war es ein Anliegen, vertiefte Kenntnisse darüber zu erlangen, welche Herausforderungen, Lösungsansätze und Bedarfe hinsichtlich Informationen, Zielgruppen, Kommunikation, Kooperation etc. in der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich vorliegen. Andererseits ging es darum, die konkrete Nutzung einschlägiger AMS-Materialien bzw. AMS-Informationsangebote sowie deren Nützlichkeit zu erheben. Auf dieser Grundlage sollte bestimmt werden, in welchen Bereichen und mit welchen Mitteln die Bildungs- und Berufsberatung zur Bewältigung ihrer (künftigen) Aufgaben und Herausforderungen Unterstützung benötigt und wie das AMS und im Speziellen die Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation dazu beitragen können.

Methodisch wurden quantitative und qualitative Ansätze zur Datenerhebung herangezogen. Zuerst wurden acht leitfadengestützten Interviews mit ExpertInnen realisiert. Im Anschluss daran wurde im Spätherbst 2016 via AMS-Forschungsnetzwerk ein österreichweiter Online-Survey durchgeführt. Der Rücklauf der (nicht-repräsentativen) Zufallsstichprobe im Online-Survey lag bei n = 1.118. Die Antworten der RespondentInnen wurden entlang ihrer im Survey erfassten Tätigkeitsgebiete[1] differenziert ausgewertet. Zudem wurde eine Literaturanalyse zum Thema vorgenommen.

Die Ergebnisse auf Basis der Erhebungen wie auch der Literaturanalyse waren insgesamt sehr aufschlussreich. Die große Rücklaufzahl im Online-Survey sowie die Interviews mit ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen der Bildungs- und Berufsberatung ermöglichen einen guten Einblick in die aktuellen Themen und Rahmenbedingungen. Sie zeigen ein insgesamt konsistentes Bild der gegenwärtigen Bildungs- und Berufsberatung und in Bezug auf die Einschätzung künftiger Entwicklungen in Österreich. Darüber hinaus stehen die festgestellten Trends in Kongruenz mit den Zielen der Lifelong-Guidance-Strategie für Österreich:

1 Tätigkeitsgebiete: »Ausschließlich oder überwiegend: (Beratungs-)Arbeit direkt mit KundInnen / KlientInnen«; »Ausschließlich oder überwiegend: Management bzw. organisatorische Aufgaben, Forschung und Entwicklung, Unterricht«; »In beiden Tätigkeitsgebieten in etwa gleichermaßen aktiv«; »Keines der oben genannten Tätigkeitsgebiete«.

- Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung;
- Professionalisierung von BeraterInnen und TrainerInnen;
- Qualitätssicherung und Evaluation von Angeboten, Prozessen und Strukturen und
- die Verbreiterung des Zuganges und Angebote für neue Zielgruppen.

Zu den wichtigsten Ergebnissen zählt, dass der Bedarf an Bildungs- und Berufsberatung für keine der abgefragten Zielgruppen als abnehmend eingeschätzt wird. Dagegen wird für eine Reihe von Zielgruppen der Bedarf als zunehmend prognostiziert. Insbesondere für die Zielgruppe der MigrantInnen wird ein stark wachsender Bedarf an Bildungs- und Berufsberatung erwartet. Hierbei wird häufig speziell auf FluchtmigrantInnen und AsylwerberInnen Bezug genommen. Diese Bedarfserwartung sollte einerseits vor dem Hintergrund des von einigen Befragten kritisierten Mangels an verfügbaren Deutschkursen, andererseits vor dem Hintergrund der Herausforderung, vor die sich BeraterInnen durch fehlende Deutschkenntnisse seitens KlientInnen in der Beratungssituation gestellt sehen, zur Kenntnis genommen werden. Weitere Zielgruppen mit erwartet steigendem Bedarf sind junge Erwachsene im Alter zwischen 19 und 30, deren Arbeitsmarktintegration verzögert oder vom Scheitern bedroht ist, sowie ältere Arbeitsuchende und Jugendliche mit sozialpädagogischem Interventionsbedarf. Betrachtet man die Antworten im Hinblick auf die Aspekte »Herausforderungen«, »Bedarf von Zielgruppen« und »Bedarf an Unterstützungsangeboten«, so kristallisiert sich zudem die Gruppe der Personen mit psychischen Problemen / Belastungen oder Krankheiten als eine weitere zunehmend wichtige Zielgruppe heraus, für die die Bildungs- und Berufsberatung gerüstet sein muss.

Hinsichtlich des Zuganges zu den Zielgruppen zeigte sich, dass es von großer Bedeutung ist, die Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen zu kennen und sowohl den Zugang als auch gegebenenfalls das Beratungsformat auf diese zuzuschneiden. Bei der Bewerbung von Bildungs- und Berufsberatung und anderen unterstützenden Angeboten sollten das AMS bzw. dessen BerufsInfoZentren (BIZ) stärker neue Kanäle, wie z. B. Soziale Medien, ausprobieren. Hinsichtlich der Zielgruppen »Bildungsferne«, »MigrantInnen« oder »Personen mit Beeinträchtigungen / Behinderungen« wird betont, dass eine aufsuchende Beratung und die Zusammenarbeit mit Einrichtungen, die nah an den genannten Gruppen »dran sind«, sehr viel erfolgsversprechender sind als Wege, bei denen mehrere Hürden auf Seiten der (potenziellen) Ratsuchenden genommen werden müssen. Als relevant werden Streetwork-Ansätze, aber auch Gruppensettings zur Information in einer vertrauten Umgebung genannt. Die persönliche Einzelberatung ist dabei nach wie vor die wichtigste Form der Beratung. So genannte »Gruppenberatungen« werden ebenfalls häufig genannt, wobei hier der Schwerpunkt klar auf Informationsweitergabe liegt. Daneben haben Formate wie Online-, Chat- oder Telefonberatung an Bedeutung hinzugewonnen.

In der Arbeit der Bildungs- und BerufsberaterInnen ist eine umfassende und aktuelle Kenntnis nicht nur von Berufsbildern und Entwicklungen am Arbeitsmarkt essenziell, sondern auch das Wissen über mögliche (AMS-)geförderte Kurse, Aus- und Weiterbildungen, ein Netzwerk an Kooperationspartnern und Austausch mit relevanten Stellen und Organisationen sind eine unverzichtbare Grundlage für eine gute Beratung der KlientInnen. Hier stellt das

AMS eine wichtige Schnittstelle und Informationsdrehscheibe dar – eine Rolle, die von den im Rahmen der Studie befragten Personen klar eingefordert wird. Aus Sicht der Befragten ist und bleibt die Kernkompetenz des AMS die Vermittlung von Arbeit, Kursen oder Maßnahmen. Die »Diagnostik« bzw. die Passung zwischen Kunde / Kundin und beruflichen Möglichkeiten wird eher außerhalb des AMS gesehen (Kompetenz und Zeitressourcen für Beratung). Daher ist der Wunsch nach einer klareren Aufteilung der Zuständigkeit – verbunden mit der Forderung nach einer besseren Informiertheit der AMS-BeraterInnen über externe Angebote – nachvollziehbar.

In Zusammenhang mit einer stärkeren und klareren Definition der Aufgaben steht der Bedarf nach einer besseren Kommunikation und nach stärkerem Austausch zwischen zuständigen AMS-MitarbeiterInnen und Bildungs- und BerufsberaterInnen. Eine gute Vernetzung mit anderen Institutionen, Vereinen und Beratungseinrichtungen ist für die Befragten unerlässlich und eine wesentliche stützende Säule bei der Bewältigung der Aufgaben. In Bezug auf das AMS wird insbesondere durch Befragte, die direkt mit Beratungsarbeit beschäftigt sind, mehr Austausch mit den Regionalen Geschäftsstellen (RGS) des AMS gewünscht. Die Verbesserung der Kommunikation und die Etablierung einer Zusammenarbeit stehen dabei im Vordergrund. Hierbei geht es insbesondere darum, möglichst komplementär miteinander zu agieren. Konkret sollte sich dies in der Kommunikation über den Hintergrund von KundInnen und einen fachlichen Austausch über Möglichkeiten bzw. empfehlenswerte (Berufs- und Bildungs-)Wege widerspiegeln. Darüber hinaus ist für die BeraterInnen die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen des AMS ein sehr wichtiger Punkt, den es aus ihrer Sicht zu verbessern gilt.

In der Studie wurde ausführlich auf die Info-Ressourcen und Info-Tools des AMS eingegangen, die sowohl in Printform als auch als webbasierte Angebote zur Verfügung stehen. Die Häufigkeit der Nutzung dieser Materialien und Quellen variiert je nach RespondentInnengruppe, erfolgt also entlang der jeweiligen Tätigkeitsgebiete der Befragten. Im Wesentlichen lässt sich eine recht große Zufriedenheit mit dem bestehenden Angebot in Bezug auf seine Nützlichkeit feststellen. Dies geht auch durch Lob in den offenen Fragestellungen und in den ExpterInneninterviews hervor. Verbesserungsvorschläge betreffen z.B. eine bessere Übersichtlichkeit, die Auffindbarkeit und Verfeinerung von Sucheinstellungen, die regelmäßige Aktualisierung etc. von Online-Info-Angeboten bzw. Online-Materialien. Des Weiteren werden zusätzliche Tools und Angebote, mit denen das AMS die Arbeit der Bildungs- und BerufsberaterInnen in Österreich unterstützen könnte, vorgeschlagen. Dazu gehört beispielsweise der Vorschlag, einen Newsletter einzurichten, der über neue Projekte / Projektschienen, Förderschwerpunkte u.ä. berichtet, oder der Wunsch nach dem verstärkten, strategisch-inhaltlich geplanten Einsatz von Info-Veranstaltungen, auf denen das AMS seine österreichweit vorhandene Infrastruktur dazu nutzt, um regelmäßig und gezielt über Veränderungen oder neue Berufsbilder sowie Trends am Arbeitsmarkt zu informieren.[2]

2 Ein Beispiel hierfür sind die AMS-Forschungsgespräche zum arbeitsmarkt- und berufskundlichen New-Skills-Thema (www.ams.at/newskills), an denen auch ExpertInnen aus der Bildungs- und Berufsberatung bzw. von arbeitsmarktpolitischen Schulungsträgern teilnehmen. Einschränkend muss angemerkt werden, dass aufgrund des zeitlichen Formates (Halbtagesveranstaltung tagsüber, in etwa zweimal jährlich) damit nur ein Bruchteil der Interessierten aus der Bildungs- und Berufsberatung erreicht werden kann.

Zu den wichtigsten Bedarfen an Unterstützung gehört weiters ein Mehr an Übersichtlichkeit und Transparenz in Bezug auf das Kurs- bzw. Maßnahmenangebot sowie in Bezug auf Förderungen und die dazugehörigen Kriterien.

Förderlich oder hemmend wirken sich auf die Bildungs- und Berufsberatung auch Rahmenbedingungen aus, in denen sie sich in Österreich bewegt. Die Ergebnisse der Befragungen im Rahmen dieser Studie zeigen, dass einer der wichtigsten Punkte die Arbeitsverhältnisse der Bildungs- und BerufsberaterInnen (und TrainerInnen) sind. Kritisiert werden teilweise eine zu geringe Entlohnung – gemessen am Arbeitsaufwand und den Anforderungen an das Personal –, der Einsatz befristeter Arbeitsverträge sowie die Projektvergabe selbst. Verbesserungen würden aus Sicht der Befragten letztendlich auch Qualität und Outcome für KlientInnen bzw. AMS-KundInnen positiv beeinflussen.

Hinsichtlich der Qualität in der Bildungs- und Berufsberatung zeigte sich in den Interviews, dass eine ausreichende Qualifizierung an allen beratenden Einrichtungen notwendig ist, um dort als BeraterIn tätig zu sein. Der Trend zur Professionalisierung setzt sich weiter fort und findet eine klare Zustimmung bei den interviewten ExpertInnen. Als in Zukunft an Bedeutung noch zunehmende Ausbildungen bzw. Ausbildungsinhalte werden das Case Management und das Coaching genannt. Deutlich wird, dass aus Sicht der ExpertInnen die Qualitätssicherung auf der individuellen Ebene im Vordergrund steht. Das Wissen über die Wirkung von und die Zufriedenheit mit der Beratung wird als hilfreich für die eigene Praxis empfunden, auch wenn diesbezügliche Erhebungen (vor allem, wenn es um mittel- und längerfristige Wirkungszeiträume geht) nur selten oder punktuell stattfinden, so der Tenor der ExpertInneninterviews. Mehr Aktivitäten in diese Richtung könnten dazu beitragen, die Qualität und den Erfolg der Beratungseinrichtungen evidenzbasiert zu beurteilen, die Bedürfnisse von unterschiedlichen Zielgruppen generell besser zu verstehen und Beratungsangebote und Beratungsprozesse noch gezielter darauf auszurichten.

Es lässt sich das Fazit ziehen, dass Bildungs- und Berufsberatung in Österreich auf einem relativ soliden Fundament steht und die Umsetzung der Lifelong-Guidance-Strategie im gewünschten Sinne voranschreitet. Vom AMS bereitgestellte Ressourcen (wie auch andere Ressourcen) werden sehr dankbar angenommen und stellen ein notwendiges Handwerkszeug für BeraterInnen dar. Um gegenwärtigen und künftigen Aufgaben sowie erwarteten Herausforderungen besser begegnen zu können, sind die Weiterentwicklung bzw. die Anpassung bestehender Angebote und Ressourcen allerdings unabdinglich. Die Kommunikation und Zusammenarbeit in Netzwerken und mit dem AMS (insbesondere RGS, BIZ) sowie eine klare Kompetenz- und Zuständigkeitsbestimmung und effiziente Zuständigkeitsaufteilung sind zudem wichtige Faktoren, deren Realisierung die Qualität und die Effektivität von Bildungs- und Berufsberatung beeinflusst. Hier wird durchaus Verbesserungspotenzial gesehen. Empfehlungen, wie konkret daran gearbeitet werden kann, die Bildungs- und Berufsberatung in Österreich dabei noch besser zu unterstützen, werden im Rahmen dieser Studie diskutiert.

1 Hintergrund und Ziel der Studie

Bildungs- und Berufsberatung zielt darauf ab, Personen in unterschiedlichen Lebensphasen zu befähigen, sinnvolle Ausbildungs- und Laufbahnentscheidungen zu treffen. Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf (IBOBB)[3] sind dabei die zentralen prozess- und zielbeschreibenden Leitbegriffe. Beratungskompetenzen und soziale Kompetenzen sowie eine hohe Bereitschaft, sich laufend weiterzubilden, sind dabei Grundvoraussetzungen für den Beruf als Bildungs- und BerufsberaterIn. Um diesen fachlich versiert ausüben zu können, ist es zudem erforderlich, dass die BeraterInnen über ein differenziertes, aktuelles Wissen über Berufe, Qualifikationsprofile und den Arbeitsmarkt sowie über Ausbildungsangebote und Förderungsmöglichkeiten verfügen. Da die Bildungs- und Berufslandschaft vielfältiger und komplexer geworden ist, steigen auch die Anforderungen an die Personen mit Beratungsfunktion.

Vor dem Hintergrund der Lifelong-Guidance-Strategie für Österreich, dem damit verbundenen verbreiterten bzw. angestrebten breiteren Zugang zu Bildungs- und Berufsberatungsangeboten für alle Bevölkerungsteile, aber auch im Rahmen von Qualitätssicherungsbemühungen ist es daher ein zentrales Anliegen, dass relevante Akteure der Bildungs- und Berufsberatungslandschaft eingebunden werden, wenn es darum geht, den Stand der Entwicklungen, künftige Bedarfe und Lösungsansätze zu eruieren. Zudem müssen Bedingungen gegeben sein, die ihre Arbeit unterstützen, um die gesetzten mittel- und langfristigen bildungspolitischen, arbeitsmarktpolitischen und gesellschaftlichen Ziele zu erreichen.

Das Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) ist beauftragt[4] und besitzt ein immanentes Interesse daran, eine qualitativ und quantitativ angemessene Bildungs- und Berufsberatung zu forcieren,[5] da hierin eine wichtige Säule bei der Vermeidung (Prävention) und Verkürzung von Phasen der Arbeitslosigkeit sowie nachhaltiger, weil passender Ausbildung und Beschäftigung gesehen wird. Daher strebt das AMS an, Akteure der Bildungs- und Berufsberatung im Rahmen seines Wirkungsbereiches auf eine Weise zu unterstützen, die dazu beiträgt, dass auf aktuelle und neue Herausforderungen sinnvoll und zielgerichtet reagiert werden kann. Eine zentrale Verantwortung speziell der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation ist

3 Vgl. www.bmb.gv.at/schulen/bo/ibobb.html.

4 Vgl. die entsprechenden Regelungen im Arbeitsmarktservicegesetz.

5 Organisationsintern wird die Information über Arbeitsmarkt, Bildung und Beruf auch als einer von insgesamt drei Kernprozessen des AMS bestimmt (neben dem Kernprozess der Unterstützung von Arbeitsuchenden und dem Kernprozess der Unterstützung von Unternehmen).

dabei die Erstellung von Info-Angeboten bzw. Info-Materialien, die eben auch Bildungs- und BerufsberaterInnen aus den verschiedensten Einrichtungen in ganz Österreich für ihre Arbeit nützen können und sollen.

Vor diesem Hintergrund hat die vorliegende Studie der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich die Zielsetzung, aktuelle und mittelfristige Bedarfe und Trends in der Bildungs- und Berufsberatung zu eruieren. Hier ist es einerseits ein Anliegen, vertiefte Kenntnis darüber zu erlangen, welche Herausforderungen, Lösungsansätze und Bedarfe hinsichtlich Informationen, Zielgruppen, Kooperationen etc. in der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich generell existieren. Andererseits geht es darum, die konkrete Nutzung von insbesondere AMS-Materialien und AMS-Info-Angeboten sowie deren Nützlichkeit zu erheben. Auf Basis der Ergebnisse werden Empfehlungen und Vorschläge für das AMS Österreich und die Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation zur Weiterentwicklung des Angebotes erstellt. Das methodische Vorgehen bei der Umsetzung dieser im ersten Quartal 2017 finalisierten Studie nutzte quantitative und qualitative Ansätze. Beratungseinrichtungen, individuelle BeraterInnen sowie Einrichtungen, die mittelbar an der Bildungs- und Berufsberatung teilhaben, wurden im zweiten Halbjahr 2016 in der Studie für die Datenerhebung herangezogen. Das Design umfasste dabei ein Online-Survey mit einer (nicht-repräsentativen) Zufallsstichprobe (1.118 gültig beantwortete Fragebögen), leitfadengestützte Interviews mit ExpertInnen sowie eine Literaturanalyse (Kapitel 2). In Kapitel 3 werden die Ergebnisse der Erhebungen in Themenblöcken dargestellt. Kapitel 4 fasst die Resultate und Schlüsse zusammen, in Kapitel 5 werden entlang der aus der Erhebung gewonnenen Erkenntnisse spezifische Empfehlungen für das AMS im Hinblick auf die Umsetzung seiner Arbeit für die österreichische Bildungs- und Berufsberatunglandschaft formuliert.

2 Literaturanalyse

2.1 Entwicklung der Funktion von Bildungs- und Berufsberatung

Innerhalb der Landschaft der Angebote von Bildungs- und Berufsberatung in Österreich findet eine zunehmende Professionalisierung statt. Die Anforderungen an Bildungs- und Berufsberatung haben sich durch die zunehmende »Flexibilisierung der Arbeitsmärkte« und durch »häufige Umbrüche in beruflichen Tätigkeitsbereichen« stark gewandelt.[6] Diese Entwicklungen haben zu der heute vorherrschenden »Vielfältigkeit und Individualisierung von Erwerbsbiografien« maßgeblich beigetragen.[7] Die Anliegen der Ratsuchenden in der Bildungs- und Berufsberatung werden zunehmend »komplexer, häufig auch existenzieller«, über die ausschließliche Beratung zum Thema der Berufswahl hinaus müssen also vermehrt Lebensumstände und Rahmenbedingungen in der Bildungs- und Berufsberatung Berücksichtigung finden.[8]

Nach Schröder / Schlögl soll Bildungs- und Berufsberatung Menschen dabei helfen, »(…) sich über ihre Zielvorstellungen, Interessen, Qualifikationen und Fähigkeiten klar zu werden, den Arbeitsmarkt und das Bildungssystem zu verstehen und diese Kenntnisse auf das zu beziehen, was sie über sich selbst wissen«.[9]

Das Berufsfeld der Bildungs- und Berufsberatung hat sich dabei seit seiner Entstehung in unterschiedliche Anwendungsbereiche für spezielle Zielgruppen diversifiziert. Es bestehen unterschiedliche, spezialisierte Angebote der Bildungs- und Berufsberatung nebeneinander, die für verschiedene Zeitpunkte in der Bildungs- und Berufslaufbahn ausgelegt sind. So findet etwa Bildungs- und Berufsberatung in Schulen in formalisierter und institutionalisierter Form zur Wahl der passenden Schulform oder zur Wahl eines Studiums statt, und es bestehen Beratungsangebote für Menschen, die ihre Arbeit verloren haben, für Menschen, die nach längeren Pausen wieder in den Beruf einsteigen wollen, oder auch für Menschen, die einen Beruf ausüben, sich jedoch beruflich neu orientieren wollen.[10] Darüber hinaus wurden auch Beratungsangebote für Zielgruppen mit speziellen Bedürfnissen entwickelt, so etwa

6 Vgl. Schröder / Schlögl 2014, Seite 14.
7 Vgl. ebenda.
8 Vgl. Hammerer / Kanelutti / Melter 2011, Seite 14.
9 Schröder / Schlögl 2014, Seite 17.
10 Vgl. Schröder / Schlögl 2014.

im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung für Menschen mit Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen.

Eine zentrale Herausforderung für die verschiedenen Anbieter von Bildungs- und Berufsberatung besteht darin, die jeweiligen Zielgruppen mit ihrem Beratungsangebot zu erreichen und den (potenziellen) Ratsuchenden eine geeignete Beratung bieten zu können. Damit soll auch dem präventiven Ansatz der Bildungs- und Berufsberatung Rechnung getragen werden, der in der Gegenwart immer wichtiger geworden ist. Nur eine gute Kenntnis des bestehenden Beratungsangebotes sowie das aktive Herantragen dieses Angebotes an unterrepräsentierte und / oder benachteiligte Gruppen können dazu beitragen, »(…) bestehende Segregation und Benachteiligungen, die schon im Schulsystem wirksam werden und sich am Arbeitsmarkt fortsetzen« im Sinne von »Gleichstellung und Inklusion« durch gezielte Beratungsleistungen abzuschwächen.[11] Dieser Aspekt von mehr sozialer Gerechtigkeit, die als übergeordnetes Ziel auch durch eine wesentlich breiter angelegte und bedarfsorientierte Bildungs- und Berufsberatung verfolgt werden soll, wird ebenfalls vermehrt in der Diskussion aufgegriffen.[12]

Die klassische Funktion der Bildungs- und Berufsberatung bestand ursprünglich darin, den Ratsuchenden »Information über Bildungswege, Berufe und Arbeitsplatzmöglichkeiten« bereitzustellen, oft unter Berücksichtigung einer einmaligen »Eignungsdiagnostik«.[13] Diese Praxis wird den heutigen Anforderungen an die Einbeziehung der individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse der Ratsuchenden immer weniger gerecht. Um auf die aktuellen Herausforderungen einzugehen, müssen die Beratungsinstitutionen in immer mehr Fällen eine über die klassische, einmalige Berufsinformationsberatung hinausgehende, »umfassende, mehrmals stattfindende« Beratung anbieten.[14] Die Bereitstellung von Informationen über Berufe und Arbeitsplatzmöglichkeiten entspricht dem Modell einer angebotsseitigen Berufsberatung. Die stärkere Berücksichtigung der Nachfrageseite drückt sich darin aus, dass zunehmend die »Bedürfnisse und Erfordernisse von Beratenen« in der Beratung berücksichtigt werden.[15]

In ihren Anfängen war die Bildungs- und Berufsberatung noch eng mit der Entwicklung der psychologisch-psychosozialen Beratung verbunden, und auch in der weiteren Entwicklung dieser spezialisierten Beratungsleistung für Bildungs- und Berufsanliegen wurde immer wieder auf die Notwendigkeit verwiesen, »(…) den Beratungsblick auf die ganze Person mit großer Bedeutung von Arbeit und Beruf im menschlichen Leben« zu richten.[16] In weiterer Folge haben sich die Bereiche der psychosozialen Beratung und der Bildungs- und Berufsberatung verstärkt auseinanderentwickelt. Nestmann beschreibt mit dem Begriff »Counseling« jene Dimension der psychosozialen Beratung, die sich vor allem seit den 1980er-Jahren immer mehr auf Themen der psychischen Gesundheit fokussiert(e) und immer weniger mit Fragestellungen rund um

11 Vgl. ebenda, Seite 21.
12 Vgl. Müller 2013; Sickendiek 2014; Hotter 2014.
13 Vgl. Hammerer / Kanelutti / Melter 2011, Seite 14.
14 Vgl. ebenda.
15 Vgl. Schröder / Schlögl 2014, Seite 19.
16 Vgl. Nestmann 2011, Seite 59 ff.

Bildung und Beruf beschäftigt(e). Dem gegenüber stellt er den Begriff »Guidance«, der die Angebote der Bildungs- und Berufsberatung beschreibt, wobei es nach Nestmanns Beobachtung vermehrt dazu gekommen ist, dass die Praxis des Beratens dabei »hinter Testen, Informieren und Empfehlen« zurücktrat. Da die persönlichen Sphären von Gesundheit, Familie und Alltag aber stark mit Bildung und Beruf verknüpft seien und sich aufgrund dieser Verwobenheit und gegenseitigen Abhängigkeit nicht voneinander trennen ließen, müssen nach Nestmanns Sicht sowohl die psychosoziale Beratung vermehrt Aspekte der Berufswelt berücksichtigen als auch die Bildungs- und Berufsberatung auf Aspekte der persönlichen Lebenswelt eingehen.

2.2 Bedeutsame Entwicklungswege und Zukunftskurs

Im Zuge der Weiterentwicklung der Bildungs- und Berufsberatung aufgrund sich verändernder Anforderungen durch den Wandel der Arbeitswelt sowie aufgrund der neuen politischen Zielsetzungen auf nationaler und europäischer Ebene kristallisieren sich mehrere, miteinander verknüpfte Trends in der Bildungs- und Berufsberatung heraus. Diese Trends betreffen nicht nur die unmittelbare Praxis der Beratung, sondern auch die Definition des Berufes selbst ebenso wie die empirische Betrachtung bzw. methodische Analyse der Wirkungen von Beratung.

Insofern kann man von recht umfassenden, längerfristigen Entwicklungen sprechen, welche die Funktion, Stellung und Bewertungskriterien von Bildungs- und Berufsberatung beeinflussen.

2.2.1 Lifelong Guidance und Career Management Skills

Götz verortet Lifelong Guidance als wichtigen Teil des Lifelong-Learning-Paradigmas und identifiziert einerseits die Ausweitung auf alle Lernenden in allen Lebensphasen, andererseits den Shift zur Vermittlung von Career Management Skills und Empowerment anstelle von Information und Ratschlag als ihre vorrangigen Merkmale. Damit wird die weiter oben bereits angesprochene Stärkung der Orientierungs- und Entscheidungsfähigkeit des Individuums in den Mittelpunkt gestellt.[17] Die generelle Betonung der Eigenverantwortung in der Lifelong Guidance sehen Löffler / Litschel auch in direktem Zusammenhang mit der Veränderung der sozialen Sicherungssysteme und den darin dominierenden Konzepten von Eigenverantwortung, Workfare und Employability.[18]

»Lifelong Guidance«, übersetzt mit »Lebensbegleitender Beratung«, umfasst nach Schiersmann die Beratung von Jugendlichen mit einem Schwerpunkt auf Berufswahl, berufliche Entwicklung wie auch Berufswechsel, die Beratung von (potenziellen) Studieren-

17 Vgl. Götz 2014.
18 Vgl. Löffler / Litschel 2016.

den sowohl über Studienmöglichkeiten als auch studienbegleitend und am Übergang in den Beruf sowie des Weiteren Beratung im Erwachsenenalter zu verschiedenen Anlässen, welche beispielsweise Orientierungsberatung (Weiterbildungs-, Berufsentscheidungen etc.), Kompetenzentwicklungsberatung und Lernberatung erfordern, aber genauso Coachings beinhalten können.[19]

Die 2006 erarbeitete Lifelong-Guidance-(LLG)-Strategie für Österreich stellt eine wesentliche Grundlage und Initialzündung für einige der aktuellen Entwicklungen dar. So werden in ihr fünf programmatische Kernziele postuliert:

1. Implementierung der Grundkompetenzen für Bildungs- und Lebensplanung in allen Curricula.
2. Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung.
3. Professionalisierung von BeraterInnen und TrainerInnen.
4. Qualitätssicherung und Evaluation von Angeboten, Prozessen und Strukturen, mit dem Ziel eines wirksamen Lifelong-Guidance-Systems.
5. Verbreiterung des Zuganges und Angebote für neue Zielgruppen.

Alle fünf genannten Punkte spiegeln sich auch klar in den in der Forschungsliteratur identifizierten Trends in der Bildungs- und Berufsberatung wider (siehe auch folgende Abschnitte).

Der LLG-Ansatz stellt die Autonomie und Eigenverantwortung des Individuums in den Mittelpunkt. In diesem Sinne ist die Förderung von und Forderung nach Career Management Skills (CMS) zu verstehen, die durch beratende Institutionen und BeraterInnen vermittelt werden sollen und die eine tragende Säule der LLG darstellen. Das österreichische Konzept von Career Management Skills hebt dabei folgende Grundkompetenzen hervor: die Fähigkeit zur Selbstreflexion, Entscheidungsfähigkeit, Informationsrecherche und Informationsbewertung sowie die Fähigkeit, eigene Ziele zu definieren und verfolgen zu können. Krötzl weist darauf hin, dass diese Kompetenzen allerdings nicht direkt lehrbar sind, sondern vielmehr ihre Entwicklung »durch die Vermittlung von Erfahrungen sowie gut und vielfältig begleitete Anwendungsprozesse« unterstützt werden muss.[20] Götz sieht die Stärkung der Career Management Skills als Bestandteil guter Beratung als bereits weitgehend anerkannt, wobei er die Integration von CMS-Konzepten speziell in Weiterbildungsaktivitäten der Erwachsenenbildung als noch bestehende Herausforderung bezeichnet.[21]

Während die Vorteile und die zunehmende Bedeutung der Career Management Skills für die Lebensgestaltung offensichtlich auf der Hand liegen und ihre Förderung begrüßenswert ist, gilt es aber auch, die damit verbundenen gesellschaftlichen Erwartungen und (impliziten) Annahmen zu reflektieren, um einerseits eine unkritische Haltung zu vermeiden und andererseits ein Bewusstsein für mögliche Konsequenzen zu schaffen. So warnt Krötzl

19 Vgl. Schiersmann 2011.
20 Vgl. Krötzl 2010, Seite 6.
21 Vgl. Götz 2014.

davor, nicht durch das Konzept der CMS »(…) die ganze Verantwortung für den Berufs- und Lebenserfolg auf das Individuum zu verlagern«.[22] Und Götz verortet das »geforderte Selbst«, das in Lifelong Learning und Lifelong Guidance zentral ist, in einer die ganze Gesellschaft betreffenden Entwicklung, in der u.a. die Sozialpolitik »(…) einen Paradigmenwechsel von der kollektiven Daseinsversorgung zum individuellen Risikomanagement«[23] exekutiere und »(…) eine zunehmende Spaltung zwischen jenen, die die neuen Chancenräume nutzen können – den erfolgreichen SelbstmangerInnen – und jenen, die mit den gestiegenen Anforderungen an das Individuum weniger gut zurechtkommen – den so genannten ›ModernisierungsverliererInnen‹«[24] stattfindet.

2.2.2 Erreichung breiterer Zielgruppen und »Problemgruppen«: Niederschwellige Zugänge, Diversifizierung und Integration von Beratungsangeboten als Schlüssel

Eines der Kernanliegen im Rahmen von LLG ist die Erreichung breiterer Zielgruppen. Damit eng verknüpft ist die Ausdehnung auf schwerer erreichbare Zielgruppen bzw. »Problemgruppen«. Ein bekanntes Phänomen ist, dass insbesondere besser gebildete und mehr weibliche Personen mit Bildungs- und Berufsberatung erreicht werden, während hingegen Bildungsferne, Männer, aber auch Menschen mit Behinderung durch bestehende Angebote bzw. deren Ansätze und Gestaltung offenbar nicht in gleichem Maße angesprochen bzw. erreicht werden können.[25] Kanelutti-Chilas bringt das Dilemma wie folgt auf den Punkt: »Als öffentlich finanziertes Angebot soll Bildungsberatung jedoch ihren Beitrag zum sozialen Ausgleich leisten und speziell bildungs- und sozial benachteiligte Personen bevorzugt adressieren – oder doch zumindest allen Bevölkerungsgruppen de facto gleichermaßen zugänglich sein.«[26]

Die Herausforderung liege dabei konkret weniger in der Durchführung der Beratung als in der Herstellung des Kontaktes. Ein Schlagwort in diesem Kontext ist die Anforderung der Niederschwelligkeit zur Überwindung von strukturellen und individuellen Zugangsbarrieren.[27] Solche Barrieren sind beispielsweise ein niedriger Bildungsgrad der Eltern, gesellschaftliche Isolation, mangelnde Deutschkenntnisse, Mangel an Zeit, Geld oder Infrastruktur u.a. Auf individueller Ebene hindern darüber hinaus Versagensängste, Zurückstellung eigener Bedürfnisse, geringe Statusmobilität, Beratungsskepsis oder Vorbehalte gegenüber institutionalisiertem Lernen Personen daran, Beratung aufzusuchen. Im Hinblick auf die beiden letztgenannten Punkte führt Kanelutti-Chilas auch den Begriff »Bildungsberatung« kritisch ins Feld, dessen

22 Krötzl 2010, Seite 5.
23 Götz 2014, Seite 113 f.
24 Ebenda.
25 Vgl. Irmer / Lachmayr 2012; Krenn / Kasper 2012.
26 Kanelutti-Chilas 2014.
27 Vgl. Steiner / Schneeweiß / Stark 2014.

Wortbestandteile »Bildung« und »Beratung« durchaus auch negativ besetzt sind und der daher abschreckend wirken könne.[28]

Um zumindest einem Teil der genannten Hürden zu begegnen, werden unterschiedliche Strategien vorgeschlagen:

1) starke Vernetzung, so z. B. mit Sozialberatungsstellen, Schulen, Gemeinschaftspraxen, Bildungsträgern, Jugendzentren, Vereinen;
2) Kooperationen und aufsuchende Beratung, so z. B. bei Anbietern von Kursen und Vereinen;
3) nach Bedarf Termine vor Ort anbieten;
4) professionelle Beratung als Zusatzangebot in von den AdressatInnen akzeptierten Einrichtungen installieren bzw. integrieren;
5) Vielfalt der Angebotsformen und Settings der Vielfalt der KundInnen[29] anpassen.

Diese Vorgehensweisen erleichtern es, das Angebot bekannter zu machen, den Nutzen der Beratung zu vermitteln und Vertrauen herzustellen.[30]

Einen sich an das Prinzip der aufsuchenden Beratung anschließenden Ansatz schlägt Deutschmann vor, indem er als »(…) notwendige und sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden ›stationären‹ Angeboten« den Einsatz von Streetwork als Methode vorstellt.[31] Der wesentliche Unterschied der beiden Ansätze liegt darin, dass die Beratung an einem festen Ort ein »selbstreflexives Ich« voraussetzt, dass ein Problembewusstsein hat, das »Problem« kommunizieren kann, das Unterstützungsangebote kennt und bereit ist sie anzunehmen und einen Termin vereinbart und auch wahrnimmt.[32] Dagegen funktioniert der Streetwork-Ansatz nach dem Prinzip »Zwei Menschen begegnen sich im öffentlichen Raum und kommen miteinander ins Gespräch«. Im Vordergrund steht daher zunächst der / die BeraterIn als Mensch und nicht seine / ihre Profession. Deutschmann unterscheidet dabei systematisch vier Formen der Kontaktaufnahme:

1) die defensiv-abwartende Begegnung, bei der der / die BeraterIn zunächst unerkannt bleibt und durch Verhaltensweisen und nonverbale Signale Gesprächsbereitschaft zeigt;
2) die offensiv-direkte Begegnung, bei der der / die BeraterIn offensiv auf die Zielgruppe zugeht und den ersten Kontakt initiiert;
3) die indirekte Begegnung, bei der ein / eine BeraterIn durch eine Mittelsperson in die Gruppe eingeführt wird;

28 Vgl. ebenda, Seite 37.

29 Erläuterung zur Verwendungsweise der Begriffe »KundInnen« und »KlientInnen« in diesem Bericht: Im AMS-Kontext wird generell von »(Beratungs-)KundInnen« gesprochen, während BeraterInnen außerhalb des AMS-Kontextes im Prinzip immer von »KlientInnen« sprechen. Personen, die eine berufliche und / oder bildungsbezogene Beratung erhalten, werden in diesem Bericht daher mit »KundInnen / KlientInnen« bezeichnet. Perspektivisch wird auch entweder nur »KundInnen« oder nur »KlientInnen« verwendet, um die Sichtweise entweder von AMS-BeraterInnen / AMS-MitarbeiterInnen oder externen Bildungs- und BerufsberaterInnen widerzuspiegeln.

30 Vgl. Kanelutti-Chilas 2014.

31 Vgl. Deutschmann 2014, Seite 83.

32 Vgl. ebenda.

4) Kontakt über Sozialraumerkundungen, bei der BeraterInnen Fragen zur Lebenswelt der Menschen stellen.

Deutschmann verweist zudem auf die große Bedeutung von Authentizität des Beraters bzw. der Beraterin und von nonverbaler Kommunikation, wobei er seine Erkenntnisse aus der erfolgreichen Erprobung der Methoden im (halb-)öffentlichen Raum bezieht und dem Streetwork-Ansatz viel Potenzial für die Entwicklung neuer Beratungsansätze und Beratungsangebote beimisst.[33]

Ein weiterer Aspekt bei der Erreichung breiterer Zielgruppen bzw. schwer erreichbarer Zielgruppen ist die stärkere Berücksichtigung von Barrierefreiheit, die es Menschen mit Behinderung erleichtert, Angebote zu finden, zu verstehen und wahrzunehmen. Im Zuge der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung 2008 sowie des österreichischen Behindertengleichstellungsgesetzes sollten daher auch bei der Bildungs- und Berufsberatung (abgesehen von gegebenenfalls baulicher Barrierefreiheit) eine auf die Bedürfnisse angepasste Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit sowie geeignete Beratungsarten und Beratungsmethoden im Mittelpunkt stehen, um die Inklusion besser zu unterstützen.[34] Dass für die Beratung von Personen mit Behinderung dieselben Grundsätze guter Beratung sowie Überlegungen, welche Zugänge geeignet sind, ebenso angebracht sind, wie für Personen ohne Behinderung, ist selbstverständlich. Darüber hinaus ergeben sich einige Besonderheiten: So müssen beispielsweise schriftliche Informationen in großer Schriftgröße verfügbar sein und Hörversionen, Word-Versionen zum Download oder txt-Format-Versionen bei E-Mails für blinde Menschen bereitgestellt werden. Darüber hinaus ist die Verwendung von »Leichter Sprache« sowohl in der schriftlichen Information wie auch im Gespräch oft eine Hilfe.

Weitere hilfreiche Maßnahmen und AnsprechpartnerInnen stellt Weigl vor.[35] Für das Beratungssetting empfiehlt sie, auch Gruppenberatungen anzubieten, welche sich besonders für Personen, die keine oder wenig Bildungserfahrung haben, eigne. Gruppenberatungen können auch direkt in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung stattfinden, wo die vertraute Umgebung Sicherheit gibt und eine aufwändige Anreise erspart bleibt. Grundsätzlich sollten BeraterInnen, die mit Menschen mit Behinderung arbeiten wollen, im Umgang mit dieser Zielgruppe geschult sein und Techniken der Gesprächsführung kennen sowie unterstützende Haltungen einnehmen. In einer Studie von Bergs und Niehaus zur Berufswahl von Jugendlichen mit Behinderung in Deutschland zeigte sich auch, dass diese Haltungen im Umgang mit Personen mit Behinderung eine wesentliche Rolle spielen, um Menschen mit Behinderung sinnvoll zu beraten.[36]

Im Rahmen der Diversifizierung der Beratungsangebote sind des Weiteren solche zu finden, die sich gezielt an MigrantInnen richten, wobei hier in der Angebotskonzeption häufig Schnittstellen mit Ansätzen für Beratung für Bildungsferne und / oder sozial benachteiligte Jugendliche

33 Vgl. ebenda, Seite 88.
34 Vgl. Weigl 2014.
35 Vgl. Weigl 2014.
36 Vgl. Bergs / Niehaus 2016.

bestehen. Weitere Besonderheiten liegen in der Berücksichtigung von eventuell mangelnden Deutschkenntnissen, in der Bedeutung von Kompetenzfeststellung sowie in der Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen, welche (Weiter-)Bildungsentscheidungen und Beschäftigungschancen mitbestimmen.[37]

Aus Sicht von Fleischer eignen sich Konzepte wie bei »Join in a Job!«, die Ansätze aus der Sozialarbeit wie dem Case Management, aus der Migrations- und gendersensiblen Beratung sowie aus einer Ressourcenorientierung in Kombination mit kompetenzorientierter Laufbahnberatung und Berufsorientierung aufgreifen, um die Zielgruppe der Jugendlichen mit Migrationshintergrund gezielt zu beraten. Die sozialarbeiterische Komponente beruht dabei auf der Prämisse, dass sich die »Teilkarrieren« rund um Arbeit, Ausbildung / Beschäftigung, Finanzen, soziales Netz, Gesundheit, Freizeitverhalten etc. gegenseitig beeinflussen und zu berücksichtigen sind. Orientierung an der Biographie, explizite Thematisierung des Migrationshintergrundes sowie Empowerment und Freiräume befördern ebenfalls eine erfolgreiche Beratung.[38]

Ein Projekt zur Erhöhung der Beteiligung von Personen mit Migrationshintergrund zum Nachholen der Matura auf dem 2. Bildungsweg in Oberösterreich – unter Voraussetzung des Vorliegens einer abgeschlossenen Berufsausbildung – zeigte, dass besonders jene der im Projekt verwendeten Strategien erfolgreich waren, die sich an MultiplikatorInnen innerhalb der Communities wandten, die aufsuchend waren und die migrantische Communities, Vereine und andere Organisationen einbanden. Ebenso erwies sich die Bildungsberatung in der Muttersprache für einen Teil der Personen als sinnvoll.[39]

2.2.3 E-Guidance: Möglichkeiten des Internets

Das Internet mit seiner immer stärkeren Verbreitung quer durch die Gesellschaft besitzt ein großes Potenzial für den Ausbau des flächigen Zuganges zu den Angeboten der Bildungs- und Berufsberatung und schafft die Möglichkeit, sehr differenziert über (gerade auch lokale) Beratungsangebote zu informieren. 2015 hatten 82 Prozent der Haushalte in Österreich Internet-Zugang, und 84 Prozent der Personen in Österreich nutzten das Internet.[40]

In den vergangenen fünf Jahren ist dieses Potenzial, das sich bereits kurz nach der Jahrtausendwende abzeichnete, nochmals stark gewachsen, nicht zuletzt wegen der schnellen Verbreitung der Smartphones, die es ihren EigentümerInnen quasi jederzeit ermöglichen, auf das Internet zuzugreifen. Auf diese Weise waren in Österreich 2015 bereits rund 72 Prozent der Personen im Internet unterwegs, in der Altersgruppe der 16- bis 24-Jährigen sogar 95 Prozent

37 Vgl. Kirilova et al. 2016.
38 Vgl. Fleischer 2010.
39 Vgl. Erfahrungsbericht »Berufsreife 2020«, bfi 2014.
40 Vgl. Statistik Austria, Europäische Erhebung über den IKT-Einsatz in Haushalten 2015. Erstellt am 19.10.2015. Befragungszeitpunkt: April bis Juni 2015.

und in der Altersgruppe der 55- bis 64-Jährigen immerhin rund 46 Prozent.[41] Denk / Stifter identifizieren Bildungsberatung über mobile Endgeräte daher als eine zentrale Zukunftsperspektive: »Die Ausweitung webbasierter Beratungsangebote auf mobile Endgeräte ist für zukünftige Entwicklungen unumgänglich. Die Nutzung via Smartphone oder Tablet ermöglicht einen unmittelbareren, niedrigschwelligeren Zugang, der an der Lebenswelt der BeratungskundInnen orientiert ist.«[42]

Als Möglichkeiten der webbasierten Beratung werden synchrone (Online-Beratung, Chat, Internet-Telefonie) und asynchrone Technologien (E-Mails, Webseiten, Apps, Diskussionsforen) aufgezeigt. Auch wenn grundsätzlich alle diese Optionen mit mobilen Endgeräten nutzbar sind, dürfte insbesondere die Chatfunktion ein großes Potenzial besitzen, sind doch einschlägige Anbieter (Whatsapp, Snapchat etc.) immer beliebter, nicht nur bei jüngeren Zielgruppen. Zu Recht verweisen Denk / Stifter hier jedoch auf Datenschutzaspekte, die von Beratungsanbietern beachtet werden sollten.[43] Nicht nur bei Gratis-Chatanbietern, sondern generell in sozialen Netzwerken gilt es daher aus ihrer Sicht, diese Plattformen zwar zur Information und Bekanntmachung der Angebote sowie zur Erstanbahnung von Kontakten zu nutzen, aber den Austausch von persönlichen Informationen bzw. die Beratungskommunikation auf eine geschützte Plattform zu verlagern.[44] Hintenberger geht beispielsweise auf die Vorzüge von Online-Beratung ein und beschäftigt sich mit der Methodik in der Chatberatung.[45] Kerler et al. beschreiben Wege, wie webbasierte Tools in der Berufsberatung und Berufsorientierung sinnvoll eingesetzt werden können und zeigen Anwendungsbeispiele auf.[46]

Von Relevanz ist das Internet also in zweierlei Hinsicht: Als Kanal, um grundsätzlich mehr Personen und (neue) Zielgruppen zu erreichen, und als Medium für die Beratungen selbst. Die Vorteile sind bereits vielfach beschrieben worden[47] und können wie folgt zusammengefasst werden: Eine Flexibilisierung der Erreichbarkeit (keine Öffnungs- und Anfahrtszeiten), teilweise eine größere Anonymität, die für einen Teil der potenziellen KlientInnen[48] die Hemmschwelle senkt, Kontakt zu einer Beratung aufzunehmen, sowie Schriftlichkeit und dadurch eine gute Nachvollziehbarkeit des Gesprächsverlaufes. Ein Vorteil, den die vielfältigen Möglichkeiten des Internets und der internetbasierten Beratung mit sich bringen besteht darin, dass die Übergänge von (Selbst-)Information zu persönlicher Beratung fließend gestaltet werden kön-

41 Vgl. ebenda.

42 Denk / Stifter 2014, Seite 76.

43 Vgl. Denk / Stifter 2014, Seite 77.

44 Grundsätzlich zum Thema »Bildungsberatung & Social Media« vgl. auch Haydn / Götz 2013 oder ÖSB (Hg.) 2016.

45 Vgl. Hintenberger 2011.

46 Vgl. Kerler et al. 2015.

47 Vgl. Kerler et al. 2015; Haydn / Mosberger 2011.

48 Erläuterung zur Verwendungsweise der Begriffe »KundInnen« und »KlientInnen« in diesem Bericht:Im AMS-Kontext wird generell von »(Beratungs-)KundInnen« gesprochen, während BeraterInnen außerhalb des AMS-Kontextes im Prinzip immer von »KlientInnen« sprechen. Personen, die eine berufliche und / oder bildungsbezogene Beratung erhalten, werden in diesem Bericht daher mit »KundInnen / KlientInnen« bezeichnet. Perspektivisch wird auch entweder nur »KundInnen« oder nur »KlientInnen« verwendet, um die Sichtweise entweder von AMS-BeraterInnen / AMS-MitarbeiterInnen oder externen Bildungs- und BerufsberaterInnen widerzuspiegeln.

nen. Selbst wenn Beratungsanbieter nicht alles aus einer Hand liefern können oder wollen, ist es möglich, durch Verweise und Kooperationen Beratungsangebote aufeinander abzustimmen. So können beispielsweise UserInnen von Apps wie »Blicksta« (Deutschland) oder »Berufswahlfahrplan« (Schweiz) im Verlauf der Nutzung mit der Information versorgt werden, wo sie bei Bedarf eine persönliche Beratung zu bestimmten Anliegen erhalten können.

Zu beachten gilt es neben den angesprochenen Datenschutzaspekten auch hier, die Niederschwelligkeit von angebotenen Informationen und Kontaktaufnahmemöglichkeiten zu gewährleisten. Des Weiteren sind Versionen, die barrierefrei sind, wünschenswert.[49]

2.2.4 Professionalisierung, Qualität und Wirkungsmessung

Miteinander zusammenwirkende Aspekte, deren Bedeutung ebenfalls explizit in der Lifelong-Guidance-Strategie hervorgebehoben wird, sind die Professionalisierung von BeraterInnen und TrainerInnen sowie die Evaluierung und Wirkungsmessung von Beratung. Beides wiederum ist im Kontext der Qualitätssicherung von Beratung und Beratungsangeboten anzusiedeln.

Vor dem Hintergrund, dass »Bildungs- / BerufsberaterIn« bislang kein eindeutig definiertes Berufsbild ist bzw. keine einheitliche Ausbildung zu diesem Beruf führt,[50] tragen allerdings Entwicklungen wie das wachsende Angebot von Aus-, Fort- und Weiterbildungen und Studiengängen,[51] die Forderung zur Einhaltung von Qualitätsstandards, die professionelles Handeln in der Beratung gewährleisten sollen, sowie der allgemeine Bedeutungszuwachs durch politische Programme zu einer steigenden Professionalität bei. Eine Professionalisierung im Sinne von »Verberuflichung« im engeren Sinne einer klassischen Profession wird indes für weniger wahrscheinlich gehalten.[52] Vielmehr wird darauf gesetzt, die Professionalität zu stärken. Dahingehend sind auch die Bemühungen des Bildungsministeriums, das eine einheitliche Qualifikation mittels eines Standardisierungs- und Anerkennungsverfahrens im Bereich der Bildungsberatung verfolgt, zu sehen.[53]

Die Professionalität der BeraterInnen stellt im Gesamtkontext von Bildungs- und Berufsberatung ein tragendes Element der Qualität von Beratung dar. Bei der Bestimmung der Qualität sind mehrere Perspektiven zu berücksichtigen, nämlich die Erwartungen von Beratenen, Auftraggebern, Beratungseinrichtungen und den BeraterInnen selbst.[54] Zur Herstellung von Qualität tragen in erster Linie die Qualifizierung und Kompetenzen der BeraterInnen, die Güte und Angemessenheit von Beratungskonzepten wie auch die Rahmenbedingungen bei. Aber auch die Beratenen selbst beeinflussen zu einem nicht vernachlässigbaren Anteil die Qualität

49 Vgl. Weigl 2014. Bei behördlichen Internetseiten seit 2008 gesetzlich vorgeschrieben (§1 (3) E-Government-Gesetz).
50 Vgl. Löffler / Litschel 2016.
51 Vgl. Käpplinger / Maier-Gutheil 2015.
52 Vgl. Pöllauer 2014; Schiersmann 2011.
53 Vgl. Krötzl 2010.
54 Vgl. Schröder 2014.

im Sinne von Erfolg und Nutzen der Beratung. Schröder unterscheidet ferner systematisch zwischen Strukturqualität, Prozess- bzw. Durchführungsqualität und Ergebnisqualität.[55] Qualitätsmanagement verfolge dabei das allgemeine Ziel, »(…) Transparenz, Verbindlichkeit, Systematisierung und Strukturierung in Bezug auf die Prozesse durch die handelnden Personen zu sichern« und soll einen »präventiven Charakter« durch Ex-ante-Ausrichtung des Akteurshandeln in eine bestimmte Richtung gelenkt werden. Zusätzlich soll es die Ausrichtung der Organisationsprozesse auf die KundInnenanforderungen und deren Erfüllung gewährleisten und einen Entwicklungs- und Verbesserungsprozess initiieren.[56]

Beispielhaft seien hier die in den vergangenen Jahren entwickelten und zum Einsatz kommenden Qualitätsentwicklungsansätze genannt: Das Konzept der IAEVG[57] definiert, beruhend auf einer Erhebung von tatsächlichen Tätigkeiten von BeraterInnen, so genannte »Internationale Kompetenzen«, die auf den 1995 verabschiedeten »Ethischen Standards« beruhen und sich in Kern- und spezialisierte Kompetenzen gliedern. Für diese wiederum werden Wissen, Fertigkeiten und Einstellungen definiert. Seit 2007 wird eine Zertifizierung angeboten. Einen umfassenden Qualitätsentwicklungsrahmen, der sich am Input-Prozess-Outcome-Modell orientiert, wurde vom ELGPN[58] erarbeitet.[59]

Die Bedeutung der Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung tritt weiter stärker in den Vordergrund, wie z. B. auch die Schweizerische Konferenz der LeiterInnen der Berufs- und Studienberatung (KBSB) demonstriert, die »(…) die Qualitätsentwicklung zu einem vorrangigen Ziel für die kommenden Jahre erklärt«[60] und auf ihrer Website mit dem Instrument SCQ (Swiss Counseling Quality), das sie allen BeraterInnen zur Verfügung stellt, einen Beitrag leistet. Schober konstatiert, dass wichtige Meilensteine bereits erreicht wurden, fordert aber, dass einerseits die vorliegenden Instrumente »(…) auf der Fachebene (…) noch hinsichtlich ihrer beratungsfeldspezifischen Anwendbarkeit getestet und gegebenenfalls erweitert werden« müssen und andererseits auf der fachpolitischen Ebene mehr Verbindlichkeit von Qualitätsrahmen und Qualitätsstandards geschaffen werden sollte, wobei die Frage nach einem anerkannten Kompetenzprofil für BeraterInnen und Kontrolle von Qualitätsstandards noch zu beantworten sei.[61]

Eng verknüpft mit dem Anspruch der Professionalität und Qualität ist die Frage nach der Wirkung der Beratung. Im Zeichen der vorherrschenden evidenzbasierten Politik und Wirkungsorientierung wird auch in Bezug auf Beratungsleistungen eine auf Outcome fokussierte Perspektive eingenommen,[62] und der Wunsch nach empirischer Belegbarkeit wächst. Zugänge,

55 Vgl. Schröder 2014, Seite 83 f.

56 Vgl. ebenda.

57 IAEVG = Internationale Vereinigung für Bildungs- und Berufsberatung.

58 ELGPN = Europäisches Netzwerk für eine Politik lebensbegleitender Beratung.

59 Vgl. ELGPN 2010.

60 Schweizerische Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung KBSB, www.kbsb.ch/dyn/19960.php (Zugriff 6.10.2016).

61 Vgl. Schober 2013, Seite 37 f.

62 Vgl. Schlögl 2014.

die der Wirksamkeit von beraterischen Interventionen nachgehen, sind:

1) wissenschaftliche Untersuchungen oder Evaluierungen;
2) die Festlegung und die Beobachtung von Wirkzielen aus der Perspektive professionellen Handelns oder des Qualitätsmanagements sowie
3) Zugänge, die auf eine wirkungsorientierte Steuerung auf überinstitutioneller Ebene abzielen, wie z. B. Vorgaben für die Leistungserbringung, welche »(…) nicht in Form von inhaltlich-materiellen Vorgaben, die in die professionelle Umsetzung durch die Einrichtungen eingreifen, sondern durch in den Förderverträgen vereinbarte Wirkungsziele«.[63]

Der erste Zugang lässt sich hier unter dem Begriff der Wirkungsforschung zusammenfassen, welche zum Ziel hat, einerseits (langfristige) gesellschaftliche und makroökonomische Erträge festzustellen, andererseits (kurz- und mittelfristige) Wirksamkeit auf der Mikro- oder Mesoebene zu untersuchen. Damit wird versucht, (in Bezug auf makroökonomische Erträge) beispielweise Veränderungen in der Bildungsteilnahme, Beschäftigungseffekte sowie Effekte durch eine daraus folgende höhere wirtschaftliche Prosperität zu erforschen.[64] Auf der Mikro- und Mesoebene hingegen wird untersucht, welche Einstellungs- und welche motivationalen Veränderungen hervorgerufen werden und wie berufs- und bildungsbezogene Entscheidungen und Handlungen beeinflusst werden. Die Ergebnisse einer solchen Untersuchung sind insbesondere für die untersuchten Beratungseinrichtungen von großem Wert.[65] So konnten Egger-Subotitsch et al. unter Anwendung eines qualitativen, indikatorenbasierten Paneldesigns in einer Studie die Effekte der BIZ-Beratung des AMS Tirol und des AMS Burgenland aufzeigen.[66] Einen guten Überblick über Ziele, Methoden und Herausforderungen der Wirkungsforschung in der Bildungs- und Berufsberatung geben Egger-Subotitsch / Liebeswar / Schneeweiß in einem eigenen im Auftrag des AMS Österreich erarbeiteten einschlägigen Methodenhandbuch.[67]

63 Schlögl 2014, Seite 162.
64 Vgl. Schlögl 2014, Seite 163.
65 Vgl. hierzu z. B. Egger-Subotitsch et al. 2015; Künzli 2011.
66 Vgl. Egger-Subotitsch et al. 2015.
67 Vgl. Egger-Subotitsch / Liebeswar / Schneeweiß 2016.

3 Ergebnisse der Erhebungen

3.1 Methoden

Zunächst wurden ExpertInnen aus der Bildungs- und Berufsberatung aus verschiedenen Beratungseinrichtungen telefonisch oder persönlich interviewt. Das Gespräch beruhte auf einem Leitfaden (vgl. Kapitel »Erhebungsinstrumente«). Die ExpertInnen in alphabetischer Reihenfolge:

Tabelle 1: Auflistung der befragten ExpertInnen

Experte/Expertin	Institution	Zielgruppen
Plamena Aleksandrova	Studien- und MaturantInnenberatung der ÖH	MaturantInnen, Studierende, Studieninteressierte
Stefan Csacsinovits	Bildungsnetzwerk Steiermark, Bildungsberatung Steiermark	Erwachsene, insbesondere mit niedriger Qualifikation, MigrantInnen, Ältere
Beate Dietmann	biv integrativ	Menschen mit Behinderung
Gabriele Halbauer	AMS Jugendliche/BIZ Wien	Erwachsene, Jugendliche
Jeanette Hammer	Verband niederösterreichischer VHS, Bildungsberatungsnetzwerk Niederösterreich	Benachteiligte Personen, Menschen mit Migrationshintergrund, 55+, Bildungsferne
Eva Holder und Anita Stix	abz*austria	Frauen, insbesondere WiedereinsteigerInnen
Margit Pichler	Jugendcoaching Niederösterreich, Sportmittelschule Wiener Neustadt	SchülerInnen
Armin Pregler	BIFO Vorarlberg	Alle

Quelle: abif 2016, im Auftrag des AMS Österreich/ABI

Ziel der Interviews war es in erster Linie, Themen für den Online-Survey zu generieren und abzusichern. Darüber hinaus wurden durch die Offenheit der Fragestellungen weitere Informationen gewonnen und Themen angesprochen, die in einem qualitativen Erhebungssetting besser zugänglich waren.

In einem zweiten Schritt wurde im Herbst 2016 ein frei zugänglicher Online-Survey mit einer zweiwöchigen Laufzeit durchgeführt.[68] Um eine entsprechende Mobilisierung herzustellen, wurden mit Beginn des Online-Surveys insgesamt 4.000 Personen[69] via der Plattform AMS-Forschungsnetzwerk durch eine persönlich adressierte E-Mail-Einladung über die Erhebung informiert und zur Teilnahme eingeladen. Der Rücklauf ergab eine Zufallsstichprobe von n = 1.118.[70]

Im Folgenden wird zunächst die Struktur der Survey-TeilnehmerInnen skizziert. Dann werden die Erhebungsergebnisse nach inhaltlich-thematischen Blöcken dargestellt, wobei hier die Erkenntnisse aus dem Online-Survey und den Interviews mit den ExpertInnen komplementär einfließen. Alle Themenblöcke wurden auch entlang des jeweiligen Tätigkeitsfeldes (Tätigkeitsgruppen) der Survey-TeilnehmerInnen ausgewertet. Daher werden die folgenden Gesamtergebnisse – je nachdem, ob relevante Unterschiede oder Auffälligkeiten vorhanden waren – durch die Ergebnisse der gesonderten Auswertung nach beruflichen Tätigkeitsgruppen ergänzt (vgl. Tabelle 2).

3.2 Struktur der Survey-TeilnehmerInnen

Von den n = 1.118 TeilnehmerInnen ist die Mehrheit weiblich (64 Prozent) und befindet sich im Alter zwischen 45 und 54 Jahren (40 Prozent). Weitere 37 Prozent sind jünger als 45 Jahre, d.h., 23 Prozent der Befragten sind im Alter 55+.

Gefragt nach dem geographischen Ort der vorwiegenden Tätigkeit gaben rund 42 Prozent an, in Wien zu arbeiten, gefolgt von Oberösterreich und Niederösterreich mit je rund zwölf Prozent.[71] 41 Personen (vier Prozent) gaben an, in ganz Österreich beruflich tätig zu sein.

Betrachtet man die Gruppe der TeilnehmerInnen entlang ihres Tätigkeitsgebietes innerhalb ihrer Organisation / ihres Unternehmens, so zeigt sich, dass die Mehrheit klar entweder ausschließlich / überwiegend direkt mit KundInnen / KlientInnen Beratungsarbeit leistet (38 Prozent) oder ausschließlich / überwiegend mit Managementaufgaben, Forschung und Entwicklung oder Unterricht beschäftigt ist (36 Prozent). Rund 21 Prozent der Befragten sind in beiden Tätigkeitsgebieten etwa gleichermaßen aktiv.

68 Vgl. www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/news/newsdetail.asp?nid=1820.

69 Bei diesen Personen handelt es sich um registrierte UserInnen des AMS-Forschungsnetzwerkes. Für einen detaillierten Überblick im Hinblick auf die berufliche Zusammensetzung dieses Personenkreises vgl. Höglinger / Sturm 2013, Seite 11 ff.

70 Der Online-Survey war nicht repräsentativ angelegt. Sämtliche Survey-Ergebnisse spiegeln die Meinungen und Einschätzung der konkreten Survey-TeilnehmerInnengruppe wider.

71 TeilnehmerInnen aus allen Bundesländern sind in der Stichprobe vertreten. Es liegt keine Repräsentativität vor.

Tabelle 2: Tätigkeitsgebiet in Ihrer Organisation / Ihrem Unternehmen (Einfachnennung)

Tätigkeitsgebiete	Prozent	n
Ausschließlich oder überwiegend: (Beratungs-)Arbeit direkt mit KundInnen / KlientInnen	36 %	403
Ausschließlich oder überwiegend: Management bzw. organisatorische Aufgaben, Forschung und Entwicklung, Unterricht	38 %	429
In beiden Tätigkeitsgebieten etwa gleichermaßen aktiv	21 %	234
Keines der oben genannten Tätigkeitsgebiete	5 %	52
Gesamt	**100 %**	**1.118**

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Betrachtet man das Geschlechterverhältnis nach den Tätigkeitsgebieten, so zeigt sich hier, dass unter jenen befragten Personen, die ausschließlich direkt mit KlientInnen / KundInnen arbeiten, 70 Prozent weiblich sind. Auch in den anderen Tätigkeitsgebieten überwiegt der Anteil der Frauen.

Tabelle 3: Geschlechterverhältnis der Survey-TeilnehmerInnen (nach Tätigkeitsgebieten)

Tätigkeitsgebiete	Männlich	Weiblich	Keine Angabe
Ausschließlich oder überwiegend: (Beratungs-)Arbeit direkt mit KundInnen / KlientInnen	26 %	70 %	4 %
Ausschließlich oder überwiegend: Management bzw. organisatorische Aufgaben, Forschung und Entwicklung, Unterricht	40 %	59 %	1 %
In beiden Tätigkeitsgebieten etwa gleichermaßen aktiv	34 %	63 %	3 %
Keines der oben genannten Tätigkeitsgebiete	37 %	64 %	0 %

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Die Survey-TeilnehmerInnen wurden gebeten, Angaben über die Art der Organisation(en) / Unternehmen, in denen sie arbeiten, zu machen. Dabei bestand die Möglichkeit, mehrere auszuwählen.

Tabelle 4: In welcher Organisation bzw. welchem Unternehmen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen)

Organisation / Unternehmen	Prozent	Prozent der Fälle	n
Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI)	24,4 %	30,4 %	340
AMS (RGS, LGS, BGS)	9,7 %	12,1 %	135
Öffentliche Hand	9,2 %	11,5 %	128
NGO / Sozialbereich	9,0 %	11,2 %	125
Hochschule: Lehre, Forschung, Management an Uni, FH, PH, Privatuni	8,1 %	10,1 %	113
Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)	8,1 %	10,1 %	113
Schule	4,4 %	5,5 %	61
Außeruniversitäre Forschung und Beratung	4,3 %	5,4 %	60
Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.	4,2 %	5,2 %	58
Andere Organisationen / Unternehmen	3,2 %	4,0 %	45
Selbständig erwerbstätig	3,0 %	3,8 %	42
AMS (BerufsInfoZentrum / BIZ)	2,6 %	3,2 %	36
Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung	2,6 %	3,2 %	36
Volkshochschule	2,5 %	3,1 %	35
Unternehmensberatung	2,4 %	3,0 %	33
Hochschule: Career Center, Alumni u.ä. an Uni, FH, PH, Privatuni	0,9 %	1,2 %	13
Landesschulräte, Stadtschulrat Wien (inkl. Schulpsychologie – Bildungsberatung)	0,6 %	0,8 %	9
Kirchliche Bildungswerke	0,4 %	0,5 %	6
Psychologische Studierendenberatung	0,1 %	0,2 %	2
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)	0,1 %	0,2 %	2
Gesamt	**100,0 %**	**124,6 %**	**1.392**

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Erwartungsgemäß gibt eine relative Mehrheit (30 Prozent) an, in einer Beratungs-, Schulungs- oder Bildungseinrichtung, die arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanziert ist,[72] tätig zu sein. Rund zehn Prozent sind (auch) an einer Beratungs- / Schulungseinrichtung der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) beschäftigt.

72 Ohne BFI, WIFI, LFI.

Rund zwölf Prozent der TeilnehmerInnen sind bei einer Regionalen Geschäftsstelle (RGS), einer Landesgeschäftsstelle oder der Bundesgeschäftsstelle des AMS tätig, rund drei Prozent direkt an einem BerufsInfoZentrum (BIZ) des AMS.

Ein weiterer, recht großer Teil der Befragten gibt an, allgemein bei einer Organisation der öffentlichen Hand beschäftigt zu sein bzw. im Sozialbereich oder in einer NGO (je rund zwölf Prozent).

Um einen Eindruck davon zu gewinnen, wie weit verbreitet Mehrfachbeschäftigungen bzw. Patchwork-Tätigkeiten sind, wurde analysiert, wie groß der Anteil derer ist, die mehr als eine Organisation bzw. ein Unternehmen als Arbeitgeber auswählten bzw. sowohl selbständig als auch unselbständig erwerbstätig sind und demnach mehreren Jobs nachgehen. Wie sich zeigt, wählte die große Mehrheit (84 Prozent) der RespondentInnen dieses Surveys diesbezüglich allerdings nur eine Antwortoption aus.

Tabelle 5: Wie viele Personen geben an, in mehr als einem Unternehmen / einer Organisation tätig zu sein?

Zahl der Jobs	Prozent	n
Ein Job	84 %	936
Zwei Jobs oder mehr	16 %	182
Gesamt	**100 %**	**1.118**

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI

3.3 Zielgruppen in der beruflichen Tätigkeit

Im Rahmen des Online-Surveys wurden die TeilnehmerInnen gebeten, die Hauptzielgruppen ihrer Tätigkeit anzugeben, wobei Mehrfachnennungen zulässig waren. Wie aus der Tabelle 6 ersichtlich wird, sind die wichtigsten Zielgruppen »Erwachsene Frauen in beruflichen Veränderungsprozessen / Wiedereinsteigerinnen« (41 Prozent wählten diese Option), »Arbeitsuchende / Arbeitslose generell« (38 Prozent), »MigrantInnen im Prozess der Bildungs- und Berufswahl« (32 Prozent) sowie »MigrantInnen im Prozess der Arbeitsmarktintegration« (30 Prozent). 31 Prozent der Befragten geben an, dass »Mädchen / Junge Frauen bis 19 Jahren im Prozess der Bildungs- und Berufswahl« eine Zielgruppe im Zuge ihrer beruflichen Tätigkeiten sind. Wie zu erkennen ist, überwiegen zwar Schwerpunkte auf Mädchen und Frauen leicht, aber auch »Burschen / Junge Männer (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl« und »Erwachsene Männer« stellen bei 29 Prozent bzw. 30 Prozent der Befragten wichtige Zielgruppen dar.

Tabelle 6: Welche der unten genannten Zielgruppen stellen Schwerpunkte Ihrer beruflichen Tätigkeit dar? (Mehrfachnennungen)

Zielgruppen	Prozent der Fälle	n
Erwachsene Frauen in beruflichen Veränderungsprozessen und/oder Wiedereinsteigerinnen	41 %	454
Arbeitsuchende/Arbeitslose generell	38 %	429
MigrantInnen im Prozess der Bildungs- und Berufswahl/Integration in das (Berufs-)Ausbildungssystem	32 %	355
Mädchen/Junge Frauen (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl	31 %	347
Erwachsene Männer in beruflichen Veränderungsprozessen und/oder Wiedereinsteiger	30 %	333
Ältere Arbeitsuchende (50+)	30 %	333
MigrantInnen im Prozess der Arbeitsuche/Arbeitsmarktintegration/Jobvermittlung	30 %	330
Burschen/Junge Männer (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl	29 %	319
Junge Erwachsene (19–30) mit verzögerter/vom Scheitern bedrohter Arbeitsmarktintegration	28 %	310
Lehrstellensuchende Jugendliche und/oder Lehrlinge	27 %	302
Erwachsene mit eigenbestimmten Weiterbildungsabsichten	27 %	299
Arbeitsuchende/Arbeitslose Erwachsene mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf	26 %	288
Erwachsene mit sozialpädagogischem/-arbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern	20 %	219
Jugendliche mit sozialpädagogischem/-arbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern	16 %	182
Studierende und/oder AbsolventInnen des Hochschulsektors (Uni, FH, PH)	15 %	172
Ältere Berufstätige (50+)	15 %	172
Berufstätige Erwachsene mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf	15 %	170
Eltern/Erziehungsberechtigte	13 %	150
Jugendliche mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung	13 %	149
Erwachsene mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung	13 %	142
SchülerInnen der Sekundarstufe II	12 %	132
Personen im Prozess der beruflichen Rehabilitation	10 %	116
Bildungs- und BerufsberaterInnen (Zielgruppe von Fort- und Weiterbildung/Train-the-Trainer)	10 %	113
MaturantInnen	9 %	102
SchülerInnen der Sekundarstufe I	9 %	101
Andere Zielgruppen	9 %	100
Gesamt		**6.119***

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich/ABI; * Anzahl der abgegebenen Antworten (Mehrfachnennungen)

Des Weiteren beschäftigen sich rund 30 Prozent der Befragten mit der Zielgruppe »Ältere Arbeitsuchende (50+)«. Hier ist anzumerken, dass relativ viele der Befragten des Online-Surveys die offenen Antwortmöglichkeiten im Fragebogen dazu nutzten, um darauf hinwiesen, dass diese Zielgruppe in der Praxis schon ab 40+ oder 45+ zu definieren sei, weil schon diese Altersgruppen Probleme bei der Arbeitsuche aufgrund ihres Lebensalters hätten.

Rund je ein Viertel der Befragten sehen »Arbeitsuchende / Arbeitslose Erwachsene mit Nachqualifizierungsbedarf« bzw. »Erwachsene mit eigenbestimmten Weiterbildungsabsichten« als Schwerpunkt ihrer beratenden und / oder Managementtätigkeit.

Insgesamt am seltensten werden »SchülerInnen der Sekundarstufe I« (neun Prozent), »MaturantInnen« (neun Prozent) sowie »Personen im Prozess der Rehabilitation« (zehn Prozent) als Zielgruppen der beruflichen Tätigkeit genannt.

Survey-RespondentInnen, die die Option »Andere Zielgruppen« wählten (neun Prozent), schrieben häufig, dass sie keine bestimmten, also klar voneinander abgrenzbaren Zielgruppen hätten. Des Weiteren lassen sich von den zusätzlich explizit genannten Zielgruppen viele als »Querschnittsgruppen« aus jenen, die im Fragebogen zur Auswahl standen, verstehen, wie z. B. BMS[73]-BezieherInnen, GründerInnen bzw. UnternehmerInnen, Frauen als Start-up-Unternehmerinnen oder Frauen / Mädchen mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen.

3.4 Zugang zu Zielgruppen, Beratungsformate und Beratungsanliegen

Die Art des Zuganges zu Zielgruppen hängt teilweise mit der Art der Zielgruppen zusammen. Die Beratungsformate wiederum hängen recht stark von der Art der Beratungsanliegen bzw. den inhaltlichen Beratungsangeboten, die eine Einrichtung anbietet, ab. Daher lässt sich in der Darstellung das eine ohne das andere teilweise nicht erklären. Der Zugang zu Zielgruppen sowie Beratungsanliegen wurden ausschließlich in den ExpertInneninterviews thematisiert.

3.4.1 Zugang zu Zielgruppen

Die Bedeutung von »Zugang zu den Zielgruppen« umschloss in den Interviews einerseits die Frage im Sinne von »Wie erfahren die potenziellen Ratsuchenden von der Beratungseinrichtung?«, andererseits die Frage im Sinne von »Wie kommen die Personen tatsächlich zur Beratung?«. In der Darstellung wird die teilweise nicht trennscharfe Unterscheidung bei den Interviewten analytisch wiederhergestellt.

Die genannten Wege, wie versucht wird, die verschiedenen Zielgruppen mit den Informationen über die Beratungsmöglichkeit zu erreichen, sind:

73 BMS = Bedarfsorientierte Mindestsicherung.

- Information auf der Homepage;
- Info-Materialien im Printformat;
- Information auf der Website und in den Räumlichkeiten von Kooperationspartnern;
- Info-Veranstaltungen mit Kooperationspartnern oder auf anderen Veranstaltungen / Messen;
- Information und Vernetzung mit MultiplikatorInnen;
- Info-Stände / Mobile Information im öffentlichen Raum;
- Informationsweitergabe an Vereine / Einrichtungen, die eng mit der Zielgruppe zu tun haben;
- öffentlich geschaltete Werbung (Inserate in Zeitungen, öffentliche Werbetafeln, Radio).

Die Zielgruppenerreichung ist teilweise eine herausfordernde Angelegenheit für die Einrichtungen. Insbesondere der Zugang zu bildungsfernen oder benachteiligten Gruppen erfordert laut der ExpertInnen viel Zusammenarbeit mit diesen Gruppen näherstehenden Institutionen, die das Vertrauen der Personen haben. Hier lässt sich, so die interviewten Expertinnen des abz*austria, mehr erreichen, wenn die Beratungseinrichtung durch eine der Vertrauenspersonen vorgestellt oder empfohlen wird und ein / eine VertreterIn der Beratungseinrichtung den Ort der kooperierenden Institution aufsucht und direkt vor Ort für Fragen zur Verfügung steht. Insgesamt betonen mehrere ExpertInnen, dass es sehr wichtig sei, ein stetiges Netzwerk aufzubauen und sich mit MultiplikatorInnen in den Communities, anderen Institutionen und Beratungseinrichtungen (Psychologische Beratungsstellen, Schuldenberatung, Lebensberatung u.a.) zu vernetzen: »*(…) das meiste passiert wirklich, indem wir selber total viel tun, was wir beschrieben haben: mobil aufsuchen und vernetzen. Und Inserate haben wir zum Beispiel auch schon versucht in* [der] *Bezirkszeitung – geht gar nicht, also das funktioniert gar nicht, so erreicht man die Leute nicht.*« [Interviews ExpertInnen]

Um die Möglichkeit einer kostenlosen Bildungs- und Berufsberatung allgemein besser bekannt zu machen – diese Aufgabe sehen die ExpertInnen als noch längst nicht erfüllt – und zudem darüber zu informieren, für welche Bedarfe es spezifische Angebote gibt, halten es einige der interviewten ExpertInnen für notwendig, die finanziellen Mittel für Öffentlichkeitsarbeit zu erhöhen und so die Sichtbarkeit im öffentlichen Raum, aber auch im Internet zu erhöhen.

Bei den interviewten ExpertInnen von der Studien- und MaturantInnenberatung der ÖH, der Bildungs- und Berufsberatung an der Sportmittelschule Wiener Neustadt sowie dem AMS Jugendliche / BIZ Wien ist der Zugang etwas anders gestaltet. Die Beratung der ÖH deckt den Raum Wien, Niederösterreich und Burgenland ab. Hier werden alle Maturaschulen grundsätzlich besucht und die beiden letzten Jahrgänge über die (Studienwahl-)Beratung informiert. Alle Schulen erhalten zudem zu Beginn eines Schuljahres Informationsschreiben. An den Universitäten wiederum dient die Beratungsstelle häufig als erste Anlaufstelle für alle möglichen Anliegen und Probleme der Studierenden, die dann häufig an die passende Stelle weiterverwiesen werden. An der Sportmittelschule Wiener Neustadt werden einerseits Info-Abende für Eltern abgehalten, andererseits geht die befragte Expertin vielfach auch aktiv auf Jugendliche zu, bei denen sie Beratungsbedarf sieht, und lädt sie (und ihre Eltern) zu einem Beratungsgespräch ein. Die Expertin aus dem BerufsInfoZentrum (BIZ) des 6. Bezirks in Wien bekommt überdurchschnittlich viele Jugendliche durch die direkte räumliche Nähe des »AMS Jugendliche« in die

Beratung geschickt.[74] Wie in den BIZ üblich werden mit den Schulen Besuche von Schulklassen im BIZ organisiert, wo die SchülerInnen auch von den Dienstleistungen des BIZ erfahren.

Wenn es um die Frage geht, wie BeratungsklientInnen tatsächlich in die Beratung kommen, ist festzustellen, dass einige der Beratungseinrichtungen darüber Bescheid wissen, während andere eher wenige Kenntnisse darüber haben. Soweit es bekannt ist, werden genannt:

- Empfehlungen / Information durch andere (kooperierende) Institutionen;
- Empfehlung durch Einzelpersonen und Mundpropaganda;
- durch Information auf der eigenen Website / durch eigene Info-Materialien;
- Verweis durch andere Institutionen (z. B. AMS);
- nach Terminvereinbarung bei einer Info-Veranstaltung;
- nach Verweis durch zentrales Beratungstelefon der Bildungsberatung Wien.

3.4.2 Beratungsformate

Sowohl im Online-Survey als auch in den ExpertInneninterviews zeigt sich, dass das wichtigste Beratungsformat die Einzelberatung (meist mit Terminvereinbarung) ist, gefolgt von Gruppenberatungen bzw. Gruppenworkshops. 39 Prozent der Survey-TeilnehmerInnen geben zusätzlich an, dass sie mehrmalige Beratungsgespräche im Rahmen der Einzelberatung anbieten.

Tabelle 7: Welche Beratungsformate setzen Sie in Ihrer Arbeit ein? (Mehrfachnennungen)

Beratungsformate	Prozent der Fälle	n
Einzelberatung nach Terminvereinbarung	57 %	636
Kurse / Training in Gruppen / Gruppenberatung	47 %	522
Mehrmalige Beratungsgespräche (Einzelberatungen)	39 %	431
Telefonische Beratung	33 %	363
Einzelberatung ohne Terminvereinbarung	29 %	326
Beratung per E-Mail	28 %	308
Keine Formate, da ausschließlich mit Management befasst	24 %	266
Beratung via Internet schriftlich (z.B. Chat, Online-Beratung)	6 %	68
Andere Formate	5 %	53
Beratung via Skype	2 %	23
Gesamt		**2.996***

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI; * Anzahl der abgegebenen Antworten (Mehrfachnennungen)

74 Grundsätzlich sind die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS in ganz Österreich für Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen offen, vgl. auch www.ams.at/biz.

Des Weiteren fällt auf, dass ein recht hoher Anteil der Befragten aus dem Online-Survey auch angibt, telefonische Beratung (33 Prozent) oder Beratung per E-Mail (28 Prozent) zu praktizieren. Dies muss jedoch differenziert betrachtet werden, da sich in den ExpertInneninterviews zeigt, dass es sich dabei in der Regel wohl eher um Informationsgespräche und nicht um Beratung im engeren Sinne handelt. Auch wenn der Übergang zwischen Informierung und Beratung teilweise fließend ist und Information fast notwendig zur Beratung gehört (aber nicht unbedingt umgekehrt), werden im Rahmen der vorliegenden Studie Informationsgespräche nicht als Beratung gewertet. Bei den ExpertInneninterviews zeigt sich auf explizite Nachfrage nach den Inhalten von E-Mail-, Telefon- oder Chat- und Online-Beratung, dass nur wenige Anbieter echte Fernberatung anbieten (BIFO Vorarlberg und Bildungsnetzwerk Steiermark über das Steirische Bildungstelefon).

In den Interviews mit den ExpertInnen wird dezidiert daraufhin gewiesen, dass es sowohl Gruppenberatungen als auch Gruppeninformationsveranstaltungen gibt. Bei der Gruppenberatung kristallisiert sich heraus, dass dabei der Fokus methodisch auf Kompetenzerhebung liegt. Mehrfach wird erwähnt, dass Gruppenberatung aus mehreren Bestandteilen besteht, wie z. B. Information, Workshop / Kompetenzerhebung, Termin für Einzelberatung. Die Gruppeninformationsveranstaltungen beinhalten ausschließlich die Weitergabe von Informationen und Austausch, eine Beratung im engeren Sinne findet nicht statt.

Relevante, unter der Antwortoption »Andere Formate« im Rahmen des Online-Surveys genannte Beratungsformate sind Coaching und (aufsuchende) Beratung beim »Tag der Offenen Tür«. Restliche genannte »andere« Formate waren ausschließlich Formate der Informationsvermittlung oder diagnostische Methoden.

3.4.3 Beratungsanliegen

Die Beratungsanliegen entsprechen häufig den Merkmalen der unterschiedlichen Zielgruppen. Die genannten Anliegen sind dabei:

- berufliche Neuorientierung aus verschiedensten Gründen;
- Wiedereinstieg nach Karenz oder Krankheit;
- Fragen zum Nachholen der Matura;
- 2. Bildungsweg;
- berufliche Weiterbildung (»Wo bekomme ich, was ich brauche?«, »Was wird gefördert?«);
- Förderungen, Bildungskarenz, Bildungsteilzeit;
- Berufseinstieg (mit Behinderung);
- Studienwahl;
- Wahl des Lehrberufes;
- allgemeine berufliche Erstorientierung;
- Interessenfeststellung;
- Kompetenzfeststellung;

- Lehrstellenangebot und Lehrstellensuche;
- Bildungswahl bei SchülerInnen (Weiterführende Schule? Lehre?).

Häufig mithineinspielende Fragen und Themen sind:
- Aufbau des österreichischen Bildungssystems (vor allem bei MigrantInnen);
- Empfehlung / Vermittlung von Deutschkursen und Konversationskursen;
- Bewerbungsunterlagen und Online-Bewerbung;
- Anerkennung von ausländischen Bildungs- und Berufsabschlüssen;
- Was sind die Aufgaben und Ressourcen der AMS-BeraterInnen (= »Wie ›tickt‹ das AMS?«), und worin bestehen die Aufgaben der Bildungs- und Berufsberatung?

Darüber hinaus werden die BeraterInnen häufig mit für die KlientInnen wichtigen Anliegen oder auch Erwartungen konfrontiert, denen sie nicht oder nur teilweise gerecht werden können. Dies sind laut der ExpertInnen:
- Unterstützung bei der Bewerbung (Jugendliche und Erwachsene);
- ungeeignete Bewerbungsunterlagen (inhaltlich und formal), damit zusammenhängend unzureichende Computerkenntnisse (Online- und E-Mail-Bewerbungen);
- bei KundInnen, die vom AMS geschickt werden: Erwartung, dass der / die Bildungs- und BerufsberaterIn nun tatsächlich einen Job für sie findet, bzw. Unwissen, was die Beratung tatsächlich umfasst;
- bei KundInnen, die vom AMS geschickt werden: Annahme, dass sie (gezwungenermaßen) in die Bildungs- und Berufsberatung gehen müssen. Aufklärung dahingehend, dass die Beratung freiwillig und vertraulich ist.

3.5 Einschätzung des künftigen Bedarfes (bis ca. 2020) bestimmter Zielgruppen

Hinsichtlich der mittelfristigen Entwicklung des Bedarfes von spezifischen Zielgruppen ist zunächst feststellbar, dass im Online-Survey für keine der genannten Zielgruppen ein wesentlicher Rückgang des Bedarfes angenommen wird. Die Einschätzungen schwanken vor allem zwischen den Antwortoptionen »(stark) zunehmend« und »gleichbleibend«.

Betrachtet man die Einschätzungen aus dem Survey im Vergleich zwischen RespondentInnen, die direkt mit BeratungsklientInnen zusammenarbeiten, und RespondentInnen, die im Tätigkeitsgebiet »Management / Organisation, F&E, Unterricht« beschäftigt sind, so zeigen sich bei drei der abgefragten Zielgruppen erwähnenswerte, voneinander abweichende Einschätzungen des künftigen Bedarfes: Zum einen schätzen jene Befragten, die direkt mit KlientInnen arbeiten, den Bedarf für die Zielgruppe »Frauen in beruflichen Veränderungsprozessen und / oder Wiedereinsteigerinnen« höher ein als solche Befragten, die im Tätigkeitsgebiet »Management / Organisation, F&E, Unterricht« beruflich aktiv sind (rund 26 Prozent

vs. 20 Prozent sagen, der Bedarf sei stark zunehmend). Das Gleiche gilt für die Gruppe der RehabilitandInnen – hier ist die Abweichung voneinander mit rund sieben Prozent noch deutlicher (rund 28 Prozent vs. 21 Prozent sagen, der Bedarf sei stark zunehmend). Zum anderen schätzen umgekehrt Befragte aus dem Bereich »Management / Organisation, F&E, Unterricht« den künftigen Beratungsbedarf von SchülerInnen der Sekundarstufe II häufiger als stark zunehmend ein als ihre KollegInnen aus der Beratungspraxis (15,2 Prozent vs. 10,4 Prozent).[75] Bei diesen drei Gruppen besteht auch weiterhin ein erwähnenswerter Unterschied, wenn die Bewertungen »zunehmend« und »stark zunehmend« addiert werden. In Bezug auf die Zielgruppe »Ältere Arbeitsuchende (50+)« schätzen Befragte, die direkt mit KundInnen zusammenarbeiten, zwar den Bedarf unverkennbar drastischer ein, indem sie zu rund 50 Prozent sagen, sie sehen einen stark steigenden Bedarf (vs. 36,8 Prozent bei Befragten aus dem Gebiet »Management / Organisation, F&E, Unterricht«). Allerdings relativiert sich das Verhältnis deutlich, wenn die Bewertungen »zunehmend« und »stark zunehmend« addiert werden (79 Prozent vs. 73 Prozent).

67 Prozent bzw. 65 Prozent der Gesamtbefragten denken, dass der Bedarf an Bildungs- und Berufsberatung für die Zielgruppen »MigrantInnen im Prozess der Bildungs- und Berufswahl« bzw. »MigrantInnen im Prozess der Arbeitsmarktintegration« stark zunimmt. Auch der Bedarf an Beratung von jungen Erwachsenen im Alter zwischen 19 und 30 Jahren, deren Arbeitsmarktintegration verzögert oder vom Scheitern bedroht ist, wird als zunehmend bzw. stark zunehmend erwartet, rund 83 Prozent sagen dies. Darüber hinaus sehen drei Viertel der Befragten einen (stark) zunehmenden Bedarf bei älteren Arbeitsuchenden und bei Jugendlichen mit sozialpädagogischem bzw. sozialarbeiterischem Interventionsbedarf.[76]

Der Bedarf von Erwachsenen mit eigenbestimmten Weiterbildungsvorhaben wird von rund 45 Prozent hingegen als eher gleichbleibend eingeschätzt.[77]

Was auffällt, ist, dass es den Befragten insbesondere bei den Zielgruppen »SchülerInnen der Sekundarstufe I« bzw. »SchülerInnen der Sekundarstufe II« übermäßig schwerfällt, den Bedarf zu beurteilen: Der Anteil derer, die die Antwortoption »nicht einschätzbar« wählten, liegt mit rund 15 Prozent im Schnitt mehr als doppelt so hoch als bei den anderen Zielgruppen.[78]

75 Die erwähnenswerten Unterschiede in der Einschätzung zwischen unterschiedlichen RespondentInnen-Gruppen sind in der Tabelle hellgrau hinterlegt.

76 In der Tabelle jeweils fett hervorgehoben für die oben genannten Gruppen.

77 In der Tabelle grau hinterlegt.

78 In der Tabelle jeweils fett hervorgehoben.

Tabelle 8: Welche der unten angeführten Zielgruppen werden aus Ihrer Sicht in den kommenden Jahren (bis ca. 2020) einen zunehmenden, gleichbleibenden oder abnehmenden Bedarf an Leistungen der Bildungs- und Berufsberatung haben? (nach Tätigkeitsgebieten)

Tätigkeitsgebiete		Beratungsarbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleichermaßen	Keines davon	Gesamt
Zielgruppen	**Trend**	Spaltenprozente				
Mädchen/junge Frauen (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl	stark zunehmend	25,8%	24,0%	25,2%	26,9%	25,0%
	zunehmend	42,2%	45,5%	40,6%	34,6%	42,8%
	gleichbleibend	22,8%	24,5%	26,9%	30,8%	24,7%
	abnehmend	3,0%	1,2%	2,6%	1,9%	2,1%
	stark abnehmend	0,5%	0,5%	0,0%	0,0%	0,4%
	nicht einschätzbar	5,7%	4,4%	4,7%	5,8%	5,0%
Burschen/junge Männer (bis19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl	stark zunehmend	29,0%	27,0%	26,1%	34,6%	27,9%
	zunehmend	39,7%	40,6%	43,2%	30,8%	40,3%
	gleichbleibend	22,1%	24,5%	24,4%	26,9%	23,7%
	abnehmend	2,5%	2,6%	2,6%	1,9%	2,5%
	stark abnehmend	0,5%	0,5%	0,0%	0,0%	0,4%
	nicht einschätzbar	6,2%	4,9%	3,8%	5,8%	5,2%
SchülerInnen Sekundarstufe I	stark zunehmend	10,7%	16,1%	10,7%	17,3%	13,1%
	zunehmend	32,0%	26,3%	31,2%	25,0%	29,3%
	gleichbleibend	35,5%	37,8%	40,6%	28,8%	37,1%
	abnehmend	3,7%	4,0%	5,1%	9,6%	4,4%
	stark abnehmend	1,5%	0,7%	0,4%	0,0%	0,9%
	nicht einschätzbar	16,6%	15,2%	12,0%	19,2%	**15,2%**
SchülerInnen Sekundarstufe II	stark zunehmend	10,7%	15,2%	9,8%	19,2%	12,6%
	zunehmend	31,0%	31,5%	31,2%	34,6%	31,4%
	gleichbleibend	37,0%	36,4%	39,7%	25,0%	36,8%
	abnehmend	4,7%	3,3%	6,4%	3,8%	4,5%
	stark abnehmend	1,0%	0,7%	0,4%	0,0%	0,7%
	nicht einschätzbar	15,6%	13,1%	12,4%	17,3%	**14,0%**
MaturantInnen	stark zunehmend	10,4%	10,5%	18,4%	21,2%	12,6%
	zunehmend	29,0%	34,3%	29,5%	36,5%	31,5%
	gleichbleibend	40,4%	38,9%	34,2%	26,9%	37,9%
	abnehmend	7,7%	5,6%	8,1%	3,8%	6,8%
	stark abnehmend	1,5%	1,4%	1,7%	1,9%	1,5%
	nicht einschätzbar	10,9%	9,3%	8,1%	9,6%	9,7%

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Zielgruppen	**Trend**	Spaltenprozente				
Lehrstellensuchende Jugendliche und/oder Lehrlinge	stark zunehmend	32,5%	28,4%	32,5%	40,4%	31,3%
	zunehmend	38,0%	42,4%	39,7%	36,5%	40,0%
	gleichbleibend	18,4%	19,1%	20,1%	13,5%	18,8%
	abnehmend	3,7%	3,7%	3,0%	1,9%	3,5%
	stark abnehmend	1,0%	0,7%	0,0%	0,0%	0,6%
	nicht einschätzbar	6,5%	5,6%	4,7%	7,7%	5,8%
Eltern/Erziehungs-berechtigte	stark zunehmend	17,1%	16,6%	16,7%	17,3%	16,8%
	zunehmend	35,7%	38,5%	34,2%	28,8%	36,1%
	gleichbleibend	31,0%	32,6%	34,6%	32,7%	32,5%
	abnehmend	4,2%	3,5%	7,3%	9,6%	4,8%
	stark abnehmend	2,0%	1,6%	0,9%	0,0%	1,5%
	nicht einschätzbar	9,9%	7,2%	6,4%	11,5%	8,2%
Studierende und/oder AbsolventInnen des Hochschulsektors (Uni, FH, PH)	stark zunehmend	8,2%	7,9%	10,3%	15,4%	8,9%
	zunehmend	30,5%	33,6%	28,6%	25,0%	31,0%
	gleichbleibend	41,2%	40,1%	41,5%	36,5%	40,6%
	abnehmend	8,2%	7,9%	9,0%	7,7%	8,2%
	stark abnehmend	2,5%	2,1%	2,6%	3,8%	2,4%
	nicht einschätzbar	9,4%	8,4%	8,1%	11,5%	8,9%
Junge Erwachsene (19–30) mit verzögerter/vom Scheitern bedrohter Arbeitsmarktintegration	**stark zunehmend**	45,7%	45,5%	44,9%	32,7%	**44,8%**
	zunehmend	40,0%	34,7%	38,5%	42,3%	**37,7%**
	gleichbleibend	10,4%	11,9%	12,0%	15,4%	11,5%
	abnehmend	1,0%	1,6%	0,9%	0,0%	1,2%
	stark abnehmend	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	0,3%
	nicht einschätzbar	3,0%	5,6%	3,8%	9,6%	4,5%
Erwachsene Frauen in beruflichen Veränderungs-prozessen und/oder Wiedereinsteigerinnen	stark zunehmend	25,6%	19,6%	26,1%	5,8%	22,5%
	zunehmend	41,2%	41,7%	34,6%	48,1%	40,3%
	gleichbleibend	27,5%	30,3%	31,2%	26,9%	29,3%
	abnehmend	3,0%	2,1%	1,7%	5,8%	2,5%
	stark abnehmend	0,0%	1,2%	0,4%	3,8%	0,7%
	nicht einschätzbar	2,7%	5,1%	6,0%	9,6%	4,7%
Erwachsene Männer in beruflichen Veränderungs-prozessen und/oder Wiedereinsteiger	stark zunehmend	19,4%	15,4%	21,8%	9,6%	17,9%
	zunehmend	41,2%	36,6%	36,8%	38,5%	38,4%
	gleichbleibend	30,3%	36,1%	32,1%	30,8%	32,9%
	abnehmend	3,2%	4,9%	1,3%	9,6%	3,8%
	stark abnehmend	0,5%	0,9%	0,9%	1,9%	0,8%
	nicht einschätzbar	5,5%	6,1%	7,3%	9,6%	6,3%

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Zielgruppen	**Trend**	Spaltenprozente				
Personen im Prozess der beruflichen Rehabilitation	stark zunehmend	28,3%	21,2%	24,8%	9,6%	24,0%
	zunehmend	33,0%	31,2%	31,6%	30,8%	31,9%
	gleichbleibend	28,0%	31,5%	31,6%	36,5%	30,5%
	abnehmend	2,5%	2,3%	3,0%	1,9%	2,5%
	stark abnehmend	0,2%	0,7%	0,9%	1,9%	0,6%
	nicht einschätzbar	7,9%	13,1%	8,1%	19,2%	10,5%
MigrantInnen im Prozess der Bildungs- und Berufswahl/Integration in das (Berufs-)Ausbildungssystem	**stark zunehmend**	69,0%	66,7%	66,7%	53,8%	**66,9%**
	zunehmend	24,1%	21,4%	24,4%	30,8%	**23,4%**
	gleichbleibend	4,0%	6,3%	3,8%	5,8%	4,9%
	abnehmend	0,7%	0,5%	1,7%	3,8%	1,0%
	stark abnehmend	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,1%
	nicht einschätzbar	2,2%	4,9%	3,4%	5,8%	3,7%
MigrantInnen im Prozess der Arbeitsuche/Arbeitsmarktintegration/Jobvermittlung	**stark zunehmend**	66,7%	64,3%	64,5%	48,1%	**64,5%**
	zunehmend	24,3%	22,4%	22,6%	36,5%	**23,8%**
	gleichbleibend	5,7%	7,5%	8,1%	5,8%	6,9%
	abnehmend	0,7%	0,2%	1,3%	1,9%	0,7%
	stark abnehmend	0,0%	0,5%	0,0%	1,9%	0,3%
	nicht einschätzbar	2,5%	5,1%	3,4%	5,8%	3,8%
Jugendliche mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung	stark zunehmend	18,4%	13,1%	15,4%	9,6%	15,3%
	zunehmend	25,3%	28,2%	21,8%	32,7%	26,0%
	gleichbleibend	41,9%	43,4%	46,2%	34,6%	43,0%
	abnehmend	2,7%	4,4%	4,3%	3,8%	3,8%
	stark abnehmend	1,0%	0,7%	0,4%	0,0%	0,7%
	nicht einschätzbar	10,7%	10,3%	12,0%	19,2%	11,2%
Erwachsene mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung	stark zunehmend	16,4%	12,1%	16,7%	7,7%	14,4%
	zunehmend	27,8%	30,5%	23,5%	34,6%	28,3%
	gleichbleibend	41,2%	41,7%	42,7%	28,8%	41,1%
	abnehmend	2,2%	3,3%	4,3%	3,8%	3,1%
	stark abnehmend	1,7%	0,9%	0,4%	3,8%	1,3%
	nicht einschätzbar	10,7%	11,4%	12,4%	21,2%	11,8%
Jugendliche mit sozialpädagogischem/-arbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern	**stark zunehmend**	44,2%	39,6%	37,6%	36,5%	**40,7%**
	zunehmend	32,8%	36,1%	35,5%	42,3%	**35,1%**
	gleichbleibend	16,1%	13,8%	17,9%	9,6%	15,3%
	abnehmend	1,5%	2,1%	3,0%	1,9%	2,1%
	stark abnehmend	0,5%	0,2%	0,0%	1,9%	0,4%
	nicht einschätzbar	5,0%	8,2%	6,0%	7,7%	6,5%

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Zielgruppen	**Trend**	Spaltenprozente				
Erwachsene mit sozial-pädagogischem/-arbeiteri-schem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern	stark zunehmend	37,5%	27,5%	28,2%	25,0%	31,1%
	zunehmend	34,0%	37,3%	39,3%	42,3%	36,8%
	gleichbleibend	20,8%	22,6%	21,4%	15,4%	21,4%
	abnehmend	2,2%	2,6%	3,8%	3,8%	2,8%
	stark abnehmend	0,0%	0,5%	0,0%	1,9%	0,3%
	nicht einschätzbar	5,5%	9,6%	7,3%	11,5%	7,7%
Arbeitsuchende/ Arbeitslose generell	stark zunehmend	33,3%	22,4%	27,8%	17,3%	27,2%
	zunehmend	41,9%	40,1%	38,9%	36,5%	40,3%
	gleichbleibend	21,1%	28,2%	24,8%	28,8%	25,0%
	abnehmend	1,5%	2,3%	2,6%	0,0%	2,0%
	stark abnehmend	0,0%	1,2%	0,0%	3,8%	0,6%
	nicht einschätzbar	2,2%	5,8%	6,0%	13,5%	4,9%
Ältere Arbeitsuchende (50+)	**stark zunehmend**	**50,1%**	**37,1%**	42,7%	25,0%	**42,4%**
	zunehmend	**28,5%**	**36,8%**	34,6%	38,5%	**33,5%**
	gleichbleibend	16,4%	15,6%	12,8%	21,2%	15,6%
	abnehmend	2,0%	3,3%	3,0%	0,0%	2,6%
	stark abnehmend	0,0%	0,9%	0,0%	1,9%	0,4%
	nicht einschätzbar	3,0%	6,3%	6,8%	13,5%	5,5%
Arbeitsuchende/ Arbeitslose Erwachsene mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf	stark zunehmend	32,8%	24,0%	27,8%	19,2%	27,7%
	zunehmend	41,9%	41,0%	43,6%	44,2%	42,0%
	gleichbleibend	21,1%	24,0%	19,2%	19,2%	21,7%
	abnehmend	1,0%	2,6%	3,4%	0,0%	2,1%
	stark abnehmend	0,0%	0,7%	0,0%	1,9%	0,4%
	nicht einschätzbar	3,2%	7,7%	6,0%	15,4%	6,1%
Berufstätige Erwachsene mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf	stark zunehmend	19,9%	15,9%	19,2%	9,6%	17,7%
	zunehmend	34,5%	34,5%	39,7%	40,4%	35,9%
	gleichbleibend	35,2%	35,0%	29,5%	25,0%	33,5%
	abnehmend	4,7%	4,7%	4,3%	1,9%	4,5%
	stark abnehmend	0,7%	0,9%	0,4%	3,8%	0,9%
	nicht einschätzbar	5,0%	9,1%	6,8%	19,2%	7,6%
Ältere Berufstätige (50+)	stark zunehmend	29,8%	24,7%	25,6%	19,2%	26,5%
	zunehmend	36,5%	34,7%	38,5%	26,9%	35,8%
	gleichbleibend	21,8%	25,6%	23,1%	23,1%	23,6%
	abnehmend	5,5%	4,4%	5,1%	7,7%	5,1%
	stark abnehmend	1,2%	1,6%	0,9%	3,8%	1,4%
	nicht einschätzbar	5,2%	8,9%	6,8%	19,2%	7,6%

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Zielgruppen	**Trend**	Spaltenprozente				
Bildungs- und Berufs-beraterInnen (Zielgruppe von Fort- und Weiterbildung / Train-the-Trainer)	stark zunehmend	15,1 %	14,9 %	17,5 %	13,5 %	15,5 %
	zunehmend	29,3 %	30,3 %	31,2 %	30,8 %	30,1 %
	gleichbleibend	36,7 %	39,2 %	37,2 %	26,9 %	37,3 %
	abnehmend	6,5 %	4,4 %	6,8 %	3,8 %	5,6 %
	stark abnehmend	1,5 %	1,6 %	1,3 %	5,8 %	1,7 %
	nicht einschätzbar	10,9 %	9,6 %	6,0 %	19,2 %	9,7 %
Erwachsene mit eigenbestimmten Weiterbildungsabsichten	stark zunehmend	11,7 %	8,4 %	12,8 %	11,5 %	10,6 %
	zunehmend	28,3 %	27,0 %	29,1 %	32,7 %	28,2 %
	gleichbleibend	44,9 %	45,7 %	44,0 %	34,6 %	44,5 %
	abnehmend	6,9 %	6,5 %	6,0 %	0,0 %	6,3 %
	stark abnehmend	1,7 %	3,3 %	2,1 %	5,8 %	2,6 %
	nicht einschätzbar	6,5 %	9,1 %	6,0 %	15,4 %	7,8 %

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Als weitere Zielgruppen, deren Beratungsbedarf künftig als steigend eingeschätzt bzw. deren Bedeutung in der Beratung zunehmen wird, werden im Rahmen der offenen Frage genannt:

- MultiplikatorInnen: Hier werden insbesondere LehrerInnen und Personal an Hochschulen, aber auch JugendarbeiterInnen, ArbeitnehmervertreterInnen, ArbeitgeberInnen genannt.
- Beschäftigte und arbeitsuchende Personen mit psychischen Problemen / Erkrankungen (mit / ohne Diagnose), und zwar sowohl Erwachsene als auch Jugendliche.
- Personen mit Behinderung: Hier müssten BeraterInnen speziell und besser geschult werden. Zudem muss beachtet werden, dass unterschiedliche Behinderungen unterschiedliche Erfordernisse stellen.
- Sehr häufig werden Flüchtlinge, Asylsuchende und Asylberechtigte als Zielgruppe mit wachsender Bedeutung genannt, hier wird zwischen FluchtmigrantInnen und sonstigen MigrantInnen unterschieden. Diese Unterscheidung kann einerseits auf dem quantitativen Anstieg an Beratungsbedarf (und damit an Kapazitäten der Bildungs- und Berufsberatung) beruhen, andererseits auf der Annahme, dass FluchtmigrantInnen einen anderen Bedarf haben als sonstige MigrantInnen (und somit spezifisches Wissen und bestimmte Kompetenzen von den BeraterInnen gefragt sind).

Auch die interviewten ExpertInnen sehen bei der Gruppe der FluchtmigrantInnen einen steigenden Bedarf bzw. eine Herausforderung für die Bildungs- und Berufsberatung in Österreich. Darüber hinaus wird von den ExpertInnen auch der Beratungsbedarf von Personen, die eine berufliche Neuorientierung nach einer (psychischen und / oder physischen) Erkrankung durchlaufen müssen, als ein in Zukunft noch bedeutsamer werdender eingeschätzt.

Anmerkungen zu bestimmten Zielgruppen

Durch Survey-TeilnehmerInnen wird mehrfach angemerkt, dass die Zielgruppe 50+ als Kategorie als »zu alt« angesetzt sei. Vielmehr sei es sinnvoller, auch schon auf die Gruppe der 40- bis 50-Jährigen zu fokussieren, welche teilweise mit denselben Problemen konfrontiert sei wie die Gruppe 50+.

Als weitere Zielgruppen, die spezielle Angebote in der Bildungs- und Berufsberatung benötigten, werden zudem einerseits Suchtkranke mit nicht-stofflicher Sucht genannt sowie Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf zur Berufsvorbereitung vor dem Berufseinstieg.

Darüber hinaus wird die Notwendigkeit geäußert, Bedürfnisse und Anforderungen unterschiedlicher Zielgruppen empirisch zu erheben, um passende Beratungsangebote zu konzipieren.

3.6 AMS-Info-Ressourcen: Nutzung von AMS-Info-Angeboten und weiterer Bedarf

Sowohl die Survey-TeilnehmerInnen als auch die ExpertInnen wurden nach ihrer persönlichen Nutzung von Info-Materialien, insbesondere AMS-Angebote, gefragt.

Von den abgefragten AMS-Materialien und AMS-Quellen sind der »E-Jobroom« und das »AMS-Berufslexikon online« diejenigen, bei denen insgesamt betrachtet die Survey-TeilnehmerInnen am häufigsten angeben, sie täglich oder wöchentlich zu nutzen. Rund 29 Prozent bzw. 23 Prozent der Befragten sagen, das »AMS-Forschungsnetzwerk« bzw. die »Arbeitsmarktdaten online« monatlich zu nutzen.[79]

Schaut man sich im Detail die Nutzung durch Gruppen aus unterschiedlichen Tätigkeitsgebieten an, so zeigt sich erwartungsgemäß, dass Tools / Quellen, die die direkte Arbeit mit den BeratungsklientInnen erleichtern, auch häufiger von der Gruppe jener genutzt werden, die direkt mit der Beratungsarbeit beschäftigt sind: Von ihnen nutzen beispielsweise insgesamt 53 Prozent das »AMS-Berufslexikon online« und 43 Prozent den »AMS-Berufskompass« täglich, wöchentlich oder monatlich. Den »E-Jobroom« des AMS verwenden sogar 52 Prozent täglich oder wöchentlich.[80] Hingegen nutzt (täglich, wöchentlich oder monatlich) die Gruppe derer, die im Bereich »Management / Organisation, F&E, Unterricht« beschäftigt ist, mit Abstand am intensivsten das »AMS-Forschungsnetzwerk«, insgesamt 46 Prozent wählten diese Option.[81]

79 In der Tabelle jeweils fett hervorgehoben.
80 Jeweils hellgrau hinterlegt in der Tabelle.
81 Jeweils grau hinterlegt in der Tabelle.

Tabelle 9: Wie oft nutzen Sie im Schnitt die folgend genannten AMS-Angebote? (nach Tätigkeitsgebieten)

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
AMS-Ressourcen	**Nutzungshäufigkeit**		Spaltenprozente			
Qualifikations-barometer	täglich	3,7%	0,5%	3,0%	0,0%	2,1%
	wöchentlich	11,7%	2,3%	9,8%	0,0%	7,2%
	monatlich	14,6%	11,0%	12,0%	7,7%	12,3%
	einige Male im Jahr	34,0%	38,9%	35,0%	21,2%	35,5%
	nie	20,8%	28,2%	25,2%	53,8%	26,1%
	Angebot ist mir unbekannt	15,1%	19,1%	15,0%	17,3%	16,7%
Berufslexikon online	**täglich**	11,2%	1,2%	6,8%	1,9%	**6,0%**
	wöchentlich	20,1%	5,8%	17,9%	3,8%	**13,4%**
	monatlich	21,8%	13,1%	17,9%	13,5%	17,3%
	einige Male im Jahr	32,3%	46,4%	35,0%	42,3%	38,7%
	nie	9,9%	21,2%	16,2%	30,8%	16,5%
	Angebot ist mir unbekannt	4,7%	12,4%	6,0%	7,7%	8,1%
Berufskompass	täglich	4,2%	0,7%	4,7%	0,0%	2,8%
	wöchentlich	17,6%	3,0%	14,1%	1,9%	10,6%
	monatlich	20,6%	12,8%	18,4%	11,5%	16,7%
	einige Male im Jahr	36,0%	41,0%	34,6%	28,8%	37,3%
	nie	14,9%	29,4%	19,2%	46,2%	22,8%
	Angebot ist mir unbekannt	6,7%	13,1%	9,0%	11,5%	9,8%
Neuorientierungs-kompass	täglich	1,7%	0,2%	1,3%	0,0%	1,0%
	wöchentlich	9,7%	0,5%	6,4%	0,0%	5,0%
	monatlich	14,1%	6,3%	10,7%	9,6%	10,2%
	einige Male im Jahr	25,3%	25,4%	27,4%	17,3%	25,4%
	nie	22,3%	35,9%	24,8%	50,0%	29,3%
	Angebot ist mir unbekannt	26,8%	31,7%	29,5%	23,1%	29,1%
Berufsinformatons-broschüren (Print) für verschiedene Zielgruppen	täglich	6,9%	0,2%	4,3%	1,9%	3,6%
	wöchentlich	9,4%	3,5%	8,5%	1,9%	6,6%
	monatlich	17,9%	10,3%	16,7%	11,5%	14,4%
	einige Male im Jahr	37,2%	37,1%	36,8%	30,8%	36,8%
	nie	22,8%	39,6%	25,2%	50,0%	31,0%
	Angebot ist mir unbekannt	5,7%	9,3%	8,5%	3,8%	7,6%

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
AMS-Ressourcen	**Nutzungshäufigkeit**		Spaltenprozente			
Methodendatenbank und Handbücher zur Berufs- und Arbeits-marktorientierung	täglich	1,0%	0,2%	2,6%	0,0%	1,0%
	wöchentlich	8,9%	3,0%	8,1%	1,9%	6,2%
	monatlich	16,1%	9,6%	10,3%	5,8%	11,9%
	einige Male im Jahr	38,2%	36,4%	41,0%	42,3%	38,3%
	nie	24,1%	34,3%	23,1%	36,5%	28,4%
	Angebot ist mir unbekannt	11,7%	16,6%	15,0%	13,5%	14,3%
Karrierevideos und Karrierefotos	täglich	2,2%	0,7%	3,4%	0,0%	1,8%
	wöchentlich	7,2%	0,9%	4,3%	1,9%	3,9%
	monatlich	11,9%	5,8%	11,5%	7,7%	9,3%
	einige Male im Jahr	24,3%	24,2%	24,8%	17,3%	24,1%
	nie	39,5%	47,8%	38,9%	57,7%	43,4%
	Angebot ist mir unbekannt	14,9%	20,5%	17,1%	15,4%	17,5%
AMS-Forschungs-netzwerk	täglich	0,7%	2,1%	1,3%	0,0%	1,3%
	wöchentlich	8,2%	12,4%	10,7%	7,7%	10,3%
	monatlich	26,8%	31,5%	30,3%	17,3%	**28,9%**
	einige Male im Jahr	29,8%	32,2%	39,7%	40,4%	33,3%
	nie	22,8%	16,8%	12,0%	28,8%	18,5%
	Angebot ist mir unbekannt	11,7%	5,1%	6,0%	5,8%	7,7%
Interaktives Bewerbungsportal	täglich	6,0%	0,5%	4,3%	0,0%	3,2%
	wöchentlich	11,4%	1,4%	12,0%	3,8%	7,3%
	monatlich	11,9%	4,2%	10,3%	3,8%	8,2%
	einige Male im Jahr	22,3%	21,9%	22,6%	19,2%	22,1%
	nie	36,0%	55,9%	38,9%	57,7%	45,3%
	Angebot ist mir unbekannt	12,4%	16,1%	12,0%	15,4%	13,9%
Arbeitsmarktdaten online	täglich	3,7%	2,8%	4,3%	0,0%	3,3%
	wöchentlich	11,4%	11,4%	11,1%	5,8%	11,1%
	monatlich	21,8%	22,6%	28,6%	15,4%	**23,3%**
	einige Male im Jahr	35,0%	41,5%	34,6%	42,3%	37,7%
	nie	21,3%	15,9%	15,4%	30,8%	18,4%
	Angebot ist mir unbekannt	6,7%	5,8%	6,0%	5,8%	6,2%
Arbeitszimmer	täglich	2,0%	0,5%	1,7%	1,9%	1,3%
	wöchentlich	3,2%	1,2%	3,8%	1,9%	2,5%
	monatlich	8,2%	3,7%	4,7%	3,8%	5,5%
	einige Male im Jahr	21,6%	16,3%	21,4%	5,8%	18,8%
	nie	32,3%	44,8%	34,2%	50,0%	38,3%
	Angebot ist mir unbekannt	32,8%	33,6%	34,2%	36,5%	33,5%

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
AMS-Ressourcen	**Nutzungshäufigkeit**	Spaltenprozente				
E-Jobroom	**täglich**	29,3 %	3,3 %	21,4 %	1,9 %	**16,4 %**
	wöchentlich	23,1 %	5,1 %	15,8 %	3,8 %	**13,8 %**
	monatlich	11,4 %	8,9 %	9,4 %	3,8 %	9,7 %
	einige Male im Jahr	14,6 %	22,4 %	20,1 %	25,0 %	19,2 %
	nie	17,4 %	44,3 %	21,8 %	44,2 %	29,9 %
	Angebot ist mir unbekannt	4,2 %	16,1 %	11,5 %	21,2 %	11,1 %
Ausbildungs-kompass	täglich	4,5 %	0,7 %	5,6 %	0,0 %	3,0 %
	wöchentlich	15,1 %	2,6 %	11,1 %	0,0 %	8,8 %
	monatlich	15,1 %	7,9 %	16,7 %	3,8 %	12,2 %
	einige Male im Jahr	33,0 %	34,7 %	30,8 %	36,5 %	33,4 %
	nie	21,6 %	37,1 %	22,2 %	38,5 %	28,4 %
	Angebot ist mir unbekannt	10,7 %	17,0 %	13,7 %	21,2 %	14,2 %

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Die meisten Materialien werden von den verhältnismäßig meisten Befragten einige Male im Jahr genutzt. Allein die »Karrierevideos / Karrierefotos« (43 Prozent) sowie das »Interaktive Bewerbungsportal« (45 Prozent) und das »Arbeitszimmer« (38 Prozent) werden von einem recht großen Teil der Befragten nie genutzt. Der »Neuorientierungskompass« sowie das »Arbeitszimmer« sind darüber hinaus etwa einem Drittel der Befragten unbekannt.[82] Ob diese Tools für ihre Arbeit relevant sein könnten, ist dabei eine andere Frage.

Ein sehr positives Ergebnis ist, dass 73 Prozent der online Befragten der Aussage, die einschlägigen Info-Angebote des AMS stellten einen essenziellen Bestandteil für die Arbeit der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich dar, eher oder zur Gänze zustimmen. Zudem halten 63 Prozent von ihnen die Aussage dahingehend, Schwierigkeiten, an die aktuellen Info-Broschüren des AMS zu gelangen, für eher nicht oder gar nicht zutreffend. Allerdings stimmen 58 Prozent der Aussage zu, was wirklich fehlte, wäre eine gemeinsame, interaktive Kommunikationsplattform im Internet, die vom AMS und Einrichtungen der Bildungs- und Berufsberatung getragen wird.

Ressourcennutzung der ExpertInnen

Eine von fast allen ExpertInnen genannte Quelle ist die Website bic.at der Wirtschaftskammer Österreich. Als besonderer Vorteil werden die Suchkriterien, die Beschreibung von Berufsbildern sowie die Verlinkungen mit Ausbildungen empfunden. Kritisiert wird allerdings, dass private Anbieter von Ausbildungen unterrepräsentiert sind.

82 Jeweils dunkelgrau hinterlegt in der Tabelle.

Einige der ExpertInnen verweisen auf eigene erarbeitete Materialien und Sammlungen, wie z. B. bei der Bildungsberatung Wien oder im Bildungsnetzwerk Steiermark, die im gesamten Netzwerk verwendet und immer wieder adaptiert würden (z. B. Info-Folder zu Deutschkursen, Postkarten in verschiedenen Fremdsprachen). Diese dienen teilweise der Weitergabe direkt an die BeratungsklientInnen. Darüber hinaus wird auf Kursprogramme von Bildungsträgern zurückgegriffen.

Von den AMS-spezifischen Materialien, die genutzt werden, verwenden die ExpertInnen am häufigsten das AMS-Qualifikationsbarometer sowie das AMS-Berufslexikon. Insgesamt werden folgende Materialien verwendet (offene Fragestellung):

- AMS-Qualifikationsbarometer (hier wird allerdings bemängelt, dass dieses seit seiner Neugestaltung unübersichtlich sei);
- AMS-Berufslexikon;
- E-Jobroom des AMS;
- AMS-Weiterbildungsdatenbank (als Vorteil wird genannt, dass die dortigen Angebote in der Regel auch den AMS-Kriterien entsprechen);
- Jobchancen Studium (Info-Angebot des AMS zu den Berufsmöglichkeiten und Arbeitsmarktaussichten für HochschulabsolventInnen);
- AMS-Forschungsnetzwerk.

Andere genannte Materialien, neben bic.at, sind:

- Kursförderung.at;
- Weiterbildung.at;
- ABC des berufsbildenden Schulwesens;
- Studieren.at;
- Studentpoint.at;
- Bib-Wiki.

Es wird darüber hinaus darauf hingewiesen, dass existierende Materialien, wie z. B. Praxishandbücher des AMS, aktuell gehalten und von Zeit zu Zeit mit PraktikerInnen auf Zweckmäßigkeit überprüft werden sollten.

3.6.1 Weiterer Bedarf an Ressourcen

Sowohl die ExpertInnen als auch die TeilnehmerInnen des Online-Surveys artikulieren sehr deutlich als zentrales Defizit, dass es bislang keinen ausreichenden Überblick und auch keine hinreichende Transparenz über existierende Maßnahmen- und Förderangebote gibt, was die Arbeit der BeraterInnen spürbar erschwert.

Daher wird vielfach der Wunsch nach einem (online) zentralisierten, aktuell gehaltenen Überblick über Angebote, Projekte bzw. Kurse nach Zielgruppen sowie Förderungen nach Ziel-

gruppen inklusive Kriterien (AMS und andere öffentliche Institutionen) geäußert. So könnte man aus Sicht der ExpertInnen den BeratungsklientInnen gezielter sagen, welche Optionen für sie infrage kommen und KlientInnen wiederum diese Option im Gespräch mit ihren AMS-BeraterInnen anfragen. Dies würde aus Sicht der ExpertInnen den »Zufallsfaktor«, ob etwas von dem / der AMS-BeraterIn angesprochen wird oder nicht, minimieren und den AMS-BeraterInnen teilweise »Arbeit abnehmen«, da KundInnen durch die Bildungs- und Berufsberatung besser vorbereitet in das Gespräch kämen.

Hinsichtlich der Online-Ressourcen des AMS werden in den offenen Antwortmöglichkeiten des Surveys die unterschiedlichen Online-Angebote inhaltlich im Einzelnen kaum negativ kritisiert (sondern eher gelobt), es wird aber vielmehr darauf hingewiesen, dass es schwierig sei, den Überblick zu behalten, was es alles diesbezüglich seitens des AMS gibt. Für Letzteres sprechen teilweise auch die Ergebnisse aus der Frage nach der Nutzung bzw. Bekanntheit einzelner AMS-Angebote unter den Survey-TeilnehmerInnen. Eine Expertin formuliert, dass zwar das Angebot ihrer Auffassung nach gut, die AMS-Homepage aber »sehr unübersichtlich geworden« und »alles andere als anwenderfreundlich« sei. Zudem würden immer wieder Änderungen vorgenommen, über die aber nicht hinreichend informiert werde, was wiederum von den BeraterInnen jedes Mal eine neue Orientierung erfordere: *»Wir* [sind] *schon gut versorgt mit Informationen. Das größere Problem ist tatsächlich, die Informationen zu finden.«* [Interview ExpertIn]

Zudem braucht es, so die Meinung der Expertin, sinnvollere, also aussagekräftigere, berufskundliche Video-Materialien seitens des AMS. Diese bestünden bislang zum größten Teil aus Interviews, gelegentlich auch aus gestellten Szenen. Stattdessen wären Filme, in denen die tatsächlichen Tätigkeiten und Arbeitsumgebungen gezeigt würden, eine effizientere Hilfe, um KundInnen einen realistischen Eindruck von einem Beruf zu geben.

Ergänzend zu einer wie auch immer gestalteten Info-Plattform, die möglichst alle existierenden Angebote und Projektschienen enthält, wird sowohl von ExpertInnen als auch einigen Survey-TeilnehmerInnen vorgeschlagen, einen Newsletter einzurichten, der Bildungs- und BerufsberaterInnen darüber informiert, wenn ein neues Angebot, eine neue Förderschiene oder ein neues Projekt ins Leben gerufen wurde, der aber auch z. B. über relevante Gesetzesänderungen informiert.

Des Weiteren wird es als sinnvoll erachtet, beispielsweise Info-Tage oder Info-Abende für Bildungs- und BerufsberaterInnen zu veranstalten, bei denen für die Beratung relevante Neuerungen oder Änderungen vorgestellt werden.

3.7 Kooperationen und Kommunikation mit dem AMS und anderen Organisationen sowie weiterer Bedarf

Ein wichtiges Thema der Studie war – neben Entwicklungen und Bedarf von Zielgruppen sowie dem Bedarf an Info-Ressourcen – die Frage, inwiefern Bildungs- und BerufsberaterInnen, aber auch andere Personengruppen wie Verantwortliche aus dem Management bzw. aus F&E und

Unterricht Kooperationen und/oder regelmäßige Kommunikation insbesondere mit AMS-Einrichtungen pflegen bzw. ob ein (verstärkter) Bedarf in dieser Hinsicht besteht.

3.7.1 Bestehende Kooperation und Kommunikation

Im Online-Survey wurde spezifisch danach gefragt, mit welchen Stellen im AMS aktuell kooperiert wird bzw. wo dahingehend Kontakte bestehen und wie häufig. Am häufigsten (44 Prozent) geben TeilnehmerInnen an, regelmäßig mit einer Regionalen Geschäftsstelle (RGS) des AMS zusammenzuarbeiten bzw. Kontakt zu dieser zu haben. Dies gilt insbesondere für Personen, die direkte Beratungsarbeit leisten, 54 Prozent von ihnen stehen in regelmäßigem Kontakt zu einer RGS. Rund 48 Prozent geben an, gelegentlich mit einem BerufsInfoZentren (BIZ) beruflichen Kontakt zu haben.[83]

Tabelle 10: Mit welchen der unten genannten (anderen) Organisationseinheiten des AMS haben Sie in Bildungs- und Berufsberatungsbelangen berufliche Kontakte bzw. arbeiten Sie zusammen? (nach Tätigkeitsgebieten)

Tätigkeitsgebiete		Beratungsarbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleichermaßen	Keines davon	Gesamt
Kooperation mit	**Häufigkeit**	Spaltenprozente				
BIZ des AMS	häufig/regelmäßig	22 %	15 %	24 %	6 %	19 %
	gelegentlich	48 %	37 %	45 %	39 %	43 %
	gar nicht	31 %	48 %	31 %	56 %	38 %
RGS des AMS	**häufig/regelmäßig**	54 %	37 %	47 %	12 %	**44 %**
	gelegentlich	31 %	34 %	35 %	39 %	33 %
	gar nicht	14 %	30 %	18 %	50 %	23 %
LGS des AMS	häufig/regelmäßig	10 %	31 %	22 %	8 %	21 %
	gelegentlich	40 %	37 %	46 %	27 %	39 %
	gar nicht	50 %	32 %	32 %	65 %	40 %
BGS des AMS	häufig/regelmäßig	3 %	14 %	3 %	6 %	7 %
	gelegentlich	18 %	28 %	27 %	15 %	24 %
	gar nicht	79 %	58 %	71 %	79 %	69 %

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich/ABI

83 Jeweils hellgrau hinterlegt in der Tabelle.

Dagegen spielen die Landesgeschäftsstellen und die Bundesgeschäftsstelle des AMS eine vergleichsweise untergeordnete Rolle. In Kontakt mit Landesgeschäftsstellen stehen insbesondere Personen, die überwiegend Management- oder organisatorische Aufgaben haben, in der F&E beschäftigt sind oder unterrichten: 31 Prozent pflegen häufigen oder regelmäßigen Kontakt oder Zusammenarbeit.

Ebenso haben diese Personen, entsprechend ihres Tätigkeitbereiches, deutlich häufiger Kontakt mit der Bundesgeschäftsstelle, nämlich rund 14 Prozent vs. rund drei Prozent bei Personen, die direkt Beratungsarbeit leisten.[84]

Angaben der befragten ExpertInnen zu ihren Kooperationen

Im Gespräch mit den ExpertInnen wurde erfragt, mit welchen Institutionen Kooperationen bestehen. Mehrere von ihnen stehen in regelmäßigem Kontakt bzw. pflegen Zusammenarbeit mit den BerufsInfoZentren. Ansonsten sind Kooperationen oder regelmäßige Kommunikation mit dem AMS bislang eher selten. Dagegen können die InterviewpartnerInnen eine Vielzahl anderer Kooperationen vorweisen. Kooperation erfolgt dabei vor allem in folgenden Formen:

- Wissen um Angebot der anderen und auf dieser Basis gezielter Verweis von KlientInnen und Informationsweitergabe an KlientInnen;
- gemeinsame Veranstaltungen, Teilnahme an Veranstaltungen;
- Austausch und Teilnahme an Arbeitskreisen, Regionalforen;
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit (Bildungsberatung Wien).

Die genannten Kooperationspartner kommen aus einem weiten Kreis von Bildungsinstitutionen, sozialen und psychologischen Beratungseinrichtungen sowie Sozialpartnern, Verwaltung und Beschäftigungsprojekten.

Im Einzelnen sind dies (explizit genannt):

- Eltern-Kind-Zentren
- Caritas und Diakonie
- Pro mente
- Verein Blickkontakt
- Frauenorganisationen, Frauenberatungsstellen
- Familienberatungsstellen

- BIZ
- ZAM – Zentrum für Ausbildungsmanagement
- Institutionen innerhalb der Bildungsberatung Wien (VHS 12, VHS 21, VHS Zentrale, abz*austria, biv integrativ, WUK, bfi, waff)
- Schulen

84 Jeweils grau hinterlegt in der Tabelle.

- VHS
- NEBA-Organisationen

- Arbeiterkammer
- Lehrlingscoaches der AK
- Wirtschaftskammer
- Lehrlingsbeauftragte der WK
- Berufsinformationszentrum der Wiener Wirtschaft (BiWi der WK Wien)

- Fit2work
- Beschäftigungsprojekte
- LEADER[85]-Regionen

- AMS Hollabrunn, AMS Wiener Neustadt
- Bildungsgemeinderäte
- Stadtschulrat Wien
- MA 11 (Amt für Jugend und Familie)
- Haftanstalt Simmering

Die Bildungs- und Berufsberatung der Sportmittelschule Wiener Neustadt, das abz*austria und die MaturantInnenberatung der ÖH kooperieren auf regelmäßiger Basis mit den BerufsInfo-Zentren (BIZ). Die ÖH würde sich dabei eine noch stärkere Kooperation mit den BIZ wünschen.

Die Bildungs- und Berufsberatung der Sportmittelschule Wiener Neustadt steht in ständigem Kontakt zum AMS Wiener Neustadt, der Verband niederösterreichischer Volkshochschulen pflegt einen regelmäßigen Kontakt zum AMS Hollabrunn.

3.7.2 Weiterer Bedarf an Kommunikation und Kooperation

Insgesamt zeigt sich im Online-Survey deutlich, dass sich ein großer Teil der Befragten eine stärkere Kooperation, Kommunikation und Transparenz zwischen dem AMS und externen / unabhängigen Bildungs- und Berufsberatungseinrichtungen wünscht. Diese Meinung vertreten insbesondere Personen, die direkt mit BeratungsklientInnen bzw. BeratungskundInnen zusammenarbeiten.

So halten 52 Prozent aller Befragten bzw. 62 Prozent der Befragten, die direkt mit BeratungsklientInnen arbeiten, die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen AMS und externen Einrichtungen der Bildungs- und Berufsberatung für verbesserungswürdig. 62 Prozent aller

85 Abkürzung ranzösisch: Liaison entre actions de développement de l'économie rurale. Deutsch: »Verbindung zwischen Aktionen zur Entwicklung der ländlichen Wirtschaft«.

Befragten bzw. 71 Prozent derjenigen, die direkt mit BeratungsklientInnen arbeiten, finden, das AMS sollte stärker auf externe Beratungseinrichtungen und deren Angebote zugehen und Kooperationen initiieren.

Etwa ein Drittel sämtlicher Befragten hält den beruflichen Erfahrungsaustausch mit AMS-BeraterInnen in Bezug auf Bildungs- und Berufsberatung für verbesserungswürdig. Dabei fällt bei der Betrachtung von jenen Befragten, die direkt mit KlientInnen / KundInnen arbeiten auf, dass rund 50 Prozent eher zufrieden sind und rund 40 Prozent eher unzufrieden, also eine recht große Spaltung besteht. Hierzu können Hypothesen aufgestellt werden, worin diese Polarisierung begründet ist.[86]

Darüber hinaus wünschen sich rund 55 Prozent aller Befragten bzw. 67 Prozent derjenigen, die direkt mit BeratungsklientInnen arbeiten, mehr Information seitens des AMS über die Vergabe von Förderungen für BeratungskundInnen.

In den freien Textantworten (offene Antwortmöglichkeiten im Fragebogen) des Online-Surveys werden weitere Bedarfe in Bezug auf Kooperationen genannt. Dies sind in erster Linie verstärkte Kooperationen zwischen:

- AMS und Hochschulen;
- AMS und BMS / BHS: Berufsberatung bzw. Beratung zu Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten nach der Matura;
- zwischen und mit den Landesorganisationen des AMS.

In Bezug auf eine bessere und regelmäßigere Kommunikation werden Bedarfe zu folgenden Gruppen genannt:

- AMS und BeraterInnen zwecks Informationen zu KlientInnen, damit externe BeraterInnen (aus zuverlässiger Quelle) die persönliche »(Bildungs-)Geschichte« bzw. die Arbeitserfahrungen der KlientInnen kennen.
- AMS und Anbieter von Bildungs- und Berufsberatung zwecks Wissenstransfer.
- AMS und KursbetreuerInnen zwecks Informationen zu arbeitslosen TeilnehmerInnen, und zwar mit dem Ziel, dass bekannt ist, welche Strategien bzw. Lösungsansätze bei TeilnehmerInnen in der Vergangenheit erfolglos gefahren wurden und somit gleich andere Wege gesucht werden können.

In die gleiche Richtung gehen die Äußerungen der befragten ExpertInnen. Auch sie formulieren teilweise den Bedarf an besserem Schnittstellenmanagement sowie eine bessere Informiert-

86 Eine Hypothese könnte sein, dass sich in diesem Item die unterschiedlichen Arbeitsbedingungen zwischen Bildungs- und BerufsberaterInnen einerseits und TrainerInnen andererseits widerspiegeln. Diese Hypothese wird aus Kommentaren und Antworten der offenen Frageformate abgeleitet. Eine andere Hypothese, dass im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung eine wesentliche Spaltung der Beschäftigungsart (z. B. an einer größeren Institution vs. in kleinen Projekten oder als Freier / Freie DienstnehmerIn) besteht, die das Ergebnis in diesem Item prägt. Hierbei wäre allerdings zu beachten, dass der vorliegende Survey nicht repräsentativ angelegt wurde und daher keine derartigen Rückschlüsse vom Survey auf die Grundmenge der Bildungs- und BerufsberaterInnen zwingend gezogen werden können.

heit der AMS-BeraterInnen über externe Angebote und deren Zuständigkeiten wie folgende Aussagen beispielhaft zeigen: »*Also da gäbe es sehr, sehr großes Verbesserungspotenzial. Das ist immer wieder ein Bereich, wo unangenehme Fehler passieren, in dem Sinn, dass* [AMS-]*Berater die Kunden zu uns schicken. Es gibt ja schon die Möglichkeit, dass Kunden was falsch verstehen. Aber die Kunden kommen dann mit einer Erwartung zu uns, die wir nicht erfüllen können, weil es einfach nicht zu unseren Aufgaben gehört (…) wie Unterstützung von Online-Bewerbungen von Kunden, die überhaupt keine Ahnung haben von EDV, schwache Deutschkenntnisse haben, keinen E-Mail-Account haben – denen können wir nicht helfen. Müssten die* [AMS-]*BeraterInnen eigentlich wissen, und die werden trotzdem immer wieder zu uns geschickt. Und das ist natürlich schwierig für Kunden, die (…) den Weg auf sich nehmen, voller Hoffnung zu uns kommen, und wir müssen sie dann enttäuschen. Also da gibt es ganz viel Verbesserungspotenzial (…).*« [Interview ExpertIn]

»*Ich habe das Gefühl, wir sind eher so diejenigen, die Zeit haben, wir haben den Luxus, wir können jetzt mit dem* [Klienten] *eine Stunde reden. Und das kann das AMS nicht. (…) im Prinzip würde sich daraus eine Synergie ergeben, wenn die AMS-Beraterin das weiß, dass es uns gibt und sie merkt, die Kundin hat ein großes Bedürfnis an Information (…),* [dann] *könnte sie sie eigentlich auch zu uns schicken. Das wäre auch eine Möglichkeit, wie sie* [die AMS-BeraterInnen] *ihre Zeit einhalten können.*« [Interview ExpertIn]

»*Generell, denke ich mir, was wichtig ist, jetzt auch vom AMS, dass das AMS und die BeraterInnen im AMS auch gut Bescheid wissen, was wir anbieten als unabhängige Beratungsinstitution, und die Leute dann, wenn es passt, an uns verweisen. Das ist eigentlich, was man sich vom AMS wünschen kann.* [Es passiert] *zum Teil, aber es ist doch sehr abhängig von den Personen* [AMS-MitarbeiterInnen], *das ist unser Eindruck. (…) Wichtig ist immer, das ist auch eine Erfahrung, dass die Personen* [AMS-MitarbeiterInnen] *auch tatsächlich wissen, welche Zielgruppen sie zu uns schicken können. (…) Das ist mal das Wichtigste (…), dass die BeraterInnen wissen, was bieten WIR an, was SIE nicht anbieten* [können]. *(…) und dafür braucht es halt diesen grundsätzlichen Willen zur Kooperation.*« [Interview ExpertIn]

Insgesamt ist klar, dass es sich vor allem um den Wunsch nach einer verstärkten Kommunikation und einem wechselseitigen Austausch von Informationen handelt, die sowohl aus Sicht der Survey-TeilnehmerInnen als auch aus Sicht der InterviewpartnerInnen für beide Seiten eine deutlich optimalere Arbeitsweise und »Aufgabenteilung« mit sich bringen würden.

Der Austausch von Wissen, Erfahrungen und Informationen steht dabei im Vordergrund, aber auch letztendlich die Haltung, dass eine kompetente, fundierte und zeitlich angemessene Bildungs- und Berufsberatung in erster Linie außerhalb des AMS angesiedelt ist und sein sollte. Das AMS wird eher als »Schnittstellenmanager« betrachtet und auch in dieser Rolle gefordert. In dieser Zuteilung der Kompetenzen – gepaart mit einer entsprechenden Transparenz und Kommunikation – wird die Grundlage einer für die KlientInnen bzw. KundInnen guten und effizienten Beratung gesehen.

3.8 Aufgaben und Herausforderungen der Bildungs- und Berufsberatung und Unterstützungsformen zur Bewältigung

Ein zentrales Anliegen der vorliegenden Studie war es überdies, sich einen Überblick darüber zu verschaffen, wo Personen, die direkt oder indirekt mit Bildungs- und Berufsberatung befasst sind, Aufgaben und Herausforderungen sehen, wie sie diesen begegnen und wo die Notwendigkeit weiterer Unterstützungsformen besteht.

3.8.1 Aufgaben und Herausforderungen in der Beratung selbst

Die drei großen Themenfelder, die die Frage nach den Herausforderungen und den Aufgaben der Beratung in den kommenden Jahren, beherrschen, sind:

1) das Erreichen von Zielgruppen;
2) der verstärkte Bedarf von bestimmten Zielgruppen bzw. das Entstehen neuer Zielgruppen und
3) falsche Erwartungen / Desinformation bei BeratungsklientInnen und wie diesem negativen Phänomen zu begegnen ist.

Im Online-Survey stellen sich insgesamt als die am wichtigsten bewerteten mittelfristigen Herausforderungen und Aufgaben in der Bildungs- und Berufsberatung die folgenden heraus:

- »Beratung von Jugendlichen bei der Berufswahl bzw. Lehrstellensuche« (67 Prozent),
- »Orientierung im Info-Dschungel« (63 Prozent);
- »Matching von Fähigkeiten, beruflicher Interessen und tatsächlicher Arbeitswelt« (61 Prozent).

Auch die »Beratung von jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren) beim Berufseinstieg« (60 Prozent) sowie die »Beratung von MigrantInnen zu Kompetenzen, Anerkennung und Arbeitsmöglichkeiten« (58 Prozent) werden in der Wahrnehmung der Befragten eine hohe Bedeutung einnehmen.[87]

Abweichend vom Durchschnitt der Survey-TeilnehmerInnen halten RespondentInnen des Surveys, die direkte Beratungsarbeit leisten, zudem die »Beratung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen« (54 Prozent) oder die »Beratung von Menschen mit physischen Beeinträchtigungen« (48 Prozent) für eine sehr wichtige Herausforderung in den kommenden Jahren.[88]

87 In der Tabelle jeweils fett hervorgehoben.
88 In der Tabelle jeweils hellgrau hinterlegt.

Tabelle 11: Welche der unten genannten Herausforderungen bzw. Aufgaben sind aus Ihrer Sicht in den kommenden Jahren (bis ca. 2020) in der Bildungs- und Berufsberatung wichtig? (nach Tätigkeitsgebieten)

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Herausforderungen/ Aufgaben	**Bedeutung**	Spaltenprozente				
Orientierung im Info-Dschungel geben	**sehr wichtig**	63,0%	60,8%	69,2%	57,7%	**63,2%**
	ziemlich wichtig	32,3%	31,5%	25,6%	34,6%	30,7%
	wenig wichtig	3,7%	3,7%	3,0%	1,9%	3,5%
	unwichtig	0,0%	0,2%	0,4%	1,9%	0,3%
	nicht einschätzbar	1,0%	3,7%	1,7%	3,8%	2,3%
Matching von Fähigkeiten, beruflichen Interessen und tatsächlicher Arbeitswelt	**sehr wichtig**	65,5%	56,4%	65,4%	50,0%	**61,3%**
	ziemlich wichtig	30,0%	34,7%	29,9%	36,5%	32,1%
	wenig wichtig	3,0%	4,4%	1,7%	1,9%	3,2%
	unwichtig	0,0%	0,7%	0,0%	0,0%	0,3%
	nicht einschätzbar	1,5%	3,7%	3,0%	11,5%	3,1%
Bei der Bevölkerung ein Bewusstsein für die bestehenden Beratungs-angebote zu schaffen	sehr wichtig	42,2%	35,0%	45,3%	32,7%	39,6%
	ziemlich wichtig	46,7%	51,5%	41,0%	46,2%	47,3%
	wenig wichtig	8,4%	8,4%	9,8%	13,5%	8,9%
	unwichtig	0,2%	1,2%	1,3%	1,9%	0,9%
	nicht einschätzbar	2,5%	4,0%	2,6%	5,8%	3,2%
Beratung von MigrantInnen in Sachen Kompetenzen, Anerkennung und Arbeitsmöglichkeiten	**sehr wichtig**	59,8%	56,6%	57,3%	48,1%	**57,5%**
	ziemlich wichtig	33,7%	36,8%	35,5%	44,2%	35,8%
	wenig wichtig	4,7%	1,9%	3,0%	1,9%	3,1%
	unwichtig	0,5%	0,2%	0,4%	0,0%	0,4%
	nicht einschätzbar	1,2%	4,4%	3,8%	5,8%	3,2%
Beratung von Menschen unterschiedlichster Herkunft	sehr wichtig	58,3%	49,0%	55,6%	48,1%	53,7%
	ziemlich wichtig	32,8%	42,7%	33,8%	42,3%	37,2%
	wenig wichtig	6,2%	3,5%	4,3%	0,0%	4,5%
	unwichtig	0,7%	0,2%	0,4%	0,0%	0,4%
	nicht einschätzbar	2,0%	4,7%	6,0%	9,6%	4,2%
Beratung von Jugendlichen bei der Berufswahl bzw. Lehrstellensuche	**sehr wichtig**	73,7%	61,5%	66,2%	55,8%	**66,6%**
	ziemlich wichtig	22,6%	31,9%	28,2%	40,4%	28,2%
	wenig wichtig	2,2%	2,6%	1,7%	1,9%	2,2%
	unwichtig	0,0%	0,2%	0,0%	0,0%	0,1%
	nicht einschätzbar	1,5%	3,7%	3,8%	1,9%	2,9%

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Herausforderungen / Aufgaben	**Bedeutung**	Spaltenprozente				
Beratung von jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren) beim Einstieg in den Beruf	**sehr wichtig**	65,8 %	54,5 %	63,2 %	44,2 %	**59,9 %**
	ziemlich wichtig	28,8 %	35,0 %	29,5 %	48,1 %	32,2 %
	wenig wichtig	4,2 %	6,8 %	4,7 %	5,8 %	5,4 %
	unwichtig	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
	nicht einschätzbar	1,2 %	3,7 %	2,6 %	1,9 %	2,5 %
Beratung von jungen Erwachsenen zur Studien- oder Ausbildungswahl	sehr wichtig	48,1 %	36,6 %	47,0 %	34,6 %	42,8 %
	ziemlich wichtig	36,5 %	44,1 %	35,9 %	48,1 %	39,8 %
	wenig wichtig	11,9 %	14,0 %	12,0 %	9,6 %	12,6 %
	unwichtig	0,2 %	1,6 %	1,3 %	3,8 %	1,2 %
	nicht einschätzbar	3,2 %	3,7 %	3,8 %	3,8 %	3,6 %
Beratung von Bildungsfernen	sehr wichtig	59,6 %	54,3 %	61,1 %	44,2 %	57,2 %
	ziemlich wichtig	30,0 %	33,8 %	30,8 %	44,2 %	32,3 %
	wenig wichtig	7,7 %	6,1 %	3,8 %	7,7 %	6,3 %
	unwichtig	0,2 %	0,7 %	0,4 %	0,0 %	0,4 %
	nicht einschätzbar	2,5 %	5,1 %	3,8 %	3,8 %	3,8 %
Beratung von älteren Arbeitsuchenden zu Weiterbildung und Arbeit	sehr wichtig	53,1 %	44,8 %	59,8 %	32,7 %	50,4 %
	ziemlich wichtig	37,2 %	42,7 %	30,8 %	46,2 %	38,4 %
	wenig wichtig	8,2 %	8,4 %	4,7 %	13,5 %	7,8 %
	unwichtig	0,2 %	0,5 %	0,0 %	0,0 %	0,3 %
	nicht einschätzbar	1,2 %	3,7 %	4,7 %	7,7 %	3,2 %
Beratung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen	sehr wichtig	54,1 %	37,1 %	50,4 %	28,8 %	45,6 %
	ziemlich wichtig	33,7 %	45,7 %	32,1 %	44,2 %	38,5 %
	wenig wichtig	7,2 %	7,0 %	8,1 %	11,5 %	7,5 %
	unwichtig	0,2 %	0,9 %	0,0 %	0,0 %	0,4 %
	nicht einschätzbar	4,7 %	9,3 %	9,4 %	15,4 %	8,0 %
Beratung von Menschen mit physischen Beeinträchtigungen	sehr wichtig	48,1 %	35,4 %	48,3 %	23,1 %	42,1 %
	ziemlich wichtig	39,2 %	46,2 %	32,5 %	48,1 %	40,9 %
	wenig wichtig	7,9 %	8,2 %	9,4 %	9,6 %	8,4 %
	unwichtig	0,2 %	0,7 %	0,0 %	0,0 %	0,4 %
	nicht einschätzbar	4,5 %	9,6 %	9,8 %	19,2 %	8,2 %
Beratung von Arbeit-suchenden generell	sehr wichtig	61,5 %	49,4 %	56,0 %	42,3 %	54,8 %
	ziemlich wichtig	34,5 %	43,8 %	38,9 %	48,1 %	39,6 %
	wenig wichtig	2,5 %	3,0 %	3,0 %	5,8 %	3,0 %
	unwichtig	0,0 %	0,5 %	0,0 %	0,0 %	0,2 %
	nicht einschätzbar	1,5 %	3,3 %	2,1 %	3,8 %	2,4 %

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI

In den Interviews mit den ExpertInnen werden bezüglich der Zielgruppen sehr ähnliche Einschätzungen geäußert. Darüber hinaus kommen weitere wichtige Herausforderungen zur Sprache:

- mangelnde Deutschkenntnisse, die die Beratung (teilweise massiv) erschweren;
- erwachsene KlientInnen, die eine Ausbildung machen möchten, die aber vom AMS nicht finanziert wird;
- zunehmend KlientInnen / KundInnen mit psychischen Erkrankungen, für die sich BeraterInnen teilweise als nicht fachlich qualifiziert sehen;
- die schwierige Integration von Älteren in den Arbeitsmarkt;
- Bildungs- und Berufsberatung in Schulen, da es öfter zu konfligierenden Standpunkten zwischen BeraterIn, SchülerIn und den Eltern kommt, wenn es um Bildungs- und Laufbahnentscheidungen des Kindes geht;
- Interessenskonflikte bei MaturantInnenberatungen in Anwesenheit der Eltern.

Zudem betonen die interviewten ExpertInnen, dass die Bildungs- und Berufsorientierung in Schulen, insbesondere im AHS-Bereich, verstärkt eine Aufgabe werden wird bzw. werden muss.

Ein Punkt, der von mehreren ExpertInnen angesprochen wird, ist darüber hinaus das Phänomen von falschen Erwartungen und Hoffnungen von KlientInnen, die hauptsächlich in unzureichender Information begründet seien. So passiere es öfter, dass KlientInnen, die vom AMS geschickt werden, glauben, dass sie nun endlich einen Job bekommen würden, und sich nicht darüber im Klaren sind, was der tatsächliche Zweck einer Bildungs- und Berufsberatung ist. Manche KlientInnen glauben auch, dass sie verpflichtet sind, zur Beratung zu gehen. Beide Punkte führen die ExpertInnen darauf zurück, dass die KundInnen nicht ausreichend durch ihren / ihre AMS-BeraterIn informiert wurden. Ebenfalls im Zusammenhang mit dem AMS steht die Beobachtung der ExpertInnen, dass so manchen KlientInnen das »System AMS« (»Warum handeln AMS-BeraterInnen so, wie sie handeln?« »Wer ist für was zuständig?«) erst einmal erklärt werden muss, um Verständnis aufzubauen und Frustration abzubauen. Beide Aspekte empfinden die damit konfrontierten BeraterInnen als Herausforderung.

3.8.2 Herausfordernde und problematische Rahmenbedingungen

Eine Reihe der geschilderten aktuellen wie auch wahrgenommenen künftigen Herausforderungen betreffen die Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die Bildungs- und Berufsberatung bewegt. Dabei werden folgende relevante Punkte zur Sprache gebracht:

- **Fehlende Transparenz und Übersicht der Angebotslandschaft für BeraterInnen:** Eine wichtige Herausforderung, die auch als »Orientierung im Info-Dschungel« angesprochen wird, wird in den Antworten auf die offen gestellten Survey-Fragen sowie in den ExpertInneninterviews konkret beschrieben. Die Befragten wünschen sich hierbei eine zentralisiertere, vollständige und übersichtlichere Gestaltung von Informationen sowie eine regelmäßige Information über Neues oder Veränderungen. Dies betrifft: Projekte nach Zielgruppen,

Förderungen / Förderschienen nach Zielgruppen, Gesetze. Eine zentrale, aktuell gehaltene Datenbank oder Plattform sowie ein diese Themen betreffender Newsletter werden vielfach als Lösungsansatz formuliert.

- **Mangelhafte Bewerbungsunterlagen und digitale Kompetenzen von KlientInnen:** Ein Problem, das häufig im Online-Survey und von interviewten ExpertInnen genannt wird, ist die Zuständigkeit für die Überarbeitung bzw. Hilfestellung bei der Erstellung von Bewerbungsunterlagen sowie die Frage nach dem Umgang mit unzureichenden Kenntnissen bei den KlientInnen, wie eine digitale Bewerbung erstellt bzw. eingereicht wird. Zum einen stellen Bildungs- und BerufsberaterInnen immer wieder im Gespräch fest, dass die Bewerbungsunterlagen mangelhaft sind und ein klares Hindernis bei der erfolgreichen Jobsuche darstellen. Wenn es sich dabei um Personen handelt, die vorher wegen einer Stellensuche schon beim AMS waren, steht zudem für einige Befragte die Frage im Raum, ob dort keine Begutachtung der Bewerbungsunterlagen stattgefunden hat, denn viele KlientInnen seien sich ihrer schlechten Unterlagen nicht bewusst. Zum anderen stellt sich den BeraterInnen die Frage, wohin sie die KlientInnen schicken können, damit die Unterlagen intensiv und unter professioneller Betreuung überarbeitet werden können. Dies gilt einerseits auf der inhaltlichen Ebene und andererseits auf der Ebene der digitalen Kompetenzen, die häufig ebenfalls eine hohe Hürde für KlientInnen darstellen. Die BeraterInnen sind sich einig, dass die Erstellung von (digitalen) Bewerbungsunterlagen bzw. das Erlernen der dafür notwendigen Kompetenzen sehr zeit- und betreuungsintensiv ist und die Bildungs- und Berufsberatung dafür weder die Zuständigkeit noch die Ressourcen hat. Stattdessen sollten beim AMS die Unterlagen arbeitsuchender Personen in der ersten Beratung angeschaut werden und KundInnen bei Bedarf gleich am Anfang in geeignete Kurse vermittelt werden.
- **Zu wenig Deutschkurse:** Mehrfach wird im Survey und durch ExpertInnen zur Sprache gebracht, dass es zu wenig Deutschkurse für Personen mit unzureichenden Deutschkenntnissen gibt, in die die BeraterInnen die KlientInnen vermitteln können. Beispielhaft dafür sei die folgende Interviewsequenz mit den beiden Expertinnen des abz*austria zitiert:

  Expertin 1: *»(…) was auch immer wieder Thema bei uns ist, dass es einfach zu wenig Deutschkurse gibt allgemein (…), also AMS und andere, es ist egal, es ist einfach zu wenig.*

  Interviewer: *Und wie lösen Sie diese Herausforderung aktuell?*

  Expertin 1: *Na ja, wir schicken sie trotzdem hin (…).*

  Expertin 2: *… Wartelisten (…).«*
- **Fehlende Transparenz und Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen des AMS:** Die in Kapitel 3.7 bereits erwähnten Kommunikationsdefizite bzw. ein fehlender routinierter Austausch, die von Seiten der Survey-TeilnehmerInnen kritisiert werden, führen in der Praxis für die BeraterInnen, aber letzten Endes auch für KundInnen zu Problemen. Hierbei geht es vor allem um die Nichtbewilligung von Förderungen oder die Nichtbewilligung von Teilnahmen an bestimmten Maßnahmen. Laut der Survey-TeilnehmerInnen werden diese Entscheidungen teilweise nicht begründet und sind damit sowohl für die

BeraterInnen als auch für die KlientInnen nicht nachvollziehbar. Daraus ergebe sich das Problem, dass der Weg der ersten Wahl versperrt bleibt und nach anderen Lösungen gesucht werden muss.

Insgesamt wird von TeilnehmerInnen des Online-Surveys[89] mehrfach kritisiert, dass die Vergabe von Kursen nicht nach begründeter Passung von Person und Maßnahme / Kurs geschehe, sondern vielmehr die Kurszuweisungen vor allem anhand des Kriteriums der Verfügbarkeit (freie Plätze) stattfänden. Dies führe in der Praxis dazu, dass beispielsweise die Arbeit in den Gruppen deutlich erschwert und die anderen TeilnehmerInnen nicht in dem Maße von dem Kurs profitieren können, wie es sonst möglich wäre. Als Beispiel werden Personen mit zu geringen Deutschkenntnissen, Personen mit (zu) großen psychischen Problemen oder schlicht zu heterogene Gruppen genannt.[90]

- **Verbesserungswürdige Kenntnisse und Entscheidungsgrundlagen bei AMS-BeraterInnen:** Aus Sicht der befragten Bildungs- und BerufsberaterInnen fehlt bei AMS-MitarbeiterInnen teilweise eine ausreichende Kenntnis über externe Angebote und Zuständigkeiten von unterschiedlichen Bildungs- und Berufsberatungsstellen. Dies führt in der Praxis dazu, dass KlientInnen nicht an die richtige Stelle gelangen.

  Einige Befragte äußern den allgemeinen Eindruck, dass »(…) das, was der Kunde« bekommt vielmehr davon abhänge, was AMS-BeraterInnen überhaupt kennen, als davon, dass diese auf Basis einer umfassenden Kenntnis des existierenden Angebotes die richtige Auswahl träfen. Damit, so die BeraterInnen, hänge es teilweise vom Zufall ab, ob KundInnen zum passenden Angebot kommen oder eben nicht.[91]
- **Fehlende Plätze zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses in Niederösterreich:** Jeanette Hammer (Verband VHS Niederösterreich) sieht es in ihrem Wirkungsumfeld als großes Problem, dass die vorhandene Kapazität von Plätzen zum Nachholen des Pflichtschulabschlusses den Bedarf in Niederösterreich nicht decke.
- **Beschäftigungssituation von Bildungs- und BerufsberaterInnen:** Eine der deutlich formulierten Herausforderungen, die sich sowohl im Online-Survey als auch in den Interviews mit den ExpertInnen widerspiegelt, ist die häufig unsichere und teilweise als prekär bezeichnete Beschäftigung von Bildungs- und BerufsberaterInnen. Damit sind zum einen projektgebundene, befristete Arbeitsverträge gemeint, zum anderen Teilzeitbeschäftigung und schlechte Bezahlung. Ein Survey-Teilnehmer bezeichnet die »Honorarsätze für BeraterInnen, TrainerInnen, Coaches, Lebens- und SozialberaterInnen« gar als »Hohn«. Mehrfach wird auch erwähnt, dass schlicht zu wenig Arbeitsstunden einkalkuliert würden, obwohl der Aufwand für die Administration hoch sei. Dieser Umstand wirkte sich nicht nur auf die Arbeitszufriedenheit der BeraterInnen, sondern auch auf die Beratungsqualität aus.

89 Von der Perspektive her handelt es sich höchstwahrscheinlich um TrainerInnen.

90 Ein / Eine Survey-TeilnehmerIn bezeichnet die aus seiner / ihrer Sicht wenig verantwortungsvolle Passung auch als Geld- und Zeitverschwendung für alle Beteiligten (TeilnehmerIn, Projektträger, AMS).

91 Im Falle von Kursen würden entsprechend TrainerInnen vor das Problem von zu heterogenen Gruppen oder Problemfälle gestellt, die den gesamten Kurs behindern.

3.8.3 Möglichkeiten zur Bewältigung der Herausforderungen und Vorschläge für günstigere Rahmenbedingungen

Im Online-Survey wurden verschiedene Optionen, die zur Bewältigung der täglichen Herausforderungen und Aufgaben beitragen können, genannt und in ihrer Bedeutung von den Befragten eingeschätzt. Hier ist zunächst ein wichtiges Ergebnis, dass alle der genannten Unterstützungsformen als überwiegend ziemlich oder sehr wichtig beurteilt werden. Nur eine kleine Minderheit beurteilt sie jeweils als weniger oder nicht wichtig.

Dabei sind für die Gesamtheit der Befragten die vier bedeutendsten Unterstützungsformen:

1. »Weiterbildungsdatenbank, die möglichst vollständig alle Angebote österreichweit beinhaltet« (sehr wichtig: 50 Prozent).
2. »Bessere Arbeitsbedingungen für BeraterInnen« (sehr wichtig: 47 Prozent).[92]
3. »Wissensmanagement-Tool, um sich im Info-Dschungel besser zurechtzufinden« (sehr wichtig: 46 Prozent).
4. »Intervision / Kollegiale Beratung innerhalb der eigenen Organisation« (sehr wichtig: 41 Prozent).[93]

Die folgende Tabelle stellt detaillierter dar, was befragte Personen aus den unterschiedlichen Tätigkeitsgebieten für relevant halten. Betrachtet man die Einschätzung der Befragten entlang ihrer einzelnen Tätigkeitsgebiete, so zeigt sich für die Gruppe jener Personen, die direkt mit BeratungsklientInnen arbeiten, eine etwas andere Rangfolge, welche Unterstützungsformen am wichtigsten sind:

1. »Bessere Arbeitsbedingungen für BeraterInnen« (sehr wichtig: 63 Prozent);[94]
2. »Weiterbildungsdatenbank, die möglichst vollständig alle Angebote österreichweit beinhaltet« (sehr wichtig: 56 Prozent);
3. »Intervision / Kollegiale Beratung innerhalb der eigenen Organisation« (sehr wichtig: 50 Prozent);
4. »Wissensmanagement-Tool, um sich im Info-Dschungel besser zurechtzufinden« (sehr wichtig: 48 Prozent).[95]

Interessant ist zudem, dass die Gruppe jener Personen, die ausschließlich im Management, in der F&E oder im Unterricht beschäftigt sind, die Frage nach den Arbeitsbedingungen für Bildungs- und BerufsberaterInnen nur zu 30 Prozent als sehr wichtig für die Bewältigung der täglichen Herausforderungen in der Bildungs- und Berufsberatung einstuft; überdies sagen 28 Prozent dieser Gruppe, sie könnten diesen Punkt nicht einschätzen.[96]

---

92 Es ist nicht auszuschließen, dass hierunter viele Personen fallen, die auch oder ausschließlich als TrainerInnen arbeiten. Diese Annahme lässt sich aus Kommentaren (im Namen von TrainerInnen) der offenen Frageformate begründet ableiten.

93 In der Tabelle jeweils fett hervorgehoben.

94 Es ist nicht auszuschließen, dass hierunter viele Personen fallen, die auch oder ausschließlich als TrainerInnen arbeiten. Diese Annahme lässt sich aus Kommentaren (im Namen von TrainerInnen) der offenen Frageformate begründet ableiten.

95 In der Tabelle jeweils hellgrau hinterlegt.

96 In der Tabelle jeweils grau hinterlegt.

Tabelle 12: Für wie wichtig halten Sie folgende Formen der Unterstützung, um die täglichen Herausforderungen in der Bildungs- und Berufsberatung besser meistern zu können? (nach Tätigkeitsgebieten)

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Form der Unterstützung	**Bedeutung**	Spaltenprozente				
Wissensmanagement-Tool für BeraterInnen, um sich im Info-Dschungel besser zurechtzufinden	**sehr wichtig**	48 %	41 %	51 %	42 %	**46 %**
	ziemlich wichtig	36 %	41 %	33 %	29 %	37 %
	wenig wichtig	7 %	5 %	7 %	10 %	6 %
	unwichtig	2 %	1 %	1 %	2 %	1 %
	nicht einschätzbar	7 %	13 %	7 %	17 %	10 %
Weiterbildungsdatenbank, die möglichst vollständig alle WB-Angebote österreichweit beinhaltet	sehr wichtig	56 %	45 %	53 %	44 %	**50 %**
	ziemlich wichtig	36 %	42 %	38 %	37 %	39 %
	wenig wichtig	5 %	6 %	4 %	6 %	5 %
	unwichtig	1 %	1 %	2 %	6 %	2 %
	nicht einschätzbar	3 %	5 %	3 %	8 %	4 %
Intervision / Kollegiale Beratung innerhalb der eigenen Organisation	sehr wichtig	50 %	31 %	47 %	19 %	**41 %**
	ziemlich wichtig	38 %	44 %	38 %	44 %	40 %
	wenig wichtig	7 %	12 %	7 %	15 %	10 %
	unwichtig	1 %	1 %	3 %	6 %	2 %
	nicht einschätzbar	4 %	11 %	5 %	15 %	7 %
Bessere Arbeitsbedingungen als BeraterIn (z.B. bessere Entlohnung, unbefristete Anstellung)	sehr wichtig	63 %	30 %	56 %	19 %	**47 %**
	ziemlich wichtig	24 %	32 %	21 %	37 %	27 %
	wenig wichtig	6 %	9 %	8 %	6 %	7 %
	unwichtig	1 %	2 %	1 %	4 %	2 %
	nicht einschätzbar	7 %	28 %	14 %	35 %	17 %
Mehr muttersprachliche BeraterInnen, um MigrantInnen und Flüchtlinge besser beraten zu können	sehr wichtig	35 %	31 %	36 %	29 %	33 %
	ziemlich wichtig	37 %	45 %	39 %	39 %	41 %
	wenig wichtig	17 %	11 %	13 %	6 %	14 %
	unwichtig	4 %	3 %	3 %	10 %	3 %
	nicht einschätzbar	7 %	11 %	9 %	17 %	10 %
Online-Dolmetschtool in den Sprachen von MigrantInnen	sehr wichtig	29 %	26 %	29 %	25 %	28 %
	ziemlich wichtig	35 %	42 %	37 %	31 %	38 %
	wenig wichtig	22 %	16 %	16 %	12 %	18 %
	unwichtig	3 %	2 %	6 %	8 %	4 %
	nicht einschätzbar	11 %	14 %	12 %	25 %	13 %

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Form der Unterstützung	**Bedeutung**	Spaltenprozente				
Online-basiertes Kompetenzerfassungs-Tool für MigrantInnen	sehr wichtig	27 %	27 %	29 %	17 %	27 %
	ziemlich wichtig	35 %	38 %	39 %	37 %	37 %
	wenig wichtig	21 %	16 %	15 %	12 %	18 %
	unwichtig	5 %	4 %	5 %	6 %	5 %
	nicht einschätzbar	12 %	15 %	12 %	29 %	14 %
Online-Tool, aus dem ersichtlich ist, in welcher Region welche Fachkräfte gebraucht werden	sehr wichtig	42 %	37 %	45 %	27 %	**40 %**
	ziemlich wichtig	39 %	46 %	36 %	39 %	**41 %**
	wenig wichtig	13 %	8 %	13 %	10 %	11 %
	unwichtig	2 %	2 %	2 %	6 %	2 %
	nicht einschätzbar	4 %	8 %	4 %	19 %	6 %
Berufskundliche Filme, in denen die berufliche Tätigkeit und der Arbeitsplatz gezeigt werden	sehr wichtig	27 %	19 %	21 %	19 %	22 %
	ziemlich wichtig	38 %	41 %	37 %	31 %	39 %
	wenig wichtig	26 %	26 %	27 %	19 %	26 %
	unwichtig	5 %	6 %	9 %	8 %	6 %
	nicht einschätzbar	5 %	8 %	7 %	23 %	7 %
Eine stärkere Kooperation mit dem AMS	sehr wichtig	35 %	24 %	32 %	14 %	29 %
	ziemlich wichtig	41 %	42 %	45 %	42 %	42 %
	wenig wichtig	9 %	12 %	12 %	12 %	11 %
	unwichtig	2 %	1 %	2 %	2 %	2 %
	nicht einschätzbar	12 %	22 %	9 %	31 %	16 %
Informationsangebote zum Thema »Passende Berufswahl für SchülerInnen«	**sehr wichtig**	**35 %**	**31 %**	**34 %**	**37 %**	**33 %**
	ziemlich wichtig	40 %	44 %	40 %	44 %	42 %
	wenig wichtig	12 %	13 %	13 %	2 %	12 %
	unwichtig	3 %	1 %	3 %	0 %	2 %
	nicht einschätzbar	11 %	11 %	10 %	17 %	11 %
Mehr Fördermöglichkeiten für die Weiterbildung von BeratungskundInnen	sehr wichtig	48 %	25 %	43 %	17 %	37 %
	ziemlich wichtig	34 %	42 %	36 %	48 %	39 %
	wenig wichtig	7 %	11 %	11 %	4 %	10 %
	unwichtig	2 %	3 %	1 %	4 %	2 %
	nicht einschätzbar	9 %	19 %	9 %	27 %	14 %
Informationen für BeraterInnen zur Beratung von Menschen mit psychischen Erkrankungen	**sehr wichtig**	48 %	29 %	44 %	23 %	**39 %**
	ziemlich wichtig	34 %	49 %	31 %	40 %	**39 %**
	wenig wichtig	10 %	7 %	11 %	8 %	9 %
	unwichtig	1 %	2 %	2 %	4 %	2 %
	nicht einschätzbar	7 %	15 %	12 %	25 %	12 %

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Weitere Formen der Unterstützung, denen eine verhältnismäßig große Bedeutung beigemessen wird, sind darüber hinaus die Schaffung eines »Online-Tools, aus dem ersichtlich ist, in welcher Region welche Fachkräfte gebraucht werden« (81 Prozent: sehr oder ziemlich wichtig) sowie »Informationen für BeraterInnen zur Beratung von Menschen mit psychischen Erkrankungen« (78 Prozent: sehr oder ziemlich wichtig).

Der Aussage, das Angebot von Bildungsförderungen seitens des AMS sollte ausgedehnt werden, da dies die Wirksamkeit der Bildungs- und Berufsberatung deutlich steigern könnte, stimmten 35 Prozent der Befragten voll zu, Personen, die direkt mit BeratungsklientInnen arbeiten, stimmten der Aussage zu 44 Prozent voll zu (vgl. Tabelle 13). Übereinstimmend mit dieser Haltung denken Letztere (48 Prozent) auch, dass »mehr Fördermöglichkeiten für die Weiterbildung von BeratungskundInnen« eine Unterstützung bei den Herausforderungen in der Bildungs- und Berufsberatung wären.[97]

Des Weiteren werden folgende Instrumente und Angebote in der offenen Survey-Frage als unterstützend genannt und gewünscht:

- Supervision;
- Fachtagungen und Austausch;
- laufende Weiterbildungsmaßnahmen für Bildungs- und BerufsberaterInnen;
- Informationen für die BeraterInnen zur Beratung von Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung;
- eine neue Weiterbildungsdatenbank;
- Messung von Beratungsergebnissen / Beratungserfolgen;
- Informationen auch in Gebärdensprache;
- Online-basiertes Kompetenzerfassungs-Tool, gezielte Beratung für StudienabbrecherInnen;
- Richtlinien bei Konflikten, die sich aus kulturellen Differenzen für Bildungseinrichtungen ergeben, die AMS-Projekte durchführen (»Was soll akzeptiert werden?« »Wann kann / soll ein Teilnehmender ausgeschlossen werden?« »Wie soll in so einem Fall vorgegangen werden?«)
- Einschätzung der ExpertInnen.

In den ExpertInneninterviews werden folgende Punkte als bedeutsam für eine Bewältigung der Herausforderungen genannt:

- In Bezug auf die Einschätzung, dass in der Bildungs- und Berufsberatung künftig vermehrt auf die besondere Lage von Personen mit psychischen Erkrankungen wie Burnout oder Depression eingegangen werden muss, sieht der Experte Armin Pregler (BIFO Vorarlberg) Wiedereingliederungsmanagement und Möglichkeiten von Teilzeitkrankenstand für geeignete Wege, um dieser Herausforderungen begegnen zu können. Hier verweist er auch darauf, dass dafür von der Politik die Rahmenbedingungen geschaffen werden müssen. Aus Sicht von Anita Stix (abz*austria) braucht es hier auch mehr »Integrationsgeschichten«, wie z. B. das Programm fit2work, bzw. eine größere Kapazität bei diesen Angeboten.

97 Jeweils grau hinterlegt in der Tabelle.

- Für den direkten Umgang mit KundInnen (Jugendliche und Erwachsene) mit psychischen Erkrankungen erachtet es Gabriele Halbauer (AMS Jugendliche / BIZ Wien) als wichtig, dass AMS- und BIZ-BeraterInnen dahingehend stärker durch Aus- und Weiterbildungen gerüstet werden.
- Ein weiterer Punkt, der von den ExpertInnen (aber auch von Survey-TeilnehmerInnen) thematisiert wird, ist ein großer Bedarf an (Nach-)Hilfe beim Verfassen von Bewerbungsunterlagen sowie deren Erstellung am PC und in Online-Bewerbungsportalen. Einerseits gibt es einen großen Bedarf, andererseits sind hierfür aber weder die AMS-BeraterInnen noch die Bildungs- und BerufsberaterInnen zuständig bzw. erfordert gerade die Prüfung und Überarbeitung sehr viel Zeit. Hier schlagen Eva Holder und Anita Stix (abz*austria) vor, dass es einen Kurzcheck gibt, bei dem zuerst einmal nur festgestellt wird, ob die Unterlagen verbesserungsbedürftig sind oder nicht. Dann wird an eine passende Stelle oder einen Kurs weiterverwiesen. Dies sollte ganz zu Beginn beim AMS passieren, da sonst Personen Gefahr liefen, sich monatelang mit schlechten Unterlagen (vergeblich) zu bewerben.
- Um gerade MigrantInnen das österreichische Bildungssystem verständlicher zu machen, regt Gabriele Halbauer (AMS Jugendliche / BIZ Wien) an, Broschüren dazu in weiteren Sprachen, wie z. B. Arabisch, zu erstellen, da inzwischen auch andere Sprachen als Türkisch oder Serbokroatisch gefragt seien.
- In Bezug auf die zuvor schon genannten Herausforderungen aufgrund falscher Erwartungen von KlientInnen sehen die ExpertInnen die Vermeidung solcher vor allem darin, dass AMS-BeraterInnen klarer über Ziel und Zweck sowie die Freiwilligkeit der Bildungs- und Berufsberatung aufklären.
- Immer wieder werden von ExpertInnen als (präventive) wichtige Rahmenbedingung ein gutes Bildungssystem und gute Ausbildungsbedingungen genannt.

3.9 Qualität in der Bildungs- und Berufsberatung

Die Qualität in der Bildungs- und Berufsberatung wird durch mehrere zusammenwirkende Faktoren bestimmt. In den Interviews lag der Fokus insbesondere auf den erforderlichen Kompetenzen zur Ausübung von Bildungs- und Berufsberatung, dem Ausbildungshintergrund der BeraterInnen sowie auf der Qualitätssicherung auf individueller und / oder institutioneller Ebene. Letzteres beinhaltet z. B. das Qualitätsmanagement (QM) oder auch methodisch geleitete Wirkungsmessungen.

3.9.1 Erforderliche Kompetenzen

Als Grundvoraussetzung muss die Person den Wunsch haben, sich mit den Problemen anderer auseinanderzusetzen und helfen zu wollen. Aus Sicht der interviewten ExpertInnen sind

dann die wesentlichen persönlichen und fachlichen Kompetenzen, über die die Bildungs- und BerufsberaterInnen verfügen müssen, folgende:

- Empathie und Einfühlungsvermögen;
- Fähigkeit zum Zuhören;
- Flexibilität und die Fähigkeit, im Umgang mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und Zielgruppen schnell »switchen« zu können;
- Beherrschung von Fragetechniken;
- Techniken der Gesprächsführung;
- Beherrschung von Recherchetechniken und Wissensmanagement-Tools;
- Beherrschung von Fremdsprachen ist ein Vorteil.

An Fachkenntnissen sind vor allem gefordert:

- aktuelles Wissen über Projekte und Förderungen für die jeweiligen Zielgruppen;
- aktuelles Wissen zu Berufen sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten;
- Wissen über andere Beratungsstellen, um gegebenenfalls an die richtige Stelle verweisen zu können;
- Wissen über ergänzende Angebote und Verfügbarkeiten anderer Anbieter (z.B. Deutschkurse).

Des Weiteren wird vielfach angemerkt, dass eine gewisse Lebens- sowie einschlägige Berufserfahrung von großem Vorteil sind.

Kompetenzen für spezifische Zielgruppen

Gefragt nach besonderen Kompetenzen, die man für spezifische Zielgruppen braucht, wird seitens der befragten ExpertInnen einerseits auf die Beratung von Älteren und andererseits von MigrantInnen eingegangen.

Bei Ersteren komme es noch mehr auf Zuhören und Verstehen an, manchmal nicht so sehr auf eine konkrete Lösungsfindung. Vielmehr gehe es darum, Ressourcen zu mobilisieren, Kompetenzen sichtbar zu machen und um eine Wertschätzung.

Bei zweitgenannter Gruppe sind (Fremd-)Sprachkenntnisse von Vorteil oder zumindest Netzwerkpartner, die diese bieten können.

3.9.2 Aus- und Weiterbildung

Hinsichtlich geforderter Ausbildungen ist eine Gemeinsamkeit bei allen Aussagen der ExpertInnen, dass neben einer gewissen Beratungserfahrung (auch in anderen Kontexten) immer eine facheinschlägige Berufsaus- oder Weiterbildung absolviert worden sein sollte. Folgende, die die ExpertInnen als geeignet ansehen, werden genannt:

- Diplom-Lehrgang Bildungs- und Berufsberatung, bifeb;
- Master-Lehrgang Bildungs-, Berufs- und Laufbahnberatung, bifeb;

- Master-Lehrgang Bildungs- und Berufsberatung, Donau-Universität Krems;
- Diplom-Lehrgang Trainer / in für Berufs- und Bildungsberatung, WIFI Wien;
- Sozialarbeit, Sozialpädagogik, sonstige pädagogische Ausbildungen;
- Ausbildung in Erwachsenenbildung;
- Psychologie, Psychotherapie;
- Diplom Lebens- und Sozialberatung;
- TrainerInnen-Ausbildung;
- Weiterbildung in Beratung.

Ein wesentlicher Unterschied in den Anforderungen an BeraterInnen besteht, wenn diese ausschließlich ehrenamtlich tätig sind, wie es bei der MaturantInnenberatung der Studienberatung der ÖH der Fall ist. Hier ist keine facheinschlägige Ausbildung Voraussetzung für die Tätigkeit. Die neuen MitarbeiterInnen werden intern eingeschult und weitergebildet.

Laufende Weiterbildung des Personals ist ein wichtiger Faktor für eine qualitativ hochwertige Beratung. Daher ist es als positiv zu bewerten, dass 40 Prozent der Survey-TeilnehmerInnen der Aussage eher oder ganz zustimmen, die Info-Angebote des AMS auch gut für die eigene Weiterbildung im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung nutzen zu können.

Besonders nützliche und sinnvolle Weiterbildungen, die nach Einschätzung mehrerer ExpertInnen in Zukunft noch stärker an Bedeutung gewinnen werden, sind Coaching sowie Case Management. Eine Coaching-Ausbildung wird auch explizit für die BeraterInnen des AMS Jugendliche als notwendig eingeschätzt.

Weitere Möglichkeiten, sich weiterzubilden, die genannt oder selbst wahrgenommen werden, sind:

- Teilnahme an Fachtagungen generell (z. B. zum Wandel der Arbeitswelt, zu bestimmten Zielgruppen etc.);
- Fachtagungen des Bundesinstitutes für Erwachsenenbildung (bifeb);
- Teilnahme an Workshops / Train-the-Trainer-Seminaren, z. B. zu Methoden, Verfahren;
- Zusatzqualifikationen im Bereich »Gender Mainstreaming / Diversity«;
- Management-Kompetenzen;
- Weiterbildungen zu Resilienz, Biographieforschung;
- Weiterbildungen zu Web 2.0;
- Ausbildung Online-Beratung;
- Einladung von ExpertInnen eines Fachgebietes zu Vorträgen (interne Weiterbildung);
- Angebote des Vereines österreichischer Bildungs- und BerufsberaterInnen (VÖBB).

3.9.3 Qualitätssicherung und Wirkung von Bildungs- und Berufsberatung

Im Themenblock zur Qualitätssicherung wurden von den interviewten ExpertInnen mehrere Methoden bzw. Verfahren genannt, die sie für sinnvoll halten, um die Qualität in der Bil-

dungs- und Berufsberatung zu sichern. So würde es Jeanette Hammer (VHS Verband Niederösterreich) befürworten, wenn es eine organisierte Vernetzung und Erfahrungsaustausch der BeraterInnen untereinander geben würde, z. B. zu den Themen »Informationsmanagement«, »Neue Berufsbilder«, »Anerkennungsgesetz«. Des Weiteren wäre es ihrer Ansicht nach äußerst sinnvoll, wenn regelmäßig innerhalb der jeweils eigenen Organisation das Instrument »Intervision und Kollegiale Beratung« praktiziert würde. Beim BIFO in Dornbirn wurden gute Erfahrungen mit Supervision gemacht (Armin Pregler, BIFO). Im Rahmen von Zertifizierungen wurden auch KlientInnenbefragungen durchgeführt, die Armin Pregler für einen wichtigen Teil hält, da »(…) es auch nicht so einfach ist an ein Feedback zu kommen und eher selten die Ratsuchenden sich wieder melden«.

Seitens der Studien- und MaturantInnenberatung der ÖH wird zudem die Bedeutung von bzw. der Bedarf an Qualitätssicherung im Sinne von Zufriedenheits- und Wirkungsmessungen angesprochen. Bislang gibt es nämlich noch keine Aufschlüsse darüber, wie die Beratenen anschließend Entscheidungen treffen und wie sie im Rückblick den Nutzen und Einfluss der Beratung bewerten.

In den BIZ werden im Anschluss an die Beratungen KundInnen gefragt, ob sie bereit sind, an einer telefonischen Zufriedenheitsbefragung zu einem späteren Zeitpunkt teilzunehmen. Diese Befragung bzw. die Ergebnisse werden durch die BIZ-MitarbeiterInnen geschätzt und für sinnvoll gehalten. Kritisiert wird allerdings das Procedere der Einverständniserklärung, die unmittelbar nach dem Gespräch durch die BeraterInnen eingeholt werden soll (Gabriele Halbauer, AMS Jugendliche / BIZ Wien). Dies empfänden BeraterInnen teilweise als unpassend. Viele KundInnen seien skeptisch und eher nicht bereit, an einer telefonischen Zufriedenheitsbefragung teilzunehmen bzw. ihre Telefonnummer mitzuteilen (auch wenn das vorherige Gespräch gut verlaufen ist). Als eine Lösung wird eine Online-Befragung angeregt.[98]

Zertifizierung

Insgesamt werden Zielsetzungen dahingehend, dass alle BeraterInnen eine einschlägige Ausbildung absolviert haben sollten, als sehr wichtig eingeschätzt. Insbesondere die WBA[99]-Zertifizierung von Individualpersonen wird für sinnvoll erachtet. Allerdings wird teilweise kritisiert, dass einerseits hohe Ansprüche in Ausschreibungen bzw. auf Seiten von Auftraggebern existieren (eben in Bezug auf bestimmte, teilweise recht kostenintensive Ausbildungen oder Zertifizierungen, die vorhanden sein sollen), dass aber andererseits die Entlohnung sowie prekäre Arbeitsbedingungen (befristet, Teilzeit) vieler BeraterInnen dazu nicht in angemessenem Verhältnis stünden.

Sowohl bei den ExpertInnen als auch bei den online Befragten gibt es indes einen recht großen Anteil derjenigen, die nicht aussagen können, ob eine Zertifizierung von Einrichtun-

98 Praktischerweise sollte abgefragt werden, ob ein Kunde bzw. eine Kundin eher telefonisch oder online kontaktiert werden möchte. Zurzeit (2017) wird seitens des AMS erstmalig eine Online-Erhebung prototypisch im BIZ-Bereich durchgeführt.

99 WBA = Weiterbildungsakademie, Zertifizierung oder Diplomierung von ErwachsenenbildnerInnen.

gen sinnvoll ist bzw. wie aussagekräftig eine solche ist. Im Survey geben rund 45 Prozent der Befragten an, sie könnten nicht beurteilen, ob das IBOBB[100]-Zertifikat der BIZ ein echtes Qualitätsmerkmal sei.

Einige der interviewten ExpertInnen teilen die Auffassung, dass Zertifizierungen von Institutionen (und auch Personen) insbesondere dann aussagekräftig sind, wenn auch die eigentliche Beratungspraxis im Zuge des Zertifizierungsprozesses beurteilt wird, also beispielsweise Beobachtungen und Beurteilungen durchgeführt werden. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist ihrer Ansicht nach die laufende Weiterbildung und Wissensaneignung, die eine wesentliche Säule guter Beratung ausmache.

3.10 Weitere Themen aus den offenen Fragestellungen

Viele der Survey-TeilnehmerInnen nutzten die offenen Fragestellungen, um weitere Vorschläge, Lob und Kritik sowie teilweise eigene Erfahrungen mitzuteilen, die nicht direkt mit den gestellten Fragen bzw. vorgegebenen Themen zu tun hatten oder über diese hinausgingen. Diese Beiträge wurden auf Themen, Sachlichkeit sowie Relevanz / Verbindung zum Studienthema hin analysiert. Im Folgenden werden die Ergebnisse entlang mehrerer Kategorien dargestellt.

3.10.1 Gestaltung, Ergänzung und Vermarktung von AMS-Info-Ressourcen

Umgestaltung und Verbesserung bestehender Info-Ressourcen

Eine Reihe von Vorschlägen konzentriert sich auf die Info-Ressourcen des AMS und wie diese in ihrer Verfügbarkeit und NutzerInnenfreundlichkeit noch verbessert werden könnten:

- Umgestaltung des E-Jobroom für größere Usability, da er derzeit *»(…) umständlich und dadurch zeitraubend in der Beratung, einschränkend, veraltet hinsichtlich Such-Modi, Ausschluss- und Filtermöglichkeiten«* [Anmerkung Survey-TeilnehmerIn] sei.
- Bessere Übersichtlichkeit und Auffindbarkeit der Online-Berufsinfo-Tools / -Angebote (Arbeitszimmer, Lehrlingskompass, Karrierekompass, Qualifikationsbarometer etc.), *»(…) da es selbst für AMS-MitarbeiterInnen teilweise schwer ist, sich zurechtzufinden.«* [Anmerkung Survey-TeilnehmerIn].
- Neukonzipierung und bessere Abstimmung der Online- und Print-Angebote.
- Aktuelle Broschüren im BIZ.
- Schnellere Verfügbarkeit von Print-Methoden- / Infohandbüchern und Broschüren.
- Ausbau des eAMS für Partner, um eine bessere Kooperation und Koordination zu ermöglichen.

100 Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf, siehe auch: http://neu.oeibf.at/index.php?class=Calimero_Webpage&id=14514 (Zugriff 28.2.2017).

- Aktualisierung des Handbuches zur Bildungs- und Berufsberatung von Menschen mit geringer Qualifikation.
- Aktualisierung der Datenbanken (Trends am Arbeitsmarkt).

Ein Lob wird dem AMS-Forschungsnetzwerk ausgesprochen: »*Ist super, die Links funktionieren und ich kriege ständig neue interessante Literatur und Events präsentiert.*« [Anmerkung Survey-TeilnehmerIn].

Ergänzung der Info-Ressourcen

Zum bestehenden Angebot wurden auch mehrere interessante Anregungen für weitere Info-Ressourcen gegeben, die aus Sicht der Survey-TeilnehmerInnen bzw. ExpertInnen sinnvolle Quellen in der Bildungs- und Berufsberatung für die BeraterInnen bzw. die KlientInnen wären:

- Facebook-Page für das BIZ.
- Online-Tool mit aktuellen Kursen inkl. Verfügbarkeit und Kriterien für die Zielgruppen NotstandshilfebezieherInnen, BMS-BezieherInnen u. a.
- Zentrale, umfassende Online-Übersicht über Weiterbildungen und diesbezügliche Förderangebote: Die gelisteten Angebote könnten mit einer Empfehlung in Bezug auf den Arbeitsmarkt ausgestattet sein. Es sollte eine Such- / Filteroption geben. Eine Registrierung der NutzerInnen ist anzudenken.
- Info-Mails / Newsletter mit dem Fokus auf aktuelle Förderschwerpunkte sowie neue AMS-Projekte.
- Info-Veranstaltungen für MultiplikatorInnen zu neuen Berufsbildern, zu Veränderungen von Berufen / Berufsbildern und zu Arbeitsmarkttrends.
- Für jeden Cluster und jede RGS ein eigens aufbereitetes (Online-)Factsheet zum Arbeitsmarkt und zur Situation von arbeitslosen KundInnen.
- Unternehmens-Infos zum Weitergeben: Welche Fachkräfte sind in einer konkreten Region und in konkreten Betrieben gesucht?

Vermarktung der Info-Ressourcen: Ziele und Zugang

Ein artikuliertes Anliegen ist es, dass das AMS generell verstärkt bzw. sichtbarer das Angebot der kostenlosen Bildungs- und Berufsberatung bewirbt. Des Weiteren sollte es mehr über die Möglichkeiten des 2. Bildungsweges kommunizieren.

Survey-TeilnehmerInnen machen zudem konkrete Vorschläge, wie die allgemeine Ansprache und Information sowie die Bewerbung zu konkreten Info-Angeboten erfolgen sollte:

- Verwendung niederschwelliger Texte.
- Über Soziale Medien und allgemein bessere online-mediale Sichtbarkeit sowie Image-Definition.
- Die Devise sollte sein: Die Bewerbung für AMS-Selbstbedienungs-Tools sollte dort stattfinden, wo die jeweilige Zielgruppe anzutreffen ist, also auch über Soziale Medien, wie z. B. Instagram, Twitter, YouTube. Neue Formate sollten ausprobiert werden.

- Broschüren sollten weiterhin auch als Print verfügbar sein, da es immer noch viele Menschen gibt, die kaum Zugang zum Internet haben oder über keine PC-Kenntnisse verfügen.

3.10.2 Verbesserung von Rahmenbedingungen durch das AMS

Die meisten konkreten Vorschläge, wie das AMS dazu beitragen kann, die Bildungs- und Berufsberatung in ihren Aufgaben und Herausforderungen künftig noch besser zu unterstützen, wurden in den Abschnitten »Kooperation und Kommunikation« (vgl. Kapitel 3.7) sowie »Möglichkeiten für die Bewältigung von Herausforderungen« (vgl. Kapitel 3.8.3) ausführlich dargelegt. Die allgemeiner formulierten Anliegen sind:

- Transparentere Informationen zu Fördermöglichkeiten.
- Schaffung von Arbeitsgruppen (AMS, Bildungseinrichtungen, VertreterInnen von Arbeitsloseninitiativen) zur Planung von Bildungsangeboten und Projektausschreibungen.
- Einbindung von Bildungseinrichtungen bei der Konzipierung von Bildungsangeboten;
- Qualitätsgesicherte Beratung im AMS-Wirkungsbereich: bessere Passung zwischen Mensch (»Kunde / Kundin«) und Weiterbildung (»Schulung«).
- Generell gezielte, individuelle Förderungen und Maßnahmen, damit niemand »durch den Rost fällt«.

Darüber hinaus werden Anliegen artikuliert, die sich speziell auf Rahmenbedingungen bei Projektträgerschaften und Projektvergaben konzentrieren:

- Vergabe von Kursen und Maßnahmen nach Qualitätskriterien, nicht an Billigstbietenden.
- Maßnahmeprogramme mit längerer Dauer für Personen mit multiplen Problemlagen sowie intensivere, längere Nachbetreuungsphasen.
- *»(…) mehr Personal in Bildungseinrichtungen, das besser qualifiziert ist und besser bezahlt wird.«* [Anmerkung Survey-TeilnehmerIn].
- »Blacklist« von Firmen, die Förderungen missbrauchen.

3.10.3 Setzung von Rahmenbedingungen durch die Politik

Unter den Textantworten der offenen Fragen waren viele, welche durch die (Arbeitsmarkt-, Bildungs-, Sozial-)Politik gesetzte Rahmenbedingungen betrafen, die sich direkt oder indirekt auf die Arbeit von Bildungs- und BerufsberaterInnen auswirken. Dazu wurden folgende Forderungen formuliert:

- Ausbau von Maßnahmen zum Nachholen von Bildungsabschlüssen.
- Deutliche Ausweitung verfügbarer Plätze in psychosozialen Einrichtungen und Therapiezentren.
- Mehr Arbeitsplätze am 2. Arbeitsmarkt.

- Ausweitung von Sozialökonomischen Betrieben (SÖB) in Bezirksstädten und weniger Eigenerwirtschaftungsdruck.
- Mehr Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung (Teilqualifizierung (TQ) in Teilzeit, Teilzeitangebote mit psychologischer Begleitung).
- Anreize schaffen, arbeiten zu gehen, indem Einkommen deutlich höher sind als die Mindestsicherung.
- Bessere Planbarkeit finanzieller Mittel, mehr personelle Ressourcen.
- Mehr Fachkräfte (PsychologInnen) in den Beratungseinrichtungen.
- Einfacherer Zugang zu diagnostischen Abklärungen (Arbeitsfähigkeitsdiagnostik).

4 Resümee

Ziel der Studie war es, den künftigen Bedarf an Bildungs- und Berufsberatung, relevante Entwicklungen in dem Berufsfeld sowie die Nutzung bzw. die Nützlichkeit bestehender und die Entwicklung neuer Info-Angebote zu identifizieren. Damit stand eine Reihe von weiteren Forschungsfragen in Verbindung, wie z. B. jene nach den Herausforderungen und Aufgaben der Bildungs- und Berufsberatung oder jene nach den spezifischen Unterstützungsformen, die u. a. durch das AMS geleistet werden können.

Die Ergebnisse auf Basis der Erhebungen wie auch der Literaturanalyse sind insgesamt sehr aufschlussreich. Eine große Rücklaufzahl im Online-Survey (n = 1.118) sowie die Interviews mit den ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen der Bildungs- und Berufsberatung ermöglichen einen guten Einblick in die aktuellen Themen und Rahmenbedingungen. Sie ergeben ein insgesamt konsistentes Bild der gegenwärtigen Bildungs- und Berufsberatung und in Bezug auf die Einschätzung künftiger Entwicklungen in Österreich. Darüber hinaus ist es als positiv zu bewerten, dass die festgestellten Trends in Kongruenz mit den Zielen der Lifelong-Guidance-Strategie für Österreich (vgl. Kapitel 2.2.1) stehen, also Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung, Professionalisierung von BeraterInnen und TrainerInnen, Qualitätssicherung und Evaluation von Angeboten, Prozessen und Strukturen und Verbreiterung des Zuganges und Angebote für neue Zielgruppen was als positiv zu bewerten ist.

Zu den wichtigsten Ergebnissen zählt, dass der Bedarf an Bildungs- und Berufsberatung für keine der genannten Zielgruppen als geringer werdend eingeschätzt wird. Dagegen wird für eine Reihe von Zielgruppen der Bedarf als zunehmend prognostiziert. Insbesondere für die Zielgruppe der MigrantInnen wird ein stark wachsender Bedarf an Bildungs- und Berufsberatung erwartet. Hierbei ist zu beachten, dass (durch zahlreiche Anmerkungen in den Antwortfeldern zu den offenen Fragen im Online-Survey) dabei sehr häufig an FluchtmigrantInnen und AsylwerberInnen gedacht wird. Diese Bedarfserwartung sollte einerseits vor dem Hintergrund des von einigen Befragten kritisierten Mangels an verfügbaren Deutschkursen, andererseits vor dem Hintergrund der Herausforderung, vor die sich BeraterInnen durch fehlende Deutschkenntnisse seitens der KlientInnen in der Beratungssituation gestellt sehen, zur Kenntnis genommen werden.

Weitere Zielgruppen mit erwartet steigendem Bedarf sind junge Erwachsene im Alter zwischen 19 und 30 Jahren, deren Arbeitsmarktintegration verzögert oder vom Scheitern bedroht ist, sowie ältere Arbeitsuchende und Jugendliche mit sozialpädagogischem Interventionsbedarf.

Betrachtet man die Antworten der Dimensionen »Herausforderungen«, »Bedarf von Zielgruppen« und »Bedarf an Unterstützungsangeboten«, so kristallisiert sich zudem die Gruppe der Personen (Erwachsene und Jugendliche) mit psychischen Problemen oder Krankheiten als eine weitere zunehmend wichtige Zielgruppe heraus, für die die Bildungs- und Berufsberatung gerüstet sein muss.

Ein weiterer Punkt, auf den eingegangen wurde, ist der Zugang zu den Zielgruppen. Hier wird deutlich, dass es von großer Bedeutung ist, die Bedürfnisse der unterschiedlichen Zielgruppen genau zu kennen und sowohl den Zugang als auch teilweise das Beratungsformat auf diese zuzuschneiden. Insbesondere bei Zielgruppen wie den (erwachsenen und jugendlichen) Bildungsfernen, MigrantInnen oder auch Personen mit Behinderung wird betont, dass eine aufsuchende Beratung sowie die Zusammenarbeit mit Organisationen und Einrichtungen, welche »nah dran« sind an den genannten Gruppen, wesentlich sind und sehr viel erfolgsversprechender als Wege, bei denen mehrere Hürden auf Seiten der (potenziellen) Ratsuchenden genommen werden müssen. Als relevant werden Streetwork-Ansätze, aber auch Gruppensettings zur Information in einer vertrauten Umgebung genannt. Des Weiteren sind auch sonstige Veranstaltungen im öffentlichen und halböffentlichen Raum Ausgangspunkte, um über das Angebot der Bildungs- und Berufsberatung zu informieren und dort Termine für Einzelberatungen nach Bedarf zu vereinbaren. Die persönliche Einzelberatung ist dabei nach wie vor die wichtigste Form der Beratung. So genannte »Gruppenberatungen« werden ebenfalls häufig genannt, wobei hier der Schwerpunkt klar auf der Informationsweitergabe liegt. Daneben haben Formate wie Online-, Chat- oder Telefonberatung ebenfalls an Bedeutung hinzugewonnen.

In der Arbeit der Bildungs- und BerufsberaterInnen ist eine umfassende und aktuelle Kenntnis nicht nur von Berufsbildern und Entwicklungen am Arbeitsmarkt erforderlich, sondern auch das Wissen über mögliche (AMS-)geförderte Kurse, Aus- und Weiterbildungen, ein Netzwerk an Kooperationspartnern und der Austausch mit relevanten Stellen und Organisationen stellen wichtige Grundlagen für eine gute Beratung der KlientInnen dar. In diesem Zusammenhang stellt das AMS eine wichtige Schnittstelle und Informationsdrehscheibe dar, die von den im Rahmen der Studie befragten Personen klar in dieser Rolle eingefordert wird.

Das AMS wird weniger als Bildungs- und Berufsberatungsstelle für KundInnen gesehen, sondern vielmehr als jene Stelle, die KundInnen an die darauf ausgerichteten Bildungs- und BerufsberaterInnen externer Stellen verweisen sollte. Aus Sicht der Befragten ist und bleibt die Kernkompetenz des AMS die Vermittlung von Arbeit, Kursen oder Maßnahmen. Die »Diagnostik« bzw. die Passung zwischen KundInnen und beruflichen Möglichkeiten wird aber eher außerhalb des AMS gesehen. So werden die Beratungskompetenz sowie der zeitliche Rahmen, der AMS-MitarbeiterInnen zur Verfügung steht, als nicht ausreichend betrachtet, um die Aufgabe angemessen erfüllen zu können. Dagegen haben externe Beratungsangebote in der Regel sowohl die Qualifikation als auch den notwendigen zeitlichen Rahmen zur Verfügung, um eine für die BeratungsklientInnen geeignete Beratung zu bieten. Daher ist der Wunsch nach einer

klareren Aufteilung der Zuständigkeit – verbunden mit der Forderung nach einer besseren Informiertheit der AMS-BeraterInnen über externe Angebote – nachvollziehbar.

In engem Zusammenhang mit einer stärkeren Definition der Aufgaben steht der Wunsch nach einer besseren Kommunikation und nach einem stärkeren Austausch zwischen zuständigen AMS-MitarbeiterInnen und Bildungs- und BerufsberaterInnen. Hierbei geht es insbesondere darum, dass beide Seiten nicht aneinander vorbei oder schlimmstenfalls gegeneinander arbeiten, sondern möglichst komplementär miteinander agieren. Konkret sollte sich dies in der Kommunikation über den Hintergrund von KundInnen bzw. KlientInnen und einen fachlichen Austausch über Möglichkeiten bzw. empfehlenswerte Wege widerspiegeln. Darüber hinaus ist für die BeraterInnen die Nachvollziehbarkeit von Entscheidungen des AMS (Was, wann und warum bei einem / einer KlientIn gefördert oder nicht gefördert wird.) ein sehr wichtiger Punkt, den es aus ihrer Sicht zu verbessern gilt.

Die Aufgaben und auch die Herausforderungen für die Bildungs- und Berufsberatung sind vielfältig. Eine gute Vernetzung mit anderen Institutionen, Vereinen und Beratungseinrichtungen ist für die Befragten daher unerlässlich und eine wesentliche stützende Säule bei der Bewältigung der Aufgaben. Hier scheinen bestehende Kooperationen und der regelmäßige Austausch weitgehend gut etabliert. In Bezug auf das AMS wird insbesondere durch Befragte, die direkt mit Beratungsarbeit beschäftigt sind, mehr Austausch mit den Regionalen Geschäftsstellen des AMS gewünscht. Die Verbesserung der Kommunikation und die Etablierung einer Zusammenarbeit stehen dabei im Vordergrund.

In der Studie wurde ausführlich auf zu Verfügung stehende Info-Angebote und Info-Tools des AMS eingegangen. Die Häufigkeit der Nutzung dieser Materialien und Quellen variiert je nach RespondentInnengruppe, also nach den jeweiligen Tätigkeitsgebieten der Personen. Im Wesentlichen lässt sich eine recht große Zufriedenheit mit dem bestehenden Angebot in Bezug auf seine Nützlichkeit feststellen. Dies geht auch durch Lob in den offenen Fragestellungen des Online-Surveys und in den ExpertInneninterviews hervor. Es wird in diesem Zusammenhang auch darauf hingewiesen, dass es wichtig sei, gerade Info-Materialien, die sich direkt an Ratsuchende wenden (Broschüren), sowohl als Online- als auch als Print-Angebote verfügbar zu machen.

Jedoch wird auch eine Reihe von Verbesserungsvorschlägen gemacht. Dies betrifft z. B. eine bessere Übersichtlichkeit und Auffindbarkeit, eine Verfeinerung von Sucheinstellungen oder die regelmäßige Aktualisierung etc. von Info-Angeboten und Info-Materialien. Des Weiteren werden zusätzliche Tools und Angebote, mit denen das AMS die Arbeit der Bildungs- und BerufsberaterInnen in Österreich unterstützen könnte, vorgeschlagen. Dazu gehört beispielsweise der Vorschlag, einen Newsletter einzurichten, der über neue Projekte / Projektschienen, Förderschwerpunkte u. ä. berichtet, oder der Wunsch nach einem intensivierten Einsatz von Info-Veranstaltungen, auf denen über Veränderungen oder neue Berufsbilder sowie Trends am Arbeitsmarkt informiert wird. Zu den mit am eindringlichsten formulierten Wünschen auf die Frage nach Unterstützungsformen gehört insbesondere der Wunsch nach mehr Übersichtlichkeit und Transparenz in Bezug auf das Kurs- und Maßnahmenangebot, die Förderungen und

die dazugehörigen Kriterien. Dabei wird die Einrichtung einer Online-Plattform (für registrierte NutzerInnen) vorgeschlagen. Eine solche würde aus Sicht der Befragten die Arbeit der BeraterInnen wesentlich erleichtern, und zwar sowohl hinsichtlich der Zielgerichtetheit als auch bezüglich der Effizienz der individuellen Beratung von KlientInnen.

Bei der Frage nach Unterstützung der Bildungs- und Berufsberatung ging es nicht nur um Info-Ressourcen, sondern auch um Rahmenbedingungen, in denen sich die Bildungs- und Berufsberatung in Österreich bewegt. Die Ergebnisse der Befragungen zeigen, dass einer der wichtigsten Punkte die Arbeitsverhältnisse der Bildungs- und BerufsberaterInnen (und TrainerInnen) sind. Kritisiert werden vor allem eine zu geringe Entlohnung – gemessen am Arbeitsaufwand und den Anforderungen an das Personal –, der Einsatz befristeter Arbeitsverträge bzw. die kurzfristige Information, ob ein Auftrag verlängert wird, sowie teilweise die Projektvergabe selbst, die sich aus Sicht vieler Befragter zum Nachteil der TeilnehmerInnen / KlientInnen vor allem anhand der Kosten (»Billigstbieter«) denn aufgrund von Qualitätskriterien entscheide. Im Umkehrschluss formulieren zahlreiche Befragte, dass bessere Beschäftigungsverhältnisse sowie eine transparentere und an Qualitätskriterien orientierte Projektvergabe den BeraterInnen / Trägereinrichtungen und den KundInnen des AMS dienen würden.

Hinsichtlich der Qualität in der Bildungs- und Berufsberatung, welche ein wichtiges Ziel der Lifelong-Guidance-Strategie ist, zeigte sich in den ExpertInneninterviews, dass eine ausreichende Qualifizierung bzw. deren Nachweis in allen Einrichtungen, an denen selbige tätig sind, notwendig ist, um dort als BeraterIn tätig zu werden. Zudem wird mehrfach darauf hingewiesen, dass teilweise auch sehr hohe Anforderungen an die Qualifikation des Personals bei der Vergabe von Projektträgerschaften durch Auftraggeber gestellt werden. Der anhaltende Trend zur Professionalisierung setzt sich also weiter fort und findet eine klare Zustimmung bei den interviewten ExpertInnen. Die notwendigen persönlichen Kompetenzen werden dabei recht einheitlich beschrieben. Fachliche Kompetenzen sollten, so die ExpertInnen, in einer einschlägigen Aus- oder Weiterbildung erworben werden. Als in Zukunft an Bedeutung noch zunehmende Ausbildungen werden das Case Management und Coaching genannt.

Deutlich wird, dass aus Sicht der ExpertInnen die Qualitätssicherung auf der individuellen Ebene des Beraters bzw. der Beraterin im Vordergrund steht. Dafür spricht auch, dass sie die WBA-Zertifizierung als sehr sinnvoll einschätzen. Die Zertifizierung einer Institution wird zwar ebenfalls als sinnvoll eingeschätzt, jedoch wird hier darauf hingewiesen, dass nicht nur Angebotsgestaltung, Setting, QM etc. relevant bei der Beurteilung sind, sondern auch die Beratungsprozesse selbst eine Rolle spielen sollten. Ein weiterer Punkt, der die Qualitätssicherung betrifft, ist die Evaluierung von Beratung. Einige der interviewten ExpertInnen weisen darauf hin, dass es gut sei, zu erfahren, was Ratsuchende im Nachhinein mit den Beratungsergebnissen anfangen und wie sie diese rückblickend beurteilen. Dabei geht es nicht nur um die Zufriedenheit mit der Beratung und ihren Ergebnissen, sondern es geht auch darum, herauszufinden, welche Wirkung die Beratung auf KlientInnen hatte. Das Wissen darüber wird als hilfreich für die eigene Praxis empfunden. Ergänzend dazu kann die Analyse der Beratungszufriedenheit und Beratungswirkung einerseits dazu beitragen, die Qualität und den Erfolg der eigenen Be-

ratungseinrichtung evidenzbasiert zu beurteilen, und andererseits dazu führen, die Bedürfnisse von unterschiedlichen Zielgruppen generell besser zu verstehen und Beratungsangebote und Beratungsprozesse noch gezielter darauf auszurichten.

Abschließend lässt sich das Fazit ziehen, dass Bildungs- und Berufsberatung in Österreich auf einem guten Fundament steht und die Umsetzung der Lifelong-Guidance-Strategie im gewünschten Sinne voranschreitet. Vom AMS bereitgestellte Ressourcen (wie auch andere Ressourcen) werden sehr dankbar angenommen und stellen ein notwendiges Handwerkszeug für BeraterInnen dar. Um gegenwärtigen und künftigen Aufgaben sowie erwarteten Herausforderungen besser begegnen zu können, ist die Weiterentwicklung und Anpassung bestehender Angebote und Ressourcen unabdinglich. Die Kommunikation und Zusammenarbeit in Netzwerken und mit dem AMS (insbesondere RGS) sowie auch klare Kompetenzbestimmung und Unterstützung sind zudem wichtige Faktoren, deren Qualität die Realisierung und Effektivität von Bildungs- und Berufsberatung beeinflusst. Hier wird durchaus Verbesserungspotenzial gesehen. Im Folgenden werden Empfehlungen gegeben, wie Bildungs- und Berufsberatung künftig noch besser unterstützt werden kann.

5 Empfehlungen

Die Empfehlungen nehmen auf alle im Rahmen der Studie behandelten Themen Bezug. Sie setzen insbesondere auf die Weiterentwicklung, Verfügbarkeit und Ergänzung der bisherigen Angebote und Info-Ressourcen des AMS. Diese bieten bereits eine gute Unterstützung für die AkteurInnen in der Bildungs- und Berufsberatung und sind daher als guter Ausgangspunkt zu betrachten.

Darüber hinaus wird auch auf Rahmenbedingungen eingegangen.

5.1 Erwarteter zunehmender Bedarf bei den verschiedenen Zielgruppen: Herausforderungen angehen

Zielgruppe »(Flucht-)MigrantInnen«

In Bezug auf jene Zielgruppen, bei denen besonders viel Bedarf in Zukunft gesehen wird, wird empfohlen, Angebote quantitativ auszubauen.

Die Bedeutung von passenden Methoden der Kompetenzmessung wird zunehmen, und der Zugang zu sinnvollen Diagnostik-Tools sollte für BeraterInnen gesichert werden.

Es sollten Lösungen für Sprachhürden noch stärker mitbedacht werden: DolmetscherInnen, Dolmetsch-Tools, non-verbale Diagnostik-Tools usw. werden vermehrt gefordert sein.

Zielgruppe »Personen im Alter zwischen 19 und 30 Jahren mit verzögerter oder vom Scheitern bedrohter Arbeitsmarktintegration«

Angebote für und Zugang zu dieser Gruppe sollten geprüft und gegebenenfalls angepasst und ausgebaut werden.

Zielgruppe »Personen mit psychischen Problemen oder Krankheiten«

BeraterInnen sollten für den ersten Umgang, das Erkennen von Problemen, (stärker) gerüstet sein. Dies kann beispielsweise durch Fort- und Weiterbildungen geschehen. Eventuell können auch spezialisierte Anlaufstellen / BeraterInnen für diese Zielgruppe ausgebaut werden. Zudem könnte geprüft werden, ob der Einsatz von Bildungs- und BerufsberatInnen, die ein Psychologiestudium absolviert haben, sinnvoll ist.

Zielgruppe »Ältere Arbeitsuchende«

Angebote für und Zugang zu dieser Gruppe sollten geprüft und gegebenenfalls angepasst und ausgebaut werden.

Zielgruppe »Jugendliche mit sozialpädagogischen / -arbeiterischen Interventionsbedarfen«

Angebote für und Zugang zu dieser Gruppe sollten geprüft und gegebenenfalls angepasst und ausgebaut werden.

Zielgruppe »Menschen mit Behinderung«

BeraterInnen müssen für eine sinnvolle Beratung von Menschen mit Behinderung im Hinblick auf die sehr unterschiedlichen Bedürfnisse, Einschränkungen und Fähigkeiten bei unterschiedlichen Arten der Behinderung einschlägige Schulungen erhalten. Gegebenenfalls macht ein Ausbau bzw. eine stärkere Spezialisierung von BeraterInnen Sinn.

5.2 Öffentlichkeitsarbeit und Zugang

Stärkere Einbindung und Zusammenarbeit mit MultiplikatorInnen

MultiplikatorInnen wie LehrerInnen, Personal an Hochschulen, Jugend- und SozialarbeiterInnen, aber auch ArbeitnehmerInnen und ArbeitgebervertreterInnen u.a. sollten stärker als Zielgruppe von Öffentlichkeitsarbeit in den Blick genommen werden. Sie sind Schlüsselpersonen, wenn es darum geht, das Angebot der Bildungs- und Berufsberatung bekanntzumachen, und können direkten Zugang zu Zielgruppen verschaffen oder das AMS im Hinblick auf den Einsatz passender Formate unterstützen.

Wege und Kanäle in der Öffentlichkeitsarbeit und im Zugang zu Zielgruppen nutzen

Soziale Medien sollten als Zugangskanäle getestet und gegebenenfalls etabliert werden, um Zielgruppen stärker dort anzusprechen, wo sie sich aufhalten. Hier können verschiedene Info- und Beratungsangebote vorgestellt werden oder aktuelle Termine / Events mitgeteilt werden.

Das Beratungsangebot der BIZ könnte darüber hinaus stärker in den Sozialen Medien präsent sein. Solche Kanäle könnten sein: Facebook, YouTube, Twitter, Instagram etc.

Neben diesen Online-Zugängen ist außerdem empfehlenswert, Wege der aufsuchenden Beratung (die sich als erfolgreich gezeigt haben) stärker zu fördern. Dabei gilt für alle Kommunikationskanäle die Verwendung einer angemessenen Sprache, gegebenenfalls also der Einsatz einer niederschwelligeren Sprache.

5.3 Flankierende Angebote

Systematische Überprüfung der Bewerbungsunterlagen von AMS-KundInnen und Möglichkeiten der Überarbeitung

Auf die geschilderten Schwierigkeiten, die durch ungenügende Bewerbungsunterlagen bei KlientInnen / KundInnen entstehen, sollten Überlegungen zur Lösung folgen.

Es wird empfohlen, beim ersten Termin die Unterlagen daraufhin zu überprüfen, ob eine Überarbeitung notwendig ist. Es sollte zeitnahe Angebote zur Überarbeitung von Unterlagen geben, inklusive einer abschließenden Überprüfung. Sollte dies nicht innerhalb des AMS möglich sein, so können externe Stellen damit beauftragt werden.

Aus- / Aufbau von Angeboten zur Vermittlung von Computerkenntnissen: Schwerpunkt »Erstellung von Bewerbungsunterlagen und Online-Bewerbung«

Eine grundsätzliche Herausforderung besteht in der Tatsache, dass Arbeitgeber immer flächendeckender E-Mail- oder Online-Bewerbungen verlangen, was einen Teil der Arbeitsuchenden aufgrund zu geringer IKT-Kompetenzen vor große Probleme stellt. Auch hier sollte also eine sehr schnelle Klärung stattfinden und entsprechende Angebote an die Betroffenen gemacht werden. Bildungs- und BerufsberaterInnen sehen hier (bei Arbeitsuchenden) das AMS in der Verantwortung. Die Angebote sollten auf das gezielte Erlernen jener Fähigkeiten zugeschnitten sein, die für eine Bewerbungserstellung notwendig sind (keine allgemeinen Computerkurse). Dazu zählen auch das Anlegen eines E-Mail-Accounts sowie die begleitende und abschließende Prüfung der erstellten Unterlagen durch die Kursleitung, damit die Ergebnisqualität auch stimmt.

5.4 Info-Ressourcen und Info-Angebote

Nutzungsfreundlichkeit und Integration

Eine stärkere Integration bzw. nutzungsfreundlicherer Überblick über das Gesamtangebot aller online verfügbaren AMS-Tools ist empfehlenswert. Dabei geht es beispielweise darum, dass einzelne Tools besser auffindbar und (möglichst) sofort für externe NutzerInnen im Hinblick auf ihr tatsächliches inhaltliches Tool-Profil verständlich werden (Schlüsselfrage hierbei: Was kann das Tool, was kann es nicht?).

Empfohlen wird für die Tools die Erstellung von praxisgerechten Anleitungen bzw. Beschreibungen für deren Einsatzzwecke, Möglichkeiten, aber auch Nutzungsgrenzen; dies könnte in Form eigener Kurzmanuale / Kurzbeschreibungen für die Tools, die von NutzerInnen downgeloadet werden können, geschehen.

Eine weitere Optimierung der Anwendungsmöglichkeiten der Tools in Bezug auf Such- und Filterkriterien etc. wird ebenfalls empfohlen, um die Inhalte optimal nutzbar zu machen.

Formate zur Informationsvermittlung

Zur Information für Personen, die direkt oder indirekt in der Bildungs- und Berufsberatung tätig sind, sind (verstärkt) Info-Veranstaltungen bzw. Info-Abende oder Fachtagungen, bei denen es gezielt um die Information über neue Entwicklungen, Berufsbilder, Maßnahmen, Richtlinien und Gesetze geht, anzudenken. Ebenso wird als Unterstützung die Einrichtung eines oder mehrerer (thematischer) Newsletter, die Bildungs- und BerufsberaterInnen bzw. weitere relevante Personenkreise wie etwa BildungsmanagerInnen oder Lehrkräfte abonnieren können, empfohlen (siehe dazu auch unten zur Vermarktung).

In Bezug auf Info-Angebote, die sich direkt an Ratsuchende wenden, ist es empfehlenswert, auch in Zukunft darauf zu achten, dass zielgruppengerechte Print-Materialien verfügbar sind, um im Besonderen Personen, die über keine hinreichenden IKT-Kompetenzen verfügen oder keinen hinreichenden IKT-Zugang besitzen, zu erreichen. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass auch in Zukunft ein gut abgestimmter Mix aus Print- und Online-Angeboten der strategisch beste Weg ist, um die oft sehr unterschiedlichen Aufgaben der Bildungs- und Berufsberatung nachhaltig bewältigen zu können.

Vermarktung, Distribution, Aktualität

Die Aktualität der Informationen ist ausschlaggebend für die Nützlichkeit und stellt daher a priori eine permanente Herausforderung und Aufgabe für die Arbeit des AMS dar.

Ein flächendeckendes, leistungsstarkes (d.h. deutlich proaktiveres) Key-Account-Management des AMS zur laufenden Abdeckung des Bedarfes (Print-Materialien, Online-Angebote) bei den verschiedenen AMS-externen Akteuren / Institutionen / Organisationen der Bildungs- und Berufsberatung in ganz Österreich könnte die Versorgungslage mit aktuellen Informationen ganz deutlich unterstützen. Hier können die Einrichtung eines berufskundlichen Newsletters inkl. systematischer Erfassung und die proaktive Bewirtschaftung der Key-Account-KundInnen wichtige Komponenten sein. Ebenso könnte Vermarktung und Vertrieb z. B. durch die Möglichkeit von verbesserten En-bloc-Bestellungen, strategischen Vertriebspartnerschaften usw. verbessert werden.

5.5 Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen AMS und Bildungs- und Berufsberatung

Verbesserung der Kommunikation zwischen AMS-BetreuerInnen und Bildungs- und BerufsberaterInnen: Komplementäre Aufgaben, Abstimmung und Informationsaustausch

Um die Beratung, die Vermittlung von AMS-KundInnen in Kurse und letzten Endes in den Arbeitsmarkt zu optimieren, wird empfohlen, Aufgaben und Zuständigkeiten / Kompetenzen im Beratungsprozess von KundInnen klarer zu definieren.

Die Arbeit von Bildungs- und BerufsberaterInnen und die Arbeit von AMS-BetreuerInnen haben unterschiedliche Schwerpunkte, auch wenn sich die übergeordneten Ziele überschneiden. Daher sollte die Arbeit komplementär erfolgen und nicht konkurrierend, da hiermit keiner Seite gedient ist.

Dazu ist es erforderlich, eine Kooperationsbereitschaft hinsichtlich des Austausches von Informationen, Vorgehensweisen und Möglichkeiten zu KundInnen zu stärken und explizit als erwünscht zu kommunizieren.

Verbesserung des Schnittstellenmanagements und der Funktion als Informationsdrehscheibe im Bereich der AMS-KundInnen-Betreuung in Bezug auf Bildungs- und Berufsberatung

Das AMS wird in seiner Rolle als »Schnittstellenmanager und Informationsdrehscheibe« gefordert. Kernanliegen und Kernkompetenz des AMS ist die Vermittlung von Arbeitsuchenden in Arbeit und die Unterstützung dieses Prozesses. Die externe Bildungs- und Berufsberatung hat hingegen in der Regel die Fachkompetenz und die zeitlichen Ressourcen für eine angemessene Beratung. Insofern gilt es hier, diese Kompetenzen nicht stärker zu vermischen, sondern darum, die Schnittstellen reibungsloser zu gestalten. Dies kann gelingen, wenn die involvierten Akteure über Angebote und Zuständigkeiten der jeweils anderen (besser) Bescheid wissen.

Daher wird empfohlen, einschlägig tätigen AMS-MitarbeiterInnen ihre Rolle als »SchnittstellenmanagerInnen« stärker bewusst zu machen und sie auch dahingehend in ihrer Aufgabenbeschreibung zu unterstützen. Hierzu müssen sie fundiertere Kenntnisse zu externen Angeboten der Bildungs- und Berufsberatung, zu weiteren gegebenenfalls erforderlichen Unterstützungsangeboten sowie deren jeweiligen Zielgruppen und Aufgabenschwerpunkten haben. Damit wird eine Weitervermittlung von KundInnen an externe Stellen zielgerichteter. Zudem können nach kurzer Einschätzung des Beratungsbedarfes von KundInnen bei einem ausführlicheren Bedarf unzureichende Beratungsgespräche aufgrund mangelnder zeitlicher Ressourcen beim AMS vermieden werden, indem diese KundInnen direkt in eine externe Beratung vermittelt werden.

Ein weiterer Punkt, durch den das Ergebnis der Beratung für die KundInnen verbessert werden kann, ist eine Stärkung der AMS-BeraterInnen in Bezug auf Kenntnisse über Projekte und Fördermöglichkeiten und deren bessere Abstimmung auf die KundInnen (Passung). Hierzu wäre es auch sinnvoll, wenn eine externe Bildungs- und Berufsberatung stattgefunden hat, eine Rücksprache mit den externen BeraterInnen zu halten bzw. deren Empfehlungen zu berücksichtigen.

Einrichtung einer Online-Plattform zu Kursen, Maßnahmen und Förderungen

Es wird vorgeschlagen, eine Online-Plattform (für registrierte NutzerInnen) zu etablieren, die über aktuell existierende Kurse, Maßnahmen und Förderungen des AMS (gegebenenfalls auch anderer öffentlicher Institutionen) informiert. Eine solche Plattform würde für eine erhebli-

che Verbesserung des Überblickes und mehr Klarheit bei den BeraterInnen sorgen. Wichtig wäre es hierbei, auch die Kriterien für eine Teilnahme an den aufgelisteten Kursen transparent zu machen und auch die aktuell verfügbaren Plätze anzuzeigen. Damit könnten BeraterInnen deutlich gezielter und erfolgsversprechender beraten. Zugleich würden Ablehnungen von Teilnahmen oder Förderungen eher vermieden bzw. reduziert werden und Ablehnungsgründe objektiv nachvollziehbarer werden.

5.6 Weitere Förderung von Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Vom AMS geförderte Bildungs- und Berufsberatungsangebote könnten von Zeit zu Zeit hinsichtlich ihrer Beratungswirkung untersucht werden. Wirkungsmessung (kurz- und mittelfristig) gibt Aufschluss darüber, ob Ziele des jeweiligen Beratungsangebotes erreicht werden. Die Ergebnisse können dazu genutzt werden, um Angebote und / oder Beratungsprozesse zu verbessern. Ein weiterer wichtiger Indikator ist die Zufriedenheit der BeratungsklientInnen. Ergebnisse können dazu genutzt werden, um z. B. die Zielgruppenadäquatheit zu überprüfen.

Eine auf der individuellen bzw. organisationalen Ebene ansetzende Möglichkeit zur Förderung der Qualität in der Bildungs- und Berufsberatung sind die Intervision und Supervision. Beide Methoden werden von Befragten im Rahmen der Studie für hilfreich gehalten und gewünscht. Sie können zur Entwicklung und zum Monitoring der Beratungspraxis, zur Unterstützung der BeraterInnen und zur Weiterentwicklung der Trägerorganisationen beitragen.

5.7 Rahmenbedingungen

Überprüfung der Vergütung und Budgetierung bei externen Vergaben von Bildungs- und Berufsberatung

Eine Reihe von Rahmenbedingungen, die in der Studie mehrfach zur Sprache kamen, sollten zumindest bedacht werden. Dazu gehört die Überlegung, ob die Vergütung von externen BeraterInnen (und TrainerInnen) in Projekten angemessen ist im Verhältnis zu den Anforderungen, die an sie und ihre Arbeit gestellt werden.

Auch die Zeitbudgetierung für Administrationsaufgaben, die bei Projektträgern anfallen, sollte möglicherweise überprüft und gegebenenfalls stärker berücksichtigt werden.

Eine zu geringe Vergütung in der Branche wirkt sich nicht nur unmittelbar auf die Qualität der Beschäftigungsverhältnisse der AuftragnehmerInnen und deren Arbeitszufriedenheit aus, sondern vermutlich auch über kurz oder lang auf die Qualität der Dienstleistung.

Institutionenübergreifender Ausbau des Deutschkursangebotes

Die Notwendigkeit, das Angebot an Deutschkursen aufzustocken, wurde weiter oben bereits erwähnt. Diese Aufgabe fällt bei Weitem nicht nur, aber auch in den Verantwortungsbereich des AMS. Mangelnde Deutschkenntnisse sind sowohl für die Beratung als auch nachfolgend für Bewerbungsprozesse und die erfolgreiche Vermittlung von MigrantInnen hinderlich. Hier gilt es, zu schauen, wie kurz- und mittelfristig Abhilfe geschaffen werden kann.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Auflistung der befragten ExpertInnen 23
Tabelle 2: Tätigkeitsgebiet in Ihrer Organisation / Ihrem Unternehmen (Einfachnennung) 25
Tabelle 3: Geschlechterverhältnis der Survey-TeilnehmerInnen (nach Tätigkeitsgebieten) 25
Tabelle 4: In welcher Organisation bzw. welchem Unternehmen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen) 26
Tabelle 5: Wie viele Personen geben an, in mehr als einem Unternehmen / einer Organisation tätig zu sein? 27
Tabelle 6: Welche der unten genannten Zielgruppen stellen Schwerpunkte Ihrer beruflichen Tätigkeit dar? (Mehrfachnennungen) 28
Tabelle 7: Welche Beratungsformate setzen Sie in Ihrer Arbeit ein? (Mehrfachnennungen) 31
Tabelle 8: Welche der unten angeführten Zielgruppen werden aus Ihrer Sicht in den kommenden Jahren (bis ca. 2020) einen zunehmenden, gleichbleibenden oder abnehmenden Bedarf an Leistungen der Bildungs- und Berufsberatung haben? (nach Tätigkeitsgebieten) 35
Tabelle 9: Wie oft nutzen Sie im Schnitt die folgend genannten AMS-Angebote? (nach Tätigkeitsgebieten) 41
Tabelle 10: Mit welchen der unten genannten (anderen) Organisationseinheiten des AMS haben Sie in Bildungs- und Berufsberatungsbelangen berufliche Kontakte bzw. arbeiten Sie zusammen? (nach Tätigkeitsgebieten) 46
Tabelle 11: Welche der unten genannten Herausforderungen bzw. Aufgaben sind aus Ihrer Sicht in den kommenden Jahren (bis ca. 2020) in der Bildungs- und Berufsberatung wichtig? (nach Tätigkeitsgebieten) 52
Tabelle 12: Für wie wichtig halten Sie folgende Formen der Unterstützung, um die täglichen Herausforderungen in der Bildungs- und Berufsberatung besser meistern zu können? (nach Tätigkeitsgebieten) 58
Tabelle 13: Für wie zutreffend halten Sie die folgenden Statements? (nach Tätigkeitsgebieten) 82

Tabellenanhang: Einschätzung vorgegebener Statements im Online-Survey

Tabelle 13: Für wie zutreffend halten Sie die folgenden Statements? (nach Tätigkeitsgebieten)

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Statement	**Zustimmung**	Spaltenprozente				
»Über die Online-Angebote des AMS zur Unterstützung der Bildungs- und Berufsberatung fühle ich mich gut informiert.«	zutreffend	63,0 %	60,8 %	69,2 %	57,7 %	63,2 %
	eher zutreffend	32,3 %	31,5 %	25,6 %	34,6 %	30,7 %
	eher unzutreffend	3,7 %	3,7 %	3,0 %	1,9 %	3,5 %
	unzutreffend	0,0 %	0,2 %	0,4 %	1,9 %	0,3 %
	nicht einschätzbar	1,0 %	3,7 %	1,7 %	3,8 %	2,3 %
»Ich habe Schwierigkeiten, an die aktuellen Berufsinfobroschüren (= Printbroschüren) des AMS zu gelangen.«	zutreffend	65,5 %	56,4 %	65,4 %	50,0 %	61,3 %
	eher zutreffend	30,0 %	34,7 %	29,9 %	36,5 %	32,1 %
	eher unzutreffend	3,0 %	4,4 %	1,7 %	1,9 %	3,2 %
	unzutreffend	0,0 %	0,7 %	0,0 %	0,0 %	0,3 %
	nicht einschätzbar	1,5 %	3,7 %	3,0 %	11,5 %	3,1 %
»In meiner Wahrnehmung sind Kommunikation und Zusammenarbeit zw. AMS und externen Einrichtungen der Bildungs- und Berufsberatung verbesserungswürdig.«	zutreffend	42,2 %	35,0 %	45,3 %	32,7 %	39,6 %
	eher zutreffend	46,7 %	51,5 %	41,0 %	46,2 %	47,3 %
	eher unzutreffend	8,4 %	8,4 %	9,8 %	13,5 %	8,9 %
	unzutreffend	0,2 %	1,2 %	1,3 %	1,9 %	0,9 %
	nicht einschätzbar	2,5 %	4,0 %	2,6 %	5,8 %	3,2 %
»In meiner Wahrnehmung funktioniert der berufliche Erfahrungsaustausch mit den BeraterInnen des AMS gut, wenn es um die Bildungs- und Berufsberatung geht.«	zutreffend	59,8 %	56,6 %	57,3 %	48,1 %	57,5 %
	eher zutreffend	33,7 %	36,8 %	35,5 %	44,2 %	35,8 %
	eher unzutreffend	4,7 %	1,9 %	3,0 %	1,9 %	3,1 %
	unzutreffend	0,5 %	0,2 %	0,4 %	0,0 %	0,4 %
	nicht einschätzbar	1,2 %	4,4 %	3,8 %	5,8 %	3,2 %
»Es gibt schlichtweg zu viel Konkurrenzdenken zwischen AMS und externen Beratungseinrichtungen.«	zutreffend	58,3 %	49,0 %	55,6 %	48,1 %	53,7 %
	eher zutreffend	32,8 %	42,7 %	33,8 %	42,3 %	37,2 %
	eher unzutreffend	6,2 %	3,5 %	4,3 %	0,0 %	4,5 %
	unzutreffend	0,7 %	0,2 %	0,4 %	0,0 %	0,4 %
	nicht einschätzbar	2,0 %	4,7 %	6,0 %	9,6 %	4,2 %

Tätigkeitsgebiete		Beratungs-arbeit direkt mit KlientInnen	Management, F&E, Unterricht	Beide gleicher-maßen	Keines davon	Gesamt
Statement	**Zustimmung**	Spaltenprozente				
»Das AMS sollte stärker auf externe Beratungs-einrichtungen und deren Angebote zur Bildungs- und Berufsberatung ›zugehen‹ und Kooperationen initiieren.«	zutreffend	73,7 %	61,5 %	66,2 %	55,8 %	66,6 %
	eher zutreffend	22,6 %	31,9 %	28,2 %	40,4 %	28,2 %
	eher unzutreffend	2,2 %	2,6 %	1,7 %	1,9 %	2,2 %
	unzutreffend	0,0 %	0,2 %	0,0 %	0,0 %	0,1 %
	nicht einschätzbar	1,5 %	3,7 %	3,8 %	1,9 %	2,9 %
»Ich würde mir seitens des AMS mehr Information über die Vergabe von Förderungen für Beratungs-kundInnen wünschen.«	zutreffend	65,8 %	54,5 %	63,2 %	44,2 %	59,9 %
	eher zutreffend	28,8 %	35,0 %	29,5 %	48,1 %	32,2 %
	eher unzutreffend	4,2 %	6,8 %	4,7 %	5,8 %	5,4 %
	unzutreffend	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %	0,0 %
	nicht einschätzbar	1,2 %	3,7 %	2,6 %	1,9 %	2,5 %
»Seitens des AMS sollte das Angebot von Bildungs-förderungen ausgeweitet werden, zumal dies die Wirksamkeit der Bildungs- und Berufsberatung deutlich steigern könnte.«	zutreffend	48,1 %	36,6 %	47,0 %	34,6 %	42,8 %
	eher zutreffend	36,5 %	44,1 %	35,9 %	48,1 %	39,8 %
	eher unzutreffend	11,9 %	14,0 %	12,0 %	9,6 %	12,6 %
	unzutreffend	0,2 %	1,6 %	1,3 %	3,8 %	1,2 %
	nicht einschätzbar	3,2 %	3,7 %	3,8 %	3,8 %	3,6 %
»Die einschlägigen Informationsangebote des AMS stellen einen essenziel-len Bestandteil für die Arbeit der Bildungs- und Berufs-beratung in Österreich dar.«	zutreffend	59,6 %	54,3 %	61,1 %	44,2 %	57,2 %
	eher zutreffend	30,0 %	33,8 %	30,8 %	44,2 %	32,3 %
	eher unzutreffend	7,7 %	6,1 %	3,8 %	7,7 %	6,3 %
	unzutreffend	0,2 %	0,7 %	0,4 %	0,0 %	0,4 %
	nicht einschätzbar	2,5 %	5,1 %	3,8 %	3,8 %	3,8 %
»Die BerufsInfoZentren des AMS sind mit dem IBOBB-Zertifikat versehen. Das halte ich für ein echtes Qualitätsmerkmal des AMS.«	zutreffend	53,1 %	44,8 %	59,8 %	32,7 %	50,4 %
	eher zutreffend	37,2 %	42,7 %	30,8 %	46,2 %	38,4 %
	eher unzutreffend	8,2 %	8,4 %	4,7 %	13,5 %	7,8 %
	unzutreffend	0,2 %	0,5 %	0,0 %	0,0 %	0,3 %
	nicht einschätzbar	1,2 %	3,7 %	4,7 %	7,7 %	3,2 %
»Die Informationsangebote des AMS kann ich auch gut für meine eigene Weiter-bildung im Bereich der Bil-dungs- und Berufsberatung verwenden.«	zutreffend	54,1 %	37,1 %	50,4 %	28,8 %	45,6 %
	eher zutreffend	33,7 %	45,7 %	32,1 %	44,2 %	38,5 %
	eher unzutreffend	7,2 %	7,0 %	8,1 %	11,5 %	7,5 %
	unzutreffend	0,2 %	0,9 %	0,0 %	0,0 %	0,4 %
	nicht einschätzbar	4,7 %	9,3 %	9,4 %	15,4 %	8,0 %
»Was wirklich fehlt, ist eine gemeinsame interaktive Kommunikations- und Infor-mationsplattform im Internet, die vom AMS und Einrichtun-gen der Bildungs- und Berufs-beratung getragen wird.«	zutreffend	48,1 %	35,4 %	48,3 %	23,1 %	42,1 %
	eher zutreffend	39,2 %	46,2 %	32,5 %	48,1 %	40,9 %
	eher unzutreffend	7,9 %	8,2 %	9,4 %	9,6 %	8,4 %
	unzutreffend	0,2 %	0,7 %	0,0 %	0,0 %	0,4 %
	nicht einschätzbar	4,5 %	9,6 %	9,8 %	19,2 %	8,2 %

Quelle: abif-Survey 2016, im Auftrag des AMS Österreich / ABI

Erhebungsinstrumente

Fragebogen Online-Survey

1 **Ihr Tätigkeitsgebiet in Ihrer Organisation / Ihrem Unternehmen:**
(nur eine Angabe möglich)

- ☐ Ausschließlich oder überwiegend: (Beratungs-)Arbeit direkt mit KundInnen / KlientInnen
- ☐ Ausschließlich oder überwiegend: Management bzw. organisatorische Aufgaben, F&E, Unterricht
- ☐ In beiden Tätigkeitsgebieten in etwa gleichermaßen aktiv
- ☐ Keines der oben genannten Tätigkeitsgebiete

Angaben zur Person: _____

2 **Alter**

☐ bis 24 ☐ 25 bis 34 ☐ 35 bis 44 ☐ 45 bis 54 ☐ 55 plus

3 **Geschlecht**

☐ Männlich ☐ Weiblich ☐ Keine Angabe

4 **In welchem Bundesland sind Sie (vorwiegend) beruflich tätig?**

- ☐ Burgenland
- ☐ Kärnten
- ☐ Niederösterreich
- ☐ Oberösterreich
- ☐ Salzburg
- ☐ Steiermark
- ☐ Tirol
- ☐ Vorarlberg
- ☐ Wien
- ☐ In ganz Österreich beruflich aktiv

5 In welcher Organisation bzw. welchem Unternehmen sind Sie tätig? (Mehrfachnennungen)

- ☐ AMS (RGS, LGS, BGS) → Filterfrage 9
- ☐ AMS (BIZ) → Filterfrage 9
- ☐ Öffentliche Hand (Bund / Ministerien / Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB / BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)
- ☐ NGOs / Sozialbereich (z. B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)
- ☐ Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.
- ☐ Beratungs- / Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)
- ☐ Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und / oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedene Zielgruppen (Mädchen / Frauen, Burschen / Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)
- ☐ Volkshochschule
- ☐ Außeruniversitäre Forschung und Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)
- ☐ Hochschule: Lehre, Forschung, Management an Uni, FH, PH, Privatuni
- ☐ Hochschule: Career Center, Alumni u. ä. an Uni, FH, PH, Privatuni
- ☐ Psychologische Studierendenberatung
- ☐ Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH)
- ☐ Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)
- ☐ Landesschulräte, Stadtschulrat Wien (inkl. Schulpsychologie – Bildungsberatung)
- ☐ Selbständig erwerbstätig (= EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in, als Lebens- und SozialberaterIn usw.
- ☐ Unternehmensberatung (z. B. Fokus auf Human Resources / PE, Karriereberatung usw.)
- ☐ Kirchliche Bildungswerke
- ☐ Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung
- ☐ Andere: _____

6 Welche Zielgruppen stellen Schwerpunkte Ihrer Tätigkeit dar? (Mehrfachnennungen)

- ☐ Mädchen / Junge Frauen (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl
- ☐ Burschen / Junge Männer (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl
- ☐ SchülerInnen der Sekundarstufe I
- ☐ SchülerInnen der Sekundarstufe II
- ☐ MaturantInnen
- ☐ Lehrstellensuchende Jugendliche und / oder Lehrlinge
- ☐ Eltern / Erziehungsberechtigte
- ☐ Studierende und / oder JungabsolventInnen des Hochschulsektors (Uni, FH, PH)

- ☐ Junge Erwachsene (19–30 Jahre) mit verzögerter oder vom Scheitern bedrohter Arbeitsmarktintegration
- ☐ Erwachsene Frauen in beruflichen Veränderungsprozessen und / oder Wiedereinsteigerinnen
- ☐ Erwachsene Männer in beruflichen Veränderungsprozessen und / oder Wiedereinsteiger
- ☐ RehabilitandInnen (im Prozess der beruflichen Reha)
- ☐ MigrantInnen im Prozess der Bildungs- und Berufswahl / Integration in das (Berufs-) Ausbildungssystem
- ☐ MigrantInnen im Prozess der Arbeitsuche / Arbeitsmarktintegration / Jobvermittlung
- ☐ Jugendliche mit körperlicher und / oder geistiger Beeinträchtigung
- ☐ Erwachsene mit körperlicher und / oder geistiger Beeinträchtigung
- ☐ Jugendliche mit sozialpädagogischem/-arbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern (familiäre Desintegration, Verschuldung, NEETs, Bildungsferne usw.)
- ☐ Erwachsene mit sozialpädagogischem/-arbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern (Verschuldung, Langzeitarbeitslosigkeit, Bildungsferne usw.)
- ☐ Arbeitsuchende / Arbeitslose generell
- ☐ Ältere Arbeitsuchende (50+)
- ☐ Arbeitsuchende / Arbeitslose Erwachsene mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf
- ☐ Berufstätige Erwachsene mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf
- ☐ Ältere Berufstätige (50+)
- ☐ Bildungs- und BerufsberaterInnen (Zielgruppe von Fort- und Weiterbildung / Train-the-Trainer)
- ☐ Erwachsene mit eigenbestimmten Weiterbildungswünschen / Weiterbildungsabsichten
- ☐ Andere Zielgruppen: _____

7 **Welche Beratungsformate setzen Sie in Ihrer Arbeit ein? (Mehrfachnennungen)**

- ☐ Einzelberatung nach Terminvereinbarung
- ☐ Einzelberatung ohne Terminvereinbarung
- ☐ Mehrmalige Beratungsgespräche im Rahmen einer Einzelberatung
- ☐ Kurse / Training in Gruppen / Gruppenberatung
- ☐ Telefonische Beratung
- ☐ Beratung per E-Mail
- ☐ Beratung via Skype
- ☐ Beratung via Internet schriftlich (z. B. Chat, Online-Beratung, eigenes Online-Forum)
- ☐ Keine Formate, da ich ausschließlich mit Management- / Organisationsaufgaben u. ä. befasst bin (= keine direkten Beratungstätigkeiten mit KundInnen / KlientInnen)
- ☐ Sonstige Formate: _____

8 Welche der unten angeführten Zielgruppen werden aus Ihrer Sicht in den kommenden Jahren (bis ca. 2020) einen zunehmenden, gleichbleibenden oder abnehmenden Bedarf an Leistungen der Bildungs- und Berufsberatung haben?

(++ stark zunehmend, + zunehmend, = gleichbleibend, – abnehmend, – – stark abnehmend, ∘ nicht einschätzbar)

	++	+	=	–	––	∘
Mädchen / Junge Frauen (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Burschen / Junge Männer (bis 19) im Prozess der Bildungs- und Berufswahl	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Schülerinnen der Sekundarstufe I	☐	☐	☐	☐	☐	☐
SchülerInnen der Sekundarstufe II	☐	☐	☐	☐	☐	☐
MaturantInnen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Lehrstellensuchende Jugendliche und / oder Lehrlinge	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Eltern / Erziehungsberechtigte	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Studierende und / oder JungabsolventInnen des Hochschulsektors (Uni, FH, PH)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Junge Erwachsene (19–30 Jahre) mit verzögerter oder vom Scheitern bedrohter Arbeitsmarktintegration	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erwachsene Frauen in beruflichen Veränderungsprozessen und / oder Wiedereinsteigerinnen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erwachsene Männer in beruflichen Veränderungsprozessen und / oder Wiedereinsteiger	☐	☐	☐	☐	☐	☐
RehabilitandInnen (im Prozess der beruflichen Reha)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
MigrantInnen im Prozess der Bildungs- und Berufswahl / Integration in das (Berufs-)Ausbildungssystem	☐	☐	☐	☐	☐	☐
MigrantInnen im Prozess der Arbeitsuche / Arbeitsmarktintegration / Jobvermittlung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Jugendliche mit körperlichen und / oder geistigen Beeinträchtigungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erwachsene mit körperlichen und / oder geistigen Beeinträchtigungen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Jugendliche mit sozialpädagogischem / -arbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern (familiäre Desintegration, Verschuldung, NEETs, Bildungsferne usw.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erwachsene mit sozialpädagogischem / -arbeiterischem Interventionsbedarf in verschiedenen Handlungsfeldern (Verschuldung, Langzeitarbeitslosigkeit, Bildungsferne usw.)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Arbeitsuchende / Arbeitslose generell	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ältere Arbeitsuchende (50+)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Arbeitsuchende / Arbeitslose Erwachsene mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Berufstätige Erwachsene mit arbeitsmarktbedingtem Nachqualifizierungsbedarf	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Ältere Berufstätige (50+)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Bildungs- und BerufsberaterInnen (Zielgruppe von Fort- und Weiterbildung / Train-the-Trainer)	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Erwachsene mit eigenbestimmten Weiterbildungswünschen / Weiterbildungsabsichten	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Andere Zielgruppen:						

Filter (zu Frage 5): Alle NICHT-AMS MitarbeiterInnen ← →
AMS-MitarbeiterInnen = AMS (RGS, LGS, BGS) und AMS (BIZ)

9 (NICHT-AMS MitarbeiterInnen) Mit welchen der unten genannten Organisationseinheiten des AMS haben Sie in Bildungs- und Berufsberatungsbelangen berufliche Kontakte bzw. arbeiten Sie zusammen?

	Häufig/Regelmäßig	Gelegentlich	Gar nicht
BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	☐	☐	☐
Regionalen Geschäftsstellen des AMS	☐	☐	☐
Landesgeschäftsstellen des AMS	☐	☐	☐
Bundesgeschäftsstelle des AMS	☐	☐	☐

9 (AMS-MitarbeiterInnen) Abgesehen von der Organisationseinheit, in der Sie beschäftigt sind: Mit welchen (anderen) der unten genannten Organisationseinheiten des AMS haben Sie in Bildungs- und Berufsberatungsbelangen berufliche Kontakte bzw. arbeiten Sie zusammen?

	Häufig/Regelmäßig	Gelegentlich	Gar nicht
Mit (anderen) BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS	☐	☐	☐
Mit (anderen) Regionalen Geschäftsstellen des AMS	☐	☐	☐
Mit (anderen) Landesgeschäftsstellen des AMS	☐	☐	☐
Mit der Bundesgeschäftsstelle des AMS	☐	☐	☐

10 Das AMS stellt eine Vielzahl an Info-Angeboten für die Bildungs- und Berufsberatung sowie die Berufs- und Arbeitsmarktinformation zur Verfügung. Wie oft nutzen Sie im Schnitt die folgend genannten Angebote?

	Täglich	Wöchentlich	Monatlich	Einige Male im Jahr	Nie	Angebot ist mir unbekannt
AMS-Qualifikationsbarometer	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Berufslexikon online	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Berufskompass online	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Neuorientierungskompass	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Berufsinformationsbroschüren (Print) für verschiedene Zielgruppen	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Methodendatenbank und Handbücher zur Berufs- und Arbeitsmarktorientierung	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Karrierevideos und Karrierefotos des AMS	☐	☐	☐	☐	☐	☐
AMS-Forschungsnetzwerk	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Interaktives Bewerbungsportal	☐	☐	☐	☐	☐	☐

Arbeitsmarktdaten online	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Arbeitszimmer	☐	☐	☐	☐	☐	☐
E-Jobroom des AMS	☐	☐	☐	☐	☐	☐
Andere:						

11 Für wie zutreffend halten Sie die folgenden Statements?

	Zutreffend	Eher zutreffend	Eher unzutreffend	Unzutreffend	Nicht einschätzbar
»Über die Online-Angebote des AMS zur Unterstützung der Bildungs- und Berufsberatung fühle ich mich gut informiert.«	☐	☐	☐	☐	☐
»Ich habe Schwierigkeiten, an die aktuellen Berufsinfobroschüren (= Printbroschüren) des AMS zu gelangen.«	☐	☐	☐	☐	☐
»In meiner Wahrnehmung sind Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen AMS und externen Einrichtungen der Bildungs- und Berufsberatung verbesserungswürdig.«	☐	☐	☐	☐	☐
»In meiner Wahrnehmung funktioniert der berufliche Erfahrungsaustausch mit den BeraterInnen des AMS gut, wenn es um die Bildungs- und Berufsberatung geht.«	☐	☐	☐	☐	☐
»Es gibt schlichtweg zu viel Konkurrenzdenken zwischen AMS und externen Beratungseinrichtungen.«	☐	☐	☐	☐	☐
»Das AMS sollte stärker auf externe Beratungseinrichtungen und deren Angebote zur Bildungs- und Berufsberatung ›zugehen‹ und Kooperationen initiieren.«	☐	☐	☐	☐	☐
»Ich würde mir seitens des AMS mehr Information über die Vergabe von Förderungen für BeratungskundInnen wünschen.«	☐	☐	☐	☐	☐
»Seitens des AMS sollte das Angebot von Bildungsförderungen ausgeweitet werden, zumal dies die Wirksamkeit der Bildungs- und Berufsberatung deutlich steigern könnte.«	☐	☐	☐	☐	☐
»Die einschlägigen Informationsangebote des AMS stellen einen essenziellen Bestandteil für die Arbeit der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich dar.«	☐	☐	☐	☐	☐
»Die BerufsInfoZentren des AMS sind mit dem IBOBB-Zertifikat versehen. Das halte ich für ein echtes Qualitätsmerkmal des AMS.«	☐	☐	☐	☐	☐
»Die Informationsangebote des AMS kann ich auch gut für meine eigene Weiterbildung im Bereich der Bildungs- und Berufsberatung verwenden.«	☐	☐	☐	☐	☐
»Was wirklich fehlt, ist eine gemeinsame interaktive Kommunikations- und Informationsplattform im Internet, die vom AMS und Einrichtungen der Bildungs- und Berufsberatung getragen wird.«	☐	☐	☐	☐	☐

12 Für wie wichtig halten Sie folgende Formen der Unterstützung, um die täglichen Herausforderungen in der Bildungs- und Berufsberatung besser meistern zu können?

	Sehr wichtig	Ziemlich wichtig	Wenig wichtig	Unwichtig	Nicht einschätzbar
Wissensmanagement-Tool für BeraterInnen, um sich im Info-Dschungel besser zurechtzufinden	☐	☐	☐	☐	☐
Eine Weiterbildungsdatenbank, die möglichst vollständig alle WB-Angebote österreichweit beinhaltet	☐	☐	☐	☐	☐
Intervision/Kollegiale Beratung innerhalb der eigenen Organisation	☐	☐	☐	☐	☐
Bessere Arbeitsbedingungen als BeraterIn (z.B. bessere Entlohnung, unbefristete Anstellung)	☐	☐	☐	☐	☐
Mehr muttersprachliche BeraterInnen, um MigrantInnen und Flüchtlinge besser beraten zu können	☐	☐	☐	☐	☐
Online-Dolmetsch-Tool in den Sprachen von MigrantInnen	☐	☐	☐	☐	☐
Ein online-basiertes Kompetenzerfassungs-Tool für MigrantInnen	☐	☐	☐	☐	☐
Ein Online-Tool, aus dem ersichtlich ist, in welcher Region welche Fachkräfte gebraucht werden	☐	☐	☐	☐	☐
Berufskundliche Filme, in denen die berufliche Tätigkeit und der Arbeitsplatz gezeigt werden	☐	☐	☐	☐	☐
Eine stärkere Kooperation mit dem AMS	☐	☐	☐	☐	☐
Informationsangebote zum Thema »Passende Berufswahl für SchülerInnen«	☐	☐	☐	☐	☐
Mehr Fördermöglichkeiten für die Weiterbildung von BeratungskundInnen	☐	☐	☐	☐	☐
Informationen für BeraterInnen zur Beratung von Menschen mit psychischen Erkrankungen	☐	☐	☐	☐	☐

Anderes: _____

13 Welche Herausforderungen bzw. Probleme werden aus Ihrer Sicht in den kommenden Jahren (bis ca. 2020) in der Tätigkeit als Bildungs- und BerufsberaterIn wichtig sein?

	Sehr wichtig	Ziemlich wichtig	Wenig wichtig	Gar nicht wichtig
Orientierung im Informationsdschungel geben	☐	☐	☐	☐
Matching von Fähigkeiten, beruflichen Interessen und tatsächlicher Arbeitswelt	☐	☐	☐	☐
Bei der Bevölkerung ein Bewusstsein für die bestehenden Beratungsangebote zu schaffen	☐	☐	☐	☐
Beratung von MigrantInnen in Sachen Kompetenzen, Anerkennung und Arbeitsmöglichkeiten	☐	☐	☐	☐
Beratung von Menschen unterschiedlichster ethnischer Herkunft	☐	☐	☐	☐
Beratung von Jugendlichen bei der Berufswahl bzw. Lehrstellensuche	☐	☐	☐	☐
Beratung von jungen Erwachsenen (ab 18 Jahren) beim Einstieg in den Beruf	☐	☐	☐	☐
Beratung von jungen Erwachsenen zur Studien- oder Ausbildungswahl	☐	☐	☐	☐
Beratung von Bildungsfernen	☐	☐	☐	☐
Beratung von älteren Arbeitsuchenden zu Weiterbildung und Arbeit	☐	☐	☐	☐
Beratung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen	☐	☐	☐	☐
Beratung von Menschen mit physischen Beeinträchtigungen	☐	☐	☐	☐
Beratung von Menschen mit Behinderung	☐	☐	☐	☐
Beratung von Arbeitsuchenden generell	☐	☐	☐	☐

14 Haben Sie im Hinblick auf die Bildungs- und Berufsberatung zusätzlichen Info-Bedarf seitens des AMS bzw. Vorschläge zum Ausbau der einschlägigen AMS-Angebote (Vermarktung, neue Zielgruppen, Inhalte usw.)?

☐ Nein

☐ Ja, und zwar: _____

15 Abschließende Bemerkungen / Was ich sonst noch sagen möchte:

_____

_____

_____

_____

Leitfaden ExpertInneninterviews

Name der Beratungseinrichtung:

Name der/des Interviewpartners/in:

1.) Wo genau ist Ihre Beratungseinrichtung aktiv? (Angabe des Bundeslandes/der Bundesländer)

2.) Auf welche Zielgruppen ist die Beratungstätigkeit Ihrer Einrichtung im Besonderen ausgerichtet?

3.) In welcher Form bieten Sie Beratung an?
(persönlicher Termin, ohne vorherige Terminvereinbarung, telefonisch, per E-Mail, Internet)

4.) Wie kommen KundInnen zu Ihnen?
(Werbung, (zugewiesen) durch andere Einrichtungen usw.)

5.) Mit welchen Anliegen kommen BeratungskundInnen allgemein in die Beratung?

6.) Stichwort Info-Ressourcen: Viele BeraterInnen verwenden in ihrer Beratungstätigkeit auch Infomaterialien.
   a) Welche Informationsmaterialien zu Ausbildung, Berufen und Arbeitsmarkt kennen Sie? (genaue Namen nennen lassen)
   b) Welche davon verwenden Sie regelmäßig?
   c) Haben Sie darüber hinaus noch zusätzlichen Informationsbedarf?

7.) Stichwort Weiterbildung und Qualitätssicherung
   a) Über welche Kompetenzen muss einE guteR Bildungs- und BerufsberaterIn verfügen?
   b) Sie haben vorhin spezifische Zielgruppen genannt. Welche spezifischen Kompetenzen braucht es für die unterschiedlichen Zielgruppen?
   c) Haben Sie als Voraussetzung für Ihre Tätigkeit eine Beratungsausbildung gemacht? Wenn ja, welche?
   d) Haben Sie in den letzten beiden Jahren an Angeboten der Weiterbildung und Qualitätssicherung teilgenommen? Wenn ja, an welchen?
   e) Gibt es aktuell Aus- und Weiterbildungen, die für die Bildungs- und BerufsberaterInnen besonders relevant sind und welche sind das?
   f) In den letzten Jahren gab es in der Bildungs- und Berufsberatung einige Maßnahmen zur Professionalisierung und Qualitätssicherung. Welche kennen Sie und für wie sinnvoll halten Sie diese?

8.) Stichwort Kooperationen
   a) Mit welchen anderen Organisationen/Einrichtungen kooperieren Sie regelmäßig?
   b) Kooperieren Sie auch mit Einrichtungen des AMS (z.B. BIZ)?
   c) Was würden Sie sich an Unterstützung seitens des AMS wünschen?

9.) Stichwort berufliche Herausforderungen
   a) Worin sehen Sie die wesentlichsten Herausforderungen und Probleme in der Beratung Ihrer KundInnen?
   b) Wie lösen Sie diese aktuell?
   c) Was wäre an Unterstützung von welcher Seite hilfreich, um diese Probleme zu lösen?

10.) Stichwort Zukunft der Bildungs- und Berufsberatung
   a) Worin sehen Sie die wesentlichsten künftigen Herausforderungen in der Bildungs- und Berufsberatung?
   b) Welche Rolle spielt dabei die Bildungs- und Berufsberatung, welche das AMS? Wo genau sehen Sie dabei Handlungsbedarf? (Wer sollte was machen?)

Quellen und Literatur

Barth, Regina / Wallmann, Margarete (2013): Vorwort. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung II. Das gemeinsame in der Differenz. Hammerer, Marika / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Ingeborg (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

Bergs, Lena / Niehaus, Mathilde (2016): Bedingungsfaktoren der Berufswahl bei Jugendlichen mit einer Behinderung. Erste Ergebnisse auf Basis einer qualitativen Befragung. In: Berufs- und Wirtschaftspädagogik online. Kremer, H.-Hugo / Büchter, Karin / Buchmann, Ulrike (Hg.) Ausgabe Nr. 30, Juni 2016: Inklusion in der beruflichen Bildung.

Deutschmann, Gernot (2014): Der Bildungsberater als Streetworker. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung III. Wirkung – Nutzen – Sinn. Melter, Ingeborg / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Wolfgang (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

Egger-Subotitsch, Andrea / Kerler, Monira / Stark, Martin / Schneeweiß, Sandra / Pintsuk, Julia (2015): Die Wirkung und Qualität von BIZ-Beratungen in den Bundesländern Burgenland und Tirol. Endbericht der Studie. AMS Burgenland / AMS Tirol (Hg.). Wien / Eisenstadt / Innsbruck.

Egger-Subotitsch, Andrea / Liebeswar, Claudia / Schneeweiß, Sandra (2016): Praxishandbuch: Die Wirkung von Bildungs- und Berufsberatung professionell messen – Methoden und Indikatoren zur Messung. AMS Österreich, abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung (Hg.). Wien: Communicatio / AMS Österreich.

Fleischer, Eva (2010): Komptenzfeststellung ist gut, aber nicht ausreichend. Join in a Job! – ein integrativer Beratungsansatz für Jugendliche mit Migrationshintergrund. In: MAGAZIN Erwachsenenbildung.at. Ausgabe 9, 2010. Wien.

Götz, Rudolf (2014): Die Zeichen der Zeit erkennen. In: Professionalität in der Bildungsberatung. Anforderungen und Entwicklungsfelder im Rahmen der Initiative »Bildungsberatung Österreich«. BMBF (Hg.). Materialien zur Erwachsenenbildung Nr. 1/2014.

Hammerer, Marika / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Ingeborg (2011). Einleitung. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung. Neue Entwicklungen aus Wissenschaft und Praxis. Hammerer, Marika / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Ingeborg (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

Haydn, Franziska / Götz, Rudolf (2013): Social Media in der Bildungsberatung Möglichkeiten, Chancen und Risiken des Einsatzes sozialer Medien (insbes. Facebook) in der Bildungsberatung. ÖSB Consulting GmbH im Auftrag des BMUKK. Wien.

Haydn, Franziska / Mosberger, Brigitte (2011): Praxishandbuch: Berufsberatung 2.0 Wissens- und Infomanagement-Tools für die Berufsberatung und -orientierung. AMS Österreich (Hg.). Wien: Communicatio / AMS Österreich.

Hintenberger, Gerhard (2011). Webbasierte Bildungsberatung als neues Angebot. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung. Neue Entwicklungen aus Wissenschaft und Praxis. Hammerer, Marika / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Ingeborg (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

Höglinger, Martin / Sturm, René (2013): AMS report 91: Das AMS-Forschungsnetzwerk. Ergebnisse der Online-UserInnenbefragung vom September 2012 zu www.ams-forschungsnetzwerk.at. Wien: AMS Österreich.

Hotter, Walter (2014): Sozialer Ausgleich durch Bildungsberatung? Wahrnehmung aus der Praxis der AK-Bildungsberatung. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung III. Wirkung – Nutzen – Sinn. Melter, Ingeborg / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Wolfgang (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

Irmer, Manon / Lachmayr, Norbert (2012): Bildungsberatung Österreich: Wer kommt in den Genuss … Im ersten Halbjahr 2012 erreichte Personengruppe. In: Bildungsberatung im Fokus 3/12. Seite 7–9.

Käpplinger, Bernd / Maier-Gutheil, Cornelia (2015): Ansätze und Ergebnisse zur Beratung(sforschung) in der Erwachsenen- und Weiterbildung – Eine Systematisierung. In: Zeitung für Weiterbildungsforschung (2015) 38. Seite 163–181.

Kerler, Monira / Steiner, Karin / Mosberger, Brigitte / Haydn, Franziska (2015): Berufsberatung 2.0 – Wissens- und Infomanagement-Tools für die Berufsberatung und -orientierung (Hg.) AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) / abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung. 2. Auflage. Wien: Communicatio.

Kirilova, Sofia / Biffl, Gudrun / Pfeffer, Thomas / Skrivanek, Isabella / Egger-Subotitsch, Andrea / Kerler, Monira / Doll, Evelyn (2016): Anerkennung von Qualifikationen – Fakten, Erfahrungen, Perspektiven. Eine theoretische und empirische Auseinandersetzung zu im Ausland erworbenen Qualifikationen in Österreich. Österreichischer Integrationsfonds (Hg.). Wien.

Krenn, Manfred / Kasper, Ruth (2012): Weiterbildungsabstinenz und Milieuzugehörigkeit in Wien. FORBA Forschungsbericht 3/2012. Wien.

Krötzl, Gerhard (2010): »›Career Management Skills‹ – ein Kernelement der Strategien zu Lifelong Guidance« In: MAGAZIN erwachsenenbildung.at Ausgabe 9, 2010. Wien.

Künzli, Hansjörg (2011): Entwicklung eines individuumsorientierten Evaluationssystems für die Berufslaufbahnberatung der Schweiz. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung. Neue Entwicklungen aus Wissenschaft und Praxis. Hammerer, Marika / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Ingeborg (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

Löffler, Roland / Litschel, Veronika (2016): Bildungsberatung für erwachsene Arbeitsuchende und Kooperation mit dem AMS. Endbericht. AMS Österreich (Hg.). Wien: AMS Österreich.

Müller, Walter (2013): Educational Inequality and Social Justice: Challenges for Career Guidance. In: International Journal of Vocational and Educational Guidance (2014) 14. Seite 21–33.

Nestmann, Frank (2011): Anforderungen an eine nachhaltige Beratung in Bildung und Beruf – Ein Plädoyer für die Wiedervereinigung von »Counselling« und »Guidance«. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung. Neue Entwicklungen aus Wissenschaft und Praxis. Hammerer, Marika / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Ingeborg (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

ÖSB Studien & Beratung gGmbH (Hg.) (2016): Bildungsberatung im Fokus« 1/2016: »Bildungsberatung digital. Wien.

Pöllauer, Wolfgang (2014): Professionalisierung versus Professionalität in der Bildungsberatung. Einige Anmerkungen mit Bezug zur Professionalisierungsdebatte in der Soziologie. In: Professionalität in der Bildungsberatung. Anforderungen und Entwicklungsfelder im Rahmen der Initiative »Bildungsberatung Österreich«. BMBF (Hg.). Materialien zur Erwachsenenbildung Nr. 1/2014.

Schiersmann, Christiane (2011): Bildungs- und Berufsberatung neu denken. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung II. Das gemeinsame in der Differenz. Hammerer, Marika / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Ingeborg (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

Schlögl, Peter (2014): Wirkung und Wirkungsorientierung. Beratungspraxis begründen und entwickeln. In: Professionalität in der Bildungsberatung. Anforderungen und Entwicklungsfelder im Rahmen der Initiative »Bildungsberatung Österreich«. BMBF (Hg.). Materialien zur Erwachsenenbildung Nr. 1/2014.

Schober, Karin (2013): »Quality is a Journey, not a Destination« Internationale Ansätze in Praxis, Politik und Wissenschaft zur Stärkung der Qualität und Professionalität in der Bildungs- und Berufsberatung. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung II. Das gemeinsame in der Differenz. Hammerer, Marika / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Ingeborg (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

Schröder, Frank (2014): Qualitätssicherung und -entwicklung. Zusammenspiel von externer und interner Qualitätssicherung. In: Professionalität in der Bildungsberatung. Anforderungen und Entwicklungsfelder im Rahmen der Initiative »Bildungsberatung Österreich«. BMBF (Hg.). Materialien zur Erwachsenenbildung Nr. 1/2014.

Schröder, Frank / Schlögl, Peter (2014): Weiterbildungsberatung. Qualität definieren, gestalten, reflektieren. Bielefeld: wbv.

Schweizerische Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Berufs- und Studienberatung KBSB www.kbsb.ch/dyn/19960.php (Zugriff 6.10.2016).

Sickendiek, Ursel (2014): Weil es einen Unterschied macht: Beratung in Diversität und sozialer Gerechtigkeit. In: Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung III. Wirkung – Nutzen – Sinn. Melter, Ingeborg / Kanelutti-Chilas, Erika / Melter, Wolfgang (Hg.). Bielefeld: Bertelsmann.

Steiner, Karin / Schneeweiß, Sandra / Stark, Martin (2014): Praxishandbuch: Niederschwellige Beratungs- und Bildungsformate. AMS Österreich / abif – Analyse, Beratung und interdisziplinäre Forschung (Hg.). Wien: Communicatio / AMS Österreich.

Weigl, Ilona (2014): Barrierefreiheit in der Bildungsberatung. In: Professionalität in der Bildungsberatung. Anforderungen und Entwicklungsfelder im Rahmen der Initiative »Bildungsberatung Österreich«. BMBF (Hg.). Materialien zur Erwachsenenbildung Nr. 1/2014.

Anhang 1: Antworten auf Frage 14 & Frage 15 des Online-Surveys

Im Folgenden werden ausnahmslos alle von den Teilnehmenden formulierten Antworten auf die beiden offenen Antwortmöglichkeiten der abschließenden **Frage 14** und **Frage 15** des Online-Surveys in gänzlich unveränderter Weise wiedergegeben; daher sind auch orthographische usw. Fehler in den Antworttexten belassen worden. Unterhalb des Antworttextes sind in Klammern und in kursiver Schrift die jeweiligen Eckdaten (Geschlecht, Alter, Organisation / Unternehmen nach vorgegeben Kategorien), so wie diese von den RespondentInnen des Online-Surveys angegeben wurden, angeführt. Im Falle von beruflichen Tätigkeiten in mehr als einer Organisation bzw. einem Unternehmen sind ebenfalls sämtliche von den RespondentInnen genannten Kategorien angeführt. Für Frage 14 werden insgesamt 214 Antworten angeführt, für Frage 15 sind es 133 Antworten.

Frage 14: Haben Sie im Hinblick auf die Bildungs- und Berufsberatung zusätzlichen Info-Bedarf seitens des AMS bzw. Vorschläge zum Ausbau der einschlägigen AMS-Angebote (Vermarktung, neue Zielgruppen, Inhalte usw.)? (214 Antworten)

Zielgruppe, die Berufs anstrebt, die seitens AMS in Bildungsinstituten nicht gefördert werden (Tischler/Zimmerer/Holzberufe, Sozialberufe)
[weiblich, 35 bis 44, Steiermark, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Problemstellung ist die »passenden Angebote« zum Zeitpunkt der Beratung zu finden. – Maßnahmen, die so irgendwie »parallel« existieren und sich den Systemen nicht zuordnen lassen, werden übersehen. – Einheitliche und übersichtliche Strukturen – da lobe ich die Lehrstellen-Systematik (Bravo). – Systematik bei Sozialberufen – eher Pfuiiii!
[männlich, 45 bis 54, Steiermark, AMS (BIZ)]

– Zu beachten wäre die Fort- und Weiterbildung von AMS-Mitarbeitern durch externe Fachkräfte(vgl. BRD mit einer Fachhochschule für Mitarbeiterinnen).
[männlich, 55 plus, Tirol, Volkshochschule – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Kirchliche Bildungswerke]

Ich wünsche mir das AMS als zentrale Informationsstelle für Berufsinformationen, für alle Zielgruppen. Und das AMS als Verbindungsstelle, das auch über die anderen Angebote Bescheid weiß, qualitativ in Verbindung steht (nicht nur formales Datenbanktool). – Insgesamt mehr Angebote und Einladung zu Bildungsfragen, die auch Mut machen, statt der formalen Einladung zu Kursvorstellungen, die aus 1/2 nüchternstem Text und anderthalb Seiten finsterer Drohungen besteht.
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Unterstztützung bei frei gewählten Seminaren z. B. Selbsterfahrung, Rethorik, Persönlichkeitsentwicklung auch bei weniger bekannten Instiututen und Vereinen
[männlich, 45 bis 54, Steiermark, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

– Eingliederungsmaßnahmen älter Personen am Arbeitsmarkt – zukunftsorientierte Job-Beratung in Schulen
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Man sollte die Erwachsenenbildner und OrganisatorInnen von Erwachsenenbildungsangeboten starker in ihrer bildungsberaterischen Funktion ansprechen und ggf. ausbilden.
[männlich, 55 plus, Vorarlberg, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

niederschwellige Texte, viel mehr Zeit für Einzelberatungen (Ressourcenfrage), mehr Möglichkeit zu experimentieren mit innovativen Formaten
[weiblich, 45 bis 54, Steiermark, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Andere: – Unternehmerin]

Ergänzung der Beratung durch praktische Maßnahmen wie z.B. die »Kompetenzchecks«
[männlich, 55 plus, Niederösterreich, AMS (RGS, LGS, BGS)]

So wichtig die Erhebung des Bildungsbedarfes ist, ebenso wichtig erscheint mir, dass Menschen auch den Willen haben, sich am laufenden zu halten. Sofern dies nicht der Fall ist, sollte nicht immer wieder sinnlos dafür Geld ausgegeben werden. Das fehlt dann nämlich für eine sinnvolle und echte Weiterbildung.
[weiblich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Marketing und Werbung für AMS-Selbstbedienungstools soll dort erfolgen, wo die jeweiligen Zielgruppen häufig anzutreffen sind (online z.B. in sozialen Medien – jugendliche u.a. auf gewissen Kanälen von YouTube, auf Instagram etc. Neue Formate für »Digital Natives« sollten ausprobiert werden.
[männlich, 55 plus, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Nein, habe ausreichende Unterstützung seitens des AMS
[männlich, 35 bis 44, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit) – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

In den meisten Fällen müssen erst Voraussetzungen geschaffen werden, um die Betroffenen fit für die Arbeitswelt zu machen. Meiner Meinung nach ist körperliche und – psychische Gesundheit, ein gutes Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen die wichtigste Voraussetzung für eine positive Lebensgestaltung. Wenn auf diesen Grundpfeilern – eine Basis geschaffen wird, dann können entmutigte Menschen, denen meist der innere Antrieb fehlt, wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert werden. Durch – therapeutisches Arbeiten können Selbstwert und Motivation gesteigert und Strategien für eine positive Lebensgestaltung erlernt werden.
[weiblich, 55 plus, Niederösterreich, AMS (RGS, LGS, BGS) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw. – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Für Menschen mit Beeinträchtigung müssen mehr Spezialangebote geschaffen werden. – Man kann keine Pauschalaussagen zu Arbeit und Epilepsie treffen, weder welche Berufe oder Tätigkeiten mit Epilepsie immer ausgeführt werden können und welche nicht. Die Beurteilung ist sehr komplex. Nicht jeder/jede BeraterIn kann die Situation von Menschen mit Epilepsie einschätzen, dafür braucht es Spezialwissen über Anfallsformen und deren Auswirkung im Alltag. Die Schwere der Epilepsie und die Unfallgefährdung in verschiedenen Berufen und Tätigkeitsfeldern muss immer individuell erhoben werden. Die Tätigkeitsfelder innerhalb eines Berufes können sehr unterschiedlich sein. Die individuelle Betrachtung der Epilepsie, die durch Ablauf der Anfälle, Häufigkeit, Behandlungsstand und Prognose bestimmt wird, muss bei der Beurteilung der Unfallgefährdung in Bezug zum tatsächlichen Tätigkeitsfeld gestellt werden. – Eine besondere Herausforderung ist die Beratung des Berufsanfängers bzgl. der beruflichen Möglichkeiten. Der Beruf sollte auch wenn sich die Anfälle verschlimmern noch ausgeführt werden können. Man muss sehr darauf achten, dass man die Weichen für die berufliche Zukunft in die richtige Richtung stellt. – Das gilt mit Sicherheit auch für andere Beeinträchtigungen. – Bei der Arbeitsintegration von Menschen mit Migrationshintergrund ist auch klar das man Dolmetscher für verschiedene Sprachen braucht und diese individuell beigezogen werden. – 2015 gab es in Österreich etwa 10.000 Personen, die arbeitslos bzw. arbeitssuchend waren. Die Beratung dieser Personen würde einen Stab an EpilepsiefachberaterInnen brauchen. Diese Beraterinnen kann man nicht aus dem Hut zaubern, die Kompetenz muss über mehrere Jahre aufgebaut werden. Deren Beschäftigung muss gesichert sein, damit man ein nachhaltiges, qualitativ hochwertiges Angebot für Menschen mit Epilepsie anbieten kann, das der Volkswirtschaft am Schluss Geld spart und den Betroffenen und ihren Familien Lebensqualität bringt.
[weiblich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

längere Zeitrahmen der Angebote (Bespiel- Beschäftigungsprojekte mit 6 Monaten zu kurz um zb. Schuldenregulierung tatsächlich zum machen) – tatsächliche Freiwilligkeit ob Angebot angenommen wird oder nicht (nur dann wird es auch ernsthaft etwas bringen – Thema Motivation und Sinnhaftigkeit) – Angebote/Zubuchungen sollten nicht aufgrund von Statistiken erfolgen sondern nach Sinnhaftigkeit
[weiblich, 35 bis 44, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Mehr Info über Förderungen bei d. Firma
[weiblich, 55 plus, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Kompetenzen der Personen mit Asyl Status mehr nutzen und – erkennen!
[weiblich, 35 bis 44, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

eine Online Beratung einführen – Beraterinnen dahingehend auch optimal ausbilden –> d.h. in der GSA bereits mehr Module in Richtung Bildungs- und Berufsberatung einführen bzw. auch für bestehende Mitarbeiterinnen die Qualifizierung dahingehend sichern – momentan ist gute Beratung davon abhängig zu welchen Berater, zu welcher Beraterin man kommt, hier braucht es eine Qualitätssicherung!!!!!!
[weiblich, 45 bis 54, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Mehr Eingehen auf persönliche VeraenderungSpurensicherung hinsichtlich – Neuorientierung und Wechsel desBerufsfeldes bei 45 plus Menschen. – Eingehen auf kreative Vorschläge. …
[weiblich, 45 bis 54, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Volkshochschule – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

* Mehr Transparenz der Möglichkeiten des Einzelnen beim AMS – * Wirkliche Beratung in »Beratungszonen« anbieten, dafür mehr Zeit zur Verfügung stellen – und wenn das mangels Ressourcen nicht möglich ist: 1. Kooperationen mit Bildungsberatung verstärken und 2. Namen »Beratungszone« ändern! (Mit Beratung haben diese Termine nichts zu tun!) – +mehr Kooperationen mit AK (Beratung von 50+ Arbeitenden), – +mehr Kooperation zur WK (Arbeitsplätze schaffen für zB: für Volontariate bzw. Jobs von MigrantInnen)
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw. – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Mehr Angebote bzw. für Jugendliche die eine reguläre Lehre nicht schaffen. Bzw. Jugendliche die generell keine Lehre schaffen (nicht ein mal VL, od. TQ)
[weiblich, 25 bis 34, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

SÖBS sind dringend gebraucht und werden seit Jahren nicht mehr gefördert!!!!
[weiblich, 45 bis 54, Burgenland, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen

(Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

EURES muss ausgeweitet werden!!!!!!!
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Berufsbilder, die man für die eigene Arbeit verwenden darf
[weiblich, 25 bis 34, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Sinnvolle Vergabe der Kurse/Massnahmen für Arbeitssuchende – Bessere Einschulung für BeraterInnen des AMS für psychisch erkrankte Arbeitssuchende bzw. Nutzung der vorhandenen Einrichtungen für psychisch erkrankte Arbeitssuchende
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

AMS als Plattform zur Auswahl von notwendigen bzw. gewünschten Ausbildungen nach Feststellung der Interessen und Kompetenzen
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Mich interessiert vor allem die Forschung und diese ist mit der info des Forschungsnetzwerkes gut abgedeckt.
[weiblich, 55 plus, Steiermark, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

habe dazu als Universitäts-Lehrender keinen wirklichen Bezug
[männlich, 55 plus, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Berufsorientierung für Migranten mit Möglichkeiten von Praktika, um dieFunktionsweise des österreichischen Arbeitsmarktes und das österreichische Ausbildungssystem besser verständlich zu machen, dabei Vermittlung einschlägiger, fachbezogener Sprachkenntnisse
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Angebote für Menschen mit Teilleistungsschwäche (konkret intellektuell minder begabte) fehlen in Linz gänzlich – Mehr individuelle Aus- und Weiterbildungen fördern – nicht alle in heterogene Gruppe(n) stecken, wo zufällig grad ein Platz frei ist
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw. – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.) – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Ich bin seit 20 Jahren im AMS-Kontext beschäftigt und wünsche mir, dass die AMS-Berater mehr auf die Kompetenz der Trainer eingehen, da sie die Teilnehmer besser kennenlernen und die richtige Weiterbildung vorgeben können, was von der AMS-VBeratung meist nicht bewilligt wird. Das finde ich sehr schade.
[weiblich, 55 plus, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Da gäbe es so einiges zu sagen… nur darf man in diesem Land keine eigene Meinung äußern, wenn es nicht der Allgemeinheit entspricht… ergo, gibt es keine persönlich – subjektive Meinungsfreiheit !!!!!!!!!!!!!! Schade
[männlich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Eine AMS Facebook Page für den Bereich BIZ wäre schon sinnvoll, damit Fragen, die oft gestellt werden, gleich online für viele sichtbar beantwortet werden können – was zu verminderten »immer gleichen Fragen« im BIZ führen würde.
[männlich, 45 bis 54, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

obwohl es anscheinend ja die biz des ams in allen bundesländern gibt, habe ich den eindruck, dass hier noch viel mehr herausgeholt werden könnte. mir persönlich sind – die biz-angebote kaum bekannt. vieles lässt sich heutzutage aus dem internet recherchieren. aber wenn das ams schon so eine struktur mit echten physsichen locations – zur information und beratung fährt, also auch mit der echten möglichkeit dort persönlich vorbeizuschauen, und dass anscheinend in allen bundesländern, ist es mir nicht – ganz nachvollziehbar, wieso diese struktur des ams nicht längstens das Image von echten hot spots der bildungs- und berufsberatung hat – im sinne einer echten – positiven imagebildung. ich arbeite recht viel mit hochschulen zusammen, aber

das angebot der biz ist dort so gut wie unterhalb der wahrnehmungsschwelle, ich aknn – mich nicht erinnern, dass mir jemand von der hochschule jemals erzählt hätte, dass er einen studierenden oder absolventen zum biz geschickt hat, um sich beraten zu – lassen. ich glaube, hier könnte das ams noch ganz viel herausholen!
[männlich, 45 bis 54, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

1. wünsche mir weniger Rechtschreibfehler in Ihren Bemerkungen und Fragen. Dem großen Binnen-I-, einer Erfindung der politisch linksorientierten, westdeutschen taz aus Berlin, muss man in unserem schönen Österreich mit seiner ausdrucksstarken, facettenreichen deutschen Sprache nicht wie Lemminge hinterher laufen. – 2. fehlen mir Broschüren und Angebote, um über unsere abendländisch geprägte Kultur zu informieren. Viele (Achtung generisches Maskulinum) Migranten fehlt es oft an Respekt und Toleranz unseren demokratisch erkämpften, europäischen Werten gegenüber. Hier zeigt man Gesicht und begrüßt sich mit Handschlag. Sie sollten lernen, Gesetzte zu achten. Ist kein Asylgrund mehr vorhanden, dann sollten sie die Ausweisung als Normalfall akzeptieren. Als Gäste sind sie uns jedoch jederzeit herzlich willkommen. – 3. benötigen wir mehr Bildungsangebote für (der Plural beinhaltet alle Geschlechter!) Multiplikatoren, damit sie in die Lage versetzt werden, anders als unsere Toleranzromantiker, unsere in Jahrhunderten erkämpften Freiheitsrechte zu verteidigen. – 4. sollte Deutsch an oberster Stelle stehen. Deutsch kann eigentlich nur von unseren österreichischen Deutschlehrern erteilt werden. – 5. sollten Gettoisierungstendenzen (Parallelgesellschaften) vermieden werden, damit Integration gelingen kann.
[männlich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

Essentiell wichtig wäre die Wiedereinführung des Fachkräftestipendiums!
[männlich, 45 bis 54, Salzburg, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Einbeziehung des vorhandenen 2. Bildungswegs und Förderung der TeilnehmerInnen durch AMS. – Konzentration auf solide Ausbildung und langfristige Vermittlung (innerhalb einer Branche). Solange junge Menschen von einer Kurzanstellung in die andere gedrängt werden, wird ihre Motivation und Qualifikation laufend abnehmen. Das führt zu schweren Problemen bei der Vermittlung als ältere ArbeitnehmerInnen. – Keine Zusammenarbeit des AMS mit Leiharbeitsfirmen und Arbeitsvermittlungen, die häufig am Rande arbeiten und keine langfristigen Perspektiven bieten. Das zerstört die Motivation der TeilnehmerInnen für eine weitere Vermittlung vollständig. – Durch die Abhängigkeit der Bildungspartnern vom AMS (Kosten-Wettbewerb) ist die Durchsetzbarkeit von Arbeitsaufträgen gegenüber den TrainerInnen äußerst beschränkt. Durch die geringe Arbeitsplatzsicherheit als TrainerIn (wenige Monate) ist es heikel, sich auf Konflikte mit Arbeitssuchenden einzulassen.

[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

regelmäßige, österreichweite (in allen Städten) Road-Tours (»AMS-Info-Bus«) mit kompetenter, individueller Beratung zu unterschiedlichen Arbeitsmarktpolitischen Themen (wie vorher genannt z.B. Jugendliche bis 18 Jahre, Arbeitsuchende 50+, …, wohin sich Personen bei Bedarf zu informativen, hilfreichen, effizienten Beratungsgesprächen wenden können, ohne »auf's AMS gehen« zu müssen – Ankündigung über Regional- und Gratis-Zeitungen, sowie Radio – regelmäßige Schulbesuche (z.Bsp. 1x im Monat) von Bildungsberatern in Abschluss-Klassen mit fixem Informations- und Beratungsprogramm (Info-Blöcke und Einzelcoaching)
[weiblich, 55 plus, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

nein
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Der Info-Bedarf ist seitens der AMS-Berater ebenso wünschenswert wie auch seitens des AMS-Tools!
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Ich finde das Angebot, Erwachsenen im Rahmen einer Stiftung eine Ausbildung bzw. Umschulung zu ermöglichen äußerst effizient und wichtig, da ich – in meinem persönlichen Umfeld bereite 2 solche Prozesse, die zur erfolgreichen Neuorientierung geführt haben, erlebt habe. – Aufgrund der Zuwanderung sind Angebot zur Integration dieser Menschen am Arbeitsmarkt maßgeblich und wichtig (auch für die Volkswirtschaft – Österreichs)
[weiblich, 55 plus, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Schule (LehrerIn an Volks-

schule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

ich bin nicht sicher ob das AMS Infos für Menschen mit psychischen und chronischen Erkrankungen zur Verfügung stellt, das fände ich eine gute Idee
[weiblich, 25 bis 34, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Umgestaltung E-Jobroom; ist derzeit umständlich, einschränkend, starr, veraltet hinsichtlich Suchmodi, Ausschluss- und Filtermöglichkeiten; Vorbild könnten moderne Plattformen wie www.indeed.com sein.; Suche im E-jobroom ist Zeiträuber in der Beratung – Suche nach offenen Arbeitsplätzen nach Tätigkeiten bzw. Branchen, Tätigkeiten in Branchen – bessere Bundesländer übergreifende Zusammenarbeit der AMS Regionalstellen hinsichtlich der Vermittlung, bzw Listung und Zugriff auf Grenznahe (Bundesländer), Nachbarstaaten. – Finanzierung der Reise-Kosten für Bewerbungsgespräche im Ausland – Akzeptanz der realistischen Unvermittelbarkeit von A-Suchenden; klare sozialpartnerschaftliche Lösungen in solchen Fällen hinsichtlich Lebensunterhalt; Beendigung des im Kreis-Schickens innerhalb der Einrichtungen AMS, GKK, PVA etc., Sozialämter. Maßgabe ist die Akzeptanz der bereits veränderten und sich weiterhin radikal verändernden Berufswelt und das weitere Wegbrechen von Erwerbsarbeitsplätzen in Europa. Klare Haltung der AMS-Vertreterinnen im Einflussbereich politischer Gremien, Ausrichtung der Serviceorientierung mit dem Focus auf die zu Beratenden; Förderung von Eigenwünschen der zu Beratenden hinsichtlich Erwerbsmöglichkeiten. Dies stellt eine Anpassung an moderne erforderliche Lebensmodelle zur Existenzfinanzierung dar, da die Veränderungen mehrere zeitgleiche Erwerbsformen (selbstständig/unselbständig) und ausgeübte Tätigkeiten (selbstständige Beratung, mehrere Teilzeit-Arbeitsplätze etc) erfordern werden. Stärkung der Individualisierung von Lebenskonzepten und existenzielle Überlebensformen bzw. Möglichkeiten. Flexibilisierung der Leistungsgewährung (AMS Zahlungen, Bedingungsloses Grundeinkommen, Mindestsicherung, Wohnbeihilfe, Förderungen, Soz. Versicherung etc.) und Nachweise zur Berechnung dieser. Dieses System ist total umständlich, arbeits- und verwaltungsintensiv und entfernt von den realen Erwerbsarbeitsbedingungen und -möglichkeiten. – Ausbau sozialpädag. Unte
[männlich, 45 bis 54, Kärnten, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Ich finde es ein tolles Angebot seitens des AMS, dass Info-Tage zu verschiedensten Berufsfeldern angeboten werden. Leider sind diese Infotage oft zu sehr ungünstigen Zeitpunkten angesetzt. (Erste Schulwoche nach den Sommerferien, …)
[männlich, 35 bis 44, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Schülerinnen und Schüler sollten viel mehr unterstützt werden, bevor sie sich für einen (falschen) Beruf entscheiden. Dies würde auch dem Steuerzahler wesentlich günstiger kommen (mehr Info und Unterstützung bei der Entscheidungsfindung als Studienwechsel, Studienabbruch, Jobverlust, Umschulung, etc.)
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Durch die fehlende Kommunikation und dem fehlenden qualifizierten Personal der einzelnen Institutionen geht unnötig viel Potential verloren, um qualitativ zukunftsorientiert das eigentlich Erreichbare auszuschöpfen. – Zielgruppen wären: – wirklich gut qualifizierte BeraterInnen/BetreuerInnen/TrainerInnen für: – Jugendliche (Schwächen/Stärken wahrnehmen und entsprechend ausgleichen, aufarbeiten) – Erwachsene (Perspektiven: realitätsnah, individuell – soweit es gehtermöglichen) – Erwachsene +30 (Perspektiven eröffnen um die motivation der TN zu erhöhen und um das vorhandene Potential auszuschöpfendazu gehört auch die Sensibilisierung der Wirtschaft) – Erwachsene +50 (Perspektiven eröffnen um die motivation der TN zu erhöhen und um das vorhandene Potential auszuschöpfen, dazu gehört auch die Sensibilisierung der Wirtschaft) – Behinderte: (Mehr integration ins alltägliche Leben, wobei die Einschränkung berücksichtigt und soweit unterstützt werden soll, um selbständig im Großen und Ganzen den Alltag zu meistern.) – Wiedereinsteiger (Karenz, Krankheit, etc.) (qualifizierte Berater zur Verfügung stellen)
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

bessere finanzielle Förderung von sinnvollen berufsbezogenen Aus- und Weiterbildungen
[weiblich, 45 bis 54, Burgenland, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

gut Beratung setzt auf eine Stabilisierung auf, für viele der genannten Zielgruppen ist es zentral das eigene Leben zu stabilisieren und den Selbstwert zu festigen bevor eine nachhaltige Bil-

dungs- und Berufswahl getroffen werden kann; wichtig erscheint mir auch Bildungsberatung und geförderte Bildungswege jenseits des formalen Bildungssystems nicht nur im Zusammenhang mit dem Arbeitsmarktservice zu denken, sondern auch andere (weniger stigmatisierende) Angebotsstrukturen zu entwickeln; gerade für die Bildungs- und Erwerbsinklusion von Gruppen, die in mehrerlei Hinischt Benachteiligungen bzw. Herausforderungen erfahren, sind stabile Beziehungen besonders wichtig – Angebote die entwickelt legen also tunlichst darauf Wert stabile BeraterInnenbeziehungen zu gewährleisten.
[weiblich, 25 bis 34, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

SÖBs, Arbeitswerkstätten, Arbeitstrainings für Personen mit Fluchthintergrund sollten ein fixer Bestandteil für die Zielgruppe werden, in denen sie auf eine aoLAP vorbereitet werden können. – Auf diese Weise kann eine raschere Arbeitsmarktintegration erfolgen und ein Bildungsabschluss erlangt werden. – Zielgruppe wären geflüchtete Menschen, die in ihrer Heimat selbstständig im Handel, Verkauf, der Textilbranche und handwerklichen Berufen tätig waren. Meiner Erfahrung nach wollen diese Menschen gerne weiterhin selbstständig tätig sein, benötigen jedoch praktische Erfahrungswerte, was den österreichischen Arbeitsalltag anbelangt. – Zusätzlich mit den Arbeitswerkstätten u.ä. benötigt es verstärkt Fachsprachenkurse in den oben erwähnten Bereichen.
[weiblich, 25 bis 34, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

keine
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Welche Qualifikationen bzw. Arbeitskräfte brauchen Firmen wirklich? Firmenbefragungen und dann gezielte Weiterbildungsangebote auf hohem Niveau. Z.b. SAP Schulung so qualitativ hochwertig, dass nach ERwerb der Zertifikate die meisten TN vermittelbar sind. – Weg von »Auffangkursen« wo man TN aller Alters und Ziegruppen sitzen hat. Hochwertige Einstufungstests in der Clearingphase v.a. bei Fachtrainings. Angebote im kaufmännischen, Finanzbereich.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Psychische Erkrankungen werden massiv in allen Gruppen mehrer. Es ist dringend Unterstützung notwendig, da dies von den Bildungsträgern nicht mehr leistbar ist. Jugendliche, junge Erwachsene etc. mit Mehrfach-psychischen-diagnostizierten Erkrankungen: ADHS, Autismus, Depression etc. sind Alltag in den Bildungseinrichtungen!! Sind zum Teil nicht vermittelbar,

auch im Kurs nicht begleitbar und werden von den RGS trotzdem geschickt! Wissen bezüglich der Erkrankungen sind gegeben! – Dadurch wird zum Teil der Kurs nicht mehr möglich, da diese Personen den Kurs massiv aufhalten und erschweren.
[weiblich, 35 bis 44, Tirol, AMS (RGS, LGS, BGS) – Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit) – Landesschulräte, Stadtschulrat Wien (inkl. Schulpsychologie – Bildungsberatung)]

Verbesserungsvorschläge: – Bei den Kursen sollten die Lernunterlagen und Unterrichtsaterialen schon bei der Ausschreibung genau definiert – Das zahlt das AMS, das gibt es! – z.B.: Buchhaltung: Schneider Grohmann,… – z.B.: Lohnvverrechnung: Ortner klein oder Gross – Lehrlingsausbildung: bücher der Berufschulen: z.B.: 10 Sätze im Schulungsraum: – damit verhindert man Leerläufe sowie Kosten für Kopien. – Infastruktur in Schulungsraum: – Beamer und Tafel,. …Flipchart: Papierverschwendung und Plstikstifte. Whiteboard, … Plastikstifte – W-Lan und Laptops zwingend, – Bezahlung, Stunden und Ferien sollten denen der Lehrer angepasst werde. Gleichheitsprinzip laut Bundesverfassung.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

gezielte Zuweisungen der TN aller AMS-Berater zu speziell ausgerichteten Projekten und nicht weil es halt nah zum RGS ist – einheitliche Regelungen bez. Urlaub während einer Maßnahme, weiteren Zubuchungen/Verlängerungen seitens AMS
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Sinnvolle Weiterbildung, nicht ständig die gleichen Kursvorschläge (EDV und Bewerbungstraining) – Zielgruppe: junge/50+, – Mehr Kompetenzen bei der Weiterbildung – mehr auf die Kunden eingehen in welche Richtung er sich entwickeln möchte,
[weiblich, 25 bis 34, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Schulungen für Fürhrungspersonal,
[weiblich, 45 bis 54, Tirol, Andere: – Ibis Acam]

Qualifizierungs- und Orientierungsmaßnahmen für Jugendliche (insbes. MigrantInnen, Asylberechtigte/subsidiär Schutzberechtigte, psychisch Kranke und sozial-emotional Benachteiligte)

[männlich, 35 bis 44, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Seitens AMS werden Jugendliche zuwenig über Ausbildungsprojekte bzw. deren Ausbildung zu jeweiligen Beruf informiert. – Leider gibt es zu viele Jugendliche die das Ausbildungsprogramm nicht annehmen wollen und unter dem Motte »Besser als nichts bezeichnen« das betrifft meistens Migranten. – Viele Jugendliche weigern sie zu lernen oder Arbeitsaufträge durchzuführen, frei nach dem Motto mir ist es egal. – Sehr oft werden Jugendliche seitens AMs in den falschen Ausbildungsprojekten untergbracht, nach dem Motto das ist was frei also rein mit dem Jugendlichen. – Leider können die Jugendlichen in diversen Projekten sehr schlecht Rechen,Lesen und Schreiben und man fragt sich dann als Ausbilder, was hab die in den diveren Schulen gemacht oder wie konnte diese durchkommen bzw. wer hat da versagt.
[männlich, bis 24, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Wartezeiten für Deutschkurse verkürzen
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Leider wurden in der Steiermark 2015-2016, etablierte Qualifizierungsangebote für arbeitsuchende Personen ersatzlos eingestellt. – Als Beispiel, das langfristig etablierte AMS Schulungszentrum für Erwachsene Graz (Herbersteinstraße) – Arbeitsuchende konnten Qualifizierungen und Kompetenzen erwerben, die längerfristige Erfolge zur Arbeitsaufnahme aufwiesen. – Strukturgebende Strategien für Arbeitsuchende verfolgte, und Menschen wieder fit für den ersten Arbeitsmarkt machte. – Qualifizierung – Beratung – aktive Arbeitsplatzsuche
[weiblich, 35 bis 44, Steiermark, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

wichtig erscheint mir die Zielgruppe der Personen zwischen 40 und 50, für die es derzeit kein ausgebautes Beratungs – bzw. Eingliederung-unterstützendes Angebot gibt! – Diese Personen verlieren häufig aufgrund von Sparmaßnahmen Ihre Position in Unternehmen, können sie nur auf Stellen mit viel Berufserfahrung bewerben, (die in der Regel hoch dotiert sind) und benötigen gerade deswegen Unterstützung, um nicht bis 50 »warten« zu müssen!

[weiblich, 25 bis 34, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS) – Hochschule: Career Center, Alumni u.ä. an UNI, FH, PH, Privatuni]

Die Möglichkeit, Kompetenzen/Stärken direkt mit Berufen zu matchen, wäre hilfreich !
[weiblich, 45 bis 54, Kärnten, AMS (BIZ)]

AMS baut Parallelstrukturen auf! (Bsp. Deutschkurse -> Viele Deutschkursteilnehmer müssen Deutschkurse bei anderen Bildungsanbietern abbrechen,um einen AMS finanzierten Deutschkurs zu besuchen. – AMS BeraterInnen sollten auch über Angebote außerhalb des AMS Bescheid wissen und vermitteln.
[weiblich, 35 bis 44, Tirol, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

LAP für Frauen (Einsteigerinnen) besonders auf Frau + Technik
[weiblich, 45 bis 54, Salzburg, AMS (RGS, LGS, BGS) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Volkshochschule – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw. – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Mehr Zusammenarbeit des AMS mit Sekundarstufenschulen (BMHS)
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Ich denke das AMS bietet viel und wer sich selbsständig informiert, kann von den Angeboten profitieren. Ich denke es wird schwierig sein, Desinteressierte – auch durch noch so viel Info – dazu zu bringen, die Beratungen und Schulungen in Anspruch zu nehmen, die sie bräuchten umn den Arbeitsmarkt integriert zu werden.
[weiblich, 55 plus, Tirol, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Wie kommen wir an die Needs?
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirt-

schaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Berufe, die in der Realität sehr unwahrscheinlich und ohne Perspektive sind wie zum Beispiel »Tauchlehrerin« sollte bei Tests und Berufsberatung für Jugendliche nicht vorkommen (BIC) da sich die Jugendlichen geneppt fühlen wenn solche Berufsvorschläge kommen!
[weiblich, 55 plus, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

mehr Transparenz für Trainer
[weiblich, 45 bis 54, Tirol, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Neue Zielgruppen: Suchtkranke (auch im NICHTSTOFFLICHEM) – Chronisch Erkrankte
[weiblich, 55 plus, Oberösterreich, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

Es gibt keinerlei Handhabe gegen »Kursschmarozer«, bedeutet: Zielgruppe bis 25 müssen auch wenn sie nur 10 min anwesend sind als »anwesend« geführt werden (AMS Vorgabe), Vorschlag: Bei mehrmaliger Kurzansesendheit Einstellung des Leistungsbezuges!!! Meldung der 3 Tageskrankenstände an die Sozialversicherung und Ärztekammer (es sind immer die selben Ärzte die diese Krankenstände genehmigen)! – Zielgruppe über 25: Möglichkeit die KundInnen, einfach und unbürokratisch in einen anderen Kurs umbuchen zu können, dann kommt es auch nicht vor das ein IT Fachmann in einem ECDL Kurs sitzt. – Überbetriebliche Ausbildungen: Verschärfte Rechte für den Lehrherren im Umgang mit den Lehrlingen (Kündigung bei permanenten Zuspätkommen und unbegründeten Fehlzeiten)
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Gerade bei jungen Erwachsenen und Menschen die generell keinen B- Führerschein haben, schlage ich vor als AMS in Vorleistung zu gehen und die Kosten bei Arbeitsaufnahme wieder

einzufordern oder zu splitten oder wie auch immer sich das organisatorisch regeln lässt. – Es muss mehr zwischen eigenemotivierten Kursteilnehmern und »Mitläufern« unterschieden werden. Eliminierung des »Kurstourismus« – Sofortige Sperre ab 3- maliger Abmahnung. Entzug des Arbeitslosen- Geldes. – Förderung bildungs- und arbeitswilliger Migranten. Deckelung des Unterhaltes für Wohnung etc. bei einer Lehre. Die Lehrlingsentschädigung ist in den ersten Jahren zu gering! Grundsätzlich müssen sich Berater mehr Zeit für die TeilnehmerInnen nehmen. Wozu braucht das AMS Bildungsträger? Ich würde das in die eigenen Hand nehmen und die Trainerinnen direkt anstellen. Bildung und Integration kann kein Profitcenter sein!! Es ist in unser ALLER Interesse. Als Beispiel schildere ich gerne einen Fall. Türkischer Staatsbürger- mehrmals in Kursen. – Erhält vom Vater 1.800.- monatlich aus der Türke, monatliches Kursgeld und arbeitet schwarz nebenbei. insgesamt kommt er auf 3500.- Netto und sagt uns ins Gesicht, dass er auch damit nicht auskommt!! Der Audi und die teure Markenware kostet so viel!! – Andererseits: Mann- 24 Jahre- seit 7 Jahren aus Afghanistan in Österreich- Hauptschulabschluss nachgeholt- außerordentlich eigenmotiviert. Lebt in einer 3- er WG. Wir erreichen eine Lehrstelle bei ELIN. Diese bricht der junge Mann wieder ab, weil seine Mutter in Afghanistan stirbt, somit die Geldquelle versiegt und er sich das Leben nicht mehr leisten kann…So kann es NICHT gehen. Soziale Zuwendung kann und darf nicht »über einen Kamm geschert« werden. Für verhaltensauffällige sollte es eigene Ausbildungsstätten mit Internat geben, wo es Sport und Werkstätten gibt. Fernab der Ballungszentren. Konzentration auf berufliche Chancen und Ziele- weg von den Ablenkungen. Arbeitslose Fachkräfte schulen in den Werkstätten.
[weiblich, 55 plus, Salzburg, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Es gibt sehr viele »überqualifizierte« Arbeitslose, die sich mit angebotenen Stellen nicht zufrieden geben!!!!!!!! und lieber in den Notstand gehen. – Mehr Berufsorientierung auch in der AHS Unterstufe, ist derzeit sehr vom Lehrer abhängig. – Mehr Unterstützung für Lehrkräfte im Pflichtschulbereich. – Sinnvollere und persönlich begleitete Arbeitssuche. – Eventuell auch psychotherapeutische Unterstützung. – Engmaschigere Begleitung, je länger die Arbeitslosigkeit dauert. (Schwarze Schafe würden rascher auffallen.) – Bessere Vernetzung mit Firmen. – Bei einigen Notstandsempfängern ist genug Privatvermögen vorhanden! – Bessere Vernetzung der zuständigen Ministerien. – Besser geschulte AMS Betreuer (persönliche Eignung manchmal fraglich).
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Landesschulräte, Stadtschulrat Wien (inkl. Schulpsychologie – Bildungsberatung)]

Info-Bedarf hinsichtlich: 1) Arbeitsstiftung, 2) Bildungskarenz/-Teilzeit, 3) finanzielle Fördermöglichkeiten
[weiblich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Theoretische Vorbereitung und Prüfung plus Erste Hilfe Kurs für Führerscheine
[männlich, 55 plus, Niederösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Vernetzung und Kooperation der einzelnen Beratungs«gremien«, eventuell Zusammenarbeit mit Jugendcoach, institutionellen Jugendeinrichtungen, …
[männlich, 55 plus, Kärnten, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit) – Kirchliche Bildungswerke – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Angebote sollen nur an Personen gegeben werden für die es wirklich Sinn macht und wollen sich beruflich verbessern. Ergebnisse – nicht nur Anwesenheit, kontrollieren, sondenr auch was sie gelernt haben- ein Prüfung ablegen, etc. In anderem Fall – sollen sie einen Teil der Kosten übernehmen.
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Nach Erwachsenengruppen (zu gemischt um homogen sein zu können, mit ZU verschied. Berufs-Biographien +Lebenszielen) bin ich nun in der ÜBA tätig. – Ich habe eine Sehnsucht nach Praxis-naher QUALITÄT – 1 großer Kontrast zu Projekten an Billigstbieter! Das AMS hat nach wie vor nicht die volle Sicht auf den – tatsächlichen Tagesablauf und die wahren Ressourcen JEDER Gruppe/Klasse – also nicht Präsentiertes bei ganz oder in etwa vorausgesagten AMS-Besuchen. – Vor allem bei der ÜBA … Zu viele (leider auch junge) Menschen machen den Mund nicht auf, sind entweder zu bequem oder haben Angst vor Konsequenzen. Ich – durfte vielen TN sowie TR zuhören mit ihren traurigen oder erschreckenden, höchst unpädagogischen, inkompetenten Erlebnissen. In den meisten Bildungsinstituten – gibt es kaum wirkliche Kooperation zwischen den TR, es »tümpeln« die meisten vor sich hin, mehr bis gar nicht gut in der Arbeit und dem Umgang mit TNn. – Folgende Überzeugung teile ich doch mit einigen: letztendlich käme es der Wirtschaft+Gesellschaft absolut zu Gute, mit weit mehr Qualität – dabei nur ein wenig – mehr Ausgaben durch Prioritätenverlagerung – begleitendes Personal (LehrerInnen, TR,…) mit weit mehr Sozial-Kompetenzen auszubilden! Dazu müssten jedoch die – Ausbildner selbst so unterwegs sein … (Selbst-Reflexion ist da eine tiefe Wurzel, die jedoch SEHR wenige praktizieren:(– Es ist mir bewusst, wie unbequem meine Zeilen sind. – Hermann Hesse: »Menschen mit Mut & Charakter waren anderen schon immer unheimlich.« – Wer will schon unheimlich sein + damit gemieden werden von den meisten?! – Wohl nur jene, die ein ganz klares, offenes, behirnt-beherztes Ziel haben ZUM WOHL – ALLER, also NICHT auf Kosten vieler zum Nutzen weniger… – Möge diese Befragung in keiner (EDV)Schublade landen sondern etwas bewegen – denn dazu sind wir da: etwas beWEGen im Leben anderer

:D – Meine besten Wünsche!! – PS:Mein größtes Anliegen: OPTIMALE BEWERBUNGEN! Leider selten; am liebsten gäbe ich Bewerbungs-WS für TR/TN.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

frühzeitige Informationsangebote zur neuen Ausbildungspflicht bis 18
[weiblich, 35 bis 44, Niederösterreich, Landesschulräte, Stadtschulrat Wien (inkl. Schulpsychologie – Bildungsberatung)]

Als Amt für Ausbildungs- und Berufsberatung Südtirol nutzen wir zwar die AMS Plattform, es gibt aber keinen unmittelbaren Austausch mit dem AMS Österreich.
[weiblich, 45 bis 54, Tirol, Andere: – Amt für Ausbildungs- und Berufsberatung, Autonome Provinz Bozen, Südtirol]

Es ist ein großer Bedarf für Wiederensteigerinnen mit muttersprachliche Unterstützungen, Sprechtrainings und Orientierungen.
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Andere: – Wiener Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen]

Trainer und Coaches in Pension, welche ihre Erfahrung stundenweise und teilzeitmäßig zur Verfügung stelen möchten.
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Eine intensive Förderschiene für integrative Betriebe, soll heißen weniger sozialökonomische Betriebe mit Transitarbeitsplätzen und mehr integrative Betriebe mit Dauerdienstverhältnissen.
[männlich, 45 bis 54, Oberösterreich, Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Mehr realitätsnahe Kurse durch das AMS
[männlich, 55 plus, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

- Kooperationen mit den bereits in den Ländern aktiven Bildungs- und Berufsberatungs Aktivitäten abschließen (Bildungsberatung in Wien, usw.) – Bildungsberatung sollte jeder Kunde/jede Kundin erhalten, so könnte man durchaus »Geld« sparen und der/die KundIn

käme durchaus schneller an das gewünschte – Ziel > passende Weiterbildung > passender Job – verschiedene Settings für Bildungs- und Berufsberatung andenken: Einzelberatung, Gruppenberatung, auch wie oft (einmalig bzw. mehrere Termine – wird – unterschiedlich sein müssen), durchaus auch spezielle Angebote nach Zielgruppe: Berufsorientierungstage für SchülerInnen, Neuorientierungstage für – »Arbeitssuchende«, Plattform für »lerne neue Berufe kennen« initiieren (um Schnuppertage in verschiedenen Berufe zu ermöglichen – Alternative bzw. ergänzend zu – Berufsvideos, Zielgruppe von bis, viele neue Berufe sind gerade für junge Menschen nicht »greifbar« und so entscheiden Sie sich für »traditionelle« aber auch ältere – Berufstätige tun sich schwer bei einer Umorientierung und oft wissen die BeraterInnen auch nicht so gut bescheid – Gemeinsame Aktionstage mit Aus- und Weiterbildungsanbieter veranstalten – greifbarer werden – Förderwesen: – Vereinheitlichte Förderkriterien innerhalb des AMS Bundesweit bzw. wenn abweichend dann nachvollziehbar mit Begründung. – Keine Einschränkung bei der Förderung nur auf Tages-Angebote sondern auch WE-Angebote und Abend-Angebote (dies ist manchesmal für die KundInnen nicht – nachvollziehbar und wird in den Bundesländern unterschiedlich gehandhabt) – Kriterien nachvollziehbar und transparenter gestalten
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Zielgruppe Flüchtlinge bei der Integration allgemein und in den Arbeitsmarkt unterstützen. Abbau von Hürden und Unterstützung beim Umgang mit der Bürokratie nötig.
[männlich, 55 plus, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Volkshochschule – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Ein Online-Tool für Beraterinnen, wo abgebildet ist, welche Kurse es aktuell für NotstandshilfebezieherInnen und BezieherInnen der Bedarfsorientierten Mindestsicherung gibt, und ob Plätze noch frei sind, etc. –
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Besssre BeraterInnen Schulung durch uns – Iso zertifiziert – Www.nlpzentrum.at
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw. – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

Hiermit meine Sichtweise und Vorschläge aus mehrjähriger Arbeitserfahrung: Die Rahmenbedingungen sind absolut erschwerend und wirken blockierend sogar junge Menschen eine Ausbildung oder Arbeit zu beginnen. Junge Lehrabbrecher mit 18. Jahren, bekommen in einer Kursmaßnahme um eine Ausbildung (wieder) zu beginnen 25 € pro Tag. Das ist mehr Geld als in der Lehrzeit und erfordert dadurch erst Motivationsarbeit seitens der Trainer, eine Ausbildung zu beginnen. Dies ist auch Diskriminierend jenen Jugendlichen gegenüber, welche ihre Lehre regulär und durchgehend absolvieren. – Auch erhalten manche junge Erwachsene bereits Mindestsicherung und sehen aus deren Sicht gar nicht ein, eine Arbeit zu beginnen. Die Haltung und Erwartungshaltung vom Staat unterstützt zu werden ist groß. Somit ist die Erfahrung in der Arbeit mit über 18 jährigen Großteils so, dass sie nicht wirklich daran arbeiten eine Ausbildung oder Arbeit zu bekommen (werden bei Vorstellungsgespräch krank bis hin zu Übernahmechancen seitens des Betriebes, welche sie nicht annehmen. Dadurch ist die Vermittlung gerade bei über 18 jährigen viel niedriger Aus unserer Sicht helfen dabei nur finanzielle Konsequenzen, welche bisher sehr gering ausfallen. Das sollen Dies gehört dringend geändert!! Die Devise lt. Vorstand des AMS – den Jugendlichen solle man erklären, keine Konsequenzen. Einerseits sollen sie wie Jugendliche behandelt werden, doch finanziell wie Erwachsene. Das passt nicht. – Nötig und hilfreich ist es den Jungen Erwachsenen die Eigenverantwortung zu übergeben, dies ist nur mit logischen Konsequenzen nötig. – Weitere wichtige Anregung für Langzeitarbeitslose: Allen Bürgern in Österreich soll vermittelt werden, dass es in Notsituationen finanzielle Unterstützung gibt. Für diese hat auch jener Bürger seinen Beitrag durch/bei gemeinnütziger Tätigkeiten zu leisten. Somit ist jener nicht nur (Sozialhilfe) Empfänger, sondern auch Beitragender zur Gemeinschaft in Österreich. Die vielzitierte »soziale Hänge
[weiblich, 45 bis 54, Salzburg, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Eine noch stärkere Vernetzung AMS mit anderen Einrichtungen – wünschenswerterweise auf Augenhöhe – wäre optimal. Insbesondere auch die Abstimmung von Angeboten unterschiedlicher Geldgeber sollte weiter forciert werden (sprich AMS, SMS, Länder). In der Praxis zeigt sich oftmals ein großes Konkurrenzdenken und es entsteht der Eindruck, dass es nicht um KlientInnen und deren Anliegen geht, sondern insbesondere um politisches Kalkül.
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Weiterentwicklung der Beratung in Richtung Coaching. Begleitmaßnahmen auch für berufliche Ausbildungen, um drop-out-Rate zu senken.
[weiblich, 55 plus, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Partizipation in »Sozialen Online Medien«; Zugang zu KundInnen dort schaffen und sie abholen, wo sie sich alltäglich bewegen. Das Arbeitmarktservice ist trotz des immensen online Angebotes, diverser Informationsdatenbanken und Dienste (eServices f. Arbeissuchende, Unternehmer, das eJob-Room, der Karrierekompass etc.) im Internet nicht sichtbar! Das AMS ist, nach wie vor, für die meisten Menschen ein Ort, an dem niemand »landen« will. Es wird oft als eine Institution für Arbeitlose angesehen. Der negative Ruf ist vor allem bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen stark präsent. Die Dienstleistungen sind oftmals bekannt, jedoch kaum (privat) genutzt. Ausnahmen stellen der schulische-, Beratungs- oder Trainingskontext mit der Zielgruppe. Die Nutzungspotentiale für vor allem jugenen Menschen sind enorm.
[männlich, 25 bis 34, Oberösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Regelmäßige Information an BeraterInnen zu Förderungen, Weiterbildung, Mangelberufe – Regionale Fachkräftesuche als Grundlage für Beratungen. – Bildungs- und Berufsberatung ist ein wesentlicher Teil der funktionierenden Arbeitsmarktgestaltung und sollte dem SchullehrerInnen-Beruf in Status ngeglichen werden – Weiterbildung von BildungsberaterInnen – als die ExptertInnen für den Arbeitsmarkt mit dem Arbeitsmarkt angepasster Entlohnung – Schwerpunkt Schule: Schulbildung ohne Berufsbildung führt zu Arbeitslosigkeit – Mehr Einsatz von Bildungsberaterinnen in den Pflichtschulen – verpflichtendes Schulfach/bw Beratungsangebote – unter Einbeziehung der Eltern – regelmäßig mit ExpertInnen aus der Wirtschaft und eigens ausgebildete Schul-Bildungsberaterinnen – Case Management ausbauen! – Kooperationen mit Betrieben ausbauen – mehr Einblick in die Arbeitswelt – für SchülerInnen, WiedereinsteigerInnen, MigrantInnen … – Kurse zielgruppenorientierter: – 50 + hat sich bewährt, oder Lehrstellen-Suchende, Männer/Frauenkurse, MigrantInnen etc.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

zielgerechtere Stellenangebote für Arbeitssuchende, Qualifizierungen auch für 50+, größerer Handlungsspielraum gegenüber unwilligen Arbeitssuchenden in AMS Maßnahmen, Motivationsmultiplikator für Arbeitssuchende (finanzielle Anreize)
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für ver-

schiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

dichtes Angebot an Sprachkursen und berufsqualifizierenden Aus-und Weiterbildungsngeboten für anerkannte Flüchtlinge und besonders auch für Personen mit subsidiärem Schutz.
[weiblich, 55 plus, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

sozioökonomische Betriebe für Erwachsene sollten vermehrt ausgebaut werden – überbetriebliche Lehrausbildung für Jugendliche sollte forciert werden
[weiblich, 55 plus, Tirol, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

- Studienabbrecher/innen
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

AMS-Mobil – Bewusstseinsbildung bezüglich Beschäftigung von Jugendlichen in Unternehmen schaffen
[männlich, bis 24, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw. – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Mehr Projekte – weniger Kurse für Menschen mit Beeinträchtigungen (z.B. Produktionsschulen, ATZ's), jedoch mit längerer Verweildauer und anschließender Weiterbeschäftigungsmöglichkeit (SÖBs, Transitarbeitskräfte) – Kombination aus Lerninhalten und Arbeitstraining/Qualifizierung zeigt die besten Erfolge bei der langfristigen Integration in den Arbeitsmarkt
[weiblich, 35 bis 44, Salzburg, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisa-

tionen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Zielgruppe MigrantInnen: – 1.) Arbeitserprobung im Tun -> Kompetenzerhebung -> Bericht/Zertifikat mit Empfehlungen -> Beratung und Begleitung für weiten Weg – alles in Kombination und mit Begleitung zum Thema »Arbeitsmarkt in Österreich – was heißt das, wie kann ich hier (wieder) Fuß fassen« – 2.) AsylwerberInnen ab Ankunft in einer speziellen Form in den Arbeitsmarkt einbeziehen (bspw. GBP für AsylwerberInnen), damit der Kontakt mit der Arbeitswelt in diesem Kulturkontext von Beginn an vermittelt werden kann (unter Einbeziehung von Spracherwerb etc.) um hier Unterstützungsarbeit für die AsylantInnen und für die Gesellschaft geleistet werden kann. – Basis für beides (sh. oben): – Auseinandersetzung mit dem Thema: was heißt Arbeit in anderen Kulturen (Stellenwert, Beschäftigungsfelder, Arbeitszeit, Etikette, Arbeitsmöglichkeiten und damit verbunden Durchlässigkeit sozialer Schichten etc.). – Zielgruppe 50Plus: Bewusstseinsbildung zum Thema Entwicklungspsychologie über die Lebenszeit, Weiterbildung, Chancen im »Alter«, gesundheitsfördernde Maßnahmen. – GründerInnen-Mentoring-System für ältere DienstnehmerInnen, die trotz sehr guter Qualifikation und Kompetenzen keine Beschäftigung finden. Sie sollten GründerInnen unterstützen (und diese wird bspw. für sie als DLU-Maßnahme abgegolten) -> Synergieeffekte und ev. entwickeln sich daraus auch neue Firmenkonzepte. Wichtig: Auswahl und Zusammenbringen der »PartnerInnen« – Schön wäre ein Entwicklungsfonds für ProjektpartnerInnen mit Evaluation: nur die besten sollten hier gefördert werden.
[weiblich, 35 bis 44, Steiermark, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Wesentlich wären aus meiner Sicht mehr Angebote für Deutschkurse für MigrantInnen. – Längere Integrationskurse für MigrantInnen zum Thema leben und arbeiten in Österreich. – … generell längere Kurse für junge MigrantInnen, um die Disziplin zu fördern und sie von der Straße weg zu holen – in Verbindung mit einer guten Kommunikation mit der MA 40 (Kürzung der BMS) um ihnen aufzuzeigen, dass ihr Tun Konsequenzen hat, wenn sie z.B. die Kurse nicht, oder nicht regelmäßig besuchen. – Ansonsten vielen, vielen Dank für alles was ohnehin schon gemacht wird und für eure Bemühungen, für die gute Zusammenarbeit.
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Aus meiner Sicht wird eine stärkere Vernetzung und Verzahnung mit (psycho-)sozialen Einrichtungen in den nächsten Jahren immer wichtiger werden. Die Teilnehmerinnen, die wir in der Beratung haben, sind zunehmend mit Problemen wie Verschuldung, instabile familiäre Situation (aufgrund von Scheidung, verschiedenen Wohnorten, Alleinerziehung,…), zu schwache soziale Netzwerke/fehlende Unterstützung, zu wenig engmaschig und bedarfsorientierte Kinderbetreuungseinrichtung (auch früh Morgens und spät Abends, sowie an Wochenenden), sprachlicher Barriere, psychische Krisen/Erkrankungen u.a.m. konfrontiert, welche der raschen Suche und in Folge Aufnahme einer Arbeit im Wege stehen und diese vehement behindern. In vielen Fällen ist der Bedarf zuerst an diesen Problemlagen zu arbeiten groß und dieser Prozess nimmt wesentlich mehr Zeit in Anspruch, als einen gut in Energie stehenden und von seinem Umfeld unterstützten Menschen dabei behilflich zu sein, wieder in den Arbeitsmarkt zu finden. Davon abgesehen steigt folge dessen auch der Qualifizierungsbedarf der Beraterinnen.
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

staatliche Förderungen f. Arbeitsplätze am 2.Arbeitsmarkt, nicht nur in den Zentren!
[weiblich, 25 bis 34, Kärnten, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Es wäre manchmal ausreichend, wenn sich die AMS-Mitarbeiter mehr Zeit für die Kunden nehmen und sich auf sie konzentrieren, um ihnen gezielt zu helfen. 5 Minuten ohne die Kunden richtig anzuschauen, sind viel zu wenig, um sie weiterzubringen.
[weiblich, 25 bis 34, Wien, Andere: – Private Bildungseinrichtung im Auftrag des AMS]

Durch die fortschreitende Technisierung (u.a. »Industrie 4.0) wird es am Arbeitsmarkt zu einem starken Wandel in vielen Berufsfeldern kommen. Vielfach erscheinen vorhandene Kompetenzen von erwerbslosen Personen nicht mehr ausreichend bzw. nicht mehr gefragt zu sein. Ich finde es im Sinne der Arbeitsplatzsicherung wichtig, bereits im Betrieb Möglichkeiten zur Orientierung und auch »Spezialisierung« für Erwerbstätige anzubieten. – Ein doch beträchtlicher Prozentsatz der (jungen) Erwerbslosen kämpft mit den immer höheren Anforderungen in der Arbeitswelt und scheitert an den zu hohen Eingangsvoraussetzungen bei Höherqualifizierungsmaßnahmen, da die Grundlagen der Beschulung unzureichend sind. Weiters prägen »Misserfolgserfahrungen« die Lernmotivation und Haltung zur Leistungserbringen. Es braucht verstärkt längere Programme, um diese Zielgruppe nachhaltig in den Arbeitsmarkt integrieren zu können. Es braucht eine ganzheitliche Ausrichtung, wo über Reflexion, Orientierung und neue Erfolgserlebnisse auch das Selbstvertrauen in die »Selbstwirksamkeit« aufgebaut werden kann. Die Investition in nachhaltigere (teurere) Programme müsste verstärkt aus volkswirtschaftlicher Sicht vertreten und ermöglicht werden.

[weiblich, 45 bis 54, Kärnten, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Mein Vorschlag wäre grundsätzlich mehr Bildungsmaßnahmen anzubieten bzw. Bildungswillige zu fördern, ohne darauf zu achten, welchen Beruf oder Qualifikation die betroffenen Personen mitbringen. Derzeit sind die Voraussetzungen, um Bildung seitens des AMS gefördert zu bekommen viel zu eng und generell zu gering!
[weiblich, 55 plus, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Informationen über Individualförderungen,
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Für alle egal welcher Herkunft Berufsanerkennung JA oder Nein, Sofortberatung zur Berufsaussicht und Deutschkurse Non Stop bis zum verständlichen Deutsch zu sprechen. Praktische Deutschkurse z.b. Einkaufen, also Praktische Erfahrungen um Deutsch lernen interessanter zu machen. Auch Interessen für z.b. Sport, usw. Sprechen lernen. – Berufspraktikum zum Erkennen von nötiger Weiterbildung und unsere Möglichkeiten der Arbeitszertifizierungen und Qualifizierung der einzelnen Berufssparten. – Mit oder ohne Qualifizierung durch Praktikum erhöhte Jobchancen zur Arbeitsaufnahme. (Berufsorientierung)usw.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

individuelle Förderung von Weiterbildung
[weiblich, 45 bis 54, Steiermark, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Aktuelle Broschüren im BIZ
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig

(=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

nein
[männlich, 55 plus, Wien, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Bessere Vermarktung bestehender Angebote des AMS – schnellere Verfügbarkeit von Methoden- und Infohandbüchern sowie Broschüren des AMS (Bestellungen dauern sehr lange oder werden gar nicht berücksichtigt) – Online-Übersicht dazu, welche Weiterbildungen am Arbeitsmarkt sinnvoll sind – Angebote für Menschen mit geringer Qualifikation (Anlernberufe), das Handbuch dazu wurden leider aufgelassen bzw. nicht mehr aktualisiert; diese Zielgruppe ist aber eine sehr wichtige für die BBB.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

Ideal wärs, über Förderschwerpunkte und AMS-Projekte ähnliche Infomailings zu erhalten wie das z.B. bei infomail@WienerAusbildungsgarantie.at der Fall ist.
[weiblich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

AMS- Angebote sind vielfältig und für unseren Bedarf ausreichend.
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Weniger Verwaltung von Klienten, dafür mehr hochqualitative Beratung und vor allem sollten alle vom AMS mitfinanzierten Angebote (z.B. Kurse) einer kontinuierlichen – Qualitätskontrolle unterzogen werden.
[männlich, 35 bis 44, Vorarlberg, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

regelmäßiger Infoaustausch/Fortbildung durch AMS-Beraterinnen für Mitarbeiterinnen bei den externen Anbietern – Evtl. auch für die TN regelmäßige Infoveranstaltungen außerhalb des AMS ergänzend zu den oft sehr zeitlich kurzen Beratungsgesprächen. – Bessere Beratung

bzw. die TN in die Pflicht nehmen, die Informationsblätter zu zugebuchten Kursen zu lesen.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Regelmäßige Info-Veranstaltungen für MultiplikatorInnen zu neuen Berufsbildern und Veränderungen bestehender Berufsbilder sowie Arbeitsmarktinfos!
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Kommunikationsplattform für AMS Beraterinnen und TrainerInnen in AMS Projekten.
[weiblich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Die Förderlandschaften und Bildungsangebote bzw. Träger externer Angebote wechseln so schnell, dass sich diese nicht in den Köpfen der Bevölkerung verankern. Somit kommt es zu einem großen Wissensverlust und jede Familie muss sich erst wieder neu orientieren um die gezielte Unterstützung zu erlangen.
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Mehr Basisqualifizierung für jene, bei denen das Schulsystem versagt hat, um ihnen überhaupt irgendwann einmal eine Berufsqualifizierung möglich zu machen. – Wieder mehr Fachqualifizierungen. Keine riesigen modularen Systeme, sondern eher kleinere, abgegrenztere Qualfizierungen. Systeme die alles bieten und 5 Wochen – Qualifizierungen integriert haben, erhöhen nicht die Chance auf Integration in den Arbeitsmarkt und die TeilnehmerInnenzufriedenheit sinkt dramatisch.
[weiblich, 35 bis 44, Steiermark, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

ich denke es sollte genauer geschaut werden, was die Leute daraus machen. Ich erlebe täglich einen Sozialmissbrauch durch die AMS Kunden und keine Möglichkeit – dieses zu melden oder ein funktionierendes Kontroll- geschweige den Sanktionssystem seitens des AMS
[männlich, 35 bis 44, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Intensive Förderung von jungen BMSV-Beziehern, damit sie durch Weiterbildung in einen Beruf integriert werden. Aber auch strikte Sperren, wenn Möglichkeiten nicht genutzt werden, Termine nicht eingehalten werden, Kurse nicht besucht werden, keine Arbeitswilligkeit vorliegt. Das bedeutet: eine weitaus bessere Zusammenarbeit mit der MA40. Wenn z.B. ein BMSText und ein Mail geschrieben werden, dass KDIn verweigert, wäre es hilfreich Antwort über eine Sperre zu erhalten, bzw. diese Sperren auch konsequent durchzuführen. Im Moment ist es so, dass viele KdInnen die AMS Beraterinnen auslachen, wenn man sie auf eine drohende Sperre hinweist, da es seitens der MA40 selten zu Konsequenzen kommt…
[weiblich, 45 bis 54, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Aus meiner Sicht, wäre es sehr gut, wenn man beratungsresistente Kunden auch abweisen könnte, da sie kein Interesse am Arbeitsmarkt haben und so immer wider schlechte Stimmung in oft sehr motivierte Gruppen bringen. – Aus meiner Sicht sollte es eine Abteilung beim AMS geben, die diese beratungsresistenten Kunden dann separat verwaltet. ich weiß aber natürlich leider, das es dafür keine Möglichkeit gibt, da man da zu wenig Personal hat und auch zu wenig Geld zur Verfügung.
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Meiner Ansicht nach ist der Umgang mit KundInnen seitens vieler AMS-BeraterInnen verbesserungswürdig. Arbeitslose/Arbeitssuchende werden zwar »KundInnen« genannt, jedoch nicht als solche behandelt. Verständnis, Empathie und soziale Kompetenz sind wichtige Bestandteile der AMS-BeraterInnen und würde das Leben von allen Beteiligten erleichtern. Bei der Einstellung/Einschulung von MitarbeiterInnen sollte darauf speziell geachtet werden. – Weiters ist der administrative Aufwand für Unternehmen, die für das AMS arbeiten enorm. Nicht schlecht per se, denn wir wollen ja auch nicht dass Steuergelder verschwendet werden, die Produktion von so viel Papier ist jedoch Großteils unnötig –> Digitalisierung der Dokumentation für das AMS erweitern! – Schnellere Umsetzung von Reformen wäre ebenfalls wünschenswert. –
[weiblich, 25 bis 34, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Ausbildungsangebote vor Ort. Kleine Einheiten, die hoch qualifizieren, statt Massenabfertigungen deren Standard von der Wirtschaft als wertlos erachtet wird! – Fördern von kleinen privaten Weiterbildungsinstitutionen. Vielfalt fördern! – Individuelle, auf den Bedarf abgestimmte Ausbildungsmöglichkeiten vor Ort schaffen!
[weiblich, 55 plus, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Es braucht vor allem in ländlichen Regionen wieder mehr Projekte für den Einstieg in den 2. und 3. Arbeitsmarkt!
[weiblich, 25 bis 34, Steiermark, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

Ausbildungsangebote für ältere MigrantInnen in Form von Projekten (z.B. Elektriker) bzgl. Handwerk; diese Altergruppe bekommt keine Lehrstellen, möchten aber gerne in ihrem erlernten Beruf arbeiten (Anerkennung oft schwierig bzw. keine Papier)
[weiblich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Erfahrungsaustausch, was die tägliche Arbeit in den Bildungsträgern anbelangt, damit das AMS optimalere Ausschreibungen und Angebote entwickeln kann.
[weiblich, 45 bis 54, Salzburg, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Arbeitslose über ihre Rechte aufklären, damit diese sich gegen unsinnige AMS-Zwangsmassnahmen wehren können und für sich wirklich sinnvolle Aus- und Weiterbildung erkämpfen können. – Was am AMS-Schreibtisch geplant wird, hat mit der Realität immer noch viel zu oft wenig zu tun!
[männlich, 45 bis 54, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

wünschenswert sind klare Richtlinien: – ZB: wer kann eine Förderung wie in Anspruch nehmen? – Derzeit ist es oft so, dass es für niemanden transparent ist wie zB Deutsch-Kurse vergeben werden – TrainerInnen werden von den Kursinstituten oft nicht für eigenständige Recherche bezahlt, daher sind viele TrainerInnen auch nicht gut informiert und können daher auch die TeilnehmerInnen nicht optimal beraten. Admin-Stunden müssten aufgestockt werden, um engagierten TrainerInnen die Möglichkeit zu geben sich auch zu informieren. – Es gibt sicher viele tools, aber bei extrem knapp kalkulierter »admin-Zeit« bleibt den TrainerInnen oft nur Zeit für die wichtigsten adminstrativen Tätigkeiten. – Sinnvoll wäre zB ein (monatlicher) newsletter mit einheitlichen Infos für alle TrainerInnen in Wien. – Inhalte zB: es wird generell keine Kindergruppenbetreuerin-Ausbildung mehr bezahlt, oder Kindergruppenausbildungen mit geringer Kursdauer brauchen ab Oktober 2016 verpflichtende Aufschulungen, oder Deutsch-Kurse werden jetzt vom AMS nur noch Menschen mit Asylstatus bezahlt, alle anderen bitte an interface verweisen oder »interface« hat keine Deutschkurse mehr… – Derzeit ist viel Spekulation, oft weiß niemand Genaues, man ist auf Infos seitens der TeilnehmerInnen angewiesen.

– Schlimm ist auch für die AMS-TrainerInnen, dass sie oft nur noch Verträge mit ein paar Monaten Laufzeit haben. – 2016 war bei mir die Situation so, dass mein Wiedereinsteigerinnen-Kurs mit 30.06. aus war, und am 12.9. wieder anfing und jetzt mit dem 16.12. aufhört. – Heute ist der 29.10. und ich habe keine Ahnung was im Januar sein wird. Als Alleinerzieherin ist das nicht lustig :(– Eine Alternative ist es jetzt dann mich auf ein paar wenige Jobs als Trainerin zu bewerben, statt der echten 14 Jahre Berufserfahrung will man mir dort aber nur 4 (!!) Jahre Berufserfahrung anrechnen. Wieso ist das überhaupt möglich? Gelten in der Branche manche Gesetze nicht? – Hoffentlich finde ich als 48-jährige in der Wirtschaft noch einen Job… – – – –
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Nach dieser Online-Umfrage habe ich die Hoffnung, dass zB Arbeitslose, die beste EDV Office Kenntnisse haben, nicht Office-Kurse zur »Qualifizierung« besuchen müssen.
[weiblich, 55 plus, Burgenland, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

1. Breite Akademisierung bringt neue Formen der Arbeitssuche und -losigkeit und neue Aufgaben für Hochschulen. – 2. Unternehmen müssen stärker in die kooperative Ausbildung auch auf Hochschulniveau eingebunden werden. – 3. Duale und stark praxisorientierte Studiengänge sollten förderbar sein, um Unternehmen bei der Aufnahme von Auszubildenden zu unterstützen.
[männlich, 55 plus, Steiermark, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Verstärkung der Werbung/PR für die kostenlose Berufs- und Bildungsberatung für alle!!!!! – Einbindung des AMS (Berufs- und Bildungsberatung) als fixen Bestandteil aller Pflichtschulen ab der 7. Schulstufe! – Förderung von Weiterbildungen für Beraterinnen in der Berufs- und Bildungsberatung – Anbieten von Fachtagungen – Aktualisierung der Datenbanken (Trends am Arbeitsmarkt!)
[weiblich, 35 bis 44, Salzburg, AMS (BIZ)]

1 Mehr Angebote die Praxis bezogen sind – 2 Motivation f. Firmen die frisch ausgebildeten zu beschäftigen
[weiblich, 55 plus, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Ich bin mit dem AMS-Angeboten und der Betreuung sehr zufrieden. Der Dokumentationsaufwand könnte weniger sein, dann bliebe mehr Zeit für Betreuungsgespräche.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Nachholen von Bildungsabschlüssen – insb. MigrantInnen
[männlich, 45 bis 54, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

die Berufsinformationsbroschüren- und Hefte unbedingt weiterhin auch in Papierform beibehalten … alles geht online aber es gibt immer noch sehr viele Menschen die – keinen oder eingeschränkten Zugang zum Internet haben bzw. gar keinen PC besitzen! – ich beobachte einen rückschritt
[weiblich, 45 bis 54, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

- Lehrstellesuchende besser im BIZ beraten auf Berufswunsch = es kann eine Austestung und »Coaching« nicht innerhalb von 20 Minuten erledigt sein!! – im AMS Jugendliche die Lehrstellesuchenden nicht nur nach offenen Ausbildungplätzen in einer ÜBA oder VLZ unterbringen, dass die Plätze voll sind = Jugendliche sitzen oft dann in der falschen ÜBA/VLZ und sind frustriert, blockieren und springen gerne vorzeitig ab – die Berufsschulen sind sehr voreingenommen der Zielgruppe ÜBA und VLZ, diskriminierende Aussagen, Herabwürdigungen, unrealistische nicht erreichbare Ziele werden gesetzt, auf besonder Bedürfnisse oder Unterstützung wird keine Rücksicht genommen
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Volkshochschule]

Arbeitsmarkt- Politikern und deren Verwaltungsbeschäftigte (AMS/BA) sind nur sehr eingeschränkt intellektuelle Fähigkeiten zu bescheinigen. Um wirtschaftliche Entwicklungen vorauszusehen und dementsprechende berufliche Anforderungen in der beruflichen Ausbildung vorausschauend umzusetzen bedarf es gewissen kognitiven Fähigkeiten. Ansonsten produziert jede »Krise« oder jede »neue technologische Entwicklung« Arbeitslose, Geringverdiener, Teilzeitbeschäftigte oder Leiharbeiter immer wieder aufs neue. Wenn Politiker auf diese Misere angesprochen werden, lautet die Antwort wie immer und wie jüngst vom AMS-Chef J. Kopf (21.10.2016): »Wir wissen nicht genau, was kommt, und wir wissen auch nicht wirklich, welche Qualifikationen wir in zehn oder zwanzig Jahren brauchen …, aber selbst wenn Menschen das

Falsche lernen, ist es besser, als wenn sie nichts lernen.« Wenn Arbeitsmarktpolitiker mittelfristig keine Prognose abgeben vermögen und zukünftige Berufsausbildungskonzepte nicht rechtzeitig und vorausschauend implementieren können, welchen Nutzen hat diese Arbeitsmarktpolitik? Verlierer produzieren Verlierer. Eltern, Pädagogen und Berufsausbilder die noch immer auf ehemalige Wissensvermittlungs-Werkzeuge wie Papier, Bleistift, Schreibschrift, Bücher, Flipcharts, Schraubstock, Eisenfeile, Hammer und Nähmaschine verharren, produzieren Verlierer bzw. zukünftigen Bildungsmüll und werden dafür auch noch mit Steuergeldern bezahlt. Im deutschsprachigen Raum sind Jugendliche dazu verdammt überwiegend von digitalen Analphabeten unterrichtet und ausgebildet zu werden. Zudem wird überholtes Fachwissen unreflektiert reproduziert. Diese Bildungssysteme produzieren Schulversager, Ausbildungsabbrüche und zunehmend arbeitslose Jungakademiker. Aktuelle Bildungssysteme ignorieren komplett technologische und globale Berufsanforderungen. Stattdessen produzieren Bildungssysteme mit milliardenschweren Subventionen arbeitsmarktpolitischen Restmüll und prekäre Beschäftigungsverhältnisse.
[männlich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Hochschule: Career Center, Alumni u.ä. an UNI, FH, PH, Privatuni]

Angebote zur Berufsvorbereitung vor dem Einstig ins Berufsleben für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf!!!
[weiblich, 45 bis 54, Tirol, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Ich würde mir in Bezug auf die Aus- und Weiterbildung im Bereich Pflege eine Zusammenarbeit mit den Ausbildungsträgern bzw. auch mit den Weiterbildungseinrichtungen wünschen. Das AMS fördert immer wieder auch Spezialisierungen im Bereich Pflege. Hier wäre es wünschenswert – noch bevor die Förderung vergeben wird – ein Gespräch zu führen: Ist dieses Angebot überhaupt sinnhaft für den entsprechenden Teilnehmer? Ist dieser überhaupt der geeignete Kandidat? Etc.
[männlich, 35 bis 44, Wien, Andere: – Akademie für Fortbildungen und Sonderausbildungen – Bereich Pflege des Wiener Krankenanstaltenverbundes]

Alle Förderangebote, WB-Möglichkeiten etc. des AMS sollten auf einer zentralen Website ersichtlich sein. Sei sollte als Suchmaschine gestaltet sein, bei der man nach – verschiedenen Kriterien suchen kann. – Diese Informationen sollen auch in Informationszentren des AMS zur Verfügung stehen, bei der man auch physisch eine Erstberatung erhalten kann. Die Weitergabe – durch die AMS-BetreuerInnen erfolgen vielfach in eine Stresssituation. Info über Fördermöglichkeiten, WB-Angebote sollten für arbeitslose Personen abgekoppelt von – Terminen mit AMS-BetreuerInnen möglich sein. –

[weiblich, 45 bis 54, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

Jugendberatung des AMS muss wieder die erste Ansprechstelle werden, d.h. AMS Beraterinnen müssen wieder in die NMS gehen um dort einmal alle Schülerinnen zu erfassen; AMS verweist dann die Jugendlichen auf andere Beratungseinrichtungen, z.B. JUCO, JOCO usw. Jugendliche werden nicht lückenlos erfasst u. »tümpeln« irgendwo herum, dass ist das Grundproblem. Bin schon seit beinahe 40 Jahren dabei u. weiß von was ich rede. Im ganzen »Angebotsdschungel« kennt sich kein Mensch mehr aus und gerade aus diesem Grund muss es wieder eine einzige kompetente Stelle geben, die hier Klarheit schafft. Die Jugend ist unsere Zukunft und daher ist es so wichtig, dass die besten Kräfte mit den Jugendlichen arbeiten um spätere Arbeitslosigkeit zu verhindern. Da könnte ich noch vieles einbringen, aufgrund meiner langjährigen Erfahrung.
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Kommunikation zwischen AMS und Bildungsinstituten sollte vereinfacht und beschleunigt werden, d.h. z.B. persönliche Telefonate mit AMS-BeraterInnen um einfache Fragen abzuklären anstatt langwierige Weiterleitungen über Telefonvermittlungen, mühsames Verfassen von Emails oder anonyme Kommunikation über eAMS-Konto oder eJobroom.
[weiblich, 35 bis 44, Niederösterreich, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Bessere Angebote zur tatsächlichen Ausbildung bzw. Umschulung
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

nein
[weiblich, 55 plus, Steiermark, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

* Konzipierung von Bildungsangeboten in Absprache mit Bildungsinstituten – * Blacklist von Firmen, die Förderungen missbrauchen – * Einschränkung der Leiharbeit – * viel mehr politische Arbeit (zB.: Arbeitszeitverkürzung) – * Sensibilisierung der Gesamtbevölkerung auf die

Notwendigkeit von Bildungsangeboten – * Unternehmen in die Pflicht nehmen, Lehrlinge, ältere Arbeitnehmer, Menschen mit Behinderungen, Migranten, etc. anzustellen – * freier Auswahl der Bildungsangebote – * Homogenisierung der TN bei Angeboten; eventuell Mechanismus zur Vorauswahl etablieren
[männlich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Die geringe take-up-Quote von eher schlecht qualifizierten Beschäftigten bei Bildungskarenz, Bildungsteilzeit, Fachkräftestipendium wurzelt auch in einem unzureichenden Bildungs- und Bildungswegberatungsangebot sowie in einem fehlenden System der Begleitung von sogenannten »bildungsfernen« Menschen während längerer (Aus)bildungsphasen. – Hier beginnend von Information über die Möglichkeiten bis hin zur Begleitung von Lernenden neue Angebote aufzubauen, wäre mE eine dringend notwendige Begleitmaßnahme zum Aufbau einer »zweiten Ausbildungschance« und sollte unabhängig von den politischen Auseinandersetzungen über die weitere Ausrichtung der Arbeitsmarktpolitik (Stichworte »Vermittlungsagentur mit Lohnsubventionsschwerpunkt« versus »Agentur für Arbeit und Bildung«) erfolgen.
[männlich, 55 plus, In ganz Österreich beruflich aktiv, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Wir haben immer wieder Ausbildungsteilnehmer, welche eine Förderung vom AMS für unsere Ausbildung bekommen. Andere Ausbildungsteilnehmer bekommen keine Förderung. Welche Kriterien für oder gegen eine Förderung sprechen sind nicht ersichtlich.
[weiblich, 35 bis 44, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Ich fände es wichtig mehr Projekte mit praktischen Erprobungsmöglichkeiten anzubieten (Bsp.: die offene Kantine am Bulgariplatz) oder in Werkstätten praktische Kenntnisse zu erwerben bzw. umzusetzen.
[weiblich, 55 plus, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

relativ leichter Zugang zu Arbeitstrainings – ermöglicht praxisnahe Berufsorientierung und Bildungsplanung
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Workshop oder Einzeltermin zum aktiven Schreiben von Lebenslauf/Bewerbungsschreiben mit Unterstützung einer Fachperson am PC. Einzeln oder in Kleingruppen. Mit dem Ergebnis fertige Unterlagen zum Mitnehmen danach zu haben, zum Mitbringen zum begleitenden Bildungsberater.
[weiblich, 25 bis 34, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Vernetzung mit Reha-Berater spezeill für Menschen mit gesundheitlichen Problemen
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Mediengestütze Angebote und ihre Medialität MÜSSEN kritisch reflektiert werden, dies ist nicht nur für Bildungsinstitutionen, auch für die Teilhabe an einer Mediengesellschaft unabdingbar. Hieran arbeiten Medienpädagogik und Medienbildung seit Jahrzehnten. Wieso bleibt das unberücksichtigt?
[keine Angabe, 45 bis 54, Tirol, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Volkshochschule – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit) – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Bessere Zusammenarbeit mit den BIZen des AMS und den externnen Bildungsberatungseinrichtungen! – Bessere Werbung vom AMS für externe Bildungsberatungseinrichtungen. (Weiterverweis) – Vernetzung und Synergien fördern.
[männlich, 45 bis 54, Niederösterreich, Volkshochschule – Andere: – Bildungsberatung Niederösterreich]

Transparente Förderlandschaft – System muss präventiv und nicht kurativ wirken – Vermeidung von geringer Qualifizierung von Anfang an – Qualifizierungen/Schulungen anbieten! – Offener Diskurs über die Verdienst- und Arbeitsmarktchancen von Menschen mit und ohne Qualifizierung – (berufs)biographische Filme – Stärkere Präsenz in den Schulen. Verankerung eines arbeitsmarktpolitischen Faches: Wie funktioniert der Arbeitsmarkt in Österreich und wie wird er – sich weiterentwickeln? – Motivierende Beratungen für Arbeitssuchende (oft ist das Gegenteil der Fall!); – viele AMS-BeraterInnen arbeiten sehr kooperativ mit uns mit dem Arbeitsverständnis: wir beraten eine/n gemeinsame/n Kunden/Kundin bestmöglich. – Die taxative Erfassung und Veröffentlichung aller österreichischen Stellenangebote über das AMS-

Jobportal würde uns allen die Arbeit sehr erleichtern – und transparenter machen. – Ebenso sollte der Arbeitgeber AMS seine Stellenangebote offen legen.
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

es braucht noch viel mehr Angebote für Frauen, um der Armutsgefährdung vorzubeugen.
[weiblich, 45 bis 54, Salzburg, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Zunahme am MitarbeiterInnen und Arbeitssuchenden mit psychischen Erkrankungen zu erwarten! – Qualifizierung der AMS-BeraterInnen dahingehend erforderlich. – Beratungsleistung der AMS-BeraterInnen anderes gewichten – nicht primär Vermittlungsquote sondern auch Qualität der Beratungsleistung
[männlich, 45 bis 54, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Andere: – Berufsverband Österreichischer PsychologInnen BÖP]

Mehr individuelle Angebote für sozial und psychisch benachteiligte Arbeitssuchende Menschen, sowie Qualifizierungen für Erwachsene aus dieser Zielgruppe
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Neukonzeption der Angebote – mehr Abstimmung zwischen Print und online-Angebot!!!
[weiblich, 35 bis 44, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Es gibt zu viele Akteure die sich um das Thema kümmern und die sind zu wenig vernetzt, das ist »Steuergeldverschwendung«
[männlich, 45 bis 54, Steiermark, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Vernetzung von high-potentials, Thema selbständigkeit
[weiblich, 45 bis 54, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

AMS Beraterinnen haben eine sehr heterogene Zielgruppe zu beraten, jedoch gibt es keinerlei Schulungen im psychologischen Bereich um mit diesen Personen bedarfsgerecht umzugehen. Fachliche Schulungen sind vorhanden jedoch keinerlei psychologische Schulung obwohl die Beratungen der Kundinnen immer komplexer werden.
[weiblich, 35 bis 44, Steiermark, AMS (RGS, LGS, BGS) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Jedenfalls sollten sich die öffentlichen Stellen überlegen, wer was macht. Im Bereich Jugendliche zB gibt es neben den Aktivitäten vom AMS welche vom SMS, dem Land, der WK, verschiedensten Ministerien. Da kann sich niemand mehr auskennen. – Gut wäre, die Kompetenzen bei einer Stelle zu lassen. zB alle Angebote für Jugendliche beim SMS, alles ab zB 25 beim AMS, alle Angebote für Beschäftigte bei der WK (zB), Fachkräftestipendium zB AK. Land und Ministerien keine Arbeitsmarktangebote – es gibt genügend Felder, wo ihr Know-how benötigt wird.
[weiblich, 35 bis 44, Steiermark, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Die WKO stellt um Millionenbeträge ein Talent Center den Ratsuchenden zur Verfügung. – Wir im AMS/BIZ können uns anscheinend nicht einmal einen mobilen Drucker für das AIST-Notebook leisten!! – Nicht zu reden von einem mobilen BIZ-Bus mit dem Beratungen und Testungen auch außerhalb des BIZ möglich wären.
[männlich, 45 bis 54, Steiermark, AMS (BIZ)]

Das AMS hat den Auftrag der Arbeitsvermittlung. Eine Heraus-Lösung der Bildungs- und Berufsberatung wäre überlegenswert da Jugendliche und auch Erwachsene sich in der Regel ans AMS wenden wenn sie Arbeit suchen und nicht wenn Sie auf der Suche nach Informationen und Beratungen hinsichtlich Ausbildung, Bildung und Weiterbildung sind. Dies wäre auch hilfreich im Zusammenhang mit Berufswünschen welche auf den ersten Blick am Arbeitsmarkt nicht nachgefragt werden, aber durchaus zu den vorhandenen Fähigkeiten passen.
[weiblich, 45 bis 54, Vorarlberg, AMS (BIZ)]

Das AMS muss seine Kompetenzen in der bildungs-und Berufsberatung viel besser vermarkten und das kontinuierlich.
[weiblich, 55 plus, Steiermark, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, unsere Forschungsmitarbeiter zuweilen auf »Bildungskarenz« schicken zu können, damit sie ihre Abschlussarbeiten fertig machen! Das hilft uns sehr, mit der volatilen Lage der Forschungsfinanzierung zurecht zu kommen, ohne die Existenz begabter junger WissenschaftlerInnen zu gefährden!
[weiblich, 55 plus, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Die AMS Bildungsangebote müssten noch besser auf die Bedürfnisse der Wirtschaft abgestimmt werden. Gerade bei den technisch/handwerklichen Facharbeiterkurzausbildungen ist die Ausbildungsdauer (1/2 Lehrzeit) häufig zu kurz, um im Anschluss daran auch in der Wirtschaft unterzukommen. Gegenüber der dualen Lehrausbildung fehlt hier vielfach die Praxis, sodass die Absolventinnen anschließend nicht ausbildungsadäquat am Arbeitsmarkt unterkommen. Hier wird sehr viel Geld nicht effizient genug eingesetzt.
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Die Berufsinfoseiten sind sehr umfassend; teilweise aber auch unübersichtlich, bzw. gibt es so viele Einzeltools (Arbeitszimmer, Lehrlingskompass, Karrierekompass, Qualibarometer, …), dass es selbst für AMS-MitarbeiterInnen nicht mehr einfach ist, sich auf der Website zurechtzufinden.
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Ausbau des eAMS für PartnerInnen, sodass hierüber verbesserte Koordination und Kooperation möglich ist, – telefonischer Austausch mit RGS-BeraterInnen für Partnerorganisationen erleichtern (keine Fakenummern)
[weiblich, 35 bis 44, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Männliche Jugendliche und männliche Erwachsene als Zielgruppe für Berufsorientierung und -beratung nicht vergessen.
[männlich, 45 bis 54, Vorarlberg, AMS (RGS, LGS, BGS) – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

arbeite beim AMS und finde unser Angebot mehr als ausreichend
[weiblich, 45 bis 54, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Beratung braucht Zeit, die hat beim AMS niemand… es gibt viel zu wenig Angebote an Qualifizierungen.
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Für jedes Cluster und jede RGS eigens aufbereitete Factsheets zu Arbeitmarkt und Situation von AL Kunden. – Unternehmensinfo zum weitergeben um auf Differenzen besser unterstützt hinweisen zu können. – Wo genau fehlen Fachkräfte, weg vom allgemeinen Jammern hin zu konkreten Ansätzen welche Region und runtergebrochen welche Betriebe was brauchen. – Stärkung der Berufsberatung der ganz jungen Pflicht-SchülerInnen durch Sonderprogramme. – Eventuell spielerisch schon in der Sekundärstufe 1 ansetzen.
[männlich, 45 bis 54, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Wichtig ist die Vorschulische Ausbildung – Deutsch vor Schulantritt – Jugendliche über die allgemeine Schulpflicht in sogenannten Produktionsschulen ausbilden – Ausbildungspflicht für alle – kein Wille zur Ausbildung – keine finanzielle Unterstüzung
[männlich, 55 plus, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Ehrenamtlich tätig in Bildungs- und Berufsberatung]

Habe sehr wenig Berührungspunkte zum AMS außer in Forschungsprojekten!
[männlich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

Der Einstieg in den Arbeitsmarkt für junge Menschen ist sehr wichtig, dennoch auch eine Frage der Zeit, bis es funktioniert. – Bei Arbeitssuchenden ab 50+ kann man dies nicht behaupten, denn man kann oft nicht abschätzen, ob der Einstieg überhaupt noch funktionieren kann. Viele der Betroffenen sind deprimiert, fühlen sich nutzlos, abgeschoben und sehen sich auch mit einem Fuß in der Armutsfalle. Da ist es nicht mehr eine Frage der Zeit sondern eher die Frage, ob überhaupt. – Sehr viele Unternehmen, nehmen keine Rücksicht und lehnen Arbeitssuchende der +-Generation schlichtweg ab. Meist gehören jene, die diese Richtlinien aufstellen, bereits zur +-Generation. – Ein ständiger Kontakt zwischen AMS und Trainer – ein Jourfix – wäre wichtiger Bestandteil. Beim Start einer Weiterbildung wären Vorgeschichte der Klienten, Rahmenbedingungen, bereits getätigte Zielorieniertung vor Kursbeginn … sicherlich sinnvoll und zeitsparend.
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Migranten sollten lückenlos 1) bei Arbeitslosmeldung beim AMS in einen Deutschkurs gehen 2) sofort den Kompetenzcheck besuchen 3) dann sofort einer gemeinnützigen Tätigkeit nachgehen MÜSSEN und so ihre Integrationswilligkeit zeigen. NICHTS oder nichts sinnvolles zu tun bringt den Migranten nichts und auch nicht der ansässigen Bevölkerung …
[weiblich, 45 bis 54, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Es wäre wünschenswert, wenn das AMS auch mit Institutionen stärker kooperiert, die in der Gemeinde- oder regionalen Standortentwicklung tätig sind.
[weiblich, 45 bis 54, Tirol, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

mehr Transparenz bei Entscheidungen über individuelle Förderungen – Zugangsbarrieren zu Maßnahmen abbauen bzw. durchschaubar und nachvollziehbar gestalten
[weiblich, 25 bis 34, Steiermark, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Nein.
[weiblich, 25 bis 34, Oberösterreich, Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

Ausbau der Beratung von Schülerinnen ab 14 Jahren, gemeint mit Angebot der Psychologischen Diagnostik; nicht nur was die Interessen betrifft (AIST-R) sondern vor allem auch bzgl. der vorhandenen Fähigkeiten/Fertigkeiten. Es kommt immer wieder vor, dass Eltern eine solche Dienstleistung nachfragen, besonders in jenen Fällen, wo ein Schulwechsel überlegt wird (bspw. Unterstufe des Gymnasiums in ein Oberstufengymnasium oder berufsbildende Höhere Schule…) – Was die Beratung von psychisch beeinträchtigten Personen betrifft: ist sehr wichtig, sollte aber wesentlich von PsychologInnen durchgeführt werden; die Ergebnisse einer psychologischen Beratung oder psychologisch-diagnostischen Abklärung (durch die Klinischen u. GesundheitspsychologInnen) sollen den BeraterInnen als Unterstützung in der Betreuung dienen und so den Betreuungsverlauf verbessern helfen (im Sinne Lösungsorientierung). – Einschlägige Seminare für BeraterInnen zum Thema psychische Beeinträchtigungen können das Verständnis für spezifische Problemlagen und den Umgang damit in der Betreuungsarbeit zwar fördern (Bsp. Reha-Seminare etc.), das schließt die Integration von psychologischen Gutachten in der Betreuungsarbeit mit ein, aber um gesicherte Erkenntnisse über psychische (und psychosoziale) Problemlagen und die entsprechenden Handlungsempfehlungen zu erhalten, ist der Einsatz von PsychologInnen erforderlich (wird im AMS auch so gehandhabt)! – »Psychologische Beratung« durch Nicht-Psychologinnen ist äußerst problematisch.
[weiblich, 55 plus, Steiermark, AMS (RGS, LGS, BGS)]

die Zielgruppe der PflichtschulabsolventInnen wird im Zuge der Ausbildung bis 18 eine völlig neue Bedeutung erlangen, die bereits im Schulsystem deutlich besser im Rahmen der Bildungs- und eErufsorientierung vorbereitet werden muss. In diesem Prozess sollte sich auch das AMS gezielter mit seinen Angeboten und Kompetenzen einbringen und das Beratungsangebot mit dem Pflichtschulsystem verzahnen.
[männlich, 25 bis 34, Wien, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Berufliche Orientierung und Ausbildungsangebote speziell für Frauen mit Migrationshintergrund/Asylwerberinnen
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Da viele Arbeitssuchende amit hohen bis akademischen Bildungsniveaus am AMS durch ihre Arbeitslosenversicherung oder nach Einstiegsmöglichkeiten in ihren Beruf suchen fehlt hier – ein qualifiziertes Angebot. Vielfach werden diese Arbeitssuchende vor allem in ländlichen, regionalen Geschäftsstellen im Stich gelassen oder erfahrungsgemäß sogar duskriminiert. Das – AMS bietet häufig zu wenig bis keine Angebote im Bezug auf akademisches Personal an. Da Lobbies im Bezug auf Akademmikerinnen sehr regid, negativ und unterschwellig verbreitet –

werden, ist diese Situation für Betroffene auch existenzbedrohend. Hier geht es vor allem auch um die Kompetenz von regionalen Geschäftsstellen des AMS im ländlichen Raum.
[keine Angabe, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Werte und Haltung ; einfach und verständlich
[weiblich, 55 plus, In ganz Österreich beruflich aktiv, AMS (RGS, LGS, BGS)]

kein zusätzlicher Bedarf
[weiblich, 55 plus, Oberösterreich, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Das AMS ist in Tirol sehr gut in der AG Bildungs- und Berufsberatung integriert und bringt sich auch aktiv ein. Somit ist es gelungen, dass 19 Beratungseinrichtungen zusammenarbeiten und auf einer gemeinsamen hompage ihre Dienstleistungen und Zielgruppenbeschreibungen anbringen.
[männlich, 45 bis 54, Tirol, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Gute Erfahrungen mit BIZ Lehrer/innenseminaren, nach Bedarfserhebung unterschiedliche Angebote in allen Regionen der Steiermark – z.B. Optimale Nutzung der ams homepage, e-tools, usw.
[weiblich, 45 bis 54, Steiermark, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

mehr Zurückgreifen auf die praktischen Erfahrungen von Beratungseinrichtungen in der Beratung von Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrung – das AMS scheint immer selbst schon zu wissen mit welchen Tools man diese Zielgruppe erreicht und am besten berät und liegt damit immer wieder falsch – ein offenerer Austausch mit erfahrenen Beratungseinreichtungen auf Augenhöhe würde das AMS dabei unterstützen Wege einzuschlagen, die als nicht zielführend bereits bekannt sind.

[männlich, 45 bis 54, Tirol, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Die Berufsinfobroschüren sind TOP!! Das Berufslexikon scheint irgendwie immer besser zu werden (und generell stärker auf dem aktuellen Stand gehalten).
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

Bildungs- und Berufsberatung VOR!!! beabsichtigten Ausbildungen anbieten -> Erweiterung des persönlichen Handlungsspielraumes von AMS-KundInnen – Bildungs- und Berufsberatung als grundsätzliches Angebot für Menschen in beruflichen/privaten Umbruchsituationen, Wendepunkten
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Bildungsmessen halte ich für sehr wichtig, um die entsprechenden Zielgruppen erreichen zu können.
[männlich, 45 bis 54, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Ich arbeite mit den Gruppen von Migranten/Innen. Ich würde vorschlagen, dass man ihnen den Unterricht in gezielten Gruppen anbietet so, dass man jungen Menschen (18 – 25J.) Infos zu den Möglichkeiten der Ausbildung gibt. Viele von ihnen sind sehr geschickt und können schnell Deutsch lernen. Meiner Meinung nach sind viele von ihnen (jedoch nicht alle) im Stande, einen guten Beruf zu lernen, aber die Mehrheit von ihnen weiß überhaupt nicht, dass es auch für sie solche Möglichkeit gibt. Ich bin davon überzeugt, dass sie dadurch mehr motiviert wären.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Meiner Meinung nach ist es ein großes Problem, dass Kursinstitutionen, welche fürs AMS arbeiten keinen Zugriff auf die AMS Datensätze haben. Um ein Beispiel zu nennen: Ein

19-jähriger Kunde mit Lernschwäche und Hauptschulabschluss mit allgemeine Sonderschule war in einem 3-Monatigem AMS Kurs und danach war sein längstes und wichtiges Dienstverhältnis, welches in dem Fall auch das letzte war, nicht im Lebenslauf eingetragen. Dies erweckte den Eindruck, als wäre er schon über ein Jahr arbeitslos allerdings waren es nur ein halbes Jahr. Ich habe den Kunden selbst gefragt wo er als letztes beschäftigt war und er zählte alles möglichen Beschäftigungen auf – 1 Woche hier und 3 Wochen dort, aber dass er fast ein halbes Jahr in einer Produktion mit Maschinen tätig war brachte er einfach nicht heraus. Der Vorteil der Kursinstitute ist, dass sie wesentlich mehr Zeit haben sich mit jedem einzelnen arbeitssuchenden zu beschäftigen, allerdings ist dies fehlt es oft an übersichtlichen Information. KundInnen waren oft schon bei Talente-Tests oder sonstigen Untersuchungen und die Ergebnisse liegen in den Kursen nicht vor, die Trainerinnen müssen sich auf die Infos verlassen, welche sie von den KundInnen bekommen und diese sind oft unvollständig. Meiner Ansicht nach sollten Mitarbeiterinnen von Kursinstituten, die fürs AMS arbeiten, die selben Datenschutzerklärung unterschreiben, die AMS Mitarbeiterinnen unterschreiben und danach vollen Zugang zu den Datensätzen erhalten. Ich weiß nicht ob dies der richtige Ort ist um dies anzubringen, ich werde es auch in die AMS Ideenbörse schreiben, weil ich es wichtig finde.
[männlich, 25 bis 34, Salzburg, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Nicht gut oder gar nicht qualifizierte weibliche sogenannte Migranntinnen, wäre eine Zielgruppe, für die ich eintreten würde, denn auf die hochgebildeten Flüchtlinge – stürzen sich jetzt ohnehin alle. – Bei allen Menschen mit Fluchterfahrungen zeigt sich eine schwächere oder stärkere seelische/psychische Belastung/Trauma. Hier braucht es Fortbildung für die – Menschen, die beraten, besonders auf der Seite der AMS BeraterInnen und psychologische Hilfe für die Betroffenen in einem freiwilligen und kostenfreien Format, oft – wohl auch in Muttersprache.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Berufsberatung bzw. Beratung zur Aus- und Weiterbildungsinitiativen nach der Matura an Mittelschulen und BHS. – Bessere Zusammenarbeit des AMS mit Hochschulen bzw. ggf. Unterstützung von Hochschulen beim Übergang Studium ins Berufsleben. – Beibehaltung bzw. Ausbau diverser Massnahmen im Bereich der Nachholung bzw. Erwerb von Bildungsabschlüssen. Z.B.: LAP. – Beibehaltung diverser Erwachsenenmassnahmen zur Aktivierung von Teilnehmern und Teilnehmerinnen, die über das blosse Bewerbungstraining und die Berufsorientierung hinausgeht.
[männlich, 35 bis 44, Salzburg, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Für mich persönlich als Trainerin, ist der größte Feind die Zeit! – Ich habe für die TeilnehmerInnen viel zu wenig Zeit für Einzelgespräche! Individuelle Beratung kommt wirklich des

öfteren zu kurz! – Wir TrainerInnen brauchen unbedingt mindestens 4 Stunden – wöchentlich zusätzlich für Administrationsarbeiten, wie An-und Abmeldungen, Dokumentation, Berichte verfassen usw.!!!!!!
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Das AMS an sich leistet sehr gute Arbeit. Jedoch würde meiner Meinung nach ein Abbau der bürokratischen Hindernisse und mehr Fleixbiliät eine wesentliche Steigerung der Integraton in den Arbeitsmarkt bringen. – Die Menschen sind unterschiedlich und nur nach Mustern/ Vorgaben und Vorschriften zu betreuen macht wenig Sinn. – Etwas weniger »Papier« und mehr realitätsnahe persönliche Unterstützung hilft da sehr.
[weiblich, 55 plus, Wien, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

barrierefreier Zugung auch für Menschen mit Behinderung – Menschen mit Behinderung als wichtige Zielgruppe erfassen und aktiv fördern
[weiblich, 35 bis 44, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/ Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Bestehende gute Angebote wie die Praxishandbücher oder die Methodendatenbank gut weiterführen und mit Praktikerinnen der Sozialen Arbeit von Zeit zu Zeit auf Zweckmäßigkeit zu überprüfen
[männlich, 45 bis 54, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Das AMS Sollte mehr über zweite Bildungswege Kommunizieren !
[weiblich, 25 bis 34, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Bei allen Zielgruppen (ob jung, alt, Flüchtlinge, psyche, etc.) ist es wichtig, dass es bei den Bildungsträgern und Partnern auch das passende Personal mit passender Ausbildung dafür gibt.
[weiblich, 25 bis 34, Salzburg, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

arbeitslose in ehrenamtlichen Funktionen bei wohlfahrtsträgern… – statt als arbeitsloser 4–5 pro Woche ehrenamtlich Sanitäter mit Hoffnung auf Trinkgeld … wäre doch menschengerechter Sanitäter gegen Bezahlung
[männlich, 45 bis 54, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

(1) Weg vom Vermittlungsquotendenken als einziges Qualitätsmerkmal – (2) Mehr Einzelcoachings (und nicht Einzelberatung!). Braucht natürlich mehr Geld! (Echtes) Coaching kostet.
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Bedürfnisse und Anforderungen unterschiedlicher Zielgruppen (Ältere, Menschen mit Zuwanderungs- und Fluchthintergrund, Wiedereinsteiger/innen …) sollten systematisch erforscht werden, um darauf konkrete maßgeschneiderte Beratungs- und Betreuungsangebote aufbauen zu können. – mehr Unterstützung der langfristigen Betreuung und Beratung von Zielgruppen mit erhöhtem Unterstützungsbedarf bzw. engere Zusammenarbeit mit und Unterstützung (insb. finanziell) von Institutionen, die eine solche Betreuung gewährleisten können. – die Anforderungen der Betriebe an Mitarbeiter/innen, Arbeitsuchende, Lehrstellenbewerber/innen sollten wesentlich systematischer und laufend erhoben werden und in geeigneter Weise in die verschiedenen Berufsinfo-Tools einfließen; regionale Unterscheide, Unterschiede in den Größenstrukturen, Qualifikationsebenen usw. sollten dabei ersichtlich werden. – Themenfelder wie Qualifikationsbedarf der Zukunft, Veränderungen der Arbeitswelt, aktuelle Entwicklungen (Stichwort Digitalisierung) etc. sollten vom AMS stärker öffentlich diskutiert werden und im Rahmen von breitenwirksamen Veranstaltungen, aber auch konkreten Weiterbildungsangeboten aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln beleuchtet werden. Sensibilisierung einer breiten Öffentlichkeit ebenso wie der Berater/innen für neue Entwicklungen und ihre Konsequenzen, damit auch Abbau von Ängsten … – Weiterentwicklung der Online-Angebote. Basis dafür sollte a) eine genau Zielgruppendefinition sein b) eine eingehende Analyse der Nutzer/innenbedürfnisse und des Nutzer/innenverhaltens
[männlich, 25 bis 34, In ganz Österreich beruflich aktiv, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

Mehr Angebot an geförderten Arbeitsplätzen im leichten Hilfsarbeiterbereich (für nicht mehr so leistungsfähige Personen) – Ausweiteung des 2. und auch 3. Arbeitsmarktes
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Im AMS-Angebot sollte die Förderung einer formalen Aus- u. Weiterbildung sowie die Abstimmung mit derartigen Einrichtungen ein wesentlich höheres Gewicht bekommen.
[männlich, 55 plus, Kärnten, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Die letzten Fragen habe ich eher aus meiner gesamtwirtschaftlichen Sicht beantwortet. Für unser Unternehmen ist der persönliche Kontakt zum AMS optimal und war in allen Vermittlungen sehr erfolgreich. Für meine eigene Beratungstätigkeit bei Kunden benötige ich keine AMS-Unterstützung.
[weiblich, 55 plus, Wien, Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

aus meiner Sicht ist nicht nur Weiter/Bildung ein Thema sondern generell der Bedarf groß, Beratung bzgl Beruf (auch Wechsel des Arbeitsplatzes, der bisherigen – – Tätigkeit aufgrund Beeinträchtigungen,…) für Menschen anzubieten, die potentiell Schwierigkeiten haben am 1. Arbeitsmarkt Fuß zu fassen
[weiblich, 35 bis 44, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Barrierefreiheit bei Angeboten auch für Sinnesbehinderte verstärkt beachten
[männlich, 45 bis 54, Oberösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Unterstützung für Jugendliche in psychischen Problemlagen – niederschwellige Angebote für Jugendliche zur Beschäftigung, Bildung, Ausbildung (wirklich niederschwellig! z.B. stundenweise Entlohnung nach Beschäftigung…) – Angebote zu Arbeit + Wohnen! – Förderung von Mobilität – bessere Abstimmung mit anderen Förderstellen (z.B. Sozialministeriumservice, ESF, Land…) – spezielle Angebote für UMF
[keine Angabe, bis 24, Niederösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

ams sollte freizeitgestaltung anbieten damit die menschen etwas finden was ihnen freude bereitet um dann aus einem hobby einen beruf zu machen. zeit totschlagen durch arbeit funktioniert nicht mehr.
[männlich, 35 bis 44, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Frage 15: Abschließende Bemerkungen / Was ich sonst noch sagen möchte (133 Antworten)

Großes Lob für die engagierten, gut ausgebildeten Mitarbeiter, die stets kompetent, höflich, gut vorbereitet und geduldig ihrer Beratungs- und Informationstätigkeit nachkommen.
[keine Angabe, 45 bis 54, Tirol, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit) – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Auf Grund der einen Frage: Eine Ethnifizierung von Personen halte ich für falsch und gefährlich.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

Bevorzugt wird die enge Zusammenarbeit, die sehr gut mit dem Schulungszentrum Fohnsdorf funktioniert und beibehalten werden soll. Ebenso finde ich die ZUsammenarbeit von RGS, LandesAMS und BundesAMS im gleichen Ausmaß sinnvoll und sehr wichtig. Ich sehe in Zunkunft unser Haus als Bildungspartner für Arbeitssuchende in ganz Österreich.
[weiblich, 35 bis 44, Steiermark, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Das AMS als Unternehmen, das einst als Einziges, für die Berufsberatung und Berufsorientierung zuständig war, soll sich nicht durch andere Beratungseinrichtungen abdrängen lassen. – Das AMS bezahlt andere, damit sie diese ureigenste Arbeit machen und wird dann von »den anderen« mit Hilfe der finanziellen Mittel des AMS vom Markt verdrängt. Wer sich am Markt positionieren will, soll wie das AMS auch, selbst die finanziellen Mittel dafür aufbringen müssen. – Warum wurde der Prozess Übergang von Schule in Beruf an das SMS vergeben? – Die Fachkompetenz ist seit Bestehen des AMS/Arbeitsmarktverwaltung/Arbeitsamt bereits hier vorhanden. – Nun muss das AMS, der Eigner dieses Prozesses mit diesen neuen Strukturen kooperieren, anstatt diese Struktur weiter gestärkt und ausgebaut wurde. –> AMS intern müssen die BIZ leider mit geringer Wertschätzung kämpfen. – Obwohl bei jedem Auftritt des BIZ von Außen eine sehr sehr positive Resonanz kommt. Das AMS sollte sich überlegen, welchen unschätzbaren Marketingwert die BIZ für das AMS haben.
[weiblich, 45 bis 54, Vorarlberg, AMS (BIZ)]

- Eine wertvolle Unterlage für zukünftige Aktivitäten. – Wünschenswert wäre die Publizierung.
[männlich, 55 plus, Tirol, Volkshochschule – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Kirchliche Bildungswerke]

Bitte um offeneren Zugang zu nicht standadisierten Ausbildungen, Erweiterung der Möglichkeiten, viele Beratungsklient_innen wissen genau wohin die Reise geht, werden jedoch von den Möglichkeiten eingeschränkt
[männlich, 45 bis 54, Steiermark, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Bei einzelnen Fragestellungen war nicht immer klar, ob sie sich auf den eigenen Tätigkeitsbereich beziehen (sollen). Die Formulierung »Aus Ihrer Sicht« kann sowohl eine allgemeine Meinung zum Arbeits- bzw. Beratungsmarkt abfragen als auch auf die eigene Tätigkeit abzielen.
[weiblich, 35 bis 44, Steiermark, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Da ich fast ausschließlich in der Forschung arbeite, weiß ich wenig über Angebote für die Zielgruppen. Aus der Forschung heraus habe ich den Eindruck dass der – Genderaspekt sehr wichtig ist, dass der Gap zwischen (jungen) Männern und Frauen immer weiter auseinandergeht
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.) – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

keine abartige Bepunktung der Trainerinnen seitens des AMS; diese argen Vorgaben (Studium, 10 jahre Berufserfahrung, und und und und dann wenig Bezahlung) gehen nur durch, weil das AMS ein allmächtiges Monopol in der Auftragsvergabe hat. die Institute zerfleischen sich deswegen untereinander bzw unterbieten sich gegenseitig zu Lasten der Angestellten und natürlich auch der Kundschaft.
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Ich bin derzeit Arbeitssuchende Trainerin der Erwachsenenbildung und da es – momentan meist nur Dafür Dazu Trainings Basisbildungslurse sowie die – ganze Palette der Fluechtlingsbetreuung gibt moechte ich mich – Umorientierung nach 8 Jahren. Ich bin auch kulturell und kreativ in Wien gut – vernetzt. Die Vertretung meiner AMS Beraterin Frau Salamander 1050 wollte – mich doch glatt in ein SÖB schicken als TN wohlgemerkt. Ich war sprachlos. – Ich werde mich an den Ombudsmann wenden des AMS. Ich konnte es – abwenden und Fach-Module bei Art to Art durchkaempfen. War aber nach – dem Gespräch ziemlich erledigt und stundenlang ob dieser Vorgehensweise – sprachlos.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Volkshochschule – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Einrichtungen, die durch eine Standortanalyse als notwendig gegründet wurden, auch nutzen – keine Zuweisungen der Arbeitssuchende an Einrichtungen aus politischen Gründen, sondern aus Gründen, die für den Arbeitssuchenden passen (es werden oft Kurse »irgendwie« oder mit politischen Hintergrund gefüllt, ohne dass man sich Bedarf der Person überlegt)
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

wahrscheinlich bin ich für diese Befragung keine wirklich passende Auskunftperson
[männlich, 55 plus, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Aus meiner Sicht wäre eine engere Zusammenarbeit zwischen ams-Beratern und Trainern der Institute zur Betreuung der Arbeitssuchenden sinnvoll
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

ich wünsche mir eine einheitliche Arbeit der unterschiedlichen RGSen, unabhängig von Sympathie und Befindlichkeiten und eine bessere Information über Maßnahmen – und Förderangebote…
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

bei Wiedereinsteigerinnen-Kursen (WEBO/WmZ) unbedingt nur TNinnen mit Deutsch-Kenntnissen von mind. B1 zulassen – vorher Deutsch-Kurs! – Heterogenes Sprachniveau ist für alle (!) Beteiligten kontraproduktiv – ebenso, dass TN an einzelnen Tagen für DaF-Training Gruppe verlassen. – Wichtig auch DaF-Training/-Kurse für TNInnen auf individuellem Level anbieten – nicht auch hier wider gleichen Fehler machen und alle Sprachniveaus durchmischen – ist ebenfalls für alle (!) Beteiligten kontraproduktiv. – Bisherige Umsetzungsweise ist zuneh-

mend Zeit, Geld und Potential-Vergeudung und ist für alle Beteiligten frustrierend – auch kein professionelles Arbeiten mehr möglich. – Die Honorarsätze für BeraterInnen, TrainerInnen, Coaches, LSB, UB … sind ein Hohn. – Gewerblich Selbständige dürfen nach ihren Standesregeln im Grunde zu solchen Sätzen gar nicht arbeiten! – Angemessen wäre – selbst bei Zurverfügungstellung der Infrastruktur, Material … (was zwar meist vereinbart wird, aber in der Praxis de facto nicht wie vertraglich vereinbart passiert) – das Zehnfache pro Trainingsstunde bzw. Coachingstunde wie dzt. üblich ist (sofern Vor- und Nacharbeiten wie üblich nicht bezahlt werden) oder zumindest das Dreifache bei gleichzeitger Bezahlung der Vor- und Nacharbeiten, Organisation, Administration, Berichtswesen, Datenbankpflege (interne der Bildungsinstitute sowie eAMS) …, die i.d.R. nochmal so viel Zeit wie die vereinbarten Maßnahmenstunden umfassen, aber üblicherweise gänzlich unbezahlt bleiben.
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw. – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.) – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Auch hier gilt die vorherige Aussage !!!
[männlich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Viele Fragen waren für mich nicht zutreffend, da ich in Norddeutschland beschäftigt bin.
[männlich, 55 plus, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Eine türkisch-kurdischen muttersprachlichen Studienkollegin – arbeitet als Kursleiterin beim AMS und beklagt die – mangelnde Wertschätzung ihrer Tätigkeit im Allgemeinen, – aber auch die teilweise geringe Bezahlung für die – aufwändige Vorbereitung. Lehrenden scheint es wohl überall – so zu gehen…
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

pauschal gesehen: das ams steht vor einer riesenmenge an herausforderungen und problemen. man gewinnt den eindruck, dass es sich beim ams mittlerweile um eine – kolossale reparatur-

firma zur versuchten behebung von allen möglichen sozialen problemen handelt. – konkret: euer forschungsnetzwerk im web ist super, die links funktionieren und ich kriege ständig neue interessante literatur und events präsentiert.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

Das ist eine wichtige Untersuchung und ein Indikator für die aktuelle Lage!
[männlich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

strengere Kontroll-Möglichkeiten für AMS-gemeldete Personen, ob sie wirklich die Kriterien (wie arbeitswillig, arbeitsfähig, …) erfüllen – mehr Möglichkeiten von im AMS-Kontext tätigen Personen (Trainerinnen, Coaches, …), Informationen über oben angeführte Kriterien an zuständige AMS-Mitarbeiterinnen weitergeben zu können – daraus resultierend, konsequentere und in Einzelfällen auch härtere Maßnahmen/Konsequenzen für »Unwillige« (nur das System u.a. das AMS) ausnutzende Personen
[weiblich, 55 plus, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Danke, für die Nachfrage Ihrerseits. Es ist immer wichtig alle betroffenen Personen einzubeziehen. – AMS-Schulungsteilnehmer sollten konstruktiv auf die Kursteilnahme vorbereitet werden. Gute Information seitens des AMS im vorhinein wäre von Vorteil, weil sich – dadurch Widerstände im Kursgeschehen aufbauen können. Die Schulungsteilnehmer auf den Sinn und was der AMS-Kurs bringen soll gut vorbereiten. – Danke!
[weiblich, 55 plus, Salzburg, Andere: – BFI]

…
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Die lebenslange ständige Weiterbildung außerhalb des Arbeitsplatzes und weit von der realen Arbeitswelt finde ich persönlich nicht zielführend. – Weiterbildungskurse und sogenannte Berufsorientierungskurse sind oft nur Zwangsmaßnahmen, daher nicht nötig, die KundInnen zeigen Wiederstand und die – Zusammenarbeit ist sehr schwer für beide Seiten (Trainer und

TeilnehmerInnen) infolgedessen vertiefen sich oft die psychischen wie physischen Beschwerden – Wie kann AMS gesetzliche Lage verbessern, damit – junge Arbeitslose Möglichkeiten bekommen Erfahrung zu sammeln – erwachsene Arbeitslose bei der Umorientierung unterstützt werden – MIgranntInnen einen leichteren Zugang zu Arbeitsplätzen gewinnen? – Das AMS bietet MigrantInnen wunderbare Deutschprojekte, die Kurse dauern jedoch meist zu kurz, nicht den Niveaus entsprechend: A1-3 Monate (ok), A2 – 3 Monate – (statt 4), B1 – 3 Monate (statt 6-9) – Da läuft etwas sehr schief, wenn immer mehr Menschen psychichen Belastungen ausgesetzt werden!!!!!! – Wieso ist die Mindestsicherung nur um einen Bruch weniger als eine reale Entlohnung laut Kollektivvertrag (offizielle Arbeitsangebote sind nicht attraktiv und – Menschen haben keine Motivation arbeiten zu gehen) – Vielleicht wäre es besser jegliche AMS-Leistung samt Mindestsicherung stark zu kürzen bzw. abzuschaffen, falls sich Arbeitssuche nach 6 Monate nicht effektiv zeigt?
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Analysen und Zusammenhänge gesellschaftlicher Entwicklungen werden vom Leiter, Dr. Johannes Kopf in den Medien sehr gut dargestellt.
[weiblich, 55 plus, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Bitte mehr Transparenz von Seiten des AMS was gefördert wird – es macht den Eindruck es kommt wirklich nur auf den »good will« einzelner BeraterInnen an, und das ist für viele KundInnen sehr frustrierend; vor allem schüren die Medien die Meinung, »nur Flüchtlinge« würden etwas bekommen – vielleicht könnte es einmal eine große Imagekampagne geben, was das AMS leistet und wie viel Geld es in die Hand nimmt, um diesen Vorurteilen auch von offizieller Seite zu widersprechen
[weiblich, 25 bis 34, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

- Neues Verständnis der Sozialpartnerschaft hinsichtlich der veränderten Wirtschafts- und Arbeitsbedingunen und der damit verbundenen neuen Aufgabenstellungen für das AMS; – – Bedarfsorientiertes langfristig orientiertes Handeln der AMS-Ebenen und deren VertreterIn-

nen zum Wohle der/für Erwerbsarbeitssuchenden und der zu Beratenden, im Zuge der geänderten Rahmenbedingungen, und nicht als Erfüllungsgehilfen zur realitätsfernen politischen kurzfristigen Schönfärberei von Statistiken und Sanierung des Staates auf dem Rücken der Schwächsten. – – Aufgrund der Erfahrungen sollte das AMS eine mutige zukunftsorientierte gestalterische Rolle im gesellschaftlichen Kontext ansprechen und wahrnehmen und nicht aufgrund realitätsfremder, veralteter Werte zu Maßnahmen im arbeitspolitischen und sozialen Kontext,gezwungen werden.
[männlich, 45 bis 54, Kärnten, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Sehr gute Zusammenarbeit mit dem AMS – Wels!
[männlich, 25 bis 34, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Andere: – BBRZ – Wels]

Wir haben Bedenken, dass die Bewertung der Integrationswahrscheinlichkeit der AMS-Kundinnen einer Förderung von Personen mit dem höchsten Bedarf diesbezüglich entgegen steht.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Wie bereits erwähnt, sollten die finanziellen Anreize zu arbeiten, größer sein. Wenn z.B. ein Flüchtling, der eine Lehre beginnt, wesentlich weniger Geld (Lehrlingsentschädigung) bekommt, als wenn er nicht arbeiten geht und weiterhin die Mindestsicherung bezieht, so scheint mir hier kein Anreiz gegeben zu sein.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Nachdem es nie mehr Arbeit für alle geben wird, muss das BIP/das Volksvermögen viel besser verteilt werden; es kann nicht sein, dass – Kapitaleinkünfte niedriger besteuert werden als Arbeit UND Vermögen (hohe natürlich) muss für die unteren Einkommen herangezogen werden – (Erbschafts–, Schenkungssteuer). – http://blog.arbeit-wirtschaft.at – Alles Gute!
[weiblich, 55 plus, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Die AMS Beraterinnen sollten über ALLE Angebote des AMS informiert sein, auch über Kooperationen mit anderen Einrichtungen und speziellen Bereichen wie Behinderung.

[männlich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

keine Anmerkungen
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Bezahlung für Trainer sollte sehr verbessert werden – man muss ja als Trainerin auch viele Zertifikate und Praxiserfahrung nachweisen. Das wäre auch wertschätzender.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Ich würde generell in Betracht ziehen, dass bei Arbeitslosen, die einen Kurs (z.B. Deutsch) einfach nicht besuchen, das Bezugsgeld vermindert wird. Außerdem sollte am Ende eines wochenlangen Deutschkurses ein Test stehen, der positiv absolviert werden muss, damit auch das Geld weiterfließt. Die alleinige Anwesenheit sollte nicht der Grund sein, dass AMS-Geld weiter bezogen werden kann.
[weiblich, 25 bis 34, Tirol, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Gute Zusammenarbeit mit den RGS und LGS in Tirol! Danke!
[weiblich, 35 bis 44, Tirol, AMS (RGS, LGS, BGS) – Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit) – Landesschulräte, Stadtschulrat Wien (inkl. Schulpsychologie – Bildungsberatung)]

Mehr Fingerspitzengefühl bei der Zuteilung der KlientInnen.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Schade, das qualifizierungswillige Personen in der Steiermark nicht in dem Maße finanziell durch die öffentliche Hand unterstützt werden, wie dies in den benachbarten Bundesländern der Fall ist. Siehe Oberösterreich! – In der Steiermark sie die Strategien der EU zum Thema Life Long Learning in der Bevölkerung noch nicht etabliert.
[weiblich, 35 bis 44, Steiermark, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

…
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Für eine gelingende Bildungs- und Berufsorientierung erscheint mir ganz wesentlich: Funktionierende Kommunikation, Koordination und Kooperation aller in diesem Prozess tätigen Personen zum Wohle unserer Klient/innen!
[männlich, 45 bis 54, Kärnten, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Die teilweise absurd hohen Anforderungsprofile für angehende TrainerInnen. Dazu kommt, das die Ausschreibungen des AMS immer wieder an den Billigstbieter gehen, obwohl man weis, das dies um diesen Preis keinerlei Qualität geben kann!!! – Gute TrainerInnen kosten Geld, aber solange die nicht privaten Bildungseinrichtungen machen können was sie wollen (WiFi beschäftigt immer noch freischaffende TrainerInnen (alle anderen müssen anstellen, warum????) – Der Beruf des Trainers in der Jugenlichen und Erwachsenenbildung soll endlich als Berufsgruppen anerkannt werden!!!!
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Ich denke, ich habe alles gesagt. Trainerin zu sein ist unter diesen Umständen ein äußerst aufreibender, frustrierender und unterbezahlter Beruf! Er könnte unter anderen Umständen bereichernd sein und vor allem SINNVOLL. Unter den derzeitigen gesetzlichen Bedingungen ist das NICHT der Fall! – In einem WEBSEMINAR werden von den AMS BeraterInnen WiedereinsteigerInnen aufgebucht die nicht einmal Deutsch B1 beherrschen – Von den Grundbegriffen der EDV ganz zu schweigen!! Außerdem möchte KEINE der Damen in den Berufsbereich über den sie geschult werden…Was soll das bitte?
[weiblich, 55 plus, Salzburg, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für ver-

schiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Ich glaube, das AMS könnte mit besser qualifiziertem und aufgestocktem Personal (vielleicht auch mehr Psychologen) und genau abgegrenzten Zuständigkeitsbereichen eine sehr wichtige Schlüsselfunktion in unserem Staat einnehmen. – Leider ist das Image denkbar schlecht :(
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Landesschulräte, Stadtschulrat Wien (inkl. Schulpsychologie – Bildungsberatung)]

Danke für die Umfrage – ist eine gute Sache.
[weiblich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Danke!
[weiblich, 35 bis 44, Kärnten, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

AMS soll in erster Linie existenzsichernd sein und zu Neu- Um- oder Nachschulungen motivieren
[männlich, 55 plus, Niederösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Angesehen von ganz wenigen Ausnahmen hatte ich bei meinen Kontakten mit dem AMS nicht das Gefühl, dass es darum ginge, mir eine Arbeitsstelle oder gar eine Weiterbildung zu vermitteln. Ich fühlte mich »verwaltet«, aber nie beraten. Auf meine begründeten (Vorbildung, Berufsunsch) Vorschläge bezüglich Weiterbildung ist nie eingegangen worden.
[weiblich, 55 plus, Wien, Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

dass diese Befragung nicht leicht war. Mir wurde nicht klar was wollen Sie mit der Befragung erreichen. Falls ich etwas übersehen habe, dann sorry, aber meiner Meinung nach, konnten die Fragen einfacher gestallten werden. – sonst wüsche ich viel Erfolg bei Auswertung – lg
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Meinen großen Erfahrungsschatz an Bewerbungen, der ein Mix ist aus – vielen »offiziellen Regeln« – + tiefes Gespür/Intuition für die Person und den individuellen Fall der Job-Suche (zB) – + am Laufenden sein, was den Zeitgeist und seine aktuellen Veränderungen im Bewerbungs-Universum betrifft (das es für viele Betroffene ist) – würde ich leidenschaftlich gerne einbringen

können in Form von Workshops für »hochmotivierte, authentische Bewerbungsabläufe«. – Für den Fall einer Möglichkeit, dass Entscheidungsträger beim AMS für so viel Berufs-Begeisterung + hohe Sozial- sowie Fach-Kompetenz (Bewerbungen, fließendes – Englisch, u.m.) offen sind, freue ich mich über eine persönliche Begegnung. Möge vorhandenes Potenzial Einzelner für Viele nützlich werden! – Eventuellen Kontakt bitte über eine liebe Kollegin von mir unter 0660 – 600 12 21. – Ich danke für die Idee der Befragung und hoffe wirklich, sie dient nicht nur einer Statistik sondern will langfristig und ehrlich verändern. Der österreichische – Arbeitsmarkt braucht frischen Wind und mehr Zuversicht für die ArbeitnehmerInnen, -geber sowie all jene, die sie begleiten! – Meine besten Grüße sowie Wünsche!
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Zusätzlich zu einem differenzierten und ausgewogenen Angebot an Informationsmöglichkeiten und Online-Tools wird es, gerade in Bezug auf bestimmte Zielgruppen wichtig sein, Face-to-Face-Beratung im Sinne eines Coachings verstärkt anzubieten! Und das durch umfassend ausgebildete BeraterInnen.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Das neue Bewerbungsportal find ich nicht besonders gut. Unübersichtlicher – und manche Bewerbungen treffen überhaupt nicht auf Lehrlinge zu – da gibts z.b. eine Bewerbung für Einzelhandelskauffmann/frau – steht extra Lehrstellenbewerbung dabei – und da bewirbt sich bereits eine Mutter (Kinderbetreuung)…nicht wirklich hilfreich für 15jährige!!!! – Das Gleiche ist eher auch bei Bankkauffmann/frau, Bürokauffrau/mann…die anderen hab ich noch nicht angeschaut…
[weiblich, 45 bis 54, Kärnten, AMS (RGS, LGS, BGS) – AMS (BIZ)]

Mehr Zeit für die Beratung arbeitsloser Personen, egal in welcher Einrichtung, mehr Transparenz, was ist möglich. Mehr Förderung und Unterstützung bei berufl. Veränderungen-Weiterbildungen. Besserer Informationsaustausch, bzw. Pool über Aus-und Weiterbildungen!
[weiblich, 45 bis 54, Steiermark, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Besonders Wichtig ist es, die beruflichen Möglichkeiten an ALLE weiterzugeben. – Mit freundlichen Grüßen

[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Andere: – Wiener Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen]

Arbeit und Beruf sind ein wertschöpfender Teil unserer gesellschaftlichen und kulturellen Infrastruktur. Jährliche und mehrjährig erstellte markante und übersichtliche möglichst nüchterne Zusammenfassungen stellen eine große Hilfe für alle in diesem Bereich tätigen Personen dar. Auch den Menschen in Verwaltung, Wirtschaft und Kultur dienen solche Berichte für eine Gesamteinschätzung der systemischen Qualitäten rund um die Arbeitswelt. – Diese Berichte sollten auch öffentlich politisch tätigen Personen, rlevanten Vereinsverantwortlichen dazu dienen ihre Entscheidungen entsprechend nachhaltig zu überdenken und wesentliche Entscheidungen so zu treffen, dass für die nähere Gegenwart sowie die kommenden Generationen weniger Burnout und Mobbing und mehr Lebensfreude und Motivation möglich sind. – Das scheint mir für ein kleines Land in einem kleinen Kontinent inmitten der globalpolitischen und digitaltechnischen Spannungsfelder von primärer Bedeutung zu sein am Hintergrund heraufziehender ökologisch-sozioökonomischer Sturmwolken. Nur wenige Länder noch rund um Mitteleuropa können ihre strategischen Entscheidungen in Balance treffen. Entsteht Chaos, dann werden kleinere Länder, wenn sie nicht neutral und wirtschaftlich ausreichend unabhängig sind, leicht mit hineingezogen und erleiden zusätzlich Schaden. – Um diesen antizipativ möglichst zu minimieren, bedarf es zusätzlich der Situation angepasster struktureller Entwicklungen mit Netzwerkqualität. – Hier wäre ein besonderer Fokus die Arbeitsplatzdynamik, wobei Wirtschafts- und Arbeitsmarktpolitik idealerweise operativ Hand in Hand ganz im Sinn der jeweiligen Regionalstrategie wirken sollten. Länder mit schwachen unbalanzierten Regionen geben allmählich ihre Selbstbestimmung ab. – Unter den exjugoslawischen Staaten erfanden bosnische Personen mit handwerklichen u.ä. Kompetenzen sich in Österreich rasch neu. http://derstandard.at/2000030611094/Warum-die-Integration-der-Bosnien-Fluechtlinge-klappte-und-es-heute
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

bessere Schulung der AMS Beraterinnen gerade für die »Schwierigen«
[männlich, 45 bis 54, Oberösterreich, Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Leider ist die Zusammenarbeit von AMS und unserer Schule nicht gegeben. Viele der angegebenen Möglichkeiten kenne ich als Bildungsberater nicht einmal. Eine kurz gefasste Vorstellung der Möglichkeiten als Info-material wäre sinnvoll.
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Wer bzw. was ist mit besserer Kooperation zwischen AMS und »der Bildungsberatung« genau gemeint? Etc. – Ein besserer Fragebogen wäre kein Schaden gewesen…
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

Mehr Berichte über gelungene Jobvermittlungen, Berufsfindungen, Umschulungen wären wünschenswert
[männlich, 55 plus, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

weniger ist mehr!
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Psychologische Studierendenberatung]

in der Jugendarbeit duetlich mehr Unterstützung durch gut geschultes und engagiertes Trainerpersonal
[männlich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Wir als Beraterinnen schreiben Empfehlungen an das AMS, leider werden diese nicht gelesen bzw. ignoriert. – Rückmeldung von den AMS-Beraterinnen erfolgt so gut wie gar nicht!
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Danke
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw. – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

Eine weitere Erfahrung als Trainer: Die Integration vieler türkischer Jugendlicher ist nicht gelungen. Sie sind in Österreich geboren, haben hier die Schule besucht und einige sprechen sehr schlecht Deutsch. Wobei manche mit Migrationshintergrund, welche seit 3 bis 4 Jahren in Österreich leben, besser Deutsch sprechen und sehr engagiert und motiviert sind.

[weiblich, 45 bis 54, Salzburg, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

… und wenn das alles nichts nützt bleibt nur noch eins: reiche Eltern für alle!
[männlich, 45 bis 54, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS) – NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Ich danke für das gute Angebot!
[weiblich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Andere: – Internationale Entwicklungszusammenarbeit: Aufbau von Beratungsdienstleistungen in ENtwicklungsländern]

Danke
[männlich, 25 bis 34, Oberösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.) – Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Beraterische Hilfestellungen zur Orientierung für Berufswahl und Bildung ist wichtiger denn je!
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Private Unternehmen führen AMS Projekte zum Tiefstpreis durch -> Projektvergabe… Das Ergebnis ist ein erschreckend schlechtes Niveau, in Hinsicht auf die durchgeführten Kurse und die Organisation!!!! Es ist wirklich schlimm…
[männlich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Bessere Auswahl der AMS BeraterInnen bei der Zubuchung von Arbeitslosen 50+ zu Maßnahmen, wie BBE 50+ – auch wir können 63- jährige oder physisch Kranke nur sehr schwer in den

Arbeitsmarkt vermitteln, trotzdem wir mehr Zeit für die Arbeitssuchenden investieren – wir kochen auch nur mit Wasser!!!
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Angebote müssen ausgebaut werden, viele Angebot sind gut, können aber nicht genutzt werden, da sie überbelegt sind (z.B. Jugendcollage oder Produktionsschule).
[männlich, 25 bis 34, Wien, Außeruniversitäre Forschung & Beratung (mit einschlägigem Fokus auf Bildungs- und Berufsberatung, Erwachsenenpädagogik, Qualifikationsforschung usw.)]

… oh das hab ich vorhin schon angeführt: Vielen, vielen Dank für alles, was Ihr ohnehin schon macht, für alle Bemühungen, für die gute Zusammenarbeit und so – DANKE!
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Ich arbeite schon lange im arbeitsmarktpolitischen Kontext, die Situation von vielen Erwerbslosen spitzt sich zunehmend zu. Armutsgefährdung und das »Recht auf fair entlohnte Arbeit« sind meiner Einschätzung nach leider kein »Randgruppenthema« mehr. – Ich bin zuversichtlich, dass das AMS in seiner sozialen Verantwortung weiterhin bzw. wieder verstärkt auch die »Schwächeren« unserer Gesellschaft fördert. – Die Rahmenbedingungen in der oft sehr herausfordernden und belastenden Arbeit mit dieser Zielgruppe sollten auch für Trainerinnen durch längerfristige Verträge und klar geregelter Arbeitszeit (u.a. auch fixe Vor-/Nachbetreuungszeit) stabilisiert werden.
[weiblich, 45 bis 54, Kärnten, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Das AMS muss moderner werden. Sich bei den Stellenzuweisungen nicht länger auf erworbene Qualifikationen, die oft nicht mehr passend für den Lebenskontext der Kund_innen sind, stützen sondern den Kompetenzen, Eignungen, Neigungen und beruflichen Interessen der betroffenen Menschen mehr Bedeutung und Gewicht zu verleihen.
[weiblich, 55 plus, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Durch die Schwerpunktsetzung von Seiten AMS (z.B. Zielgruppe 50 plus, Jugendliche) gibt es für andere Zielgruppen (z.B. Alter 30-40) kaum Angebote (Projekte, Kurse). Eine breitere Zielgruppendefinition bei Kursen und Projekten wäre wünschenswert.
[keine Angabe, 55 plus, Kärnten, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

AMS Beraterinnen haben zu wenig Zeit, um wirklich zu beraten. Besser wäre es externe Beratungseinrichtungen stärker einzubinden.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Mehr Wertschätzung den TrainerInnen und bessere Entlohnung im AMS Kontext von Seiten des AMS.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Wissensmanagement-Tools wären sehr wichtig, um sich im Datendschungel besser zurecht finden zu können.
[weiblich, 25 bis 34, Wien, Andere: – Erwachsenenbildung im AMS-Kontext]

Danke!
[männlich, 55 plus, Wien, Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Danke für die gute Zusammenarbeit.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Verbindliche Teilnahme der BeraterInnen/TrainerInnen an Intervision bzw. Supervision wäre ein wirkungsvoller Schritt in Richtung Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung! – Da Berufs- und Bildungsberatung ein Beruf mit einem hohen anteil an Erfahrungswissen ist, sollten die Arbeitsbedingungen von BeraterInnen und TrainerInnen/Coaches im AMS-Kontext drastisch verbessert werden, damit Kompetenzentwicklung stattfinden kann!
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Selbständig erwerbstätig (=EinzelunternehmerIn) als Bildungs- und BerufsberaterIn, als LaufbahnberaterIn, als Lebens- und SozialberaterIn, als einschlägig tätige/r Psychologe/-in usw.]

Aus meiner Sicht gibt es sehr viele gute Angebote für die ihrerseits dargestellten Zielgruppen. Das große Problem stellt die Komplexität dieser dar und die oftmals Zielgruppenbezogene/-spezifische Möglichkeit der Inanspruchnahme. Sei es aufgrund der sehr divergierenden gesetzlichen Grundlagen [ASVG, AMPFG, AlVG, CHGG, AGG, AMFG, BBG, …], oder auch aufgrund mangelndem Wissen bzw. Durchblick hinsichtlich der Gesamt-Förderlandschaft.
[weiblich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

…
[weiblich, 25 bis 34, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Im Zuge der geplanten Neugestaltung des Internetauftritts des AMS, übersichtliche Gestaltung der AMS Angebote. – Zusätzliche Angebote in den AMS – BIZ'n.
[männlich, 45 bis 54, Tirol, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Die Einrichtung des AMS halte ich grundsätzlich für sinnvoll. Es wäre mir persönlich ein großes Anliegen, wenn die Berater/Innen mehr auf Qualität und die individuellen Bedürfnisse Ihrer Kunden/Innen eingehen würden. Sie von »oben herab« zu behandeln ist dabei wenig hilfreich. Ausreichend Information. Die Möglichkeit eines Betreuer/Innenwechsels falls die »Chemie« nicht stimmt – denn nur wenn diese gegeben ist und man zum Teil individuell auf Bedürfnisse eingeht kann erfolgreich gearbeitet werden.
[weiblich, 25 bis 34, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Weniger in Marketing investieren, dafür Qualität in allen Bereichen steigern und wertschätzend mit Personal und Klientel umgehen. – Individualität fördern statt Massenabfertigungsbetriebe unterstützen! – Und wenn das mehr Personal-Einsatz bedeutet, so haben wir ja genügen Arbeitssuchende!
[weiblich, 55 plus, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

In der Regel wird von BeratungskundInnen über das AMS negativ berichtet, meistens weil gewünschte Weiterbildungsziele nicht unterstützt werden und dafür auch keine Begründungen abgegeben werden. Es entsteht der Eindruck, einer willkürlich agierenden Behörde, die noch dazu Zwangsmaßnahmen setzen kann, ausgeliefert zu sein. Wenige wissen sich zu wehren oder können sonstwie damit umgehen. Es bleiben Frust und Zorn. – Sie sind froh, nicht mehr im AMS Kontext beraten zu werden.
[weiblich, 55 plus, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Mehr frei gewählte Kurse, RECHT auf frei gewählte Aus- und Weiterbildung in Form eines Bildungsschecks!
[männlich, 45 bis 54, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Ich würde mir wünschen, dass für TrainerInnen, die bereits jahrelang »im Dienste« des AMS standen auch menschenwürdige Arbeitsbedingungen geschaffen werden. – Längerfristige Verträge, mit adäquater Bezahlung (Anrechnung tatsächlicher Berufserfahrung). – Die Zusammenarbeit mit dem AMS könnte um Einiges verbessert werden, indem die AMS-Zuständigen auch präsenter in den Instituten wären. – So könnte dann »vor Ort« Informationsaustausch stattfinden. – Bei »Tipps und Tricks« war das so: es kamen jede Woche Wiedereinstiegerinnen-Beauftragte des einzelnen RGS-en und haben den Kurs mit dem AMS Film und einigen Infos eröffnet. Das gab uns Trainerinnen die Möglichkeit extrem aktuelle Informationen zu Allem für uns Wissenswerte zu haben. – Nach dem Input übernahmen wir mit andern Kursinhalten. – Ein monatlicher newsletter mit praktischen Infos vom AMS an alle TrainerInnen. – Wien hat im Vergleich zu den allermeisten Städten dieser Welt noch immer einen hohen Standard an Betreuung für die AMS-KundInnen und leistet durch die Kurse auch einen wichtigen Beitrag zur Integration und »Völkerverständigung«. – Ich persönlich glaube ja, dass durch Kursmaßnahmen, die ja mittlerweile extrem international besucht sind, ein Riesen-Beitrag für den sozialen Frieden in Wien geleistet wird. – Das ist ein Mehrwert, der per se ja nicht als AMS-Ziel definiert wird, aber jedenfalls vorhanden ist. – Ich würde mich freuen könnte ich auch in Zukunft diese multikulturellen Zusammenkünfte moderieren und damit einen Beitrag zum verständnisvollen Miteinander in Wien leisten. – UND: meinen TeinehmerInnen viele weitere Mehrwert-Informationen geben, die ich in den Kurs-Inhalten unterbringe. – Die aktuellen (gesellschafts)-politschen Entwicklungen bedürfen auch in weiterer Folge das Engagement des AMS, wenn Intergration in Wien gelingen soll. – Als Fan von zeitgemäßen Lösungen begrüße ich auch angedachte online-tools, Kompetenzcheck-Pässe, sowie offline-meetings beim AMS (?), die das Leben als Trainerin vereinfachen :)
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für ver-

schiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Wenn ich kürzlich in der Zeitung lese, dass mehr gegen den Missbrauch (gegen soziale Hängematte) unternommen wird, freut mich das, dann bleibt mehr Arbeitslosengeld hoffentlich für jene übrig, die es wirklich brauchen.
[weiblich, 55 plus, Burgenland, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

AMS + Hochschulen: Stärkere Kooperation, Abstimmung und gemeinsame Strategieentwicklung
[männlich, 55 plus, Steiermark, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Das Beratungsangebot in Österreich ist sicher flächendeckend gut, aber die Vernetzung wäre noch wichtig. Es gibt zwar Gruppenbildungen (zB Netzwerk BIBer oder Erwachsenenbildung), aber es ist nicht gewiss, wie effektiv diese Gruppen sind. Mir scheint, dass Strukturen geschaffen werden, die dem Selbstzweck dienen und um Existenzberechtigung kämpfen. Eine wahre Vernetzung der Player wird dadurch zwar persönlich erreicht (die handelnden Personen kenne sich), das ist wichtig, aber ob dadurch eine höhere Marktpenetration erreicht wird, ist nicht sicher. – Vereinzelt agieren die beratenden Vereine gegeneinander und kanibalisieren sich. Da jeder auf Fördergelder angewiesen ist, kommt es zu einem starken Konkurrenzdruck – niemand rationalisiert sich selbst weg. – Der Vorteil eines vielfältigen Angebots ist, dass kleinere Vereine oft ein niederschwelliges Angebot bereit stellen. – Insgesamt könnte wohl mit den bestehenden Ressourcen mehr erzielt werden, wenn sich die Anbieter nicht konkurrenzieren würden bzw. wenn es nicht zu so starken Angebotsüberlappungen kommen würde.
[weiblich, 35 bis 44, Salzburg, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw.]

Das Angebot vom AMS ist meiner Meinung auf sehr hohem Niveau. Wer Hilfe sucht bekommt sie auch. Weiter so.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Bessere Bezahlungen bei den Bildungseinrichtungen!!!
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Volkshochschule]

Auch wer keine Entscheidung trifft, trifft trotzdem eine! – Früher hat es Mut gekostet etwas Neues anzupacken, heute kostet es Mut nichts zu tun. Heute beklagt die ältere »offline« Gesellschaft erzieherischen Bedeutungsverlust gegenüber jugendlichen Usern elektronischer Medien in pädagogisch geführten Diskursen. Überforderte Eltern und Pädagogen mit eingeschränkten digitalen Medienkompetenzen sind in einer bildungsbürgerlichen Symbolsozialisation befangen. Diese von digitalen Medien abgehängten »älteren Offliner« plädieren daher einseitig auf Wort- und Schriftsprachliche Ausdrucksmittel. »Ältere Offliner« haben Angst sich auf bestimmte Gesten, körperliche Ausdrucksformen und symbolischen Codes ein zulassen. Daher pathologisieren Jugendpsychiater, Jugendpsychologen und Pädagogen Jugendliche zur Risikogruppe und diagnostizieren Jugendlichen ein Aufmerksamkeitsdefizit-Syndrom oder Digitale Demenz* (*wer Computer etwas abspeichert vergisst schneller/Umkehrschluss- wer sich was auf einen Zettel schreibt, ist auch dement- also alles auswendig lernen). Die medizinisch-pädagogische Diagnose; Jugendlichen wird eine Bilder- und Spielsucht, statt wie in der obligatorischen Schulerziehung vorgesehene Lese- und Schreibsucht assistiert. – Dass in einigen EU-Ländern die Schreibschrift im schulischen Unterricht bereits abgeschafft wurde und durch eine »neue« Grundschrift/Druckschrift der digitalen Schreibweise ersetzt wurde, empört deutsche und österreichi-sche Pädagogen. Unter dem Deckmantel einer pädagogisch kontrollierten Medienkompetenz und des Jugendschutzes diskreditieren »ältere Offliner« digitale Medien und die digitale Wissensbeschaffung. Da sich die noch »Mächtigen« durch die digitale Wissensbeschaffung in ihrer Deutungshoheit einschränkt sehen, bieten sich Vergleiche mit Bücherverbrennungen an. Bücherverbrennungen vernichten politisch nicht korrektes Wissen.
[männlich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Hochschule: Career Center, Alumni u.ä. an UNI, FH, PH, Privatuni]

Es sollte mehr AMS-Betreuer geben, damit diese mehr Zeit haben, auf die Klienten einzugehen. – Bei Bildungsmassnahmen sollte – bei ansonstiger Rückzahlung der Kurskosten – darauf bestanden werden, dass die abschließenden Prüfungen absolviert werden.
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI) – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Ausbau zweiter Arbeitsmarkt mit sinnvollen Beschäftigungsprojekten
[weiblich, 55 plus, Kärnten, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Die derzeitige Situation in der Jugendberatung, lässt sich mit einem Sprichwort am besten Beschreiben: – »Viele Köche verderben den Brei.«
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Freiwilligkeit in der Beratung
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Andere: – Beratungs und Schulungseinrichtung]

die Informationen des AMS-Forschungsnetzwerks besser aufbereiten: Infografiken, Abstrakts,…
[männlich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Vielfalt bzgl Berufshintergründen und entsprechend vielseutige Berufserfahrungen tragen zur – authenzität und Kompetenz von Bildungsberater bei. Anforderungen wie min. 2 Jahre – Berufserfahrung im Bildungsberatungsbereich als Vorraussetzung bei Stellenausschreibung ist – dzbgl kontraproduktiv. Besser wäre (staatliche) Anerkennung und Vereinheitlichung bestehender – Ausbildungen zum Bildungsberater, und bessere interne Qualifikationskurse und Trainings für – Bildungsberater. Weniger Einzelfälle pro Bildungsberater bzw. mehr Einzelberatungsstunden pro – Klient um Qualität und Nachhaltigkeit der Beratung zu steigern bzw. zu halten.
[männlich, 25 bis 34, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Die Tätigkeit als Trainer*in lässt eine Lebensplanung kaum zu: Sehr späte (Wieder-)Beauftragungen, fast immer erst nach dem das Unternehmen eine Kündigung aussprechen musste. Man muss fast permanent mit dem Verlust der Existenzgrundlage rechnen. Die vom AMS vorgegebenen Rahmenbedingungen führen oft zu arbeitsrechtlichen Problemen (z.B. Zwangsurlaub über Weichnachten/Neujahr usw.). Außerdem habe ich den Eindruck, dass immer mehr Teilzeitjobs in unserer Branche entstehen. Auf Grund der Seminarzeiten ist es dann aber kaum möglich noch einer weiteren Tätigkeit nachzugehen und so sein Dasein zu bestreiten. Das Arbeiten in AMS- und ESF-geförderten Projekten ist sehr schwierig, da sich ESF- und AMS-Forderungen teilweise widersprechen.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für ver-

schiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Machen wir uns gemeinsam auf den Weg und nehmen wir die Herausforderungen an!
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Für viele Berufe gibt es keine Ausbildungsmöglichkeit für Erwachsene, die sich selbst keine Ausbildung finanzieren können. Es braucht mehr FIA oder sonstige – Ausbildungen ab 25 Jahren, die mit DLU gefördert werden.
[weiblich, 35 bis 44, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Berufs- und Bildungsberatung werden immer mehr an Bedeutung gewinnen. – Eine Vision von mir: Jugendliche haben 1 ganzes Jahr lang Zeit in vielen verschiedenen Berufsbereichen (eventuell in den Mangelberufen) über eine »Art von Schule« hinein zu schnuppern und mitzuarbeiten. Um so ein besseres Bild von der Berufswelt zu erhalten. – Schulen sollten endlich Fachkräfte für die Wirtschaft ausbilden und nicht nach wie vor den Bildungsstoff von 1850 (überspitzt gesagt) lehren.
[keine Angabe, 25 bis 34, Tirol, AMS (BIZ)]

Berufswahl. Bildungsberatung. Berufsberatung. Ein Prozess der Zeit braucht. Gute Angebote in den Institutionen welche die Schüler und Schülerinnen hier begleiten sind wichtig. Das Jugendcoaching ist hier sehr gut. Außerhalb von Schulen sollten diese Anlaufstellen bestehen bleiben und mit den Jugendlichen weiterarbeiten können bis eine Ausbildung abgeschlossen ist. Es trifft sich hier gut dass das Sozialministerium hier für das Jugendcoaching zuständig ist und auch für die Ausbildungspflicht bis 18. Es wäre in diesem Zusammenhang auch wichtig »realisierbare« Ausbildungen anzustreben – > also durchaus einmal einen Blick auf die berufsbildenden Schulen zu werfen und deren Ausfallquote nach dem 1. Schuljahr, das oft auch das 9. Pflichtschuljahr für die Schüler und Schülerinnen ist. – Die berufsbildenden Schulen sollten so viele Schüler und Schülerinnen zum Abschluss bringen wie sie aufnehmen und dann könnte auch die Lehrausbildung, die verzweifelt nach guten Schülern und Schülerinnen sucht die auch den veränderten Anforderungen in den Lehrberufen gewachsen sind Jugendliche ausbilden welche das bewältigen können. Ein guter Praktiker im richtigen Lehrberuf ist ein guter Facharbeiter, eine gute Facharbeiterin und auch kaum bis selten von Arbeitslosigkeit bedroht. Hingegen ein/e überforderter Schüler, Schülerin in einer berufsbildenden Schule hat im schlimmsten aller Fälle keine positiv abgeschlossene Schulpflicht. Da in der heutigen Zeit davon ausgegangen wird dass man lebenslang sich bildet um den Anforderungen im Beruf gerecht zu bleiben oder bei Um- oder Neuorientierung generell neue Herausforderungen bewältigen muss wäre

es gut wenn es auch eine Art Erwachsenencoaching geben würde. Nach Möglichkeit losgelöst von Arbeitsmarktzwängen -> und bei gutem Erfolg wäre überlegenswert generell kostenlos. Im Sinne von : bei Arbeitslosigkeit alternativ zu Verfügbarkeit für Arbeitsstellen, Bereitschaft für Höherqualifizierung/Weiterbildung.
[weiblich, 45 bis 54, Vorarlberg, AMS (BIZ)]

Ich wünsche dem AMS in seinen Anstrengungen alles Gute – eine unentbehrliche Institution in Österreich!
[weiblich, 55 plus, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Die Vielfalt der Bildungsanbieter und Beratungsstellen machen es schwierig als Berater/in noch den Überblick zu behalten. Hier wäre die Devise »weniger ist mehr« sinnvoller. Nicht zuletzt deshalb, weil man den Eindruck gewinnt, dass viele Angebote nur aus eigener Existenzberechtigung entwickelt werden. Hier sollten auch Qualität, Effizienz und Nachhaltigkeit der Angebote besser evaluiert werden.
[männlich, 55 plus, Oberösterreich, AMS (RGS, LGS, BGS)]

Der Begriff »partnerschaftlich« in der Zusammenarbeit AMS und Bildungsträger ist unterentwickelt, das AMS tut sich sichtlich schwer Partner als gleichwertig anzuerkennen. Bedarf und Bedürfnisse der arbeitssuchenden Personen können nur GEMEINSAM bearbeitet werden, die Zusammenarbeit gehört massiv verbessert/optimiert.
[männlich, 55 plus, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Danke das ich gefragt werde.
[männlich, 45 bis 54, Wien, AMS (RGS, LGS, BGS)]

AMS Mittel aufstocken
[männlich, 55 plus, Wien, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Sozialpartner (AK, WK, IV, ÖGB, LK usw.) exklusive BFI, WIFI, LFI usw. – Ehrenamtlich tätig in der Bildungs- und Berufsberatung]

Projekte für Jugendliche, um sie an die Anforderungen des Arbeitsmarktes heranzuführen, auch im Rahmen von – ÜBAs; viele sind mit Praktika überfordert.
[weiblich, bis 24, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für ver-

schiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

ich wünsche mir: – . bessere Information über die Angebot innerhalb des AMS (bis hin zu den Beratern) und auch bei den Partnerfirmen – . sinnvollerer Einsatz der Mittel bei Ausbildungen, indem z. B. auch anschließende Praktika in ausreichender Dauer organisiert werden (z. B. Ausbildung Buchhaltung und Ähnliches, Berufsausbildungen) – . passende Jobvorschläge seitens des AMS an die Arbeitsuchenden; die jetzige Vorgangsweise ist insofern kontraproduktiv, als sich Arbeitsuchende auch für Stellen bewerben müssen (anderenfalls Sanktionen!), die in keinster Weise passen. Die Bewerber müssen einen Kontakt vorweisen, oft in Form eines Firmenstempels. Dadurch fühlen sich die Firmen belästigt und haben den Eindruck, dass die Bewerber eh nicht arbeiten wollen … – . keine Konkurrenz seitens des AMS zu auftragnehmenden Firmen im Fall von Wiedereingliederungsförderungen (Möglichkeiten und Bedingungen anpassen, Arbeitsuchende nicht ermuntern, sich von SöBüs bei der Jobsuchen helfen zu lassen und dann die AMS Förderung anzubieten, etc.)
[weiblich, 55 plus, Wien, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Wichtig sind nicht nur die Angebote und die Vernetzung dieser Angebote sondern vor allem auch die methodisch didaktische Innovation um die Zielgruppen in ihrer Lebenswelt und ihr Aufnahmefähigkeit zu erreichen. Erreichen im Sinne von Problembewusstsein auslösen und Veränderungsbereitschaft zu erwirken.
[männlich, 45 bis 54, In ganz Österreich beruflich aktiv, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/PE, Karriereberatung usw.)]

AMS bietet sehr gute Infoangebote (Print und Online) zur Berufs- und Arbeitsmarktinformation. Grundsätzlich wäre es wichtig, für bestimmte Zielgruppen vermehrt Angebote wie »Jobs mit Ausbildung«, wie sie zum Beispiel beim Waff zu finden sind, zu schaffen.
[männlich, 35 bis 44, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Ich habe den Wunsch an das AMS, nach wirklichem Interesse an den KundInnen und einer Orientierung an deren Bedürfnisse im Bereich Bildung. Letzterer, von mir wahrgenommener Trend und auch wörtliche Aussagen von AMS BeraterInnen machen deutlich, dass es wenig Interesse daran gibt, Ausbildungen zu fördern, »dafür sind wir nicht da«… – Kompetenzen von Menschen, von überall, sollten endlich als Ressourcen anerkannt und auch dementsprechend offiziell geltend gemacht und entlohnt werden.
[weiblich, 25 bis 34, Steiermark, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Die System-«Lücken« die die unsere vielen Langzeitarbeitslosen (auch »Überqualifizierte«) so gnadenlos ausnutzen würde ich gerne geschossen sehen. Eine gute Bildung ist bedauerlicherweise ja nicht gleichbedeutend mit vorhandenem Arbeitswillen.
[weiblich, 25 bis 34, Oberösterreich, Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/ PE, Karriereberatung usw.)]

Danke für die Durchführung dieser Befragung!
[weiblich, 55 plus, Oberösterreich, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Für die Bildung- und BerufsberaterInnen wäre es von Vorteil, wenn ein eigenes Berufsprofil ähnlich wie in der Schweiz und Lichtenstein entwickelt würde.
[männlich, 45 bis 54, Tirol, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Als MA der PH freue ich mich über die gute Kooperation mit den AMS Mitarbeiter/innen
[weiblich, 45 bis 54, Steiermark, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Weiter so!!!
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Unternehmensberatung (z.B. mit Fokus auf Human Resources/ PE, Karriereberatung usw.)]

Weiterbildungen sollten zielgruppenorientiert erfolgen und auf die zukünftige Notwendigkeit stärker abzielen.
[männlich, 45 bis 54, Niederösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.) – Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni – Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Danke.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

Ich empfinde die Zusammenarbeit mit dem AMS als meist sehr positiv. Oft bin ich überrascht was alles geht! sobald ich einen persönlichen Kontakt zu den AMS – MitarbeiterInnen habe klappt alles sehr gut, schwierig ist einfach die nicht -Erreichbarkeit oder einfach die Überforderung (zu viele Kundinnen für eine Beraterin usw.) – das macht die Arbeit schwer! Ich empfinde wir ziehen alle am selben Strang wenn auch mit unterschiedlichen Tools.
[weiblich, 45 bis 54, Wien, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Es scheint in einigen Bundesländern bei der Umsetzung von Maßnahmen bzw. auch bei der internenen Umsetzung von Kursen ein Zickzack-Kurs des AMS vorzuliegen, der von Seiten der Bildungsträger und TrainerInnen oft bzw. nicht nachvollziehbar ist. – Mehr Stabilität und Mitsprache von Seiten der TrainerInnen wäre hier sehr wünschenswert, findet aber oft selten statt. – Im Bundesland Salzburg scheint dies noch sehr gut zu funktionieren.
[männlich, 35 bis 44, Salzburg, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Ich liebe einen Beruf und mache meine Arbeit sehr gerne…aber wie schon erwähnt, wir haben viel zu wenig Zeit!!!!
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Beratungs-/Schulungseinrichtungen der Sozialpartner (BFI, WIFI, LFI)]

Es sollte mehr Budget für Ausbildungen und Umschulungen geben. Es scheitert ständig am Satz »es gibt kein Geld dafür«. Menschen werden in billige Ausbildungen gedrängt oder Lehrlinge in Berufe, die sie nicht wollen. Dann wird der erlernte Beruf nicht ausgeübt und es ist rausgeschmissenes Geld. Besser ist es, mehr Akzeptanz und Unterstützung bei den Wunschberufen geben – auch wenn es vorerst mehr Geld kostet. In Summe kommt es aber günstiger.
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.) – Volkshochschule]

das AMS bzw. beauftragte Einrichtungen weniger als disziplinierende hoheitsstaatliche Programme im Zwangskontext führen, sondern den Unterstützungscharakter auch und gerade in Form partizipativer, zT selbstorganisierter Betroffenengruppen einzulösen. Bildungs-BerufsberaterInnen, BerufspädagogInnen und SozialarbeiterInnen haben hier eine wichtige unterstützende und begleitende Funktion, die gleichzeitig auch bestehende Ausschlussstrukturen thematisieren muss und das Los der Expropration nicht individualisierend qua ExpertInnenkultur lösen will. AMS und CO sollten weniger auf Seite eines aktivierenden Arbeitsmarktregimes in Ausrichtung auf einen homo oeconomicus stehen, sondern viel mehr an einer Selbstbefä-

higung und Selbstwirksamkeit ihrer Zielgruppe, fälschlicher Weise »Kundinnen« bezeichnet, interessiert sein.
[männlich, 45 bis 54, Wien, Hochschule: Lehre, Forschung, Management an UNI, FH, PH, Privatuni]

Zusammenarbeit mit der Bezirksstelle AMS, BIZ…funktioniert super!
[weiblich, 55 plus, Burgenland, Schule (LehrerIn an Volksschule, Hauptschule, Berufsschule, PS, AHS, BMHS, NMS etc., Schulsozialarbeit)]

Die Zusammenarbeit mit dem AMS im Bundesland Salzburg ist aus unserer Sicht sehr gut.
[weiblich, 25 bis 34, Salzburg, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

auffällig in meiner Beratungsarbeit ist die Zunahme von Menschen (egal ob Arbeit suchend oder arbeitslos) mit den unterschiedlichsten Problemlagen und Auffälligkeiten (psychisch, physisch, Sozialverhalten, Be- und Überlastungssituationen).
[weiblich, 45 bis 54, Niederösterreich, AMS (BIZ)]

Ich finde das Angebot auf der AMS-Internetseite toll, oft fehlt aber die Zeit im beruflichen Alltag, diese auch genauer kennenzulernen.
[weiblich, 45 bis 54, Oberösterreich, Arbeitsmarktpolitisch, bildungspolitisch und/oder privatwirtschaftlich finanzierte Beratungs-, Schulungs- und Bildungseinrichtungen (exklusive BFI, WIFI, LFI) für verschiedenste Zielgruppen (Mädchen/Frauen, Burschen/Männer, RehabilitandInnen, MigrantInnen, Ältere, Jugendliche, Erwachsene generell, WiedereinsteigerInnen usw.)]

verstärkt individuelle Bildungsangebote fördern
[männlich, 45 bis 54, Oberösterreich, Öffentliche Hand (Bund/Ministerien/Sozialministeriumservice, Länder, Gemeinden, auch Bundesinstitute wie BIFEB/BIFIE oder öffentlich getragene Organisationen wie ÖIF, OeAD-GmbH, BundesKOST, WAFF, Beschäftigungsallianzen usw.)]

Danke für die kollegiale und freundliche Zusammenarbeit auf der Ebene MitarbeiterInnen der RGSen/ProjektmitarbeiterInnen
[keine Angabe, bis 24, Niederösterreich, NGOs/Sozialbereich (z.B. Caritas, Volkshilfe, Hilfswerk usw.)]

Anhang 2: AMS info 255 & FokusInfo 60

AMS info 255

Sabine Putz, René Sturm

Das AMS und seine BerufsInfoZentren als Akteure in der österreichischen Bildungs- und Berufsberatung

1. Ausgangssituation

Das AMS Österreich mit seiner Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation ist hierzulande die wichtigste Institution, die sich der flächendeckenden Versorgung der breiten Bevölkerung wie auch verschiedener Fachöffentlichkeiten mit Arbeitsmarkt- und Berufsinformationen widmet. Zielgruppen sind u.a. Lehrkräfte im schulischen Bereich, Bildungs- und BerufsberaterInnen, JugendberaterInnen, BildungsmanagerInnen, TrainerInnen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wie auch im Gesamtfeld der Erwachsenenbildung, MitarbeiterInnen in den verschiedenen Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung, des AMS wie auch der Sozialpartner, PersonalistInnen wie auch generell alle einschlägig Interessierten aus der Privatwirtschaft, ForscherInnen aus verschiedenen bildungs-, sozial- bzw. wirtschaftswissenschaftlichen Disziplinen sowie JournalistInnen.

Im Hinblick auf die Erbringung dieser vielschichtigen Info-Dienstleistung werden vom AMS die modernen Medienkanäle intensiv genutzt und die einschlägigen Informationen und Serviceangebote sowohl in Print-Form (Broschüren, Info-Folder u.ä.) als auch via Internet, sei es in Form von Download-Angeboten wie auch als eigenständige Online-Tools bzw. Online-Datenbanken, aufbereitet.

Das Fundament der persönlichen Berufsinformation und Berufsberatung seitens des AMS stellen die österreichweit vertretenen 67 BerufsInfoZentren (BIZ) dar, die 2013 ihr 25-jähriges Bestehen feiern und jährlich mittlerweile von mehr als einer halben Million KundInnen genutzt werden. Die BerufsInfoZentren bilden damit ein traditionell gut eingeführtes wie auch gleichermaßen laufend modernisiertes und unverzichtbares Rückgrat in der Verbreitung der Arbeitsmarkt- und Berufsinformationen des AMS (siehe Kapitel 2).

Des Weiteren spielen der profunde Einsatz von Aus- und Weiterbildungsinformationen bzw. Arbeitsmarkt- und Berufsinformationen in der arbeitsmarktpolitischen Qualifizierungslandschaft eine eminente Rolle, zumal das AMS als »Big Player« in der österreichischen Erwachsenenbildung verstanden werden kann.[1]

2. Die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS

Neben der Unterstützung von Arbeitskräften und Unternehmen beim Matchingprozess definiert das AMS als weitere Kernkompetenz, über Veränderungen am Arbeitsmarkt und über die Berufswelt zu informieren. Dazu wurde 1988 im seinerzeitigen Arbeitsamt Linz das erste BerufsInfoZentrum (BIZ) in Österreich mit dem Ziel errichtet, alle für die Berufsfindung und Karriereplanung relevanten Informationen aufzubereiten und für Interessierte zur Selbstinformation anzubieten. Heute ist das AMS nicht nur im Internet und im Printbereich Hauptproduzent und Hauptanbieter von Arbeitsmarkt-, Berufs- und Bildungsinformationen. In den letzten 25 Jahren wurde auch die persönliche Berufs- und Bildungsberatung kontinuierlich ausgebaut. Mit der Eröffnung des jüngsten BIZ am Standort Esteplatz in Wien unterstützen BIZ-BeraterInnen an nunmehr 67 Standorten in ganz Österreich[2] bei der Informationsrecherche, führen Veranstaltungen (z.B. hinsichtlich Arbeitsmarkttrends) und Workshops (z.B. zur beruflichen Selbsterkundung und zu Bewerbungsthemen) durch, erarbeiten gemeinsam mit SchülerInnen Berufs- und Ausbildungsmöglichkeiten, machen Berufs- und Bildungsberatungen und beantworten telefonische und schriftliche Anfragen. Im Jahr 2012 wurde diese Angebotsvielfalt von insgesamt mehr als einer halben Million Ratsuchenden genutzt.

Tabelle: KundInnenstrukur in den BerufsInfoZentren des AMS

BIZ-Kontakte 2012		
BIZ-Anzahl: 66*		
Einzelbesuche	Einzelpersonen	363.042
	Davon: Beratungen	*11.388*
Gruppen-/ Veranstaltungsbesuche	Gruppenbesuche	79.158
	Davon: SchülerInnen	*66.587*
	Veranstaltungsbesuche	27.976
Anfragen	Telefon	43.981
	Schriftlich	20.959
	Summe	**535.116**

Quelle: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation
* Datenstand: 2012 (ohne das 2013 eröffnete BIZ Esteplatz in Wien)

1 Siehe dazu: AMS-Geschäftsbericht für das Jahr 2012 oder die 2012 publizierte, sehr umfassende Studie von Lassnigg u.a. zur Finanzierung der Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich.

2 Die Standortadressen aller BIZ können unter www.ams.at/biz abgerufen werden.

2.1 Strategische Ausrichtung der BIZ

Die bereits ab den 1960er und 1970er Jahren in der Arbeitswelt wirksam werdenden technologischen Entwicklungen (Stichwort »Computerisierung«) sowie sektorale Veränderungen hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft mit schwerer planbaren Berufslaufbahnen bewirkten, dass es für BerufseinsteigerInnen zusehends schwieriger wurde, die eigene Berufswahl zu gestalten; unzureichende oder gar gänzlich fehlende Informationen über die neuen beruflichen Anforderungen machten die Berufswahl und den Berufseinstieg zunehmend zu einer großen Herausforderung. Durch die sukzessive Errichtung der BIZ seitens der österreichischen Arbeitsmarktverwaltung[3] hatten Ratsuchende die Möglichkeit, umfassende objektive Informationen für die Berufsfindung und Karriereplanung einzuholen und dadurch einen Wissensstand zu erreichen, an den die Berufsberatung am vormaligen Arbeitsamt bzw. später an der Regionalen Geschäftsstelle anschließen konnte. Als Informationsdrehscheibe konzipiert folgten die BIZ dem Gebot der Selbstinformation und standen für maximales Informationsangebot bei vergleichsweise geringem Personaleinsatz.

In den letzten 15 Jahren verschob sich der Schwerpunkt der BIZ-Arbeit hin zur Prävention von Arbeitslosigkeit und zur Stärkung der Employability von Arbeitskräften. Denn auch (erwachsene) Personen mit Berufserfahrung hatten zunehmend Schwierigkeiten, die eigene Berufsbiographie selbstverantwortlich zu gestalten.

Heute geht es bei der BIZ-Beratung bei weitem nicht mehr »nur« um eine Unterstützung bei der Informationsbeschaffung, sondern vielmehr darum, einerseits Jugendlichen ein grundlegendes Rüstzeug für die Berufsfindung zu geben, und andererseits darum, Arbeitskräfte dazu zu befähigen, auf die sich ständig verändernden Anforderungen in der Arbeitswelt zielgerecht und eigenverantwortlich zu reagieren.

2.2 Zielgruppe »Jugendliche«

Ein Fokus der BIZ-Arbeit liegt auf dem Übergangsmanagement »Schule – Beruf« und der engen Zusammenarbeit mit allen AkteurInnen, die sich mit dem Berufswahlprozess beschäftigen. Dabei verfolgt das BIZ zwei Ziele: Einerseits sollen SchülerInnen dahingehend unterstützt werden, einen ihnen entsprechenden Berufs- oder Ausbildungsweg einzuschlagen, der für sie persönlich sinn- und identitätsstiftend ist. Andererseits soll aber auch der Arbeitslosigkeit entgegengewirkt werden. Dieser präventive Ansatz zeigt sich insbesondere bei der engen Zusammenarbeit mit Schulen der Sekundarstufe I. Für die 7. und 8. Schulstufe bieten die BIZ im Rahmen so genannter »Realbegegnungen« eine ca. zweistündige Schulklassenbetreuung an, bei der die SchülerInnen das Dienstleistungsangebot des AMS (z. B. Service für Jugendliche) kennenlernen und so auch künftig bei weiteren (individuellen) Besuchen nutzen können. Entsprechend dem Lehrplan dieser Schulstufen werden, je nach Absprache mit den Lehrkräften, die inhaltlichen Schwerpunkte des Einführungsvortrages und der Recherceaufträge auf die Bildungsziele »Persönlichkeitsbildung«, »Ausbildungswege« oder »Arbeit und Beruf« gelegt. Um die Informationskompetenz der SchülerInnen zu stärken, erläutern die BIZ-BeraterInnen Inhalte und Nutzungsmöglichkeiten der verschiedenen Informationsmedien und helfen bei der Verwertung der eingeholten Informationen. Im Schuljahr 2011/2012 konnte so über ein Viertel aller SchülerInnen der 7. und 8. Schulstufe bei ihrer Berufsorientierung aktiv unterstützt werden.

2.3 Zielgruppe »Erwachsene«

Erwachsene, die vor einer beruflichen Neu- oder Umorientierung stehen, wenden sich immer öfter an die BIZ-BeraterInnen, weil es ihnen teilweise enorm schwerfällt, die eigene Berufsbiographie selbstverantwortlich zu gestalten oder aus der Vielzahl an Weiterbildungsangeboten die passende Fortbildungsmaßnahme zu finden. Doch mit Fakteninformationen alleine bleiben die Ratsuchenden überfordert; es braucht vielmehr spezieller Unterstützungsangebote, die sie befähigen, eigenverantwortlich eine fundierte berufsbiographische bzw. (Weiter-)Bildungsentscheidung zu treffen. Eine Berufs- und Bildungsberatung im BIZ bezieht daher nicht nur Fähigkeiten und Interessen mit ein, sondern nimmt die Person als Ganzes, also auch mit ihren Motiven und Werthaltungen, wahr.

2.4 National Player

Die BIZ nehmen nicht nur aufgrund ihrer quantitativen Dominanz an Standorten bzw. BeraterInnen und aufgrund ihrer Dienstleistungsvielfalt eine zentrale Rolle innerhalb der österreichischen Bildungs- und Berufsberatung ein. Aufgrund einer jahrelang engen Vernetzung mit Ländern und Gemeinden, den Sozialpartnern, aber auch mit Betrieben, Schulen und Bildungseinrichtungen sind die BIZ wichtige Akteure bei der Umsetzung der Strategien rund um Lifelong Learning und Lifelong Guidance. So gibt es Kooperationen bei Veranstaltungen (z. B. Girls Day, MaturantInnenberatung, Schulmessen, Lehrlingsmessen, Lehrstellenbörsen etc.), bei gemeinsamen Projekten (z. B. »Berufsorientierungs-Manager« – Kärnten, »Berufsorientierung in der Steiermark ›neu‹« – Steiermark, »Berufsinformation in AHS und BMHS« – Tirol) oder bei regionalen Arbeitskreisen (z. B. BIZ – Schule – Wirtschaft).

3. Herausforderungen der kommenden Jahre

Vor dem Hintergrund von Globalisierung und Europäisierung erhalten die von der EU geforderte Umsetzung des Lifelong-Learning-Paradigmas[4] sowie die Erreichung der eng miteinander verwobenen bildungs- bzw. arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Kernziele der Europa-2020-Strategie der Europäischen Union, so etwa die Erhöhung der allgemeinen Beschäftigungsquote wie auch die Erhöhung des Anteiles von Personen mit tertiärem Bildungsabschluss an der Erwerbsbevölkerung oder etwa die Verringerung der schulischen Drop-out-Quoten (u. a. im Sinne einer Prävention von Jugendarbeitslosigkeit),[5] für das AMS eine besondere Bedeutung.[6] Die kontinuierliche Weiterentwicklung einer differenzierten Berufsinformation sowie Bildungs- und Berufsberatung für Jugendliche und Erwachsene steht dabei ebenso auf der Agenda wie der Ausbau einer professionellen Weiterbildungsberatung für Erwachsene. Hierbei müssen auch verstärkt Aspekte, wie z. B. Niveau der Lesekompetenzen, kultureller Background, Lebensalter, sowie die kontinuierliche Professionalisierung der Beratung in die Planung und Umsetzung einfließen.

3 Die vormalige österreichische Arbeitsmarktverwaltung (AMV) wurde 1994 in das österreichische Arbeitsmarktservice (AMS) überführt.
4 Siehe: http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme
5 Siehe: http://ec.europa.eu/europe2020
6 Im konkreten Hinblick auf Österreich sieht auch der Strategiebericht zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – »LLL:2020« aus dem Jahr 2011 zahlreichen Bezugspunkte zum AMS.

Schlussendlich dient eine profunde Arbeitsmarkt- und Berufsinformation auch dem gezielten Einsatz in jenen Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik,[7] wo TeilnehmerInnen in beruflichen (Um-)Orientierungsphasen zu begleiten sind. Sehr oft geschieht dies im Rahmen von Qualifizierungsmaßnahmen, deren fester Bestandteil eine modular organisierte und auf die jeweilige Zielgruppe didaktisch abgestimmte Berufsorientierungsphase ist (siehe dazu auch weiter unten das Angebot an unterstützenden Materialien für TrainerInnen in Form der AMS-Praxishandbücher).

4. www.ams-forschungsnetzwerk.at Info- und Serviceplattform als Dienstleistungsangebot für die Bildungs- und Berufsberatung

Das AMS-Forschungsnetzwerk – www.ams-forschungsnetzwerk.at – der Abteilung Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich ist eine inter- wie transdisziplinäre Internet-Plattform, die – basierend auf den Ergebnissen der Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung – eine Vielzahl an Info- und Servicedienstleistungen anbietet. Im institutionellen, (berufs-)pädagogischen, medialen wie privatwirtschaftlichen Bereich reicht das Spektrum der Nutzer von Bildungsträgern (universitärer wie außeruniversitärer Bereich, Fachhochschul-Sektor, Pädagogische Hochschulen, Einrichtungen der Erwachsenenbildung, Schulen), Unternehmen, Sozialpartnereinrichtungen, Ministerien, Landesregierungen, Kommunen, über Wirtschaftsforschungsinstitute bis hin zu NGOs, Medien bzw. JournalistInnen und last but not least den AMS-MitarbeiterInnen im Rahmen des AMS-internen Wissensmanagements.[8] Im Folgenden werden zwei Info-und Serviceangebote des AMS-Forschungsnetzwerkes, die u.a. als Ressourcen für die theoretische wie praktische Arbeit in der Bildungs- und Berufsberatung fungieren, kurz vorgestellt:

4.1 E-Library (Volltext-Downloads)

Neben einem detaillierten Online-Archiv zu den Forschungspublikationen des AMS Österreich enthält die E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes eine Vielzahl weiterer einschlägiger Fachtexte zur Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung sowie zur Sozialforschung. Viele dieser Texte setzen sich auch eingehend mit Fragen der Bildungs- und Berufsberatung auseinander. Alle in der E-Library erfassten Publikationen stehen als Volltext-Dokumente im PDF-Format zur Verfügung und können mithilfe einer Suchmaske sowie der Möglichkeit, individuelle Merklisten zu erstellen, nach verschiedenen Kriterien recherchiert werden. Die E-Library wird kontinuierlich von der Redaktion des AMS-Forschungsnetzwerkes um neue Einträge erweitert.

4.2 AMS-Praxishandbücher sowie AMS-Methodendatenbank zur Berufs- und Arbeitsmarktorientierung

Ein besonderes Angebot im AMS-Forschungsnetzwerk stellen die AMS-Praxishandbücher dar, die TrainerInnen in arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen bzw. generell allen einschlägig tätigen Personen in Berufs- wie Erwachsenenpädagogik als Werkzeug, Nachschlagewerk, Lernskript u.ä. zur Verfügung stehen. Alle Praxishandbücher sind als Volltext-Downloads auf www.ams-forschungsnetzwerk im Menüpunkt »Publikationen: AMS-Methodenhandbücher/Infohandbücher« verfügbar. Einzelne Titel sind z.B.:

- Methoden in der allgemeinen Berufs- und Arbeitsmarktorientierung
- Methoden in der beruflichen Rehabilitation
- Methoden in der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung im multikulturellen Kontext
- Methoden der Kompetenzbilanzierung und Portfolioanalyse
- Train-the-Trainer-Methoden in der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung
- Methoden in der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Frauen
- Methoden in der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Ältere
- Methoden in der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Jugendliche
- Methoden in der Berufs- und Arbeitsmarktorientierung für Bildungsferne
- Methoden für die Berufsorientierung an Schulen
- Berufsberatung 2.0 – Wissens- und Infomanagement-Tools für die Berufsberatung und -orientierung
- Theorien der Bildungs- und Berufsberatung
- Gesundheitsförderung für Erwerbstätige und Arbeitsuchende

Die verschiedenen Methodenkapitel der Praxishandbücher stehen auch als Datenbanklösung zur Verfügung. Der Zugang erfolgt über den Menüpunkt »Methodendatenbank« im AMS-Forschungsnetzwerk. Mit Stand 2013 enthält diese AMS-Methodendatenbank zur Berufs- und Arbeitsmarktorientierung nahezu 560 Einzelmethoden, die nach verschiedenen Kriterien suchbar sind.

5. Literatur

Hinweis: Alle angeführten Literaturverweise können im Menüpunkt »E-Library« des AMS-Forschungsnetzwerkes im Volltext downgeloadet werden:

AMS Österreich (Hg.) (2013): AMS-Geschäftsbericht für das Jahr 2012, Wien.

Bergmann, Nadja/Schelepa Susanne (2011): Bestandsaufnahme der österreichischen Produktionsschulen, Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK), Wien.

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur/Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung u.a. (2011): Strategie zum lebensbegleitenden Lernen in Österreich – »LLL:2020«, Wien.

Höglinger, Martin/Sturm, René (2013): AMS report 91: Das AMS-Forschungsnetzwerk. Ergebnisse der Online-UserInnenbefragung vom September 2012 zu www.ams-forschungsnetzwerk.at, Wien.

7 Zur aktiven Arbeitsmarktpolitik siehe auch die entsprechenden Abschnitte im AMS-Geschäftsbericht für das Jahr 2012. Ein Beispiel für ein innovatives und im Ausbau begriffenes Instrument des AMS, um mittels eines modularen Qualifizierungsangebotes Personen ohne Lehrabschluss einen niederschwelligen Zugang zu einem formalen Bildungsabschluss, sprich Lehrabschluss, zu eröffnen, ist »Kompetenz mit System (KmS)«. Ausführlich dazu siehe: Weber/Putz/Stockhammer 2011. Ein anderes innovatives Beispiel sind die vom AMS mitgetragenen Produktionsschulen für Jugendliche und junge Erwachsene, in denen u.a. eine enge Verknüpfung von Berufsorientierung und Sozialpädagogik erfolgt. Ausführlich dazu siehe: Bergmann/Schelepa 2011.

8 Ausführlich dazu: Höglinger/Sturm 2013; Sturm 2007.

Putz, Sabine / Sturm, René (Hg.) (2013): AMS report 94/95: Qualitätsaspekte in Berufsinformation, Berufsorientierung und Berufsberatung. Eine Projektschau der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich von 2004 bis 2013, Wien.

Lassnigg, Lorenz / Vogtenhuber, Stefan / Osterhaus, Ingrid (2012): Finanzierung von Erwachsenen- und Weiterbildung in Österreich und in ausgewählten Vergleichsländern, Studie im Auftrag der Arbeiterkammer Wien, Wien.

Sturm, René (2007): Forschung als Info- und Servicedienstleistung des AMS Österreich – www.ams-forschungsnetzwerk.at, in: bwp@ Spezial 3: Berufs- und Wirtschaftspädagogik in Österreich. Oder: Wer »macht« die berufliche Bildung in AT?

Weber, Friederike / Putz, Sabine / Stockhammer, Hilde (2011): Kompetenz mit System. Lernergebnisorientierte AMS-Schulungen als Schritte zur Qualifikation Lehrabschluss, in: Magazin erwachsenenbildung.at. Das Fachmedium für Forschung, Praxis und Diskurs, Ausgabe 14, 2011, Wien.

6. Links

AMS-Karrierekompass (Portal zu den Arbeitsmarkt- und Berufsinformationen des AMS): www.ams.at/karrierekompass

AMS-Arbeitsmarktdaten (Portal zum statistischen Arbeitsmarktmonitoring des AMS): www.ams.at/arbeitsmarktdaten

AMS-Forschungsnetzwerk: www.ams-forschungsnetzwerk.at

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMASK) (Infoportal zur österreichischen Arbeitsmarktpolitik): www.bmask.gv.at/site/Arbeit/Arbeitsmarkt

Europa-2020-Strategie der EU: http://ec.europa.eu/europe2020

Lifelong-Learning-Aktivitäten (LLL) der Europäischen Union: http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-programme

Österreichische Konferenz für Berufsbildungsforschung (3./4. Juli 2014 in Steyr): www.berufsbildungsforschung-konferenz.at

ReferNet Austria (Referenznetzwerk Berufsbildungsforschung): www.refernet.at

---

Aktuelle Publikationen der Reihe »AMS report« …

AMS report 94/95

Sabine Putz, René Sturm (Hg.)

Qualitätsaspekte in Berufsinformation, Berufsorientierung und Berufsberatung

Eine Projektschau der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich von 2004 bis 2013

ISBN 978-3-85495-461-1

AMS report 96

Regina Haberfellner, René Sturm

Green Economy?

Eine Analyse der Beschäftigungssituation in der österreichischen Umweltwirtschaft unter besonderer Berücksichtigung der Perspektiven für hochqualifizierte Arbeitskräfte

ISBN 978-3-85495-463-8

---

www.ams-forschungsnetzwerk.at

… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Die AutorInnen
Mag.ª Sabine Putz, Abteilungsleiterin der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) des AMS Österreich, E-Mail: sabine.putz@ams.at
René Sturm, Projektleiter in der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) des AMS Österreich, E-Mail: rene.sturm@ams.at

Die Publikationen der Reihe **AMS info** können als PDF über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere interessante Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z. B. AMS report oder AMS-Qualifikationsstrukturbericht, u. v. m.) zur Verfügung.

www.ams-forschungsnetzwerk.at oder
www.ams.at – im Link »Forschung«

Ausgewählte Themen des **AMS info** werden als Langfassung in der Reihe **AMS report** veröffentlicht. Der **AMS report** kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder schriftlich bei der Communicatio bestellt werden.

AMS report – Einzelbestellungen
€ 6,– (inkl. MwSt., zuzügl. Versandspesen)

AMS report – Abonnement
€ 48,– (10 Ausgaben zum Vorteilspreis, inkl. MwSt. und Versandspesen)

Bestellungen und Bekanntgabe von Adressänderungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: verlag@communicatio.cc, Tel.: 01 3703302, Fax: 01 3705934

P. b. b.
Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, Sabine Putz, René Sturm, 1200 Wien, Treustraße 35–43
Verlegt bei Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, 1190 Wien, November 2013 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

FokusInfo 60

September 2014
www.ams-forschungsnetzwerk.at

Judith Csarmann, René Sturm

Neues Qualitätssiegel für die 67 BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS

Das Arbeitsmarktservice versorgt mit seinen 67 BerufsInfoZentren (BIZ) seit mehr als 25 Jahren die Bevölkerung Österreichs flächendeckend mit Information und Beratung zu den Themen Beruf und Berufswahl, Aus-, Um- und Weiterbildung sowie Arbeitsmarkt. Am 24. September 2014 erfolgte die nunmehr feierliche Verleihung der IBOBB-Zertifikate an die BIZ in der Landesgeschäftsstelle des AMS Tirol.

V.l.n.r.: Christine Bauer-Grechenig/Reviewerin; Sabine Platzer-Werlberger/LGS Tirol, stv. LGF; Peter Schlögl/öibf; Sabine Hafner/BMASK; Sabine Putz/AMS Österreich/ABI, Abt.-Lt.

Die BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS

Das erste BIZ wurde 1988 in Linz mit dem Ziel errichtet, alle für die Berufsfindung und Karriereplanung relevanten Informationen zur Selbstbedienung aufzubereiten. Als Informationsdrehscheibe konzipiert standen die BIZ für maximales Informationsangebot bei vergleichsweise geringem Personaleinsatz. Seither verschob sich der Schwerpunkt der BIZ-Arbeit hin zu Beratungsleistungen und Stärkung der Employability von Arbeitskräften: Die aktuell rund 250 BIZ-BeraterInnen (viele davon in Teilzeit) unterstützen bei der Recherche, führen Veranstaltungen und Workshops durch, bieten Berufs- und Bildungsberatung für Personen jeden Alters an und beantworten telefonische und schriftliche Anfragen. Sämtliche Dienstleistungen erfolgen objektiv, kostenlos und auf Wunsch anonym.

Im Jahr 2013 verzeichneten die BIZ mehr als 350.000 EinzelbesucherInnen und rund 100.000 BesucherInnen in einer Gruppe (z.B. Schulklassen). Knapp 22.000 KundInnen nahmen das Angebot einer persönlichen Beratung in Anspruch. Die Zahlen für das erste Halbjahr 2014 lassen ein ähnliches Jahresergebnis erwarten.

Die BIZ sind nunmehr auch IBOBB-zertifiziert

Den AMS-MitarbeiterInnen auf allen Ebenen (Bund, Länder und Regionen) ist es ein besonderes Anliegen, diese Dienstleistungen professionell und state-of-the-art anzubieten. Aus diesem Grund unterzogen sich die BIZ einer kritischen Prüfung durch ein externes Institut (Österreichisches Institut für Berufsbildungsforschung im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen). Zielgruppenorientierung, Ausbildung und Kompetenz der BeraterInnen, Inhalt und Umfang des Dienstleistungsangebotes, interne Qualitätskontrolle und viele weitere Aspekte wurden intensiv und auch vor Ort in den BIZ untersucht und – nach dem Schulnotensystem – mit einem »Notenschnitt« von 1,31 bewertet.

Wir verstehen diese äußerst erfreuliche Gesamtbewertung als Auszeichnung der hervorragenden Arbeit, die Tag für Tag von den BIZ-BeraterInnen geleistet wird. Die BIZ des AMS sind auf dem richtigen Weg und genügen schon jetzt den hohen Ansprüchen moderner, kundInnenzentrierter Berufs- und Bildungsberatung! ❖

IBOBB Qualität

Themennavigator/Download der Studie
Das AMS und seine BerufsInfoZentren als Akteure in der österreichischen Bildungs- und Berufsberatung BerufsInfoZentren (BIZ)

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: Bibliographische Suche – Volltextsuche

www.ams-forschungsnetzwerk.at
… ist die Internet Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

www.ams.at/karrierekompass
www.ams.at/berufsinfo

… sind die Internet-Adressen für Berufsinformationen

Unter den oben genannten Internet-Adressen stehen Ihnen aktuelle Berufsinformationen per Knopfdruck zur Verfügung. Hier finden Sie unter anderem:

- Informationen über die BerufsInfoZentren des AMS und deren Angebot.
- Eine Auflistung aller BerufsInfoBroschüren des AMS sowie Hinweise, welche Broschüren Sie downloaden können.
- Programme, die Sie bei Ihrer Berufs- und Bildungsentscheidung unterstützen.
- Datenbanken, mit denen Sie die Berufs- und Bildungswelt per Mausklick erobern.

EIN BESUCH IM NETZ LOHNT SICH ALLEMAL!!!

Beispiele der Online-Infos des AMS

Benötigen Sie eine Orientierungshilfe für Ihre Berufswahl, ist der *Berufskompass* die richtige Adresse.

Das *AMS-Qualifikationsbarometer* zeigt Ihnen, in welchen Berufsbereichen Arbeitskräfte nachgefragt werden und mit welchen Qualifikationen Sie punkten.

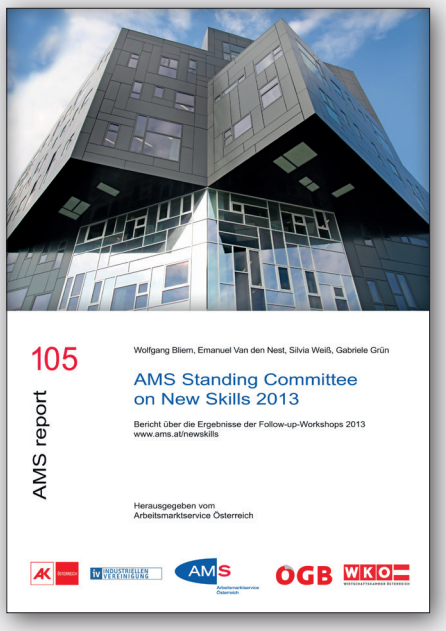
Im *AMS-Berufsinformationssystem* erfahren Sie, welche Qualifikationen in Ihrem Beruf derzeit gefragt sind, mit welchen Arbeitsbelastungen Sie rechnen müssen und welche Berufsalternativen Ihnen offenstehen.

Im *AMS-Berufslexikon* online können Sie detaillierte Beschreibungen einer Vielzahl von Einzelberufen aus allen Bildungsebenen aufrufen.

Die *AMS-Weiterbildungsdatenbank* bietet einen Überblick über Weiterbildungsmöglichkeiten, Ausbildungsträger und Kurse in ganz Österreich.

Aktuelle Publikationen der Reihe AMS report

Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«



AMS report 105

Wolfgang Bliem, Emanuel Van den Nest, Silvia Weiß, Gabriele Grün

AMS Standing Committee on New Skills 2013

Bericht über die Ergebnisse der Follow-up-Workshops 2013 www.ams.at/newskills

ISBN 978-3-85495-581-2

AMS report 106

Regina Haberfellner, René Sturm

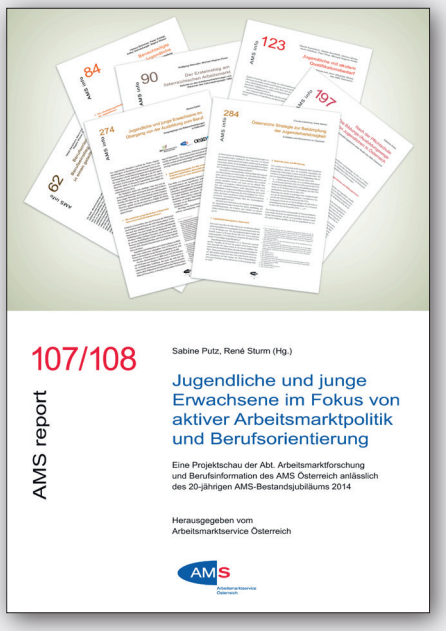
Zur Akademisierung der Berufswelt

Europäische und österreichische Entwicklungen im Kontext von Wissensgesellschaft, Wissensarbeit und Wissensökonomie

ISBN 978-3-85495-582-0

Aktuelle Publikationen der Reihe AMS report

Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«



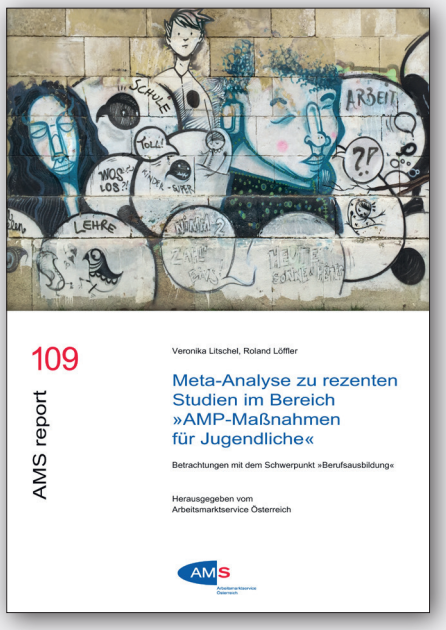
AMS report 107/108

Sabine Putz, René Sturm (Hg.)

Jugendliche und junge Erwachsene im Fokus von aktiver Arbeitsmarktpolitik und Berufsorientierung

Eine Projektschau der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation des AMS Österreich anlässlich des 20-jährigen AMS-Bestandsjubiläums 2014

ISBN 978-3-85495-583-9



AMS report 109

Veronika Litschel, Roland Löffler

Meta-Analyse zu rezenten Studien im Bereich »AMP-Maßnahmen für Jugendliche«

Betrachtungen mit dem Schwerpunkt »Berufsausbildung«

ISBN 978-3-85495-585-5

Aktuelle Publikationen der Reihe AMS report

Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

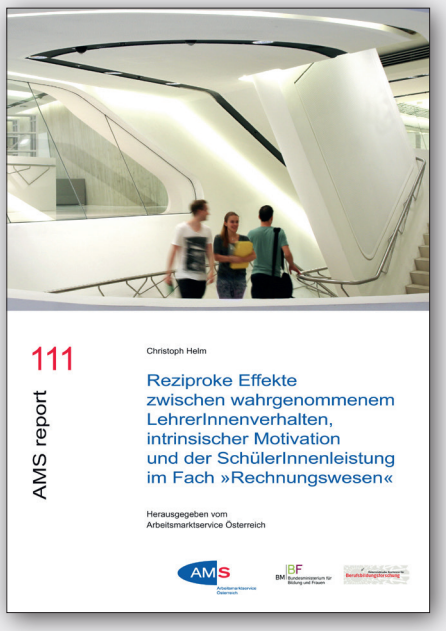
AMS report 110

Karin Bachinger, Andrea Dorr, Eva Heckl

Maßnahmen zur Verhinderung von Jugendarbeitslosigkeit in der Schweiz

Good-Practice-Beispiele an der Schnittstelle »Schule – Beruf«

ISBN 978-3-85495-586-3



AMS report 111

Christoph Helm

Reziproke Effekte zwischen wahrgenommenem LehrerInnenverhalten, intrinsischer Motivation und der SchülerInnenleistung im Fach »Rechnungswesen«

ISBN 978-3-85495-5

Aktuelle Publikationen der Reihe AMS report

Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

AMS report 112

Regina Haberfellner

Zur Digitalisierung der Arbeitswelt

Globale Trends – europäische und österreichische Entwicklungen

ISBN 978-3-85495-588-X

AMS report 113

Sabine Putz, Hilde Stockhammer, René Sturm (Hg.)

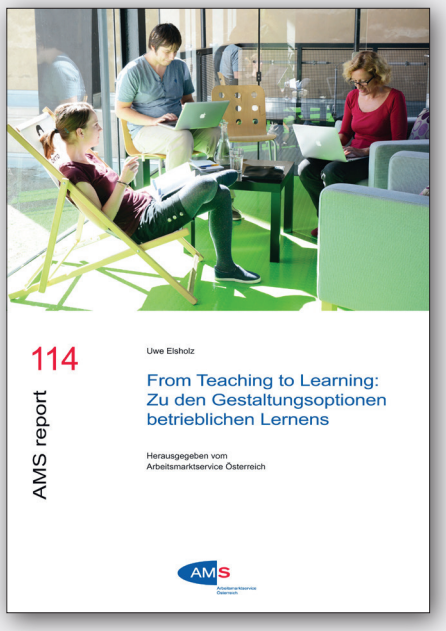
Geschlecht, Berufswahl und Arbeitsmarkt

Eine aktuelle Projektschau der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation und der Abt. Arbeitsmarktpolitik für Frauen des AMS Österreich

ISBN 978-3-85495-589-8

Aktuelle Publikationen der Reihe AMS report

Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«



AMS report 114

Uwe Elsholz

From Teaching to Learning: Zu den Gestaltungsoptionen betrieblichen Lernens

ISBN 978-3-85495-590-1

AMS report 115

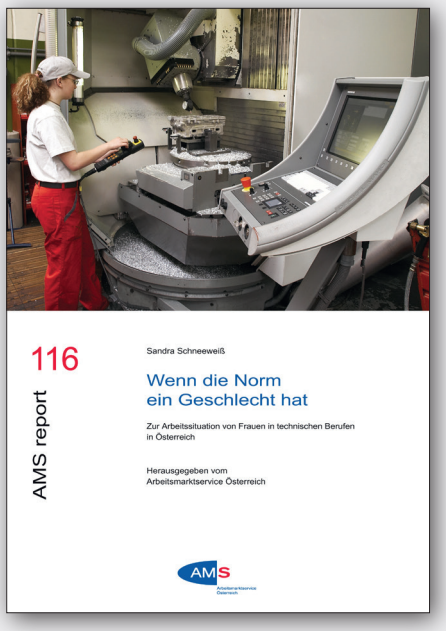
Winfried Moser, Korinna Lindinger, Caterina Hannes

Früher Schulabgang in Österreich: Zur Rolle der Ausbildungsstruktur und des Migrationshintergrundes

ISBN 978-3-85495-591-X

Aktuelle Publikationen der Reihe AMS report

Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«



AMS report 116

Sandra Schneeweiß

Wenn die Norm ein Geschlecht hat

Zur Arbeitssituation von Frauen in technischen Berufen in Österreich

ISBN 978-3-85495-592-8

AMS report 117

Andrea Dorr, Christina Enichlmair, Eva Heckl, Petra Ziegler

IKT-Kompetenzen im Fokus der aktiven Arbeitsmarktpolitik

Initiativen und Good Practices für Niedrig- und Mittelqualifizierte vor dem Hintergrund von PIAAC: Österreich im internationalen Vergleich

ISBN 978-3-85495-593-6

Aktuelle Publikationen der Reihe AMS report

Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

AMS report 118

Andrea Egger-Subotitsch, Claudia Liebeswar, Larissa Bartok (abif), Andreas Riesenfelder (L&R) & Monika Rauscher (move-ment)

Validität der Feststellung des Beschäftigungspotenzials anhand von AMS- und HV-Verbleibsdaten

ISBN 978-3-85495-594-4

AMS report 119

Monira Kerler, Martin Stark

Beratung mit Wirkung

Die Effekte der Berufsberatung von BerufsInfoZentren (BIZ) des AMS am Beispiel von Burgenland und Tirol

ISBN 978-3-85495-595-2

Aktuelle Publikationen der Reihe AMS report

Download unter www.ams-forschungsnetzwerk.at im Menüpunkt »E-Library«

AMS report 120/121

Regina Haberfellner, René Sturm

Die Transformation der Arbeits- und Berufswelt

Nationale und internationale Perspektiven auf (Mega-)Trends am Beginn des 21. Jahrhunderts

ISBN 978-3-85495-596-0

AMS report 122

Ferdinand Lechner, Walter Reiter, Petra Wetzel, Barbara Willsberger

Die experimentelle Arbeitsmarktpolitik der 1980er- und 1990er-Jahre in Österreich

Rückschlüsse und Perspektiven für Gegenwart und Zukunft der aktiven Arbeitsmarktpolitik

ISBN 978-3-85495-598-7

Die vorliegende Studie im Auftrag des AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI), die vom sozialwissenschaftlichen Forschungs- und Beratungsinstitut abif realisiert und im ersten Quartal 2017 abgeschlossen wurde, hatte die Zielsetzung, aktuelle und mittelfristige Bedarfe und Trends in der Bildungs- und Berufsberatung zu eruieren. Einerseits war es ein Anliegen, vertiefte Kenntnisse darüber zu erlangen, welche Herausforderungen, Lösungsansätze und Bedarfe hinsichtlich Informationen, Zielgruppen, Kommunikation, Kooperation etc. in der Bildungs- und Berufsberatung in Österreich vorliegen. Andererseits ging es darum, die konkrete Nutzung einschlägiger AMS-Materialien bzw. AMS-Informationsangebote sowie deren Nützlichkeit zu erheben. Auf dieser Grundlage sollte bestimmt werden, in welchen Bereichen und mit welchen Mitteln die Bildungs- und Berufsberatung zur Bewältigung ihrer (künftigen) Aufgaben und Herausforderungen Unterstützung benötigt und wie das AMS und im Speziellen die Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation dazu beitragen kann bzw. könnte.

www.ams-forschungsnetzwerk.at
… ist die Internet-Adresse des AMS Österreich
für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Arbeitsmarktservice
Österreich

P.b.b.
Verlagspostamt 1200

ISBN 978-3-85495-599-5